Digitized by Google

C. 4364

1254–1255 ens

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT

Digitized by Google

ÜBER DIE
AUSSPRACHE DES GRIECHISCHEN

UND

ÜBER DIE

BEDEUTUNG DER GRIECHISCHEN ACCENTE

Nebst einem Anhange

über

DIE LATEINISCHEN ACCENTE,

und zwar Jedes mit besonderer Rücksicht auf die Verschiedenheit nach den Zeitaltern und Gegenden

VON

DR. *KARL FR. SAL. LISKOVIUS.*

LEIPZIG, 1825.

VERLAG VON JOHANN AMBROSIUS BARTH.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sr. WOHLGEBOREN

DEM HERRN

M. C. D. BECK,

Königlich Sächsischem Hofrathe, Ritter des Königlich Sächsischen Ordens für Verdienst und Treue, ordentlichem Professor der Geschichte auf der Universität zu Leipzig, der Universität und der philosophischen Facultät daselbst Senior, Director der Universitätsbibliothek und des Königlich Sächsischen philologischen Seminars, Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften,

Sr. WOHLGEBOREN

DEM HERRN

M. J. G. HERMANN,

Ritter des Königlich Sächsischen Civilverdienst-Ordens, ordentlichem Professor der Beredtsamkeit und der Dichtkunst auf der Universität zu Leipzig, Praeses der griechischen Gesellschaft daselbst, Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften

UND

Sr. WOHLGEBOREN

DEM HERRN

M. G. H. SCHAEFER,

ausserordentlichem Professor der Philosophie auf der Universität zu Leipzig, Bibliothekar der Universität mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede,

Digitized by Google

AUS

DER REINSTEN HOCHACHTUNG

GEWIDMET

VON

DEM VERFASSER.

Digitized by Google

Vorwort.

„Was kommt darauf an, ob wir das Griechische so oder so aussprechen, wenn wir es nur verstehen?“ So hörte ich manchen gelehrten und übrigens einsichtsvollen Mann sprechen. Allein, schon die Gründlichkeit erfordert, nebst der Sprache auch ihre richtige Aussprache, weil beide in dem engsten Zusammenhange stehen, möglichst zu erforschen und eine durch die andere zu vervollständigen und zu beleben. Bei der griechischen Sprache ist es nun aber noch besonders ihre Anmuth, wodurch das Bestreben nach richtiger Aussprache und Betonung angelegentlicher wird. Wenn man bei dem Lesen der griechischen Tragoedie, vom Genusse jener gediegenen Dichtung durchdrungen, selbst der Sprache Vollendung bewundern muss, dann vorzüglich erwacht das Verlangen, auch den Klang der lieblichen Rede, denselbigen Wohlklang, womit sie auf attischer Bühne getönet haben mag, so treu, als möglich, sich zu vergegenwärtigen.

Durch solche Anregung entstand dieser Versuch.

Digitized by Google

Uiberzeugt, dass *die Reuchlinische oder neugriechische Aussprache nur ein Nachkömmling*, ferner *die unter dem Nahmen der Erasmischen gangbare unerasmisch*, und endlich *diese sowohl als auch die wirktich Erasmische ungriechisch* sei, ersahe ich mir in dem Inneren der griechischen Sprache selbst ein Mittel zur Erforschung ihrer ursprünglichen Aussprache, nähmlich ihre *Verwandlungen* durch Beugung, Dialekte u. s. w.; indem diese Verwandlungen auf die ursprüngliche Aussprache, als auf ihren gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt, hinweisen. Das Ergebniss davon, welches in einer kurzen Regel enthalten ist, beglaubiget sich durch Einigkeit in sich selbst und mit seinen Nebenumständen.

Ein anderes Haupterforderniss zum richtigen Lesen des Griechischen, ausser der eigentlichen Aussprache, ist der *Accentausdruck*. Um nun auch diesen in seiner ursprünglichen Beschaffenheit aufzusuchen, und dann beide, die Aussprache und den Accentausdruck, in ihrem allmählichen Uibergange durch Zeiten und Länder bis in das Neugriechische zu verfolgen, liess ich keine Spur unbenutzt, die ich dazu ausfindig machen konnte.

Seit des Erasmus Roterodamus Zeiten erschien nach und nach eine erstaunliche Menge von grösseren und kleineren Schriften über die Aussprache des Griechischen, eine beträchtliche Anzahl auch über die Bedeutung der griechischen Accente. In diesen beiderlei Schriften fand ich bald mehr, bald weniger Gutes; Befriedigung aber nicht. Ihre

gewöhnlichsten Fehler sind 1) *Unvollständigkeit der Beweismittel*, 2) *Vernachlässigung der chronologischen und geographischen Ordnung*, 3) *Befangenheit in vorgefasster und einseitiger Meinung*. Denn man hat theils die Gesammtheit der Beweismittel zu wenig umfasst, theils unzuverlässige oder zweideutige und darum nichts beweisende Umstände als Beweise aufgenommen, Alles, nach Zeit und Gegend auch noch so Verschiedenes, ordnungslos unter einander geworfen, und auf vorgefasste Meinung — für oder wider Reuchlin — gewaltsam hingedeutet. — —

Um diese Fehler, bei denen die Wahrheit nicht gedeihen kann, zu vermeiden, habe ich für's Erste die von Anderen schon gebrauchten Beweismittel sorgfältig geprüft, die zuverlässigeren und bestimmteren von den unzuverlässigen und zweideutigen gesondert und ausgehoben; die alten griechischen und lateinischen Schriftsteller, so weit ich bei ihnen irgend eine Belehrung hierüber vermuthete, vorzüglich die Grammatiker, Rhetoriker und Musiker, ferner die Sammlungen griechischer Denkmäler und Münzen zu diesem Zwecke aufmerksam durchgesucht, den dadurch reichlich vermehrten Vorrath gesammelt, nach Zeitaltern und Gegenden geordnet, und zur Ausmittelung der Wahrheit unparteilich benutzt, so, dass mir jeder Aufschluss willkommen war, wenn er auch meiner Erwartung nicht entsprach. Die Richtigkeit des Einzelnen bewährte sich in der Zusammenstimmung des Ganzen.

Digitized by Google

Auch über die lateinische Accentuation fand ich bei dieser Gelegenheit in den Schriften der Alten mancherlei Angaben, wonach sie als treues Ebenbild der griechischen erscheint. Darum hielt ich es der Mühe werth, sie aus ihrer Vergessenheit hervorzuziehen und mit der griechischen in Vergleich zu stellen.

Digitized by Google

Uibersicht.

I. Theil.

Uiber die Aussprache des Griechischen.

	Seite
Widerlegung der *Reuchlinischen* oder *neugriechischen Aussprache*, in so fern sie für die ursprüngliche Aussprache ausgegeben wird.	1
Widerlegung der *fälschlich sogenannten Erasmischen Aussprache*.	4
Widerlegung der *wirklich Erasmischen Aussprache*.	5
Darstellung der *ursprünglichen Aussprache* des Griechischen, aus seinen Verwandlungen.	9
Darstellung der *spätern Aussprache*, in ihrer Verschiedenheit nach Zeit und Gegend, aus Urkunden.	23
Tabellarische Zusammenstellung des Vorigen.	154
Schlussbemerkungen.	175

II. Theil.

Uiber die Bedeutung der griechischen Accente.

	Seite
Uiber die Bedeutung der griechischen Accente, *nach jetzigen Ansichten*.	185
Uiber die Bedeutung der griechischen Accente, *nach Zeugnissen der Alten*.	187

Anhang.

Uiber die lateinische Accentuation, ein Ebenbild der griechischen.	244

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 25. Zeile 9. für *τῦυ* lies *τοῦ;*

— 38. — 30. — *δωαὶ* — *θωαὶ;*

— 40. — 19. — ac — ec;

— 52. — 25. — *ABCAPOC* lies *ABΓAPOC.*

Erster Theil.

Uiber die Ausſprache des Griechiſchen.

Bekanntlich giebt es in Deutschland zwei verschiedene Arten, das Griechische auszusprechen: die Reuchlinische oder neugriechische, und die sogenannte Erasmische. Ihre unterscheidenden und streitigen Punkte sind hauptsächlich: *αι*, *αυ*, *ει*, *ευ*, *οι* und *η*.

Die Reuchlinische Aussprache, nach welcher *αι* wie ein deutsches *ae*, *αυ* wie *af*, *ευ* wie *ef*, *ει*, *οι* und *η* wie *i* lauten, ist jetzt unter den deutschen Gelehrten weniger üblich, als ehemals. Sie hat mehrere bedeutende Gründe gegen sich. Ich nenne zuerst die von Anderen schon angeführten, dann meine eigenen. Jene sind:

1) Der Widerspruch, in welchem sie mit der Schreibart steht; denn es ist nicht abzusehen, wie die Griechen hätten darauf kommen können, die Diphthongen *ει* und *οι* mit *ε* und *ο* zu schreiben, wenn sie dieselben von jeher blos wie *ι* ausgesprochen hätten. Auch hätten dann die meisten, und zwar unter denen gerade alle eigentlichen Diph-

thongen diesen Nahmen nie erhalten können, weil sie nach jener Aussprache keine Diphthongen sind, sondern theils ganz einfache Vocale, αι, ει, οι, ου, theils sogar ein Gemisch aus Vocal und Consonanten, αυ, ευ, ηυ, ωυ.

2) Die Undeutlichkeit der Sprache, welche nothwendig daraus entstehen muss, wenn so vielerlei Bestandtheile derselben, η, ι, ει, οι, einerlei Klang haben, und also vom Gehöre leicht verwechselt werden hönnen.

3) Der Uibelklang, welcher, theils eben von jener Eintönigkeit, theils von der Uibermenge der dumpfen Vocale αι, ει, οι, ι, η, υι, ου, gegen die wenigen hellen Vocale α, ο und ω, erzeugt wird. Es kommen bei den alten griechischen Schriftstellern, selbst bei den besten Dichtern, Stellen vor, die, nach jener Aussprache, unerträglich klingen. So z. B. lässt *Sophokles* im *Οἰδίπους τύραννος*, V. 854. (Erf. Ausg.) den Chor anfangen: „*Εἴ μοι ξυνείη* —". Selbst der entschiedenste Reuchlinianer muss diese Worte, nach seiner Weise gesprochen, hässlich klingend finden. Und griechischer Geschmack hätte Diess ertragen können, noch dazu auf der Bühne, in der Tragoedie, ja sogar im Anfange eines Chorgesanges, wo doch der höchste Wohlklang der Sprache ganz vorzüglich Statt fand? Eine andere Stelle dieser Art ist *Sophokles* Antigon. V. 444.: „*σὺ δ', εἰπέ μοι μὴ μῆκος* —". Würde Sophokles diese Worte wohl so gestellt haben, wenn die Griechen damals jene Aussprache gehabt hätten?

Auch der F — Klang des *υ* erzeugt in gewissen Stellungen, wie in *καλεῦνται, ναῦν* u. dergl. m., eine Härte, die dem Charakter der griechischen Sprache völlig entgegen ist.

Zu diesen längst bekannten Gründen füge ich nun noch hinzu:

1) Die vielfältigen Verwandlungen der griechischen Vocale und Diphthongen durch Beugungen, Dialekte u. s. w. ermangeln bei jener Aussprache des natürlichen Zusammenhanges, den sie doch wahrscheinlich haben mussten. Dieser Umstand, den man bisher wenig oder gar nicht beachtet hat, scheint mir gerade von vorzüglichem Gewichte dabei zu sein, und wird daher weiter unten, wo von der ursprünglichen Aussprache die Rede ist, mehr erörtert und mit Beispielen belegt werden. Hier wähle ich für jede Eigenthümlichkeit der Reuchlinischen Aussprache nur wenige Beispiele, welche zum Beweis obiger Behauptung genügen: *Καίω* und die ältere Form *καύω*, wovon das Fut. *καύσω*; *κλαίω*, F. *κλαύσομαι*; *εἵα* und *εὖα*; *σείω* und *σεύω*; *πόημα* und *ποητὴς* att. und aeol. für *ποίημα* und *ποιητὴς*; *φόνιος* und *φοίνιος*; *ἔαρ* und *ἦρ*; *κέαρ* und *κῆρ*; *φήμη* und *φάμα*. Mehreres weiter unten.

In allen diesen Verwandlungen ist, nach Reuchlinischer oder neugriechischer Aussprache, des Klanges Abstand so gross, dass durchaus der Zusammenhang fehlt, durch welchen sie entstehen konnten.

2) Viele Zeugnisse des Alterthums, in Betreff des *αυ*, *ει*, *ευ*, *οι* und *η*, welche, des chronologi-

schen Zusammenhanges wegen, weiter unten folgen, zeugen wider jene Aussprache. Siehe die chronologische Tafel und die Zeugnisse, worauf sie verweist.

3) Die heutigen Griechen behaupten zwar, ihre Aussprache müsse rein von ihren Urvätern auf sie gekommen sein, weil ihr Geschlecht sich rein von fremder Beimischung erhalten habe. Allein, hat ihre Sprache selbst so sehr entarten können, so ist schon um desswillen voraus zu setzen, dass ihre Aussprache nicht minder entartet sei. Uiberdiess ist es ja nicht blos die leibliche Vermischung der Völker, was die Veränderung der Sprache und Aussprache bewirkt. Die geistige Mittheilung derselben, und ihr gemeinschaftlicher oder eigenthümlicher Fortgang im Denken, in den Sitten und im Geschmack haben wohl nicht geringeren Einfluss darauf. Daher lässt sich nicht wohl annehmen, dass ein Volk, auch bei der möglichsten Reinheit seines Stammes, Jahrtausende hindurch seine Sprache und Aussprache ganz unverändert erhalten könne.

Die andere in Deutschland übliche Aussprache des Griechischen ist die fälschlich sogenannte Erasmische. Ich sage, die fälschlich sogenannte, weil sie von der wirklich Erasmischen sehr verschieden ist. Das *ει* und *ευ* spricht man aus, wie das deutsche *ei*, *eu*; und nennt diess Erasmisch. Erasmus hat es aber nirgends so angegeben, und dieses *ei*, *eu* ist also wohl nichts

anderes, als ein leidiger Germanismus, eine falsche Münze, die, ungeprüft, in Umlauf kam. Weil nun dieses *ei* mit dem Erasmischen *αι* ziemlich gleichlautend ist, so entstand daraus ein zweiter Widerspruch, dass nämlich viele Erasmianer sich bewogen fanden, das *αι* nicht Erasmisch, sondern Reuchlinisch auszusprechen, um die Aehnlichkeit zu vermeiden, die aber nur in dem Missverständnisse liegt. Auch das *ου* giebt Erasmus (s. unten) viel anders an, als es die Erasmianer aussprechen. Die sogenannte Erasmische Aussprache der eigentlichen Diphthongen hat also mit der wirklichen nichts gemein, als das *αυ* und *οι*. Alles Uibrige ist verfälscht.

Einige Erasmianer sprechen sogar das *οι* und *ευ*, wie ein deutsches *oe*, aus. Dadurch entsteht eine neue Gleichtönigkeit, indem man der alten entgehen will; und die Abweichung von Erasmus ist noch grösser, als ohnehin. Wie müsste Erasmus sich wundern, wenn er diese sogenannte Erasmische Aussprache hörte!

Vergleichen wir nun damit weiter unten die Verwandlungen der griechischen Sprache und besonders die Zeugnisse der Alten, so erscheint diese sogenannte Erasmische Aussprache nicht nur unerasmisch, sondern auch selbst ungriechisch.

Die wirklich Erasmische Aussprache lautet nach seiner eigenen Angabe (Dialog. de recta latini graecique sermonis pronunciatione) also:

αι, wie das deutsche *ai* in dem Worte Kaiser;
αυ, wie *au* in Paulus und audio;
ει, wie das holländische (nicht wie das deutsche) *ei*, in den Wörtern Ei, Fleisch, bereit, das heisst, wie ein deutliches, bestimmtes *e* mit flüchtigem und schwachen Nachklange des *i*;
ευ, wie das lateinische *eu* in euge, doch so, dass man *e* und *u*, jedes ganz bestimmt unterscheidet, also nicht wie gewöhnlich;
οι, wie das altfranzösische *oi* in foi, loi, roi, moi, toi, soi, das heisst, wie *o* und *i*, zusammengezogen;
ου, wie das batavische *ou* in oudt, kout, gout (alt, kalt, Gold), das heisst, wie *o* mit flüchtigem, schwachen Nachklange des *u*.

So die Diphthongen; das *η*, als Mittel zwischen *a* und *e*.

Wie steht es aber nun um die Kritik dieser eigentlich Erasmischen Aussprache? Welche Gründe giebt Erasmus dafür an? In seinem, mehr scherzhaften als gründlichen, Gespräche zwischen dem Bären und Löwen sagt Ersterer: „Frustra sunt distinctae literae, si sono nihil differunt.“ Diess zugegeben, so folgt doch daraus weiter nichts, als höchstens die Wahrscheinlichkeit, dass diejenigen Vocale und Diphthongen, welche nach neugriechischer Aussprache wie *ι* lauten, ehemals nicht gleichlautend gewesen. Wie sie aber, und wie die übrigen Diphthongen gelautet haben, Diess zu beweisen, bedarf es noch anderer Gründe. Und welche

finden sich in jenem Thiergespräche? Es heisst da: „*Ursus*. Referam, quod in senatu Grammaticorum audivi. *Leo*. Sat erit. *Ursus*. Conjecturam faciebant ex linguis popularibus, in quibus utcunque corruptis resident antiquae pronunciationis vestigia. *οι* diphthongus Gallis quibusdam est familiarissima, quum vulgari modo dicunt, mihi, tibi, sibi (moi, toi, soi): aut quum pronunciant, fidem, legem ac regem (foi, loi, roi). Hic enim audis evidenter utramque vocalem *o*, et *i*. *Leo*. Sic est profecto. *Ursus*. Ad hunc prope modum sonuisse veteres arbitror, *μοι*, *σοι*, *οἱ*, *τοῖος*, et *κύριοι*." Und so werden die übrigen altgriechischen Diphthongen-Klänge bald aus der holländischen, bald aus der deutschen, bald aus einer anderen neueren Sprache entlehnt. An Diesem allen erkennt man den Scherz, besonders an dem Mangel einer ernstlichen Beweisführung. Denn aus der ähnlichen Schreibart zweier Diphthongen verschiedener Sprachen folgt bei Weitem noch nicht die gleiche Aussprache derselben. Wie verschieden wird z. B. der Diphthong *eu* im Deutschen, Englischen, Französischen und Italienischen ausgesprochen! Auch scheint Erasmus selber diese Unzulänglichkeit einzugestehen. Denn er fügt hinzu: „Alioqui quorsum appellantur diphthongi propriae, nisi eadem syllaba geminae vocalis sonum edat?" Dass ein eigentlicher Diphthong aus zweien Lauten bestehe, wird allerdings durch seine Benennung angezeigt. Wie nun aber in jedem besonderen Falle die beiden Laute auszusprechen sind, ist dadurch noch nicht ausgemacht. Erasmus selbst

Digitized by Google

hat von dieser Aussprache keinen Gebrauch gemacht.

Demzufolge sind meine Gründe gegen Erasmus' Aussprache folgende:

1) ihr gänzlicher Mangel an trifftigen Beweisen, denn ausser dem hier schon Angeführten findet sich nichts, was als Beweis dafür gelten könnte;

2) ihre Inconsequenz, weil sie in einigen Diphthongen (*αι*, *ει*, *οι*) beide darin enthaltene Vocale angiebt, in anderen (*αυ*, *ευ*, *ου*) wieder nicht, denn in diesen drei letzteren lässt sie anstatt des *υ* ein *u* hören;

3) ihre Unverträglichkeit mit den Verwandlungen der griechischen Vocale und Diphthongen, die nach dieser Aussprache keinen natürlichen Uibergang haben. Dieses darzuthun, wähle ich aus den zahlreichen Beweisen für jeden hieher gehörigen Fall nur wenige:

Ναίω und *ναύω*, ich wohne, *ναίω* und *ναύω*, ich fliesse, schwimme, *γαίω* und *γαύω*, ich bin froh; die ion. Verwandlung des *αυ* in *αϋ* und *ωϋ*, wie *ἀϋτὸς* und *ὡϋτὸς* für *αὐτὸς*, *θώϋμα* für *θαῦμα* u. s. w.; das Augment *ηυ* von *αυ* und *ευ*, *πεύθομαι* und *πύθομαι*, Fut. *πεύσομαι*, ich forsche, *χεύω* und *χύω*, ich giesse, *ῥεῦσις* und *ῥύσις*, das Fliessen, *ψεῦδος* und *ψύδος*, die Lüge; ferner die Verwandlung des *ευ* Praes. in *υ* Fut. und Aor. 2. und der davon abgeleiteten Substantiven, wie *φεύγω*, *φυγῶ*, *ἔφυγον*, *φυγὴ* u. s. w.; die ion. Verwandlung des *ευ* in *ηυ*, wie *ἠΰκομος* für *εὔκομος*, die dor. und aeol. Ver-

Digitized by Google

wandlung des *ου* in *οι*, wie *ἔχοισα* für *ἔχουσα* u. s. w. Mehrere Beispiele folgen weiter unten.

In allen diesen Verwandlungen ist, nach Erasmus' Aussprache, der Unterschied des Klanges so gross, dass es am natürlichen Uibergange fehlt. Wie konnte z. B. das *au* in *oü*, *äü* und *ai* übergehen? wie das *eu* in *ü* und *äü*? Ein Versuch, Diess zu erklären, möchte wohl sehr gezwungen erscheinen.

4) Der Widerspruch der Zeugnisse des Alterthums trifft diese wirklich Erasmische Aussprache, wie jene sogenannte Erasmische. Siehe die chronologische Tafel und die Zeugnisse, worauf sie verweist.

So ist denn keine der bekannten Arten, das Griechische auszusprechen, für ächt urgriechisch anzuerkennen; aber ganz unächt, ganz ungriechisch, in der frühesten und in allen späteren Beziehungen, ist die Erasmische, die wirkliche und die fälschlich sogenannte Erasmische Aussprache. Letztere zumal, obwohl die beliebteste und in der Mode stehende, ist gerade von allen die schlechteste; denn sie ist völlig grundlos, ein Gebilde — man weiss nicht, von wannen es kam, ein Gemische, welches Jeder sich zustutzt nach eigner Lust und Willkühr.

Diese Babylonische Verwirrung kann für die Liebe zu der altgriechischen Sprache und ihren Werken nicht anders als beunruhigend sein, und erzeugte daher das Verlangen nach befriedigender Auskunft. Ich suchte fürs Erste die ursprüng-

Digitized by Google

liche Aussprache des Griechischen, dann ihre allmähliche Fortbildung durch Zeiten und Länder hindurch bis auf gegenwärtigen Standpunkt.

Die ursprüngliche Aussprache suchte ich zunächst in dem inneren Zusammenhange der griechischen Sprache selbst. Ihre Verwandlungen schienen mir besonders geeignet, den besten Aufschluss hierüber zu geben. Denn es ist vorauszusetzen, dass diese irgend einen natürlichen Uibergang unter einander haben, und dass folglich auf der Spur dieses Uiberganges die ursprüngliche Aussprache zu finden sei, in welcher sämmtliche Verwandlungen, wie die Strahlen eines Kreises in ihrem Mittelpunkte, zusammentreffen. Darum durchmusterte ich alle Verwandlungen der griechischen Vocale und Diphthongen in allen ihren Beugungen, Dialekten u. s. w. mit sorgfältiger Vergleichung. Das Ergebniss dieser Forschung scheint mir um so glaubwürdiger, weil es mit allen anderen Umständen, die etwa dabei in Anspruch kommen können, sich wohl verträgt. Es ist kurz und einfach: Jeder Diphthong sei ursprünglich so ausgesprochen worden, dass man beide darin enthaltene Vocale bestimmt, aber eng zusammengezogen, hörte; und *η*, als langes *ε*. Also:

αι, wie *α͡-ι* oder *a͡-i*,
αυ, wie *α͡-υ* oder *a͡-ü*,
ει, wie *ε͡-ι* oder *e͡-i*,
ευ, wie *ε͡-υ* oder *e͡-ü*,

οι, wie *ο‿ι* oder *o‿i*,
ου, wie *ο‿υ* oder *o‿ü*. *)

So die ursprüngliche Aussprache. Das *ου* mag aber wohl schon frühzeitig in den Klang des reinen *u* übergegangen sein.

Als Belege dieser Aussprache dienen folgende Verwandlungen, bei deren aufmerksamer und unbefangener Vergleichung man finden wird, dass sie nach keiner andern, als eben nach dieser Aussprache, den gehörigen, natürlichen Uibergang und Zusammenhang haben konnten:

Αι. Gegenseitige Verwechslung mit *α*, *ᾳ*, *αϊ*, *αει*, *αυ*, als: *Καίω* oder *κάω* und seine ältere Form *καύω*, wovon das Fut. *καύσω*, ich brenne; *κλαίω*, att. *κλᾴω*, ion., dor. und aeol. *κλάω*, Fut. *κλαύσω* und *κλαύσομαι*, ich weine; *γάω*, *γαίω* und *γαύω*, ich freue mich; *νάω*, *ναίω* und *ναύω*, ich wohne; *ναίω* und *ναύω*, ich fliesse, schwimme; *ἀΐσσω*, *αἴσσω* und *ᾄσσω*, ich breche hervor; die Verwandlung des *αι* Praes. in *α* Fut., bei den Verbis liquidatis: wie *αἴρω*, *ἀρῶ* u. s. w.; *γελαῖς*, aeol. für *γελᾷς*; *τίψαις*, dor. für *τύψας* (Part.); *αἴρω* und *ἀείρω*, ich hebe; *αἰκία* und *ἀεικία*, Schmach; *αἰκίζω* und *ἀεικίζω*; *καταὶ*, *παραὶ*, aeol. für *κατὰ* und *παρὰ*; *ἀεὶ* und *αἰεὶ*; die wahrscheinlich aus *αι* entstandene

*) Der Queerstrich in dieser Darstellung bedeutet die genaue Unterscheidung, der Bogen die enge Zusammenziehung. Das *ε‿υ* oder *e‿ü* ist nicht mit dem französischen *eu* zu verwechseln, denn in Diesem sind *e* und *ü* verschmolzen, in Jenem nur eng zusammengezogen.

Dativ-Endung der 1. Declin., ᾳ; die Crasis attica, wie *κᾀκεῖνος* u. s. w.; die Diaeresis, wie *πάϊς*, aeol. für *παῖς*. *Αι*, als Endigung eines Wortes, das kein Perispomenon ist, scheint sehr flüchtig ausgesprochen worden zu sein. Diess erhellt daraus, weil es in solchem Falle öfters geradezu kurz gebraucht wird, und deshalb sogar auf Penult. den Circumflexus und auf Antepenult. den Acutus gestattet, als *προφῆται*, *μέλισσαι*. Daher der leichte Uibergang von *καὶ* (*ἐ*) *κεῖνος* in *κᾀκεῖνος*.

Αυ. Gegenseitige Verwechslung mit *αι*, *ᾳ*, *α*, *αϋ*, *ηυ* und *ωϋ*, als 1) Obige: *καίω*, *κάω*, *καύω*, *καύσω*; *κλαίω*, *κλᾴω*, *κλάω*, *κλαύσω*; *γάω*, *γαίω*, *γαύω*; *νάω*, *ναίω*, *ναύω*; ferner: *κλάω*, aeol. *κλαύω*, ich breche; *αὔω* und *ἀΰω*, ich töne, schreie; überhaupt die Diaeresis des *αυ*, wie *ἀϋλῳδὸς* für *αὐλῳδὸς*; das Augment *ηυ* von *αυ*; die ionische und dorische Verwandlung des Augments *ηυ* in *αυ*, als: *αὔξηται*, ion. für *ηὔξηται*, Perf. pass. von *αὐξάνω*, ich mehre; *ἀΰτευν*, dor. für *ἠΰτουν*, Imperf. von *αὐτέω*, ich schreie; die ionische Mundart *ἀϋτὸς* und *ὡϋτὸς* für *αὐτὸς*, *ὡϋτὸς* für *ὁ αὐτὸς*, *τωϋτὸ* für *τὸ αὐτὸ*, *σεωϋτοῦ* für *σεαυτοῦ*, *ἑωϋτοῦ* für *ἑαυτοῦ*, *θώϋμα* für *θαῦμα*.

Ει. Gegenseitige Verwechselung mit *ε*, *εε*, *εϊ*, als: Die gleichbedeutenden Verba auf *είω* und *έω*: *φλείω* und *φλέω*, ich quelle; *χέω* und *χείω*, ich giesse; *κείω* und *κέω*, ich spalte; *θέω* und poët. *θείω*, ich laufe; *ὑμνέω* und poët. *ὑμνείω*, ich preise; *πνέω*, poët. *πνείω*, ich athme; die Verwandlung des *ει* Praes. bei den Verbis liquida-

tis in das ε Fut. 1., als σπείρω, σπερῶ u. s. w.; die Verwandlung des ε bei den Verbis liquidatis in ει Aor. 1., als στέλλω, ἔστειλα u. s. w.; die Zusammenziehung des εε in ει, als ἀληθέες in ἀληθεῖς, βασιλέες in βασιλεῖς, ῥέεθρον und ῥεῖθρον, der Fluss; εἴργω, poët. ἔργω und ἐέργω, ich hemme; die Auflösung des ει in εε, als ἡμέες ion. für ἡμεῖς, ὑμέες ion. für ὑμεῖς; die Diaeresis des ει, als ὄφει, att. Dativ von ὄφις, die Schlange, ion. ὄφεϊ, βασιλεῖ und βασιλέϊ, ion. βασιλῆϊ; Πηλείδης, Πηλεΐδης, ion. Πηληΐδης; λειτὸς und λήϊτος, publicus, λέϊτον, publicum; die attische und ionische Abwerfung des ι nach dem ε, als κρέσσων für κρείσσων, μέζων ion. für μείζων, πλέων att. und ion. für πλείων, Comp. von πολὺς, ἐτετύφεσαν att. für ἐτετύφεισαν, ἐς, att. und ion. für εἰς; der ionische Zusatz des ι nach dem ε, als ξεῖνος für ξένος, στεινὸς für στενὸς, εἵνεκα für ἕνεκα, εἰν ion. für ἐν; εἴσω und ἔσω; πλεῖος und πλέος, voll; εἶρος und ἔρος, die Wolle; ἔαρ und εἶαρ, der Frühling; πέρας und πεῖρας, das Ende; εἴρομαι poët. für ἔρομαι, ich frage; ὑπεὶρ poët. für ὑπὲρ; χερὸς poët. für χειρὸς, gen. von χεὶρ, χέῤῥες und χέῤῥας dor. für χεῖρες und χεῖρας; ἐὰν, zusammengezogen aus εἰ ἄν; εἶα, ἔα und εὖα, eja; ἐμμὶ, dor. für εἰμὶ; εἱλίσσω und ἑλίσσω, ich drehe, εἵλιξ und ἕλιξ; ἡγεμονεία und ἡγεμονία, die Herrschaft. In den Endungen des Verbum barytonum wurde das ει wahrscheinlich so flüchtig ausgesprochen, dass das leichtere ε vor dem schwereren ι vorherrschte. Daher die dorische Mundart τύπτες, τύπτε, τύπτεν für τύπτεις, τύπτει, τύπτειν; τύψεν für

Digitized by Google

τύψειν. Ja, sogar der zusammengezogene Infinitiv in *εῖν* wird dor. in *ἐν*, aber auch aeol. in *ην*, *ῃν* und *ῆν* verwandelt. Als: *φρονεῖν*, dor. *φρονὲν*, aeol. *φρόνην*, *φρόνῃν* und *φρονῆν* *).

Ev. Gegenseitige Verwechselung mit *εῦ*, *ην*, *ε*, *η*, *υ*, *ει*. Fürs Erste die gleichbedeutenden Verba auf *ευω* und *εω*, auf *ευω*, *εω* und *υω*, auf *ευω*, *ειω* und *υω*, auf *ευω*, *εω*, *ειω* und *υω*, als: *πολεύω* und *πολέω*, ich wende; *σκοπεύω* und *σκοπέω*, ich spähe; *ζητεύω* und *ζητέω*, ich suche; *ἀχεύω* und *ἀχέω*, ich traure; *ὑστερεύω* und *ὑστερέω*, ich komme später; *ἡγεμονεύω* und *ἡγεμονέω*, ich leite; *ἀγρεύω* und *ἀγρέω*, ich jage; *προστατεύω* und *προστατέω*, ich bin Vorsteher; *ἀεθλεύω* und *ἀεθλέω*, ich kämpfe; *ἀωτεύω* und *ἀωτέω*, ich blase; *κηδεύω* und *κηδέω*, ich sorge; *ἐπιδημεύω* und *ἐπιδημέω*, ich bin in der Heimath; *θέω*, Fut. *θεύσω*, ich laufe; *πνέω*, poët. *πνείω* und *πνύω*, Fut. *πνεύσω*, ich athme; *πλέω*, Fut. *πλεύσω*, ich schiffe; *νέω*, Fut. *νεύσω*, ich schwimme; *σείω*, *σεύω*, *σύω*, ich bewege; *χέω*, *χείω*, *χεύω*, *χύω*, ich giesse; daher *χεῦμα* und *χῦμα*, das Ausgegossene; *ῥέω*, *ῥύω*, Fut. *ῥεύσω*, ich fliesse; daher *ῥεῦσις* und *ῥῦσις*, das Fliessen **). Ferner die

*) Nach der hier angegebenen Aussprache ist es auch erklärlich, warum die Lateiner das *ει* bald in *e*, bald in *i* übertrugen, weil sie beide, vielleicht bald mehr das eine, bald das andere, in jenem hörbar waren. So entstand aus *Ἀλεξάνδρεια*: Alexandrea und Alexandria, aus *Ἀντιόχεια*: Antiochea und Antiochia, aus *τείρω*, ich reibe, das lat. tero, u. s. w.

**) *Νεύω*, ich nicke, lat. nuo. Nähmlich das lat. *u*, vorzüglich wohl das kurze, wurde in manchen Fällen nach Art des griech. *υ*,

Digitized by Google

Verwandlung des ευ in υ bei der Formatio temporum und dem Substantivum und Adjectivum verbale, als: φεύγω, φυγῶ, ἔφυγον, φυγὴ, φύξις; πέφευγα, πέφυγμαι; πέπνευκα, πέπνυμαι,

---

also wie ein deutsches *ü*, ausgesprochen. *Quinctilian* sagt (Instit. orat. lib. I. cap. IV.) ausdrücklich: „Medius est quidam *U* et *I* literae sonus. Non enim sic optimum dicimus, ut opimum.“ Und *Priscian* (lib. I. ed. Bas. 1545, pag. 3 et 4.): „*I* et *U*, vocales, quando mediae sunt, alternos inter se sonos videntur confundere, teste Donato. *I*, ut vir. *U*, ut optumus. Et *I*, quidem quando post *U*, consonantem loco digamma *F*, functam Aeolici ponitur brevis, sequente *d*, vel *m*, vel *r*, vel *t*, vel *x*, sonum *y*, graece videtur habere, ut video, vim, virtus, vitium, vix. *U* autem quamvis contractum, eundem tamen sonum, hoc est *y*, habet, inter *q*, et *e*, vel *i*, vel *ae* diphthongum positum, ut que, quis, quae. Nec non inter *g*, et easdem vocales, cum in una syllaba sic invenitur, ut pingue, sanguis, linguae.“ Daher die alte Schreibart Amphitruo, bevor das Schriftzeichen *y* dem gr. *υ* nachgebildet und aufgenommen war, wo man dann Amphitryo schrieb; daher Sulla und Sylla, Thule und Thyle, eine Insel, Thuia und Thyia, ein Baum, u. s. w., daher fuga von φυγή, guberno von κυβερνάω, turba von τύρβη, mus von μῦς, sus von σῦς, sub von ὑπὸ, super von ὑπέρ (vielleicht auch fluo von φλύω, ich quelle, walle), und umgekehrt κεντυρίων vom lat. centurio. *Maximus Victorinus* in Arte Grammatica, de pron. p. 49. sagt: „Literae peregrinae sunt *Z* et *Y*, quae propter Graeca quaedam assumtae sunt, ut Zephyrus; quae si non essent, Dsephurus diceremus.“ Auch hält Victorinus das *y* für nöthig in gyla, proxymus, optymus, Sylla. Daher lässt sich aber auch schliessen, dass die alten Lateiner das vom griechischen *ευ* entlehnte *eu*, wie in Euripides, Euterpe, euge, Eleusinia, Seleucus, ichneumon, Orpheus, Perseus, Theseus, nicht so ausgesprochen haben, wie wir es jetzt nach unserer d e u t s c h e n Weise aussprechen, sondern eben so, wie ich die Aussprache des *ευ* angegeben habe. Einige meinen, das *υ* sei in den älteren Zeiten wie unser deutsches *u* ausgesprochen worden. Woher diese Meinung, weiss ich nicht. Sollte sie etwan eben daher rühren, dass die alten Lateiner das *υ* durch ihr *u* ausdrückten, dann beruhte sie also auf einem Missverständnisse.

Digitized by Google

ἐλεύθω, ἤλυθον; πεύθω, ἐπυθόμην; ζεύγνυμι, Aor. 2. Pass. ἐζύγην und ζυγὸς; ἐρεύθω, ich röthe, ἐρυθρὸς, roth; ἐρεύγω, ructo, ἐρευγμὸς und ἐρυγμὸς, ructus; ψεύδω, ich lüge, ψεῦδος und ψύδος, die Lüge; das Augment ηυ von ευ, wie ηὗδον, Imperf. oder Aor. 2. von εὕδω, ich schlafe; und die Verwandelung dieses Augments ηυ in ευ, nicht nur bei ευ, sondern auch bei αυ, als: εὐξήνθησαν, 3. plur. aor. 1. ind. pass. für ηὐξήθησαν von αὐξάνω, ich mehre, und εὗδον, ionische Mundart, anstatt des obigen ηὗδον, ich schlief; die ion. Verwandlung des ευ in ηυ, als: ἐΰς, ion. ἠΰς, gut; εὖτε, ion. ἤΰτε, als; εὔκομος, ion. ἠΰκομος; die aeolische Verwandlung des ευ in η, als Ἀχιλλῆς für Ἀχιλλεὺς; die Diaeresis des ευ, als: ἐϋσεβεῖς für εὐσεβεῖς, εὖ Adv. von Adj. ἐΰς. Und noch andere Verwechselungen des ευ mit υ, ε oder ει, als: κεύθω, κευθάνω und κυθάνω, ich bin verborgen; εὖα, εἶα, εἴα, ἔα, eja; ἄφευκτος und ἄφυκτος, unvermeidlich; πρέσβυς und πρεσβεὺς, der Greis; πρέσβευσις und πρέσβυσις, die Gesandtschaft, u. s. w.

Οι. Verwechselung mit ο, ω, οϊ, οοι, ῳ, οει, οη, und zwar mit ο oder ω nach gemeiner Mundart, als: χλοίη und χλόη, Laub; χροιὰ und χρόα, Farbe; ῥοιὰ und ῥοὰ, der Granatbaum und dessen Frucht; οἶα, ὄα, ὤα und ᾧα, Schaffell; φοίνιος und φόνιος, mörderisch; οἴμοι, ᾤμοι, ὤμοι für ὦ ἐμοὶ*), wehe mir! die gewöhnlichen Zu-

*) *Is. Vossii* excerpta ex Apollonii Dyscoli grammatica, in ipso fine: Ἐν τῷ περὶ τοῦ οἴμοι ἢ ὤμοι. Τὸ πλῆρες τῆς φωνῆς ἀκούουσιν ὦ ἐμοὶ —.

Digitized by Google

sammenziehungen des *οει*, *οη*, *οϊ* und *οοι* in *οι*, des *αοι* in *ῳ*, als: *αἰδόϊ* (dat. von *αἰδὼς*, die Scham), *αἰδοῖ*; *ἠχόϊ*, *ἠχοῖ*; *νόοι*, *νοῖ*; *ὄϊς*, *οἶς*; *γελάοιμι*, *γελῷμι*; *δηλόοιμι*, *δηλοῖμι*; *δηλόεις*, *δηλοῖς*; *δηλόῃς*, *δηλοῖς*; das Augm. *ῳ* von *οι*; die attische und dorische Verwandlung des *οι* in *ῳ*, z. B. der Gen. und Dat. Dual. der 3. Declin. *οιν*, att. *ῳν*, als: *πολέοιν*, att. *πόλεῳν*, der Gen. und Dat. von *δύο*: *δυοῖν*, att. *δυῷν*, so auch *κλοιὸς*, das Halsband, att. *κλῳὸς*; im Aor. 2. Opt. Act., als: *δοίην*, att. *δῴην*; *ποιμενικὸς*, pastoralis, dor. *πῳμενικὸς*; *οἱ ἄνδρες*, dor. *ὥνδρες*; die attische und aeolische Verwandlung des *οι* in *ο*, als: *πόημα* für *ποίημα*, *ποητὴς* für *ποιητὴς*, *ποώδης* für *ποιώδης*, grasig, die dor. Verwandlung des *ο* in *οι*, als *πνοίη* für *πνόη*.

Οι, am Ende eines Wortes, welches kein Perispomenon ist, hat wahrscheinlich in der Aussprache der alten Griechen sehr flüchtig gelautet. Diess vermuthe ich daher, weil das *οι* unter jener Bedingung öfters kurz gebraucht wird, und auch desswegen in den Properispomenis und Proparoxytonis, wie *νῆσοι* und *ἄνθρωποι*, nicht jenen Wechsel der Betonung bewirkt, welchen die langen Endsylben, wie in *νήσων* und *ἀνθρώπων*, verursachen.

Ου. Verwechselung mit *ο*, *οο*, *οι*, *οιο*, *οε*, als: Die gewöhnliche Verwandlung des *οο* und *οε* in *ου*, wie: *αἰδόος*, *αἰδοῦς*, *χρυσόετον*, *χρυσοῦτον*; die dorische und aeolische Verwandlung des *ου* in *οι*, als: *μοῖσα* für *μοῦσα*, *ἔχοισα* für *ἔχουσα*; die dorische Verwandlung

des *ου* in *ο*, als: *δηλὸν* für *δηλοῦν*, inf.; die ionische Verwandlung des *ου* in *οιο* beim Gen. der 2. Declin., als *λόγοιο* für *λόγου*. Diese Verwandlungen sprechen dafür, dass das *ου* ursprünglich wie *o͡-ü* sei ausgesprochen worden. Dass es aber schon in den ältern Zeiten von dieser ursprünglichen Aussprache abgewichen, und in den Klang des reinen *U* übergegangen sei, schliesse ich aus Folgendem: 1) Weil es kein Augment annimmt; *οὐτάζω*, ich verwunde, hat im Aor. 1. *οὔτασε*, *οὐρῶ*, mejo, Imperf. *οὔρουν*, *οὐριοδρομέω*, ich laufe nach dem Winde, *οὐριοδρόμουν*. Wär es hier als *ο* und *υ* ausgesprochen worden, so würde, dem Sprachgebrauche nach, sein Augment gewesen sein: *ωυ*, entsprechend dem *ῳ* und *ηυ* von *οι* und *ευ*. 2) Weil die Griechen das lange *U* lateinischer Wörter durch *ου* ausdrückten, wie in *κουστωδία* und *οὐγγία* oder *οὐγκία* *).

H. Verwechselung mit *ε*, *εε*, *εα*, *αε*, *α*, als: Die Zusammenziehung des *εε* und *εα* in *η*, als: *ἀληθέε*, *ἀληθῆ* (N. A. V. Dual.); *ἔαρ*, *ἦρ*; *κέαρ*, *κῆρ*; *γέα*, *γῆ*. Die Verwechselung des *η* mit *ε* nach gemeiner Mundart, als: *εὕρημα* und *εὕρεμα*, die Erfindung; *καλήσω* und *καλέσω*, *φορήσω* und *φορέσω*, *φρονήσω* und *φρονέσω* u. s. w. Die attische, aeolische und ionische Verwandlung des *ε* in *η*, als: *κάλημαι*, att., ion. und aeol. für *κάλεμαι*; *τιθήμενος*, nach denselben

---

*) Dass auch die Lateiner das *ου* durch ihr langes *U* ausdrückten, wie in Musa u. s. w., stimmt damit überein.

Digitized by Google

Mundarten, für *τιθέμενος*; *καλήω*, aeol. für *καλέω*; *ἠΰς*, ion. für *ἐΰς*; *ἠΰτε*, ion. für *εὖτε*, als; *ἠΰκομος*, ion. für *εὔκομος*; *Ἀχιλλῆος*, ion. für *Ἀχιλλέως*; *Ἀχιλλῆς*, aeol. für *Ἀχιλλεύς*. Die ionische und aeolische Verwandlung des *η* in *ε*, als: *τίθημι*, aeol. *τίθεμμι*; *ἦσαν*, ion. *ἔσαν*, poët. *ἔσσαν*. Das Augment *η*, *ῃ* und *ηυ* von *ε*, *ει* und *ευ*, als: *ἤθελον*, *ᾔδειν* und *ηὗδον* *).

Vielleicht hat das *η*, wenigstens in manchen Fällen, das Mittel gehalten zwischen *α* und *ε*, ohngefähr wie das deutsche *ae*. Die Gründe zu dieser Vermuthung sind: 1) die Zusammenziehung des *αε* und *εα* in *η*, als: *χράεται*, *χρῆται*, *ζάεις*, *ζῆς*, *τείχεα*, *τείχη*, *ἀληθέα*, *ἀληθῆ*; 2) das Augment *η*, *ῃ* und *ηυ* von *α*, *αι* und *αυ*, als: *ἤκουον*, *ᾔνεσα* und *ηὗδα*; 3) die dorische und aeolische Verwandlung des *η* in *α*, als: *φάμα*, dor. für *φήμη*, *πύλα*, aeol. für *πύλη*.

Diese Verwandlungen sind es, welche die oben angegebene Aussprache, als die urgriechische, darzuthun scheinen, weil alle auf sie, als auf ihren gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt und Uibergang hindeuten. Auch ist diese Aussprache von den Vorwürfen frei, welche der Reuchlinischen

*) Ausser den angeführten Verwandlungen ist für diese Aussprache des *η* anzuführen: 1) die Nachahmung der Thierstimme in *βῆ* und *μήκω* oder *μηκάομαι*, 2) die gewöhnliche griechische Uibersetzung des lat. langen *e* durch *η*, wie Pompejus, *Πομπήϊος*, 3) das Zeugniss der alten Lateiner, welche das *η* durch ihr langes *e* ausdrückten.

und Erasmischen gemacht worden sind, und sie hat vielmehr, anstatt der Gebrechen jener beiden, die entgegengesetzten Vorzüge.

1) Mit der Schreibart steht sie in völliger Uibereinstimmung, da sie, selbst in den Diphthongen, jedes Schriftzeichen besonders, und seiner eigenthümlichen Natur gemäss, angiebt.

2) Zur Deutlichkeit ist keine Aussprache mehr geeignet, als diese, weil all' ihre Klänge genau von einander verschieden sind, und sogar die Angabe der Schreibung zugleich enthalten.

3) An Wohlklang scheint sie dem Charakter der griechischen Sprache angemessen. Anstatt der übermässig vielen *I* der Reuchlinischen Aussprache hat sie mehr hohe Laute, und anstatt der vielen *U* der Erasmischen, in *αυ* und *ευ*, das feinere *ü*.

4) Zu den Verwandlungen der griechischen Vocale und Diphthongen hat sie das natürlichste Verhältniss, und gewährt dadurch nebenbei den Vortheil der Leichtigkeit im Lehren und Lernen der Sprache.

5) Mein Beweis für dieselbe ist in dem inneren Zusammenhange der griechischen Sprache selbst begründet, und von zahlreichen Belegen unterstützt.

6) Auch Consequenz gehört unter die Vorzüge dieser Aussprache; denn ihre Hauptregel ist, jeden Sprachbestandtheil besonders und bestimmt auszudrücken.

Demnach scheint diese Aussprache den nöthigen Forderungen zu genügen, und, eben durch das Zusammentreffen und Zusammenstimmen so vieler

günstigen Umstände, mehr und mehr Bestätigung zu gewinnen *).

---

*) Als ich bis hierher geschrieben hatte, machte mir jemand, dem ich das Geschriebene zur Durchsicht und Beurtheilung vorlegte, die angenehm überraschende Entdeckung, dass beinahe dieselbe Verfahrungsart zur Ausmittelung der altgriechischen Aussprache bereits anderswo, wenn auch nicht ausgeführet, doch anempfohlen sei. Und so fand ich in: „*Godofredi Hermanni* de emendanda ratione Graecae grammaticae P. I. Lips. ap. Gerh. Fleischerum CIↃIↃCCCI." S. 5. u. f. Folgendes: „Veterem Graecae linguae pronunciationem qui explicare studuerunt, Latinae inprimis linguae usi exemplo sunt, quae quum magnam partem Graecas origines habeat, aptissima ad eam rem visa est. Nec dubitari potest, quin ista harum linguarum comparatio plurimum lucis attulerit. Verum tamen mihi quidem aliud esse videtur ad eruendam veterem Graecae linguae pronunciationem et certius multo et uberius adiumentum, quod miror a plerisque omnibus longe minus, quam par erat, adhibitum esse, comparationem dialectorum Graecae linguae. Etenim tantum abest, ut haec disputatio, quod fortasse quis opinetur, in circulum redeat, quia nulla aliunde nota pronunciationis regula adhibeatur, ut ipsa illa variarum vocum permutatio, quo certius cognationem sonorum indicat, eo apertius videatur singularum litterarum vim et naturam ostendere. Est enim hoc in ea re ingens et incomparabile commodum, quod Graeci, secus atque hodie in plerisque linguis fieri videmus, in scribendo litterarum vim, quam vocabulorum scripturam, constanter servare maluerunt. Nam in quibus linguis eaedem litterae diversos sonos notant, eae linguae postquam labentibus saeculis interierunt, earum pronunciatio nulla ratione potest restitui. Graeci autem, ut in omnibus rebus mira ac prope divina simplicitate fuerunt, ita etiam in scribendo parum curarunt, iisdemne litteris an aliis eadem vocabula ubique scriberentur, dummodo, quae cuiusque vocabuli diversis in locis pronunciatio esset, litterarum constans usus indicaret. Quare hoc sunt consequuti, ut posteri, donec scripta Graeca exstabunt, quasi vitalem vim his scriptis addere, ipsosque priscos homines, quos tantopere admirantur, coram audire loquentes possint. Hoc autem, quod dixi, in litterarum usu, non in vocabulorum scriptura, constantes fuisse Graecos, quam late pateat, ex

Uibrigens kann man, bei Betrachtung der Uibergänge der Sprachlautung (oder Articulation) überhaupt, sich wohl vorstellen, wie diese frühere, kräftigere und volltönende Aussprache, im Laufe der Zeiten, durch Nachlässigkeit und Gemächlichkeitsliebe, durch Verweichlichung, sinkenden Geschmack und zuletzt vorzüglich durch Nachahmung der unterdrückenden Römer in die spätere, zwar leichtere, aber minder schöne und minder deutliche Aussprache übergegangen sei. Es versteht sich von selbst, und ist darum vorauszusetzen, dass dieser bedeutende Uibergang nicht innerhalb weniger Jahre, sondern erst in grösseren Zeiträumen zu Stande gekommen sei. Vorauszusetzen ist auch, dass nicht die ganze Aussprache zugleich, sondern diese und jene Bestandtheile derselben zu verschiedenen Zeiten ihre Umwandlung erlitten haben. Vorauszusetzen ist endlich noch, dass diese Umwandlung nicht bei allen, zum Theile so weit von einander entlegenen, griechischen Völkerschaften gleichen Schritt hielt,

---

eo cognoscitur, quod alia omnia potius in scribendo negligenda censuerunt, dum veram pronunciationem notarent.

Quae quum ita sint, poterit dialectorum comparatione facillime singularum pronunciatio litterarum definiri."

Hier wird also die Vergleichung der griechischen Mundarten als das beste Mittel zur Erforschung der altgriechischen Aussprache anempfohlen; von mir ist die Vergleichung sämmtlicher Verwandlungen der griechischen Vocale und Diphthongen zu demselben Zwecke durchgeführet worden. Die Zustimmung eines solchen Mannes ist gewichtvoll. Darum unterliess ich nicht, diesen merkwürdigen Ausspruch hier anzuführen.

Digitized by Google

sondern in einer Gegend früher, in anderen später vor sich gieng.

Um nun theils die als ursprünglich angenommene Aussprache des Griechischen der geschichtlichen Prüfung, so weit diese zurückreicht, zu unterwerfen, theils die verschiedene Gestaltung der Aussprache, den verschiedenen Zeitaltern und Gegenden nach, zu erforschen, und somit den allmählichen Uibergang der urgriechischen Aussprache bis in die neugriechische zu verfolgen, habe ich mir es angelegen sein lassen, die hieher gehörigen Zeugnisse des Alterthums möglichst vollständig und mit sorgfältiger Auswahl zu sammeln, nach ihren Zeitaltern und Gegenden zu ordnen, und zur Ausmittelung der Wahrheit — unbefangen von eigener oder fremder Meinung — zu benutzen.

Zuerst die allgemeinen, auf sämmtliche Diphthongen sich beziehenden, dann die besonderen, für einzelne Diphthongen oder andere Sprachlaute geltenden.

Allgemeine.

In den ersten Jahrhunderten nach Chr. Geb. *)

Stephani in Dionysii Thracis grammaticam scholia (Immanuelis Bekkeri, Professo-

*) Uiber das Zeitalter dieses Stephanus finde ich nirgends etwas Näheres angegeben. Aus den beiden Umständen, dass er des

Digitized by Google

ris Berolinensis, Anecdota graeca. Vol. secundum. Berolini, apud G. Reimerum. 1816—1821. p. 804.): „*Πάλιν τῶν διφθόγγων αἱ μέν εἰσι κατ᾽ ἐπικράτειαν, ὡς ἐπὶ τῆς* $\overline{ει}$ *διφθόγγου καὶ τῆς* $\overline{ῃ}$ *καὶ τῆς* $\overline{ῳ}$ *καὶ τῆς* $\overline{ᾳ}$, *τῆς ἐχούσης τὸ* $\overline{ι}$ *ἀνεκφώνητον. ἐπὶ τούτων ὁ φθόγγος τοῦ ἑνὸς φωνήεντος ἐπικρατεῖ καὶ αὐτὸς**) *ἐξακούεται, οἷον Νεῖλος, τῇ Ἑλένῃ, τῷ καλῷ, τῇ Μηδείᾳ, καὶ τὸ Θρᾴξ. αἱ δὲ κατὰ κρᾶσιν, οὔτε κατὰ διέξοδον εἰκότως, ὡς στερηθεῖσαι τοῦ ἰδιώματος τῶν διφθόγγων, ἐστερήθησαν καὶ τοῦ χρόνου τοῦ παρεπομένου ταῖς διφθόγγοις, καὶ τούτου χάριν αὗται μόνον ἐκ τῶν διφθόγγων τῷ τονικῷ παραγγέλματι ἀντὶ κοινῆς παραλαμβάνονται καὶ πρὸς ἕνα ἥμισυν χρόνον ἔχουσι.*“

Um 1200 *nach Chr. Geb.***)

Manuelis Moschopuli Cretensis Opuscula grammatica (e cod. nuper in Bohemia reperto nunc primum edidit graece Franc. Nic. Titze, AA. LL. et philosophiae doctor, historiarum in Caes. Reg. Carolo-Ferdinandea universitate Pragensi Professor p. o. Lips. ap. Cnobloch. 1822.) *Κεφ. γ'.* (pag. 24.) „*Αἱ τοίνυν δίφθογγοι, αἱ μέν εἰσι κατ᾽*

Dionysius Scholiast war, und dass er als Alexandrinischer Grammatiker aufgeführt wird (*Fabricii* Bibl. gr. ed. Harles. Vol. VI. pag. 379.) schliesse ich, dass er in den ersten Jahrhunderten nach Chr. Geb., lange vor Moschopulus, gelebt habe.

*) *αὐτὸς* hier so viel, als *μόνος*.

**) Dieser Moschopulus lebte, nach Martin Crusius (s. *Dessen* Turcograecia, Bas. 1584.), 1300 nach Chr. Geb., aber, nach *Titze* (Diatribe literaria de Moschopulis) reichlich 100 Jahre früher, also um 1200 nach Chr. Geb. Wo? ist unbestimmt.

Digitized by Google

ἐπικράτειαν, ὡς ἐπὶ τῆς ει, καὶ τῆς ῃ, καὶ τῆς ῳ, καὶ τῆς ᾳ, *ἀνεκφώνητον* ἐχούσης *τὸ ι*. τοῦ γὰρ ἑνὸς φο- (sic: φο-) νήεντος ὁ φθόγγος ἐπικρατεῖ, καὶ αὐτὸς ἐξακούεται, ὡς Νείλῳ, Ἑλένῃ, Μηδείᾳ· αἱ δὲ κατὰ κρᾶσιν, ὡς ἐπὶ τοῦ ου, καὶ τῆς αυ, καὶ τῆς ευ. ἄμφω γὰρ συγκρινόμενον μίαν ἀποτελεῖ φωνὴν, ὡς οὗτος, αὐτὸς, εὔχου· αἱ δὲ κατὰ διέξοδον, ὡς ἐπὶ τῆς ηυ, καὶ τῆς υι· ἐπὶ τούτων γὰρ χωρὶς ἀκούεται τοῦ ἑνὸς φωνήεντος ὁ φθόγγος, ηὔλουν, ωὑτὸς, υἱός. Ἡ ἐκφωνοῦσα δὲ τὸ ι, αι δίφθογγος, καὶ ἡ οι, οὔτε κατ' ἐπικράτειαν εἰσὶν, οὔτε κατὰ κρᾶσιν, ἀλλ' οὐδὲ δι' ἔξοδον, εἰκότως ὡς στερηθεῖσαι τοῦ ἰδϊώματος τῶν διφθόγγων, ἐστερήθησαν καὶ τοῦ παρεχομένου χρόνου ταῖς διφθόγγοις, καὶ ἀντὶ κοινῆς λαμβάνονται, τῷ τονικῷ παραγγέλματι ἀνὰ ἥμισυ (Cod. ἡμΐσι perperam) χρόνου ἔχουσαι, ὡς ἄτιμοι, καὶ ἅγϊαι." Und Κεφ. έ. (pag. 30.) „Ἔστι δὲ συναλοιφὴ, δύο συλλαβῶν κατὰ τὰ φωνήεντα ἕνωσις· γίνεται δὲ κατὰ τρόπους ἑπτὰ, — κατὰ συναίρεσιν, οἷον Νηρηΐδα, Νηρῇδα· καὶ ὅταν τὸ μὲν πλῆρες τῆς γραφῆς φυλάττηται καὶ ἡ δύναμις, ἐνδεῖ δὲ μᾶλλον ἡ τῶν συλλαβῶν ποσότης· τοῦτο δὲ γίνεται ἐπὶ μόνου τοῦ ι, ὃ *καὶ προσγράφεται μὴ ἐκφωνούμενον*." Der Herausgeber macht dabei die Bemerkung: „Exhinc plenissime confirmatur, quod supra in doctrina de Diphthongis (κεφ. γ'.) accepimus, nempe in ει sonum vocalis ι pro more nunquam fuisse exauditum, quoniam in eadem classe censebatur cum illis, quibus ι subscribitur."

Man sieht, daſs Moschopulus, nach Art der meisten spätern griechischen Grammatiker und Scholiasten, seinem Vorgänger treulich nachschrieb.

Denn die erstere Stelle des Moschopulus (κεφ. γ'.) stimmt mit jener des Stephanus fast ganz wörtlich überein, ausgenommen die Worte ὡς ἐπὶ τοῦ ου, bis οὔτε κατὰ κρᾶσιν, ἀλλ', welche in jener des Stephanus fehlen. Daher ist zu vermuthen, dass diese Worte bei Stephanus ursprünglich ebenfalls vorhanden gewesen, aber durch Versehen eines Abschreibers oder seines Vorlesers herausgefallen sind. Diese Vermuthung gewinnt um so mehr Wahrscheinlichkeit, da das bei Stephanus Fehlende mit denselben Worten (κατὰ κρᾶσιν) schliesst, welche ihm unmittelbar vorausgehen, so, dass der Abschreiber oder dessen Vorleser gar leicht von dem Einen (κατὰ κρᾶσιν) auf das Andere überspringen, und das Dazwischenliegende versehen konnte.

Die Diphthongen werden hier, wie von mehreren griechischen Grammatikern eingetheilt 1) κατ' ἐπικράτειαν, 2) κατὰ κρᾶσιν und 3) δι' ἔξοδον oder κατὰ διέξοδον.

Unter ἐπικράτεια wird hier verstanden — nicht, was die Benennung zunächst an die Hand giebt, nähmlich die stärkere Aussprache des einen, und die schwächere des anderen Bestandtheiles eines Diphthongen, sondern, wie aus den Worten „ὡς ἐπὶ τῆς ᾳ, ἀνεκφώνητον ἐχούσης τὸ ι" erhellet, die alleinige Aussprache Eines Bestandtheiles. Κρᾶσις, in grammatischem Sinne, bedeutet bekanntermaassen die Zusammenziehung zweier Vocale in Eine Sylbe. Διέξοδος kann hier, zufolge seiner Bedeutung und des Zusammenhanges, wohl nichts anderes heissen, als diejenige Aussprache eines Diphthongen, welche

seine beiden Bestandtheile so angiebt, dass man den Uibergang von dem ersten zum zweiten deutlich wahrnimmt.

Ich glaube, die ganze Eintheilung und Unterscheidung verhält sich also:

1) *κατ' ἐπικράτειαν*, wo nur einer von beiden Bestandtheilen gehöret wird: *ει*, *η*, *ῳ*, *ᾳ*;

2) *κατὰ κρᾶσιν*, wo beide gehöret werden, aber verändert: *αυ*, *ου*, *ευ*;

3) *κατὰ διέξοδον*, wo beide gehöret werden, und zwar unverändert: *ηυ*, *υι*.

Schema:

<table>
<tr><td rowspan="3">Diphth.</td><td colspan="2">I. wo nur einer von beiden Bestandtheilen gehöret wird;</td></tr>
<tr><td rowspan="2">II. wo beide gehöret werden</td><td>1) verändert;</td></tr>
<tr><td>2) unveränd.</td></tr>
</table>

Eine vierte Gattung, als von allen jenen dreien verschieden, wird noch, ohne besondere Benennung, hier aufgestellt, nähmlich *αι* und *οι*.

Was nun die Folgerungen anlangt, welche daraus hervorgehen, so sind diese theils mehr, theils weniger bestimmte. Bestimmtere sind: 1) dass damals das untergesetzte Jota (jota subscriptum) nicht ausgesprochen wurde, also der darüber stehende Vocal allein; 2) dass damals in dem Diphthongen *ει* nur Einer seiner beiden Bestandtheile ausgesprochen wurde; denn so viel folgt aus der Zusammenstellung dieses Diphthongen mit dem *ῳ*, *ᾳ* und *η*. Aber auch nur so viel folgt hieraus, nicht, wie der gelehrte Herausgeber des Moschopu-

Digitized by Google

lus meint, dass gerade das ι in dem Diphthongen ει, eben so, wie in ᾳ, ῃ und ῳ, der unausgesprochene Theil sei. Dieser Schluss geht wohl zu weit, denn die Worte „ἀνεκφώνητον ἐχούσης τὸ ῑ" erstrecken sich nicht bis auf ει zurück. Wäre diess der Fall, so würde anstatt ἐχούσης stehen ἐχουσῶν, weil sämmtliche vier Diphthongen darunter begriffen wären. Da nun das Eine nicht ist, hebt sich das Andere.

Diess ist, was aus jenen Stellen mit Bestimmtheit sich folgern lässt. Alles Uibrige darin ist zu unbestimmt, um als Beweis dienen zu können. Die Worte „Ἡ ἐκφωνοῦσα δὲ τὸ ι, αι δίφθογγος, καὶ ἡ οι" — könnten scheinen, als sei damit die ausdrückliche Aussprache des ι, als ι, gemeint. Dass es aber nicht so gemeint sei, sieht man aus dem Folgenden: „οὐδὲ δι' ἔξοδον." Denn jene Aussprache gehört eben unter die Rubrik: „δι' ἔξοδον."

Besondere, auf einzelne Diphthongen und andere Sprachlaute sich beziehende, Zeugnisse:

A I.

αι 280 vor Chr. Geb. in Alexandria.

Die siebenzig Dollmetscher drücken das hebräische lange *E* durch *αι* aus. *Joh. Rudolfi Wetstenii* Eloq. dein L. Gr. in Acad. Basil. Prof. pro graeca et genuina Linguae graecae pronunciatione orationes apologeticae. Editio secunda. Basileae, 1686. Prostat Amsterodami apud Henr. Wetstenium. Orat. IX. pag. 205.: „Tzere seu *E*

longum Hebraeorum quoties per *αι* expressum in Graeca versione videmus? (Gen. 12.) bethel graece *βαιθὴλ*, (Gen. 36. 11.) theman *θαιμὰν* (v. 34.) hathemani, *θαιμανὼν*, (Num. 1. 9.) chelon *χαίλὼν*, (Jos. 17. 11.) beth - sean, *βὰιθσὰν*, (Jos. 19. 43.) elon *αἰλὼν*, (Num. 1. 15.) enan *αἰνὰν*, (Jos. 16. 3.) bethhoron *βαιθωρῶν*, (Ex. 16. 1.) elim *αἰλεὶμ*, (1 Par. 1. v. 17.) elam *αἰλὰμ*, (1 Par. 6. 42.) ethan *αἰθὰμ* (1 Par. 25. 5.) heman *αἰμὰν*, transscribitur.“ Ein vielfacher Beweis, dass *αι* schon damals, wenigstens in jener Gegend, wie *e* ausgesprochen wurde.

αι um 275 vor Chr. Geb. in Alexandria.

Callimachi elegiarum fragmenta — collecta atque illustrata a Ludovico - Casparo Valckenaer. Edidit, praefatione atque indicibus instruxit Joannes Luzac. Lugd. Bat. 1799. Pag. 19. „Paulo emendatius, quam in Edd. optimis vulgantur, ex epigrammate XXX. duo hic versus adponam:“

Λυσανίη, σύ γε ναίχι καλὸς, καλός· ἀλλὰ, πρὶν εἰπεῖν
Τοῦτο σαφῶς, Ἠχὼ φησί τις, ἄλλος ἔχει.

Pag. 20. „Quid sibi velint, partim Bentlejus indicavit: Antequam amator suum *καλὸς*, sonora voce repetitum, clare esset eloquutus, Echo quaedam hanc et vicinam, paulo aliter, quam nos solemus, enunciatam, *ἔχει ἄλλος*, ingeminaverat. Quod autem hinc notandum judicabat Bentlejus, virum magnum vel Mus*AE* (*Μοῦσαι*) docere potuissent Latinae; Graecorumque adeo *αι* Romae, cum Graeca

reciperentur in civitatem, certe postquam illuc venissent Graeculi, pronunciatum, ε, *ae*.“

Ναίχι lässt Kallimachus wiederhallen: *ἔχει*. Zeigt offenbar, dass ihm *αι*, wie *ε*, und *ει*, wie *ι*, lautete.

Hingegen das von Valckenaer gegen Bentlei angeführte Mus*AE* (*Μοῦσαι*) möchte doch weniger Beweiskraft haben. Denn erstens ist es noch zweifelhaft, ob die Lateiner ihr *ae* so frühzeitig schon wie *e* ausgesprochen haben; und zweitens, wenn Diess auch bestätiget wäre, so bewies jene lateinische Beugung immer noch nicht den gleichen Klang der griechischen, eben so wenig, als das *i* in Homeri beweisen kann, dass das *ου* in *Ὁμήρου* wie *ι* gelautet habe.

αι 1 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Bei *Strabo* heissen die Praenestiner *πραινεστίνοι*, bei Dionysius von Halicarnassus, etwa 30 Jahre früher (30 J. vor Chr. G.), *πρενεστῆνοι*.

αι um 50 *nach Chr. Geb. in Syrien.*

Der syrische Uibersetzer des neuen Testaments, für den der Evangelist Marcus gehalten wird, hat in vielen aus dem Griechischen beibehaltenen Wörtern *αι* bald durch Zere, bald durch Saegol, und eben so auch das *ε* ausgedrückt, folglich darin *αι* dem *ε* gleichgestellt. So in den Wörtern *κεφάλαιον*, *Καισαρεία*, *πραιτώριον*, *πεντηκοστὴ*, wie *Erasmus Schmidt* in s. Discurs. de pronunciatione graeca,

Digitized by Google

contra *Νεόφυτον*, Witebergae 1615, S. 219, zeigt. Marcus lebte, so viel man weiss, im 1. Jahrhunderte.

Ebenso hat der syrische Uibersetzer das *αι* übersetzt in den Wörtern *ὑμεναῖος* (1. Tim. 1, 20.) *Καῖσαρ* (Apostelgesch. 27, 1.) *Καισάρεια* (Apostelgesch. 25, 1.) *πραιτώριον* (in mehreren Stellen), wie Jo. Rud. Wetsten pro graeca et genuina linguae graecae pronunciatione (Bas. 1686.) orat. IX. pag. 205. darthut.

αι 69 *nach Chr. Geb.*

Eine Münze des Kaisers Nero (Impp. Romanor. Numism. a Pompejo Magno ad Heraclium. Editio altera, multis nummorum millibus aucta, per Adolphum Occonem, medicum Augustanum. Pag. 136.):

ΝΕΡΩ ΚΑΙΣΑΡ ΑΥ.
ΠΟΠΠΕΑ CΕΒΑCΤΗ (für *Ποππαία*).

Ein bedeutendes Hülfsmittel zu der Erforschung der alten Aussprache gewähren die alten Münzen und Denkmäler mit ihren verschiedenen, oft sogar unorthographischen Schreibarten, die, mitunter wohl von der Hand eines sehr ungelehrten Künstlers, offenbar nach der Aussprache gebildet sind, und diese daher zu erkennen geben. Solcher Zeugnisse habe ich eine reichliche Anzahl gesammlet, um sie hier an Ort und Stelle anzuwenden. Auffallend ist dabei, dass die ältesten Inschriften der Orthographie am treuesten sind. Schon dieser Umstand

Digitized by Google

führt auf die Vermuthung, dass die älteste Aussprache, in Unterscheidung der Sprachbestandtheile, genauer, und darum dem Rechtschreiben günstiger gewesen sei. Denn, wenn man annehmen wollte, jener Umstand könne daher kommen, dass in den ältesten Zeiten eine gelehrtere Bildung unter diesen Künstlern geherrscht habe; so steht dieser Annahme entgegen, dass eben die grammatische Gelehrsamkeit erst später ausgebildet und verbreitet wurde; und man ist daher genöthiget, bei der ersteren Meinung zu bleiben. Bemerkenswerth ist noch, dass, unter so vielen Verwechselungen auf alten Münzen und Denkmälern, nicht eine einzige von entschieden ungleicher Aussprache sich fand, auch nicht solcher Buchstaben, die an Gestalt einander sehr ähnlich sind, wie *Α* und *Λ*, *Θ* und *Ο*, und dass dieselben Verwechselungen öfters wiederholt sind, während das Verwechselte doch auch wieder nach gewöhnlicher Schreibart vorkommt. Beweise von Nachlässigkeit fand ich nicht, wohl aber von grosser Sorgfalt, selbst bis zu strenger Beobachtung der gewöhnlichen Zwischenpunkte. Um so mehr ist man berechtiget, diese Verwechselungen keinem anderen Grunde, als der Gleichheit oder Aehnlichkeit der Aussprache zuzuschreiben.

αι um 185 *nach Chr. Geb. in Syrien.*

Eine Münze des Kaisers Commodus (Imperatorum romanorum numismata ex aere mediae et minimae formae: descripta et enarrata per Carolum

Patinum, Doctorem medicum Parisiensem. Parisiis, 1697. Pag. 414. [Index]):

ΔΙΟϹ ΚΑΤΕΒΑΤΟΥ ΚΥΡΡΗϹΤΩΝ
(für *καταιβάτου*).

αι um 190 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Sextus Empiricus (*πρὸς Γραμματικοὺς, κεφ. έ.*): „*Καὶ ἀναστρόφως ἔσεσθαί τινα φασὶν ἔνιοι τῶν φιλοσόφων πλείονα στοιχεῖα, διάφορον ἔχοντα δύναμιν τῶν συνήθως παραδιδομένων· οἷον καὶ τὸ αι, καὶ τὸ ου, καὶ πᾶν ὃ τῆς ὁμοίας ἐστὶ φύσεως. Τὸ γὰρ στοιχεῖον κριτέον μάλιστα, ὅτι στοιχεῖόν ἐστιν, ἐκ τοῦ ἀσύνθετον καὶ μονοποιὸν ἔχειν φθόγγον· οἷός ἐστιν ὁ τοῦ α, καὶ ε, καὶ ο, καὶ τῶν λοιπῶν. Ἐπεὶ οὖν ὁ τοῦ αι, καὶ ει δίφθογγος ἁπλοῦς ἐστι καὶ μονοειδὴς, ἔσται καὶ ταῦτα στοιχεῖα. Τεκμήριον δὲ τῆς ἁπλότητος καὶ μονοειδίας τὸ λεχθησόμενον. Ὁ μὲν γὰρ σύνθετος φθόγγος οὐχ οἷος ἀπ᾿ ἀρχῆς προσπίπτει τῇ αἰσθήσει, τοιοῦτος ἄχρι τέλους παραμένειν πέφυκεν, ἀλλὰ κατὰ παράτασιν ἑτεροιοῦται· ὁ δὲ ἁπλοῦς καὶ ὄντως τοῦ στοιχείου λόγον ἔχων, τοὐναντίον ἀπ᾿ ἀρχῆς μέχρι τέλους ἀμετάβολός ἐστιν. Οἷον τοῦ μὲν ρα φθόγγου ἐν παρατάσει προφερομένου, δῆλον ὡς οὐχ ὡσαύτως αὐτοῦ κατὰ τὴν πρώτην πρόπτωσιν ἀντιλήψεται ἡ αἴσθησις, καὶ κατὰ τὴν τελευταίαν· ἀλλὰ κατ᾿ ἀρχὰς μὲν ὑπὸ τῆς ρ ἐκφωνήσεως κινηθήσεται· μεταῦθις δὲ, ἐξαφανισθείσης αὐτῆς, εἰλικρινοῦς τῆς τοῦ α δυνάμεως ποιήσεται τὴν ἀντίληψιν· ὅθεν οὐκ ἂν εἴη στοιχεῖον τὸ ρα, καὶ πᾶν τὸ ἐοικὸς αὐτῷ. Εἰ δὲ τὸν τοῦ αι φθόγγου λέγοιεν, οὐδὲν ἔσται τοιοῦτον· ἀλλ᾿ οἷον ἀπ᾿ ἀρχῆς ἐξακούεται τῆς φωνῆς*

ἰδίωμα, τοιοῦτον καὶ ἐπὶ τέλει· ὥστε στοιχεῖον ἔσται τὸ αι. Τούτου δὲ οὕτως ἔχοντος, ἐπεὶ καὶ ὁ τοῦ ει φθόγγος, καὶ ὁ τοῦ ου μονοειδὴς καὶ ἀσύνθετος καὶ ἀμετάβολος ἐξ ἀρχῆς ἄχρι τέλους λαμβάνεται, ἔσται καὶ οὗτος στοιχεῖον."

Demnach sind *αι, ει* und *ου* Urlaute (elementa, *στοιχεῖα*); ihr Klang ist unzusammengesetzt, einfach, einförmig, einig, wie der des *α, ε, ο* u. s. w., er wechselt nicht während seiner ganzen Dauer, sondern bleibt von Anfange bis zu Ende unveränderlich, einerlei.

Alle diese Angaben passen vollkommen auf die noch jetzt in Griechenland übliche Aussprache genannter Diphthongen, die wir die Reuchlinische nennen, und können also füglich auf diese Aussprache gedeutet werden. Ja, wir müssen sie sogar dahin deuten, da jede andere Auslegung unstatthaft ist.

αι 218 *nach Chr. Geb.*

Münze bei Occo a. a. O. S. 384:

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. Μ. ΑΥΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟϹ Π. ϹΕΠΤΙΜΙΟϹ. ΓΕΤΑϹ ΝΕΟΓΗΛΕΟϹ.

(für *νεογιλαῖος*)

αι um 300 *nach Chr. Geb. in Italien.*

Bei *Trebellius Pollio*, im Claudius c. 6, und *Flavius Vopiscus*, im Probus c. 17, heissen die *Γήπαιδες*, skythische Völkerschaften, Gipedes. Siehe

Digitized by Google

Salmasius zu der angeführten Stelle des Trebellius Pollio.

*).

---

*) αι um 315 nach Chr. Geb. in Alexandria.

Theon Aelius von Alexandria, Redner und Sophist (περὶ ἀμφιβολίας): „Ἀσαφῆ δὲ τὴν ἑρμηνείαν ποιεῖ καὶ ἡ λεγομένη ἀμφιβολία πρὸς τῶν Διαλεκτικῶν, παρὰ τὴν κοινὴν τοῦ ἀδιαιρέτου τε καὶ διῃρημένου· ὡς ἐν τῷ, Αὐλητρὶς πεσοῦσα, δημοσία ἔστω. Ἓν μὲν γάρ τοί ἐστι τὸ ὑφ' ἕν, καὶ ἀδιαίρετον, αὐλητρὶς ἔστω πεσοῦσα, δημοσία· ἕτερον δὲ τὸ διῃρημένον, αὐλητρὶς παῖς οὖσα, ἔστω δημοσία.“ Diese vielbesprochene Stelle soll, durch die Auflösung des πεσοῦσα in παῖς οὖσα, die gleiche Aussprache des αι und ε beweisen. Allein, ob ich gleich aus anderen Gründen überzeugt bin, dass αι zu Theon's Zeit wie ε ausgesprochen wurde; so ist mir doch diese Stelle nicht sicher genug, um als Beweis dafür gelten zu können. Denn *Joannes Checus*, de pronunt. lingu. gr., (in Sigeberti Havercampi Sylloge scriptorum, qui de linguae graecae vera et recta pronuntiatione Commentarios reliquerunt. Lugd. Bat. 1736.) zeigt, dass die Lesart παῖς οὖσα verdächtig, und das ἀδιαίρετον und διῃρημένον auf Αὐλητρὶς und Αὐλὴ τρὶς zu beziehen sei. Er sagt nämlich pag. 422. „Locus Theonis ita legendus: αὐλητρὶς πεσοῦσα ἔστω δημοσία· ἓν γάρ τοί ἐστι τὸ ὑφ' ἓν καὶ ἀδιαίρετον, αὐλητρὶς ἔστω πεσοῦσα δημοσία, ἕτερον δὲ τὸ διῃρημένον, αὐλὴ τρὶς πεσοῦσα, ἔστω δημοσία. Ut αὐλητρὶς et αὐλὴ τρὶς sit ἀδιαίρετον καὶ τὸ διῃρημένον. In παῖς οὖσα enim, praeterquam quod ratio subesse non videtur, nisi hoc quod dicturus sum, arroganter a me dictum esse putares, auderem confirmare, in nullo Graeco rhetore aut philosopho, qui quidem impressus exstat, τὸ ἀδιαίρετον καὶ τὸ διῃρημένον esse, ubi in literis et scriptura, quae sonum imitabatur olim, et nunc imitari debet, aliqua discrepantia aut varietas exsistat.“ Und pag. 425 — 426. „Quid eo potest esse manifestius, quod apud Laërtium in vita Zenonis scribitur, ubi ex Stoicorum sententia, quid ἀμφιβολία sit, ostendit. Ibi enim exemplo hoc ἀμφιβολίας utebatur, quo etiam Theon usus est, αὐλητρὶς πέπτωκεν. Significatur enim his verbis partim: οἰκία τρὶς πέπτωκε: partim vero, αὐλητρία πέπτωκε. Ex hoc autem, ubi usitata ἀμφιβολία, et quo in verbo posita fuerit, facile liquet, ut ne ad novas ambiguitates gignendas corrupta auctorum loca quasi lupanaria consectemur.“ Ferner pag. 426 u. 427. „Ubi autem de ambiguitate Quinctilianus loquitur,

Digitized by Google

αι 325 *nach Chr. Geb. zu Nicaea.*

In der ersten allgemeinen Versammlung der Kirchenväter, zu Nicaea, wegen des Arius Lehre: dass Christus von Gott geschaffen sei, verwarf *Arius* den Ausdruk „ὁμοούσιος", und berufte sich dabei auf die Vorschrift des Apostels Paulus: *ἐκτρέπεσθαι τὰς βεβήλους κενοφωνίας*, und: *περιΐστασθαι τὰς βεβήλους κενοφωνίας.* In beiden Stellen des Apostels steht *κενοφωνία* mit dem *ε* geschrieben. Arius aber verstand es, wie mit *αι* geschrieben. Ein Beweis, dass *καινοφωνία* und *κενοφωνία*, *αι* und *ε*, in der Aussprache einerlei waren. Sonst hätte diese Verwechselung nicht Statt finden können *).

αι um 350 *nach Chr. Geb. in Caesarea.*

Basilius Magnus Erot. Gramm. p. 595.: *πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς θε̃ συλλαβῆς ἀρχομένη, διὰ τοῦ ε̃ ψιλοῦ*

---

haec verba habet: „„Alterum est, in quo alia integro verbo significatio, alia diviso: ut *ingenua* et *armamentum* et *corvinum.* Ineptae sunt cavillationes, ex qua tamen Graeci controversias ducunt. Inde *αὐλητρὶς* illa vulgata, cum quaeritur, utrum aula quae ter ceciderit, an tibicina si ceciderit, debeat publicari.""

*) *Erasmi Schmidt*, l. Graec. et Mathemat. Profess. Witebergens. Discursus de pronunciatione graeca, contra *Νεόφυτον.* Witebergae. MDCXV. pag. 219. „De Ario sunt qui dicant, quod vocem ὁμοούσιος tanquam novam aversatus, praetenderit illud 1. Tim. 6. v. 20. *ἐκτρεπόμενος τὰς βεβήλους κενοφωνίας*, et 2. Tim. 2. v. 16. *τὰς δὲ βεβήλους κενοφωνίας περιΐστασο:* et quum textus Apostolicus habeat *κενοφωνίας*, vocum inanitates, ipse intelligi voluerit *καινοφωνίας*, vocum novitates. Qua fallacia uti non potuisset, si illud Kenophonias, hoc Kainophonias fuisset pronunciatum: quum inter *Ke* et *Kai* palpabile sit discrimen."

γράφεται, οἷον θεός. πλὴν τοῦ θαιρὸς καὶ θαιμάν. Und p. 610.: Πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς νε συλλαβῆς ἀρχομένη διὰ τοῦ ε ψιλοῦ γράφεται, οἷον νέω τὸ πορεύομαι. πλὴν τοῦ ναὶ, ναιχὶ, ναίω. Ferner p. 611.: Πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς χε συλλαβῆς ἀρχομένη, διὰ ε ψιλοῦ γράφεται, οἷον χέω. πλὴν τοῦ χαίρω. Indem Basilius die verschiedenen Vocalklänge nebst ihren Schreibarten durchgeht, lehrt er, dass der Klang ε, denn davon ist in dem θε, νε und χε die Rede, nicht nur mit ε, sondern auch mit αι geschrieben, und folglich das αι wie ε ausgesprochen werde.

αι um 450 nach Chr. Geb. *)

Georgius Choeroboscus (Immanuelis Bekkeri, Professoris Berolinensis, Anecdota graeca. Berolini, apud G. Reimerum. 1816 — 21. Vol. III. pag. 1256. Choerobosci in Theodosii canonum caput „περὶ τῶν ἐν ταῖς πτώσεσι τόνων“ commentarius, qui et in Coisliniano est et seorsim in cod. Reg. 2426 et Monac. 310.): „Κανονίζει τὴν γενικὴν τῶν πληθυντικῶν τοῦτον τὸν τρόπον. Πᾶσα εὐθεῖα πληθυντικῶν εἰς ες λήγουσα δισύλλαβος ὀνομάτων περισπᾷ τὴν ἰδίαν γενικὴν, οἷον μῆνες, μηνῶν κ. τ. λ. Σημειούμεθα ἐν τῷ κανόνι ἐννέα τινὰ ὡς μὴ περισπασθέντα κατὰ τὴν γενικὴν τῶν πληθυντικῶν· εἰσὶ δὲ ταῦτα Τρῶες Τρώων, τίνες τίνων, πάντες πάντων, δμῶες δμώων, παῖδες παι-

*) *Villoison* Anecdot. Ven. 1781. Tom. II. pag. 103. not. „.... apparet, hunc Georgium (Choeroboscum) non serius quam quinto post Chr. saeculo floruisse.“

δων, θῶες θώων (ἔστι δὲ θηρίον εἶδος· οἱ γὰρ ταχεῖς θοοὶ λέγονται), κρᾶτες κράτων (αἱ κεφαλαί), δᾷδες δᾴδων, λᾶες λάων. ταῦτα δὲ τὰ σεσημειωμένα δοκοῦσί τινες ὑπὸ ἀναλογίαν ἄγειν. λέγουσι γάρ, ὅτι τὸ Τρῶες Τρώων καὶ δμῶες δμώων καὶ θῶες θώων καὶ παῖδες παίδων ἐβαρύνθησαν πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ αἱ Τρῳαί (σημαίνει δὲ τὰς Τρωϊκὰς γυναῖκας) καὶ αἱ δμῳαί *) (σημαίνει δὲ τὰς δούλας) καὶ αἱ θῳαί †) ἐπὶ τῆς ζημίας καὶ αἱ πέδαι ἐπὶ τῶν δεσμῶν.

Wenn man παίδων und πεδῶν nur mit Hülfe der Betonung unterscheiden zu können glaubte, so waren nothwendig jene Wörter an und für sich, selbst in dem αι und ε, gleichlautend. Und gleichlautend mussten sie schon viel früher gewesen sein. Denn Choeroboscus entlehnt es erst von Anderen, indem er sagt: „δοκοῦσί τινες." Auch selbst Jene wieder hielten diese Aussprache für uralt, denn sie hielten sie für älter, als die Betonung, die erst nach ihr sich gebildet haben sollte.

αι 457 nach Chr. Geb. in Konstantinopel.

Münzen des *Fl. Leo* (bei Occo a. a. O. p. 576.)

LEO BAS. CONSTA...... Tria capita cum pectoribus.

BASIL. CONZANZI LEON. EN....

BASILIS ROMEON. In medio nummo.

(pro ῥωμαίων)

LEON. BASILEVS ROM.

LEON. EN. CHO. BASILEVS ROMEON. In med. num.

(pro ῥωμαίων) Ortelii.

---

*) †) δμωαὶ und θωαὶ stehen dort beide mit ω.

Diesen ähnlich ist eine Münze im Museum Faeschianum:

CONSTANTI. CE ZOH et ab altera parte
CONSTANTINO
CE ZOH bA
SILIS ROMEON.

(*CE* zweimal für *καὶ*; und *ῥομέον* für *ῥωμαίων*.)

αι um 550 *nach Chr. Geb. in Konstantinopel.*

In des Kaisers *Justinianus* 6. Novelle steht *ῥαιφερενδάριος* für das lateinische referendarius.

αι um 600 *nach Chr. Geb. in Rom.*

Aus einem Psalmenbuche des Papstes *Gregorius* *): „Macharios anir os uk eporefthi en buli asebon ke en odo amartholon uk estike epi Kathedran limmon ekathisen. Alli en to nomo Kiriu to thelimma avtu ke en to nomo avtu me-

*) *Wetsten* a. a. O. Orat. V. pag. 118.: „Usserius Praesul Psalterium Papae Gregorii, in Bibliotheca Collegii Benedictini apud Cantabrigienses asservatum producit, in quo antiquum fidei symbolum Latino-Gothicis in Codice ille membranaceo depictum literis reperiri ait, quod tamen ille Graeco charactere imprimi curavit; itaque veritatem explorandi cupido praesidem ante duo circiter lustra inflammavit, ut operâ D. *Joh. Jacobi Buxtorfii*, tunc temporis in Anglia degentis, apographum illius symboli accurate descriptum impetraret, quod beneficium grata mente agnoscens publico praeconio dignum aestimavit: non longe post ipsomet Cantabrigiam invisente, amicorum adjutus favore, codicem praefatum suis volvit manibus, in quo Psalmi universi, Latino primum, dein Graeco idiomate, sed Latinis literis delineati, conspiciuntur, utque fidem etiam aliis hujus rei faceret, Psalmum primum ex eodem speciminis loco studiose depinxit."

Digitized by Google

letisi imeras ke ñiktos. Ke este os to Xilon to pesitemnomenon para tas diexodus ton idaton o ton Karpon autu dosi en kero avtu ce to phillon avtu uk aporisete ke panta osa acapon katefodothisete. Uk utos oi asebis uk utos alli os o chnus on entripti o anemos apo prosopu tis gis. Dia tuto uk anastisonte asebis en krisi amartoli en buli diceon. oti ginoski kirios odon diceon ke odos asebon apolite.“ Ke und ce für καὶ, este für ἔσται, kero für καιρῷ, aporisete für ἀποῤῥήσεται (nicht ἀπορίσεται, wie bei Wetsten), katefodothisete für κατευοδοθήσεται, anastisonte für ἀναστήσονται, diceon für δικαίων, apolite für ἀπόλλυται.

a ι 703 nach Chr. Geb. in Britannien.

Aus einem Psalmenbuche des Königs *Aethelstan* *): „Pistheu is then patera pantocratero ce is criston ihū yon autu ton monogenton quirion imon. ton genegenta ac pneumatus agiu ce maria tis parthenu. ton epi pontio pilatu staurothenta, tafinta te trite imera anastanta ec nicron anaunta is tos uranos, catimenon en dexia tu patros, oten erchete crine zontas ce nicros, ce is pneuma agion. agri, afisin amartion, sarcos anasta. amin.“ Ce für καὶ, erchete für ἔρχεται, crine für κρῖναι.

---

*) *Wetsten* a. a. O. Orat. V. pag. 117.: „Venerandae memoriae Praesul Usserius (in Diatrib. de symb. apost. p. 8.) Armachanus, Psalterium Latinum Regis Aethelstani, anno aerae Christianae septingentesimo tertio perscriptum, nobis profert, et ex eo symbolum Graecum, literis Anglosaxonicis expressum, eruit.“

Digitized by Google

αι um 820 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Theognostus „περὶ Ὀρθογραφίας“ *) lehrte in 40 Regeln, wo man *αι* und wo man *ε*, und wieder

---

*) Anecdota graeca e Regia Parisiensi, et e Veneta S. Marci Bibliothecis deprompta edidit *Joh. Baptista Caspar D'Ansse De Villoison.* Tom. II. Ven. 1781. pag. 127. Nota: „Nono autem saeculo receptam vulgo fuisse, et passim invaluisse istam pronunciationem, quae *αι* et *ε*, *οι* et *υ* confundit, et tot tantorumque mendornm causa fuit, hinc evincitur, quod summus ille Bentlejus p. 38. et 39. stupendae illius ad Millium Epistolae, ex edit. Venet. in fol. 1733, in qua Joannis Malalae Chronicon, Josephi Genesii de Rebus Constantinopolitanis quatuor libris, nunc primum editis, subjectum est, in publica Okonii Bibliotheca librum reperisse se observat, antiqua manu notatum, continentem mille regulas de recte scribendi ratione, quarum XL. docent, quando *αι* scribere oporteat, et quando *ε*; totidemque, ubi *οι*, et ubi *υ*; huncque librum esse Theognosti Grammatici, quem laudat aliquoties Etymologici auctor (qui proinde nono saeculo anterior esse non potest,) hujusque Theognosti, apud quem ea omnia reperiuntur, quae illi accepta referuntur in Etymologico magno, aetatem resciri ex Praefatione, cujus initium est: *Τῷ δεσπότῃ μου, καὶ σοφῷ στεφηφόρῳ Λέοντι, τῷ κρατοῦντι πάντων ἐν λόγοις, Θεόγνωστος, εὔγνωτός τις ὢν, ὡς οἰκέτης.* Cl. autem Bentlejus non declaravit, cuinam e sex Leonibus Imperatoribus dedicatum fuerit illud de Orthographia opus. Haec quidem Praefationis verba: *τῷ σοφῷ, καὶ πάντων κρατοῦντι ἐν λόγοις Λέοντι,* indicare viderentur Leonem illum cognomine Sapientem, suisque operibus celeberrimum; sed recte Fabricius in Bibliotheca Graeca L. V. c. 7. p. 47. Tomi septimi, affirmat, hos grammaticos Orthographiae Canones ultra mille, quos in codice Barocciano L. exstare dicit, Leoni Armeno dedicatos fuisse; quod verum esse demonstrant haec, quae leguntur in Constantini Porphyrogen. Continuat. L. II. p. 51. Historiae Byzantinae scriptorum post Theophanem Ed. Paris. 1685, ubi post narrationem cujusdam facti, quod imperante Michaele Balbo contigit: *δηλοῖ δὲ ταῦτα σαφέστατα καὶ πλατυκώτερον ἡ τότε γραφεῖσα Θεογνώστῳ, τῷ περὶ Ὀρθογραφίας γεγραφότι, καὶ εἰς χεῖρας ἐλθοῦσα ἡμῶν, ἣν ὁ βουλόμενος, μεταχειριζόμενος, τὰ καθ' ἕκαστον ἀναδιδαχθήσεται:* unde constat nostrum Theo-

in eben so viel Regeln, wo man *οι* und wo man *υ* schreiben sollte. Ein Beweis, dass *αι* und *ε*, *οι* und *υ*, der Aussprache nach, nicht von einander zu unterscheiden waren.

αι um 1155 nach Chr. Geb. in Thessalonich.

Unter den von *Eustathius* aus der Iliade und Odyssee angegebenen Beispielen von Klangähnlichkeit verschiedener Wörter oder einzelner Theile derselben (Parisose und Parechese) giebt es viele, die für die Aussprache beweisend scheinen, viele, die als Beweise dafür schon gebraucht worden sind; aber nur wenige finde ich darunter, die für diesen

gnostum non solum Orthographiam scripsisse, sed et, tempore Michaelis Balbi II. Amoriensis, ex Amorio Phrygiae oppido sic dicti, Historiam edidisse eorum omnium, quae eodem Michaele regnante acciderunt; (de qua quidem Historia nihil dixit Fabricius) cum autem ille Michael II., Amoriensis, ὁ Τραυλὸς, anno 829. exstinctus, Leoni Armenio successerit anno 821., hinc sequitur, nostrum Theognostum, qui tempore Michaelis Balbi, cujus, dum regnaret, historiam scribebat, vir maturus esse debuit, non Leoni Sapienti, qui multo post, sc. ab anno 889. usque ad 911. imperavit, sed Leoni Armenio suam dedicasse Orthographiam; in qua cum tradiderit praecepta necessaria ad vitandam confusionem, ortam e promiscuo *αι* et *ε*, *οι* et *υ* sono ac usu, hinc quoque colligitur, hanc pronunciationem, quae tum invaluerat, et vulgo recepta erat nono saeculo, ubi jam omnia confuderat et permiscuerat, longe anteriorem fuisse; quod vel ex antiquissimo patet Alexandrino Codice, e tot monumentis longe etiam antiquioribus, ubi hae literae passim confusae et promiscue usurpatae sunt, et e Copticarum literarum nominibus, vida, zida, hida, thita, mi, ni, quae Graecos characteres, eorumque pronunciationem tunc temporis vigentem, perfecte repraesentant."

Digitized by Google

Gegenstand etwas beweisen können, und unter diesen kein einziges, das von dem Dichter selbst beabsichtiget schien, denn kein einziges verräth einen dichterischen Zweck, der zumal jenes erhabenen Sängers würdig wär. Darum gelten sie nicht als Beweise für die Aussprache des Dichters, sondern nur für die des Eustathius, dem sie als Klangähnlichkeiten erschienen. 1) Seine Auszüge aus der *Iliade*, Baseler Ausg. S. 94. *Τὸ δὲ πάντῃ ταὐτοφώνους εἶναι τὰς παρηχήσεις, σπάνιον καὶ μεμετρημένον παρὰ τῷ Ποιητῇ· οἷον καὶ τό, χόλος δέ μιν ἄγριος ᾕρει, Ἥρῃ δ' οὐκ ἔχαδε στῆθος χόλον.* (Iliad. Rhaps. *Δ*. 23 u. 24.) *Τοιοῦτόν τι καὶ τὸ πρὸ ὀλίγου ῥηθὲν, τὸ ἀλλὰ πείθεσθε καὶ ὔμμες, ἐπεὶ πείθεσθαι ἄμεινον·* (Rhaps. *Α*. 274.) *καὶ γὰρ καὶ τὸ πείθεσθε, μέσου ἀορίστου δευτέρου προστακτικοῦ πληθυντικοῦ, καὶ τὸ πείθεσθαι, ἀπαρέμφατον, ἐν διαφόρῳ γραφῇ, τὸν αὐτὸν ἦχον ἔχουσι.* Das zweimalige *πείθεσθε*, anstatt des Homerischen *πίθεσθε*, ist wohl Druckfehler der Baseler Ausgabe, um so wahrscheinlicher, da Eustathius selbst den 2. Aoristus ausdrücklich bezeichnet. So ist denn *πίθεσθε* mit *πείθεσθαι*, *ει* mit *ι*, und *αι* mit *ε*, nach des Eustathius Aussprache, völlig gleichlautend. 2) Auf derselben Seite: *Τούτου τοῦ εἴδους ἐστὶ καὶ τὸ οὐκ ὀφθήσῃ κενὸς ἐναντίον μου, ἀλλ' ἄλλον τρόπον καινός· καὶ γὰρ καὶ ἐνταῦθα κενὸς μὲν καὶ καινὸς τὰ αὐτὰ κατὰ τὸν ἦχον ἀπαραλλάκτως εἰσί· πλὴν τὸ μὲν πρῶτον διὰ τοῦ ε ψιλοῦ γράφεται, τὸ δὲ δεύτερον τὴν διὰ διφθόγγου γραφὴν ἀπηνέγκατο.* Hier werden *κενὸς* und *καινὸς* nur in der Schreibung

verschieden, im Klange aber unabweichlich genannt; ganz in Uibereinstimmung mit Vorigem. *)

Aι, ᾳ.

(Vergl. I subscr.)

ᾳ um 14 nach Chr. Geb. zu Ephesus.

Voyage d' Italie, de Dalmatie, de Grece, et du Levant, fait aux années 1675 et 1676. Par *Jacob*

---

*) Inschrift, deren Alter unbestimmt ist:

ΟΔ∵ ΠЄξωΝ
ΤΟΙC ΤΑ
ΒωΛΙΑ
I̅C̅ X̅C̅
N̅I̅ K̅A̅
K̅F̅BOÏOÏ TOΥ ЄΓΡΑ
ΨΑΝ ΤΟC ΑΦ
ΚΑΙ ΠЄξΟΝ
ΤЄC IC ΤΑ
ΒΟΛΙΑ
ΑΜΗΝ

Jani Gruteri Corpus inscriptionum, ex recensione et cum annotationibus Joannis Georgii Graevii. Amstelaedami 1707. pag. 1049. 1.

Und hiezu *Claudii Salmasii* in Flavium Vopiscum Notae. Par. 1620. Tabulae veteris lusoriae formam ex Thesauro (nicht Thesauro, sondern Corpore, denn in Gruteri Thesaurus findet sich nichts davon) antiquarum inscriptionum Grutteri prolatam heic subiiciemus: Romae tabula marmorea reperta in piscina publica prope Armilustrium in vinea. — Sic autem videtur scriptum ſuisse in marmore: *ΟΔΕ ΠΕΖΩΝΤΟΝ ΙΣ ΤΑ ΒΩΛΙΑ ΙΣ ΧC ΝΙΚΑ ΚΕ ΒΟΙΘΙ ΤΟΥΣ ΓΡΑΨΑΝΤΑΣ ΑΦΤΟΝ ΚΑΙ ΠΕΖΟΝΤΑΣ ΙΣ ΤΑ ΒΟΛΙΑ ΑΜΗΝ.* Quae verba ita constituenda sunt: *ῳδε παιζόντων εἰς τὰ βόλια Ἰησοῦς Χριστὸς νικᾷ, καὶ βοηθεῖ τοὺς γράψαντας αὐτὸν καὶ παίζοντας εἰς τὰ βόλια.*

Digitized by Google

Spon, Docteur Medecin Aggregé à Lyon, et *George Wheler* Gentilhomme Anglois. A Amsterdam, 1679. Tome I. pag. 409. A deux lieuës d'Ephese sur le chemin de Scala nova: sur un Aqueduc, qui alloit à Ephese:

DEANAE EPHESIAE ET IMP. CAESARI
ΑΡΤΕΜΙΔΙ ΕΦΕΣΙΑ ΚΑΙ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙ
AVG. ET TI. CAESARI AVG. F.
ΚΑΙΣΑΡΙ ΣΕΒΑΣΤΩΙ ΚΑΙ ΤΙΒΕΡΙΩΙ
ET CIVITATI EPHESIORVM CAIVS
ΚΑΙ ΔΗΜΩΙ ΤΩΝ ΕΦΕΣΙΩΝ ΓΑΙΟΣ
SEXTILIVS P. F. VOT.
ΣΕΞΤΙΛΙΟΣ ΠΟΠΛΙΟΥ ΥΙΟΣ ΟΥΟΤΟΥΡΙΑ
POLLIO CVM OFILLIA A. F.
ΠΟΛΛΙΩΝ ΣΥΝ ΟΦΕΛΛΙΑ ΑΥΛΟΥ ΘΥΓΑΤΡΙ
BASSA VXORE SVA ET C.
ΒΑΣΣΗΙ ΤΗ ΕΑΥΤΟΥ ΓΥΝΑΙΚΙ ΚΑΙ ΓΑΙΩΙ
OFILLIO PROCVLO F. SVO
ΟΦΙΛΛΙΩΙ ΠΡΟΚΛΩΙ ΤΩΙ ΕΑΥΤΟΥ ΥΙΩΙ
CETERISQVE LEIBEREIS SVEIS
ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΛΟΙΠΟΙΣ ΤΕΚΝΟΙΣ
PONTEM DE SVA PECVNIA FACIVNDVM CVRAVIT
ΤΗΝ ΓΕΦΥΡΑΝ ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΑΝΕΘΗΚΕΝ.

ΕΦΕΣΙΑ für *ΕΦΕΣΙΑΙ*, *ΟΥΟΤΟΥΡΙΑ* für *ΟΥΟΤΟΥΡΙΑΙ*, *ΟΦΕΛΛΙΑ* für *ΟΦΕΛΛΙΑΙ*, denn das sogenannte Jota subscriptum (*Ἰῶτα ὑπογραφόμενον*, *Ἰῶτα ὑπογεγραμμένον*, *Ἰῶτα ἀνεκφώνητον*) ist auf älteren Urkunden in gleicher Reihe und Grösse mit der übrigen Schrift, eben so wie das Jota ad-

Digitized by Google

scriptum (Ἰῶτα προσγραφόμενον, Ἰῶτα προσγεγραμμένον, Ἰῶτα ἐκφωνούμενον, Ἰῶτα συνεκφωνούμενον).

ᾳ 143 nach Chr. Geb. in Megara.

Spon (a. a. O.) Tome II. pag. 483. A Megare: *Η ΒΟΥΛΗ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟϹ ΤΙΒ. ΚΛΑΥΔΙΟΝ ΑΤΤΙΚΟΝ ΥΠΑΤΟΝ ΕΠΙ ΕΥΕΡΓΕϹΙΑΙϹ ΚΑΙ ΕΥΝΟΙᾼ ΤΗ ΠΡΟϹ ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ.* Son Consulat fut en l' année 896 de la fondation de Rome sous l'Empire d' Antonin, l' année de J. C. 143.

ᾳ um 150 nach Chr. Geb. in Bithynien.

Patin (a. a. O.) pag. 179. Vota facta fuisse a Pergamenis et Nicaeensibus pro Antonino, dum aegrotaret, non tantum nummi docent, verum et haec inscriptio in columna Messinae inventa:

ΑϹΚΛΗΠΙΩ
ΚΑΙ ΥΓΕΙᾼ
ϹΩΤΗΡΙϹΙΝ
ΠΟΛΙΟΥΧΟΙϹ.

In aversa parte:

ΑΙΛΙΩ ΑΔΡΙΑΝΩ
ΑΝΤΩΝΕΙΝΩ
ϹΕΒΑϹΤΩ ΕΥϹΕΒΕΙ
Π. Π.

ᾳ um 240 nach Chr. Geb. in Jonien.

Münze des *Gordianus Pius* (bei *Patin.* a. a. O. pag. 299.):

ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ ΤΩΝ ЄΝ ΙΩΝΙᾼ.

Digitized by Google

ᾳ 313 nach Chr. Geb. in Jonien.

Münze des *C. Galer. Valer. Maximinus* (bei Occo a. a. O. pag. 530.):

ΑΥΤ. Κ. Γ. ΙΟΥΛ. ΟΥΛ. ΜΑΞΙΜΕΙΝΟϹ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ ΤΩΝ ΕΝ ΙΩΝΙΑ.

Das ᾳ des Dat. sing. 1. Decl. ist in diesen und vielen anderen alten Inschriften mit blossem *α* geschrieben, und also wahrscheinlich zu jenen Zeiten und in jenen Gegenden als blosses *α* ausgesprochen worden. (Siehe Jota snbscriptum.)

ᾳ um 395 nach Chr. Geb. in Italien.

Macrobius de diff. et societ. graeci et lat. verbi: „Apud Graecos eorum verborum, in quorum prima positione circumflexus accentus ultimam syllabam tenet, tres sunt conjugationes, quibus discretionem facit secunda persona, quia prima conjugatio habet in *εῖς* diphthongum desinentem, ut *λαλεῖς*· secunda in *ΑΙΣ*, cui ascribitur quidem *ἰῶτα*, sed nihil sono confert, ut *ΤΙΜΑΙΣ* (*τιμᾷς*), tertia in *οις* diphthongum."

ᾳ um 450 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Georgius Choeroboscus (Immanuelis Bekkeri, Prof. Berol., Anecd. gr. Berolini, ap. G. Reimerum. 1816 — 21. Vol. III. pag. 1186. Choerobosci schol. ad Theodosii canones): „*δεῖ δὲ γινώσκειν ὅτι οἱ μὲν γραμματικοὶ ὡς πρὸς τὴν ἐκφώνησιν ἀποβλέποντες λέγουσι τὸ ῑ ἀνεκφώνητον εἶναι, ἡνίκα εὑρεθῇ ἢ μετὰ τοῦ ᾱ μακροῦ, ἢ μετὰ τοῦ η, ἢ μετὰ τοῦ ω, οἷον τῷ*

χρύσῃ, τῷ σοφῷ, τῷ Αἰνείᾳ, οἱ δὲ μουσικοὶ τῆς ἀκριβείας φροντίζοντες λέγουσι ὅτι ἐκφωνεῖται μέν, οὐκ ἐξακούεται δὲ διὰ τὸ μέγεθος τῶν μακρῶν φωνηέντων· εἰ γὰρ φωνῆέν ἐστι, φασί, πῶς δύναται ἀνεκφώνητον εἶναι; ἀλλ' ὥσπερ αὐλοῦ, φασί, καὶ ὀργάνου ἠχούντων ὁ αὐλὸς οὐκ ἐξακούεται διὰ τὸ μείζονα ἦχον ἔχειν τὸ ὄργανον καὶ καλύπτειν τὸν τοῦ αὐλοῦ ἦχον ἀσθενέστερον ὄντα, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τὸ ῑ, ἀσθενέστερον ὑπάρχον πάντων τῶν φωνηέντων, ἡνίκα εὑρεθῇ μετὰ τοῦ ᾱ μακροῦ, ἢ μετὰ τοῦ η̄, ἢ μετὰ τοῦ ω̄ ἐν μιᾷ συλλαβῇ, οὐκ ἐξακούεται διὰ τὸ μέγεθος τούτων." Die Grammatiker also sagen, das untergesetzte ι werde nicht ausgesprochen, die Musiker hingegen, welche sich der Genauigkeit befleissigen, sagen, es werde zwar ausgesprochen; doch wegen des vorhergehenden und vorstechenden Vocals nicht vernommen. Auf jeden Fall also wurde in den Diphthongen ᾳ, ῃ und ῳ das α, η oder ω allein, ohne das ι, gehört. So viel ist aus dieser Stelle mit Bestimmtheit zu ersehen. Vermuthen lässt sie noch, dass jenes ι vielleicht im Gesange deutlicher, als in gemeiner Rede, ausgesprochen wurde. Uibrigens muss ich bekennen, dass ich in den vorhandenen Schriften griechischer Musiklehrer, so aufmerksam ich sie alle nach Belehrung über Aussprache und Betonung durchsuchte, die Behauptung, die Choeroboscus hier den Musikern zuschreibt, nicht gefunden habe. Ich schliesse daraus, dass er sie entweder aus Schriften, die uns verloren giengen, oder aus mündlicher Mittheilung nahm.

Digitized by Google

ᾳ um 1200 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Moschopulus in obiger Stelle: *Αἱ τοίνυν δίφθογγοι, αἱ μέν εἰσι κατ' ἐπικράτειαν, ὡς ἐπὶ τῆς ει, καὶ τῆς ῃ, καὶ τῆς ῳ, καὶ τῆς ᾳ, ἀνεκφώνητον ἐχούσης τὸ ι. τοῦ γὰρ ἑνὸς φωνήεντος ὁ φθόγγος ἐπικρατεῖ, καὶ αὐτὸς ἐξακούεται, ὡς Νείλῳ, Ἑλένῃ, Μηδείᾳ.* Sie stimmt mit dem Ausspruche der Grammatiker, die Choeroboscus anführt, überein.

Α Υ

αυ 280 vor Chr. Geb. in Alexandria.

Die siebenzig Dollmetscher übersetzen das hebr. Vau in David durch *β* und auch durch *υ*: *Δαβιδ* und *Δαϋιδ*. Folglich lautete *αυ*, bei ihnen, wie *aw*. Vergl. Sylvae *Cratyli*, seu variae in varios scriptores veteres lucubrationes. Augustae Vindelicorum, sumtibus librariae Wolffianae. 1822. Pag. 52 — 55.

αυ 54 vor Chr. Geb. in Grossgriechenland.

Von *M. Crassus*, der 54 vor Chr. Geb. in Brundisium mit einer Armee zum Kriege gegen die Parther sich einschiffte, und 53 vor Chr. Geb. jenseit des Euphrates, nach Vernichtung seiner Armee, mit Schimpf und Schande unterging *), schreibt *Cicero* **) Folgendes: Cum M. Crassus exercitum Brundisii imponeret, quidam in portu caricas Cauno advectas vendens, *Cauneas*, clamitabat. Dicamus,

*) Cic. de Divinatione II. 9.

**) De Div. II. 40.

Digitized by Google

si placet, monitum ab eo Crassum, caveret, ne iret: non fuisse periturum, si omini paruisset. Und *Plinius* *): Ex hoc genere sunt et caricae ficus, quaeque conscendenti navem adversus Parthos omen fuere M. Crasso, venales praedicantis voce *Cauneas* **). *Καῦνος* war eine Stadt in Kleinasien, an der Karischen Küste. Klang nun jener Ausruf, wie „Cave ne eas," so wurde *αυ* in Grossgriechenland zu jener Zeit ausgesprochen, wie *a* und lateinisches *v* consonans, das heisst, wie *a* und gelindes *b* oder deutsches *w*, also wie *aw* ***).

---

*) 15, 19.

**) Caunaeas behauptet *Casaubonus*, in seinen Anm. zum Athenaeus, und mit Casaubonus auch Harduinus.

***) Erasmus Schmidt a. a. O. S. 220: *Cicero* lib. 2. de Divin. scribit, quum Marcus Crassus exercitum Brundusii imponeret, quendam in portu Caricas seu ficus Carienses, Cauno advectas vendentem, Cavneas vel *Καυνείας*, clamitasse. Inde omen Cicero peti potuisse vel petitum etiam fuisse subiicit, Caveret Crassus ne iret: quasi dixisset ille raptim: Cave ne eas. Unde apparet, Diphthongum graecam *αυ*, Latinorum *άv*, sicut in Cave effertur, proxime respondere. Neque enim Cau — eo dicunt, sed Ca — veo: nec prima, ut diphthongus Cau, producitur, sed ut Ca, corripitur. Sed obiicias: Cares sunt *βαρβαρόφωνοι*, ut modo (pag. 216.) ostensum: Ergo ex ipsorum pronunciatione non erit judicandum. Respondeo. Non sequitur: Ille advexit Caricas ex Cauno: Ergo est Car. Potuit enim ex alio loco Graeciae oriundus, Caricas Cauneas in Italiam deportasse. Sicut nostri aurigae, pisces Islandicos Magdeburgi vel ad summum Hamburgi coëmptos ad nos advehunt, et tamen nec Islandi sunt, nec Islandiam viderunt unquam. Praeterea hic non improbatur pronunciatio, sed potius probatur. Neque enim dicit Cicero, ipsum male pronunciasse; sed ex communi et recepta omnibusque nota pronunciatione hoc omen petit. Alias si haec pronunciatio usitata non fuisset, Cicero haec ita scribere non

Digitized by Google

αυ um 50 nach Chr. Geb. in Syrien.

Der syrische Uibersetzer des N. T. hat das *υ* in dem Diphthongen *αυ* der aus dem Gr. beibehaltenen Wörter *Παῦλος*, *Κλαύδιος* (Act. 11. v. 28.), *Κλαυδία* (2 Timoth. 4. v. 21.) durch den Consonanten ו ausgedrückt, so, dass es unserem Consonanten *w* entspricht, wie *Erasmus Schmidt* a. a. O. S. 221. zeigt.

αυ um 60 nach Chr. Geb. in Jerusalem.

Flavius Josephus, geb. 37, gest. 93, schreibt abwechselnd *Δαυῒδ* und *Δαβίδ*.

αυ 79 nach Chr. Geb.

Drei Münzen des Vespasianus vom Jahre 79 nach Chr. Geb. (bei *Occo* a. a. O., zwei pag. 158, und eine 159):

ΑΥΤ. Τ. ΦΛΑΥ. CΑΒΙΝ. ΟΥΕCΠΑCΙΑΝΟC CΕΒ.

Nun ist aber Flavius auf einer Münze des Titus vom Jahre 70 nach Chr. Geb. (*Occo* pag. 161) und auf einer Münze des Domitianus vom Jahre 79 nach Chr. Geb., also von demselben Jahre mit jener des Vespasianus (*Occo* p. 172), mit dem *β*: *ΦΛΑΒΙΟΣ* geschrieben, und dadurch das *αυ* dem *αβ*, oder dem deutschen *aw*, gleichgestellt. Eben so im Folgenden.

---

potuisset; aut alii saltem tale quid ex hac scriptione non collegissent.

Vergl. *Mekerchi* de veteri et recta pronunciatione linguae graecae commentar. cap. 41.

Desgl. *Thomae Gatakeri* Dissertatio de bivocalibus. Traj. ad Rhen. 1698. pag. 10.

Digitized by Google

a v um 82 *nach Chr. Geb. auf Tenos*
(jetzt Tine, einer Insel südlich von Euboea).

Denkmal (*Spon* a. a. O. Tom. I. pag. 371) A Tine:

ΜΝΗΜΗ
ΤΙΤΩ ΦΛΑΥΙΩ ΕΥΕΛΠΙCΤΩ
ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕΝ Η ΓΥΝΗ ΑΥΤΟΥ

a v um 160 *nach Chr. Geb.*

Münze des *M. Aurelius* (*Patin.* pag. 192):

ΑΒΓΑΡΟC ΒΑCΙΛЄΥC

a v um 170 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Verus* (*Patin.* pag. 207):

ΑΒΓΑΡΟC ΒΑCΙΛЄΥC.

Abgarus Rex ut Marco Aurelio suum nummum dicaverat, sic Vero eundem honorem tribuit.

a v um 194 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Severus* (*Patin.* p. 227):

Α. CΕΠ. CΕΟΥΗΡΟC
ΒΑCΙΛ. ΜΕΓ. ΑΒΓΑΡΟC. Magnus Abgarus a Severo appellatus.

a v um 240 *nach Chr. Geb.*

Münzen des *Gordianus Pius* (*Patin.* p. 301):

ΑΥΤ. ΓΟΡΔΙΑΝΟC ΑΒΓΑΡΟC ΒΑCΙΛΕΥC

ΑΒCΑΡΟC ΒΑCΙΛЄΥC

ΑΒΓΑΡΟC ΒΑCΙΛЄΥC

Digitized by Google

Ἄβγαρος wird anderwärts mit dem *υ*: *Αὔγαρος* geschrieben, *αυ* also durch *αβ* erklärt.

αυ 332 *nach Chr. Geb. in Carthago.*

Das *Concilium Carthaginense* schreibt den Nahmen *Novatus*: *Ναύατος* und *Νοβάτος* (Epitome graecae Palaeographiae et de recta Graeci Sermonis pronunciatione. Diss. auct. D. Greg. *Placentinio* Rom. 1735. pag. 136).

αυ 419 *nach Chr. Geb. in Carthago.*

Das *Concilium Carthaginense* schreibt *Novatus*: *Ναυᾶτος* (Acta Conciliorum. Parisiis 1715. Tom. I. pag. 863. E.) und *Νοβᾶτος* (ebend. pag. 936. D. und pag. 940. C.), *Laurentius* bald: *Λαυρέντιος* (ebend. pag. 940. C. und Codex canonum ecclesiae Africanae. *Christophorus Justellus* ex MSS. codicibus edidit etc. Lutetiae Par. 1614. pag. 324. und 339.), bald: *Λαβρέντιος* (*Wetsten.* a. a. O. orat. IX. pag. 209.) *).

αυ 449 *nach Chr. Geb. in Chalcedo.*

Das *Concilium Chalcedonense* schreibt *Flavianus*: *Φλαυιανὸς* (Act. Conciliorum. Par. 1715. Tom. II. pag. 8. A.) und *Φλαβιανὸς* (ebend. pag. 4. D.).

---

*) *Henr. Stephani* Thesaur. linguae gr. Tom. II. p. 543.: „*Λαῦρος*, idem quod *λάβρος* etc.“ Desgl. *Varini Phavorini Camertis*, Episcopi Nucerini (circa 1500) Lexicon: „*λάβρος*, *πολύς*.“ — „*λαῦρος*, *πολύς*.“

αυ um 1155 nach Chr. Geb. in Thessalonich.

Eustathius (*Διονυσίου οἰκουμένης περιήγησις, μετὰ τῶν Εὐσταθίου ὑπομνημάτων.* Lond. 1688. zu Vers 378.): *Κἀκεῖνο δὲ ἰστέον, ὅτι τινὲς πᾶσαν τὴν μετὰ τοὺς Καλαβροὺς, Ἀπουλίαν ἐκάλουν, καὶ τὸ ἔθνος Ἀπούλους· καὶ ὅτι Καλαβρία οὐ διὰ τῆς αῦ διφθόγγου, ἀλλὰ διὰ τοῦ β γράφουσιν οἱ ἀκριβεῖς.* Und zu Vers 499.: *τὴν δὲ Καλαύριαν νῆσον οἱ παλαιοὶ σχολιασταὶ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τῆς τῶν Καλαυρῶν χώρας τῷ κανόνι τῶν χωρῶν παροξυνομένης, προπαροξύνουσι, Καλαύριαν ἀναγινώσκοντες· τὴν τοῦ ἰῶτα μέντοι καὶ οὕτω φυλάσσοντες γραφήν. καὶ οὐδὲ διὰ τοῦ β γράφουσι ταύτην, ἀλλὰ διὰ τῆς αῦ διφθόγγου, ἐν τῇ παραληγούσῃ.* Also *Καλαβρία* schreibt sich der Landschaftsnahme, *Καλαύρια* der Inselnahme. Wie Theognostus lehrte, wo man *αι* oder *ε*, und wo man *οι* oder *υ* schreiben sollte; so lehrt hier Eustathius, wo man *αβ*, und wo man *αυ* schreiben solle. Ein Beweis, dass *αυ* und *αβ* in der Aussprache nicht zu unterscheiden, sondern gleich waren, und zwar lange vor Eustathius, denn seine Gewährsmänner sind „*οἱ παλαιοὶ σχολιασταί.*"

αυ um 1400 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Argyropulus von Creta sprach *ναῦν, γραῦν* nicht anders, als *nafn*, *grafn*, aus, und versicherte, dass es in Griechenland von allen Gebildeten so ausgesprochen werde.

Digitized by Google

B,

ist in dem Folgenden bald mit dem lat. Vau, bald mit dem hebr. Vau, bald mit dem *Y*, aber am allerhäufigsten mit *OY* vertauscht. Doch unter den mancherlei, oft noch so unorthographischen, Schreibarten fand ich es nie mit dem *Π* oder *Φ* verwechselt. Diess alles verräth deutlich, dass das *β* äusserst weich, mit kaum sich berührenden Lippen, und ohne Berührung der unteren Lippe mit den oberen Zähnen, also nicht wie das deutsche *B* in Band, auch nicht als ein *F*, wie Manche behaupten, sondern wie das deutsche *B* in Liebe, oder wie das deutsche *W* ausgesprochen wurde.

β 280 *vor Chr. Geb. in Alexandria.*

Die siebenzig Dollmetscher übersetzen das hebr. Vau in David durch Beta: *Δαβίδ.*

β um 1 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Strabo (Geogr. l. 5.) schreibt Novum comum *νοβουμκόμουμ*. Strabo hat hier den lat. Klang, sogar bis auf die lat. Endung, treulich beibehalten. Desto zuverlässiger ist dieses Zeugniss.

β um 60 *nach Chr. Geb. in Jerusalem.*

Flavius Josephus übersetzt das hebr. Vau in David durch Beta: *Δαβίδ.*

β 69 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Nero* (bei *Occo* pag. 135.): *OKTABIA ΣEBAΣTH.* (Octavia, Nero's Gemahlin.)

Digitized by Google

β 70 nach Chr. Geb.

Münze des *Titus* (*Occo* pag. 161.):

T. ΦΛΑΒΙΟΣ. Flavius ist auf anderen Münzen des Titus von den Jahren 69 und 71 (*Occo* p. 161.) mit *OY* geschrieben: *ΦΛΑΟΥΙΟΣ.*

β 79 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 172.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. Τ. ΦΛΑΒΙΟΣ ΣΑΒΙΝ. ΔΟΜΙΤΙΑΝ. ΣΕΒΑΣΤ.

β um 85 nach Chr. Geb. in Boeotien und Rom.

Plutarch (*περὶ τῆς Ῥωμ. τύχης*) schreibt Servius *Σέρβιος* und *Σερούιος*. Varro schreibt er *Βάῤῥων*, Andere, ihm gleichzeitige, schreiben *Οὐάῤῥων.*

β um 90 nach Chr. Geb. in Rom.

Juvenalis Satyr. 14, 209.: Hoc discunt omnes ante Alpha et Beta puellae. Vergl. *Martialis* Epigr. 5, 27. Diess zum Beweise, dass das gr. *B* nicht von jeher Bita, sondern in den ältern Zeiten Beta genannt wurde.

β 99 nach Chr. Geb.

Zwei Münzen des *Trajanus* (*Occo* pag. 194.):

MAP. ΟΥΛΠ. ΤΡΑΙΑΝ. CΕΟΥΑCΤ.

MAP. ΟΥΛΠ. ΤΡΑΙΑΝ. ΣΕΟΥΑΣ.

Σεβαστὸς in beiden Inschriften mit *ου*, anstatt des *β*, geschrieben. Eben so in folgender Inschrift eines Denkmales des Trajanus (bei *Gruter* a. a. O. pag. LX. 6.):

ΔΙΙ. ΠΑΤΡΙΩΙ
ΚΑΙ. ΑΡΤΙ . . . . ΠΑΣΑ
Λ. ΦΑΒΙΟΣ. ΠΟΛΕΜΩΜ
ΑΠΕΛΕΥ. ΜΑΡ. ΟΥΛΠ
ΤΡΑΙΑΝ. ΣΕΟΥΑΣ.
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

ἀρτίμπασα Venus coelestis. Herodotus lib. 9.

β um 130 nach Chr. Geb.

Denkmal (bei *Gruter* a. a. O. pag. 1084. 8. In ruinis Lytti):

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ ΚΑΙ
CΑΡΑ. ΤΡΑΙΑΝΟΥ. ΠΑΡΘΙΚΟ
Υ. ΘΕΟΥ. ΝΕΡΒΑΙ
ΤΡΑΙΑΝΟΝ. ΑΔΡΙΑ
ΝΟΝ. CΕΒΑCΤΟΝ. ΑΡΧΙΕ
ΡΕΑ. ΜΕΓΙCΤΟΝ. ΔΗΜΑΡ
ΧΙΚΗC. ΕΞΟΥCΙΑC. ΤΟ. Ϛ
ΥΠΑΤΟΝ. ΤΟ Γ. ΛΙΤΤΙ
ΩΝ. Η. ΠΟΛΙC. ΔΙΑ. ΠΡΩ
ΤΟΚΟCΜΟΥ. ΔΙΟΤΕΛΟΥC. ΥΙΟΥ.

Und drei andere Denkmäler (bei *Gruter* auf derselben Seite, N. 9, 10, 11.) haben *ΝΕΡΒΑ* mit *Β*; hingegen alle Münzen des Nerva (bei *Occo* pag. 187 — 192.) *ΝΕΡΟΥΑC.*

β 144 nach Chr. Geb.

Münze des *Antoninus Pius* (bei *Occo* pag. 256.):
ΑΥΤ. ΚΑΙCΑΡ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΟΥΑCΤ.
ΕΥCΕΒ. LΕΚΤΟΥ.

Wieder *CΕΟΥΑCΤ.* für *σεβαστός.*

Digitized by Google

β um 160 nach Chr. Geb.

Münze des *M. Aurelius* (bei *Patin* a. a. O. pag. 192.):

ΑΒΓΑΡΟϹ ΒΑϹΙΛЄΥϹ

Anderwärts *Αὔγαρος.*

β um 170 nach Chr. Geb.

Münze des *Verus* (*Patin* p. 207.):

ΑΒΓΑΡΟϹ ΒΑϹΙΛЄΥϹ

β um 194 nach Chr. Geb.

Münze des *Severus* (*Patin* pag. 227.):

Λ. ϹЄΠ. ϹЄΟΥΗΡΟϹ
ΒΑϹΙΛ. ΜЄΓ. ΑΒΓΑΡΟϹ

β 200 und 205 nach Chr. Geb.

Zwei Münzen des *Severus*, eine von 200 (*Occo* p. 351.), die andere von 205 (*Occo* p. 356.) haben *ϹЄΒΗΡΟϹ*, mit dem *B.* Auf anderen Münzen und Denkmälern des Severus und seiner Nachfolger ist dieser Nahme bald *ϹЄΟΥΗΡΟϹ*, bald *ϹЄΥΗΡΟϹ* geschrieben (*Occo* pag. 344 — 363, 383, 394, 395; *Spon* pag. 381, 394, 396, 397, 403; *Patin* pag. 227, 281.).

β um 230 nach Chr. Geb. in Nicaea und Rom.

Dion, gebürtig aus Nicaea in Bithynien, Consul und Geschichtslehrer in Rom, schreibt die Nahmen Severus, Naevius, Valerius: *Σεβῆρος, Ναίβιος, Βαλήριος.* Auch *Herodian* schreibt Severus: *Σεβῆρος*, und Verissimus: *Βηρίσσιμος.* Ἱστοριῶν βι-

Digitized by Google

βλίον πρῶτον, κεφ. β΄. Τῷ βασιλεύοντι Μάρκῳ θυγατέρες μὲν ἐγένοντο πλείους, ἄῤῥενες δὲ δύο. τῶν δὲ ἀῤῥένων τούτων ὁ μὲν ἕτερος, κομιδῇ νέος τὸν βίον μετήλλαξε. Β η ρ ί σ σ ι μ ο ς δ᾽ ἦν ὄνομα αὐτῷ.

β um 240 *nach Chr. Geb.*

Münzen des *Gordianus Pius* (*Occo* p. 301.):

ΑΥΤ. ΓΟΡΔΙΑΝΟC ΑΒΓΑΡΟC ΒΑCΙΛΕΥC

ΑΒΓΑΡΟC ΒΑCΙΛЄΥC

ΑΒΓΑΡΟC ΒΑCΙΛЄΥC

β um 248 *nach Chr. Geb. in Mesembria* (Stadt in Thracien, Colonie von Megara.).

Zwei Münzen des Kaisers *Philippus* .(*Patin* pag. 306.):

ΑΥΤ. Κ. ΙΟΥΛ. ΦΙΛΙΠΠΟC Μ. ΟΤ. CЄΒΗΡΑ ΜΗCΑΜΒΡΙΑΝΩΝ.

Dieselbe Inschrift zweimal neben einander, nur mit etwas verschiedenem Reversbilde. Vorderbild gleich.

β 249 *nach Chr. Geb.*

Drei Münzen des Kaisers *Philippus* (*Occo* pag. 446.):

ΜΑΡΚ. ΩΤΑΚ. CΕΒΗΡΑ CΕΒ.

ΜΑΡΚ. ΩΤΑΚ. CΕΟΥΗΡΑ CΕΒ.

ΜΑΡΚ. ΩΤΑΚ. CΕΒΗΡΑ CΕΒ

Marcia Otacilla Severa war die Gemahlin des Kaisers Philippus.

Digitized by Google

β 254 *nach Chr. Geb. in Carthago.*

Das Concilium Carthaginense, de Baptismo, I. schreibt *Jovianus:* Ἰοβιανός. Act. Concil. Par. T. I. p. 154.

β 258 *nach Chr. Geb. in Carthago.*

Das Concilium Carthaginense III. schreibt *Jovianus:* Ἰοβιανὸς (Sacrorum Conciliorum nova collectio. Florentiae. T. I. p. 967.), und *Victor:* *Βίκτωρ* (ebendas. p. 990.).

β 259 *und* 261 *nach Chr. Geb.*

Unter den Münzen des *P. Licinius Valerianus* haben zwei, eine vom J. 259, die andere vom J. 261 nach Chr. Geb.: *ΒΑΛΕΡΙΑΝΟϹ*, die übrigen: *ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟϹ* (*Occo* pag. 462 — 466.).

β 306 *nach Chr. Geb.*

Zwei Münzen des *Flav. Valerius Severus* (*Occo* pag. 531.):

ΦΛΑ. ΟΥΑΛ. ϹΕΒΗΡΟϹ ΚΑΙϹ.

ΑΥΤ. Κ. ΦΛ. ϹΕΒΗΡΟϹ ΕΥϹ. ϹΕΒ. ΛΑ.

β 325 *nach Chr. Geb. in Nicaea.*

Das Concilium Nicaenum schreibt *Silvanus:* Σιλβανὸς (Act. Concil. Par. T. I. pag. 369. E. und Sacror. Concil. n. Coll. Flor. T. II. pag. 799.), *Silvester:* *Σίλβεστρος* (Act. Conc. Par. T. I. pag. 376. B.), *Vito:* *Βίτων* (ebendaselbst).

Digitized by Google

β 364 nach Chr. Geb.

Denkmal des *Jovianus* (bei *Spon* Tome I. p. 370. A Corfou sur le portail de l'Eglise de Palaeopoli):

ΠΙCΤΙΝ ΕΧΩΝ ΒΑCΙΛΙΑΝ ΕΜΩΝ ΜΕΝΕΩΝ CΥΝΕΡΙΘΟΝ
COΙ ΜΑΚΑΡ ΥΦΙΜΕΔΟΝ ΤΟΝ Δ ΙΕΡΟΝ ΕCΤΙCΑ ΝΗΟΝ
ΕΛΛΗΝΩΝ ΤΕΜΕΝΗ ΚΑΙ ΒΩΜΟΥC ΕΞΑΛΑΠΑΞΑC
ΧΕΙΡΟC ΑΠΟΥΤΙΔΑΝΗC ΙΟΒΙΑΝΟC ΕΔΝΟΝ ΑΝΑΚΤΙ

Jovianus: Ἰοβιανὸς, und zwar mit kurzem α in der vorletzten Sylbe, wie Χριστιᾶνὸς mitunter vorkommt.

β 366 nach Chr. Geb. in Rom.

Das Concilium Romanum schreibt *Venustianus:* Βενουστιανός. Act. Conc. Par. T. I. p. 744. B.

β um 400 nach Chr. Geb.

Denkmal bei *Spohn* Tome I. p. 388. A' Montagnia:

ΑΥΡ. ΦΛΑΒΩΝΗΝ
ΡΟΥΦΕΙΝΟΝ
ΕΚΑΤΟΝΤΑΡΧΟΝ
ΔΕΣΠΟΤΑΤΟΝ
ΠΡΕΙΜΟΙΠΕΙΛΑΡΙΟΝ
ΧΕΙΛΙΑΡΧΟΝ
ΟΥΡΒΑΝΙΚΙΑΝΟΝ
ΠΑΙΛΙΑ ΚΟΡΝΙΛΙΑ
ΝΕΙΚΑΡΕΤΗ
ΤΟΝ ΑΝΔΡΑ

(Not. *ΦΛΑΒΩΝΗΝ*, Flavonem.)

β 401 nach Chr. Geb. in Carthago.

Das Concilium Carthaginense schreibt *Ambivius:* *Ἀμβίβιος* (Act. Conc. Par. Tom. I. p. 905. C.) und *Quodvultdeus:* *Κοϋοδβουλτδέος* (ebendaselbst).

β 402 nach Chr. Geb. in Carthago.

Das Conc. Carth. schreibt *Valentinus:* *Βαλεντῖνος* (Act. Conc. Par. T. I. pag. 909. B.) und *Quodvultdeus:* *Κουοδβουλτδέος* (ebendaselbst E.).

β 403 nach Chr. Geb. in Carthago.

Das Conc. Carth. schreibt *Venustianus:* *Βενουστιανὸς* (Act. Conc. Par. T. I. p. 912. E.) und *Silvanus:* *Σιλβανὸς* (ebend. p. 912. E. und 913. A.).

β 408 nach Chr. Geb. in Carthago.

Das Conc. Carth. schreibt *Victor:* *Βίκτωρ* (ebend. p. 925. C.) und *Severianus:* *Σεβηριανὸς* (ebend. p. 936. B.).

β 419 nach Chr. Geb. in Carthago.

Das Conc. Carthag. schreibt *Quodvultdeus:* *Κουοδβουλτδέος* (ebend. p. 936. D. und 940. B.), *Novatus:* *Νοβᾶτος* (ebend. pag. 936. D. und 940. C.), *Valentinus:* *Βαλεντῖνος* (ebend. p. 937. E., 945. A. und C.), *Servusdei:* *Σερβουσδέϊ* (ebend.

p. 948. B.), *privilegium*: πριβιλέγιον (p. 948. C.), *Vincentius*: Βιγκέντιος (ebend. B.).

β 431 nach Chr. Geb. in Ephesus.

Das Concilium Ephesinum schreibt *Juvenalis*: Ἰουβενάλιος (ebend. p. 1353. B., 1356. E., 1361. E., 1364. C., 1388. E., 1396. B., 1424. A.), *Verinianus*: Βερηνιανὸς (p. 1432. D.) und Βεριvιανὸς (1554. D.).

β 449 nach Chr. Geb. in Chalcedon.

Das Concilium Chalcedonense schreibt *Flavianus*: Φλαβιανὸς (ebend. T. II. p. 4. D.) aber auch Φλαυϊανὸς (ebend. p. 8. A.).

β um 450 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Zosimus (Ἱστορία νέα, II, 3.): *Τοῦτον (τὸν βωμὸν) ὁ Οὐαλέσιος εὑρὼν, καὶ τὴν θυσίαν καὶ τὰς παννυχίδας ἐπιτελέσας, ἐκλήθη Μάνιος Οὐαλέριος Ταραντῖνος. Τούς τε γὰρ χθονίους θεοὺς Μάνης καλοῦσι Ῥωμαῖοι, καὶ τὸ ὑγιαίνειν βαλῆρε.* Hierauf folgt zweimal Βαλέριος, mit *B. Valerianus* schreibt Zosimus, ἱστορ. v. I, 28. u. s. w., mehrmals Βαλεριανὸς, I, 36. aber Οὐαλεριανὸς, *Victorinus*, I, 66. Βικτωρῖνος, *Vandili*, I, 68. Βάνδιλοι.

β um 500 nach Chr. Geb. in Byzanz.

Stephanus Byzantinus (περὶ πόλεων) schreibt den lat. Nahmen *Beneventum*: Βενέβεντον (*Strabo*: Βενεούεντον).

β um 1150 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Suidas giebt *Venetianus*: *Βενετιάνος*, *Vespasianus*: *Βησπασιάνος* (sonst *Οὐεσπασιάνος*), *Corvinus*: *Κορβῖνος*. *Wetsten.* pag. 212.

β um 1190 nach Chr. Geb. in Konstantinopel.

Balsamon schreibt (ad Can. 70. Trullanum): *βελλιάνειον δόγμα*, senatus consultum *Vellejanum*; ferner (ad Can. 4. Ancyr.): *φούρτιβα βιποσέσα*, *furtiva*, *vi possessa*, und (ad Can. 48. Basil.): *διὰ κόμητος τῶν πριβάτων*, per comitem *privatorum*.

Γ.

Um 85 nach Chr. Geb. in Böotien und Rom.

Plutarchus, geb. 50, gest. 120 Jahre nach Chr. Geb., sagt (*Ἐρωτήμ. ῥωμ.* ed. Xylandri, Francof. 1620. pag. 277. D.): *Διὰ τί τὰ κρεωπώλια μάκελλα καὶ μακέλλας καλοῦσι* (*Ῥωμαῖοι*); *πότερον ἀπὸ τῶν μαγείρων τοὔνομα διαφθαρὲν, ὥσπερ ἄλλα πολλὰ, τῇ συνηθείᾳ κεκράτηκε; Καὶ γὰρ τὸ κ̅ πρὸς τὸ γ̅ συγγένειαν ἔχει παρ᾽ αὐτοῖς. Ὀψὲ γὰρ ἐχρήσαντο τῷ γάμμα, Καρβιλίου Σπορίου προσεξευρόντος.* Hiedurch scheint Plutarch anzudeuten, dass das lat. *G* härter sei, als das gr. *Γ*. Letzteres war also wohl, in Hinsicht seiner Weichheit, analog dem Beta.

Digitized by Google

EI.

Um 572 vor Chr. Geb. in Jonien.

Aesopus, aus Phrygien, soll auf der Insel Samos, nicht der bei Thracien, sondern an der ionischen Küste, im Hause des Philosophen Xanthus, die von Diesem zur Tafel eingeladenen Gelehrten bewillkommnet haben mit der Anrede: „*τί σείει ὁ κύων;*“ Und Jene sollen „*τίς σὺ εἶ ὦ κύων;*“ verstanden und unwillig sich entfernt haben. *Maximus Planudes*, der um 1350 nach Chr. Geb. in Konstantinopel lebte, berichtet es, nach der Uiberlieferung.

Wenn diese Nachricht wahr ist, was wenigstens schwer zu widerlegen sein möchte, so wurde in Jonien um 572 vor Chr. Geb. *ει* wie *υ*, oder doch fast wie *υ*, also wahrscheinlich wie *ι*, ausgesprochen. Dass aber Planudes in manchem anderen Stücke der Unwahrheit beschuldigt wird, berechtiget noch nicht, alles von ihm Erzählte für unwahr zu halten.

ει um 390 vor Chr. Geb. in Athen.

Plato, geb. 429, in seiner Blüthe 398, und gest. 348, sagt im *Κρατύλος*, ed. *Stephan.* pag. 402. E.: „*Τὸν οὖν ἄρχοντα τῆς δυνάμεως ταύτης θεὸν ὠνόμασε Ποσειδῶνα, ὡς ποσίδεσμον ὄντα, τὸ δὲ ε̄ ἔγκειται ἴσως εὐπρεπείας ἕνεκα.*“ Der Zierlichkeit wegen, zur Verschönerung, glaubt Plato, wurde das *E* dem *I* zugesetzt. Klingt nun *EI* wie *I* für sich allein, so wird der Klang des *I* durch Hinzukom-

E

men des *E* nicht verändert, und also auch nicht verschönert. Wo ist nun die Verschönerung, oder Zierlichkeit, die durch Zusatz des *E* entstehen soll? Etwa blos in dem unausgesprochenen, todten Schriftzeichen? Diess wird wohl niemand im Ernste behaupten wollen. Was bleibt daher übrig? Dass das *E*, als ausgesprochenes, dem *I* zugesetzt, folglich *EI* wie *E͡-I* ausgesprochen wurde. Und dieser Zusatz konnte wohl, als Vermehrung der Fülle, den griechischen Ohren angenehm sein. *Hermogenes* (s. weiter unten: *ει* um 90 nach Chr. Geb.) sagt ausdrücklich, dass das *ι* dem *ει* an Volltönigkeit nachstehe.

ει um 330 *vor Chr. Geb. in Athen.*

Thais machte ein Wortspiel mit *Αἰγεῖ* und *αἰγί*, indem sie dem Ersteren den Sinn des Letzteren unterlegte. *Eustathius* (*Παρεκβ. Ὀδυσσ.* Baseler Ausg. S. 362.): *Ἐμφανῶς δὲ λόγος ἐπὶ λόγῳ, καὶ λαβύρινθος ἐμφαίνεται, ὃν οἱ ὕστερον σχεδικοὶ ἐπετηδεύσαντο ἐν τῷ, Αἰγεῖ συνοικήσουσα τῷ Πανδίονος. ὃ γραφὲν περὶ τοῦ ἥρωος Αἰγέως ἐν δυσὶ διφθόγγοις, ἡ σοφὴ ἑταίρα Θαῒς διὰ τῆς αι διφθόγγου καὶ τοῦ ἰῶτα ἐξέδοτο, ὡς ἀπὸ τοῦ αἶξ, αἰγὸς, αἰγί. Γράσωνος γάρ τινος παρωνομάσθαι δοκοῦντος ἀπὸ γράσου, ὃς δηλοῖ τὴν τῶν αἰγῶν ὀδμήν· ἐπεὶ πρὸς αὐτὸν πορευομένην ἤρετό τις ποῦ ἄπεισιν, ἔφη, Αἰγὶ συνοικήσουσα τῷ Πανδίονος, ἤγουν τῷ οἱονεὶ αἰγιδίῳ Γράσωνι, διὰ τὸν γράσον, οὗπέρ ἐστι παρώνυμος. Καὶ τοῦτο μὲν προφανῶς νενοημάτισται κατὰ ὁμοφωνίαν παρηχητικὴν δύο*

Digitized by Google

πτώσεων δοτικῶν, ἤτοι τοῦ Αἰγεῖ ἡρωϊκῶς, καὶ τοῦ Αἰγὶ ζωϊκῶς. Hieraus ist die gleiche Aussprache des *ει* und *ι* zu vermuthen; denn ohne diese wäre das Wortspiel unpassend.

ει um 330 *vor Chr. Geb. in Macedonien.*

Münze *Alexanders* des Grossen (bei *Patin* a. a. O. pag. 10.):

KOINON MAKEΔONΩN B. NE. (Et in altari):
ΟΛΥΜΠΙΑ ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΑ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ (Caput Alexandri Magni.)

Ἀλεξάνδρεα für *Ἀλεξάνδρεια*; wenn anders dieses *ε* für *ει* nicht ein Versehen von *Patin* ist. Doch scheint *Patin* sehr correct zu sein, und *Ἀλεξάνδρεα* kommt auch vor bei *Occo* (pag. 139.), welcher dabei *Goltz.* th. 129. citirt. Siehe weiter unten: *ει* 69 nach Chr. Geb.

ει 280 *vor Chr. Geb. in Alexandria.*

D i e 70 D o l m e t s c h e r schreiben e l i m (Ex. 16. 1.): *αἰλεὶμ* (*Wetsten.* a. a. O. Orat. IX. pag. 205.).

ει um 275 *vor Chr. Geb. in Alexandria.*

Kallimachus in dem oben Angeführten:

Λυσανίη, σύ γε ναίχι καλὸς, καλός· ἀλλὰ, πρὶν εἰπεῖν
Τοῦτο σαφῶς, Ἠχώ φησί τις, ἄλλος ἔχει.

beweiset, laut des Widerhalles *ἔχει* auf *ναίχι*, dass *ει* und *ι* gleichlautend waren.

ει um 60 vor Chr. Geb. in Rom.

Cicero, geb. 106, gest. 43 vor Chr. Geb., sagt (Epist. ad Fam. IX, 22.): Cum loquimur terni, nihil flagitii dicimus; at cum bini, obscenum est. Graecis quidem, inquies. Nihil est ergo in verbo; quando et ego Graece scio, et tamen tibi dico, bini: idque tu facis, quasi ego Graece, non Latine dixerim. Beweist, dass *βίνει*, Imperat. von *βινέω* (coëo), und bini, *ει* und *ι*, gleichlautend waren.

*)

ει um 1 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Strabo drückt in folgenden Nahmen das lat. *i* durch *ει* aus: Ligeris (Loire) *λείγηρ*, Liris (Fluss zwischen Latium und Campania) *λείρις*, Pisae, *Πεί-σαι* (Geogr. l. 5.).

ει 15 nach Chr. Geb. in Tripolis.

Zwei Münzen des *Augustus* (*Occo* pag. 81 und 82.):

1) *ΤΡΙΠΟΛΕΙΤΩΝ ΜΥΦΩΝΤΩ ΠΑΣΟΡΑΣ.* Aquila. für *τριπολίτων.*

2) *ΣΕΒΑΣΤΟΥ.* Caput Augusti laureatum. *ΤΡΙΠΟΛΕΙΤΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΝ.* Fig. equestr.

---

*) *ει 40 vor Chr. Geb. in Caesarea.*

Münze des *M. Antonius*, bei *Occo* pag. 28.:

ΑΥΤΟΚ. ΑΝΤΩΝΙΟΣ ΟΙΩΝΙΣΤΗΣ ΤΡΙΩΝ ΑΝΔΡΩΝ ΚΑΙΣΑΡΕΑΣ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ

Καισαρέας für *Καισαρείας*. Vielleicht nach dem Lateinischen.

Auch bei *Patin* (pag. 34.) findet sich unter den Münzen des *Augustus* eine mit der Inschrift:

ΤΡΙΠΟΛΕΙΤΩΝ.

ει um 30 *nach Chr. Geb.*

Denkmal des *Tiberius*, bei *Spon* Tome I. p. 419. A Sardis, sur une colonne:

ΦΙΛΗ ΤΙΜΩΛΙΣ ΕΤΕΙΜΗΣΕΝ (für *ἐτίμησεν*) *ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΤΙΒΕΡΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ.*

ει 37 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Tiberius* (*Occo* pag. 95.): *ΝΕΙΚΗ ΣΕΒΑΣΤΟΥ.* Für *νίκη.*

ει 42 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Caligula* (*Occo* p. 107.): *ΑΓΡΙΠ-ΠΕΙΝΑC.* Agrippina war eine von den Schwestern des Cajus Caligula.

ει um 50 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Denkmal des *Claudius*, bei *Gruter* a. a. O. pag. 1025. 10. In Graecia alicubi:

ΤΙΒ. ΚΛΑΥΔΙΟ
ΦΙΛΟCΤΟΡ
ΓΟΝ. ΝΕΩΤΕ
ΡΟΝ. ΦΥΛΗC
ΙΕΡΑΒΟΥΛΑΙΑC
ΚΑΤΑ. ΑΝΑΓΟΡΕΥ
CΙΝ. ΒΟΥΛΗC. ΚΑΙ
ΔΗΜΟΥ. ΤΕΙΜΗ (für *τιμη-*)
ΘΕΝΤΑ. ΠΟΛΛΑ
ΚΙΣ. ΕΝ. ΕΚΚΛΗΣ
ΙΑΙΣ. ΑΝΔΡΙΑC. ΕΝ abgebrochen.
E Dousa.

Digitized by Google

ει um 50 nach Chr. Geb. in Syrien.

Der syrische Uibersetzer des N. T. hat öfters das *ει* der aus dem Gr. beibehaltenen Wörter, z. B. *εἰκῆ*, Matth. 5. v. 22., durch *i* oder ein Chirek ausgedrückt, wie *Erasmus Schmidt* a. a. O. S. 222 zeigt.

*)

ει um 70 nach Chr. Geb.

Denkmal des *Vespasianus* (*Gruter* p. 173. 8.):

TITOΣ. KAIΣA (abgebrochen)
(abgebrochen) *EΣΠAΣIANOΣ. ΣEBAΣTOΣ*
IKHΣ EΞOYΣIAΣ. TO. I.
OΣ. YΠATOΣ. TO. H. TEIMHTHΣ (für *τιμητής*)
κ. τ. λ.

ει 72 nach Chr. Geb.

Münze des *Titus* (*Occo* p. 161.): *T. ΦΛAOYI. ΣABEINOΣ* — auf andern Münzen des *Titus* von den Jahren 70 und 71: *ΣABINOΣ* (*Occo* auf derselben Seite).

ει 73 nach Chr. Geb.

Münze des *Vespasianus* (*Occo* pag. 150.):
AYT. KAIΣ. OYEΣΠAΣ. ΣEB. APX. MEΓ. ΔH. EΞ. Δ. TEIMHT. (für *τιμητής*).

---

*) *ει 69 nach Chr. Geb.*

Münze des *Galba* (*Occo* pag. 139.):
AΛEΞANΔPEA (für *Ἀλεξάνδρεια*)
Vielleicht nach dem Lateinischen.

ει 74 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 186.):

ΔΟΜΙΤΙΑ ΛΟΝΓΕΙΝΑ ΣΕΒΑΣΤΗ.

Domitiam Longinam, Aelio Lamiae nuptam, in matrimonium abduxit Domitianus. *Suetonius*, Dom. 1.

ει 75 nach Chr. Geb.

Zwei Münzen des *Titus* (*Occo* p. 162.) haben *ΤΕΙΜΗΤΗΣ* für *τιμητής*.

ει um 75 nach Chr. Geb. in Thyatira,

(Stadt in Lydien) und anderwärts.

Denkmal des *Vespasianus*, bei *Spon*, Tome I. pag. 400. A Thyatire, sur une Colonne, dans un des Kans:

IMP. CESAR VESPASIANVS AVG.
PONTIF. MAX. TRIB. POT. VI. IMPER.
XIII. COS. VI. DESIG. VII. CENSOR VIAS
FACIENDAS CVRAVIT.
ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ
ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ ΜΕΓΙΣΤΟΣ
ΔΗΜΑΡΧΙΚΗΣ ΕΞΟΥΣΙΑΣ ΤΟ ϛ
ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΤΟ ΙΓ. ΠΑΤΗΡ
ΠΑΤΡΙΔΟΣ ΥΠΑΤΟΣ ΤΟ ϛ
ΑΠΟΔΕΔΕΙΓΜΕΝΟΣ ΤΟ Ζ
ΤΕΙΜΗΤΗΣ ΤΑΣ ΟΔΟΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ.

τειμητής für τιμητής.

Digitized by Google

ει um 75 nach Chr. Geb.

Münze des *Vespasianus* (*Patin* pag. 108.): *ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙ ΚΑΙCΑΡΙ ΣΕΒΑΣΤΩ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΩ ΝΕΙΚ.* (für *νικ.*)

ει 76 nach Chr. Geb.

Drei Münzen des *Vespasianus* (*Occo* pag. 154.) und zwei des *Titus* (*Occo* pag. 162.) haben *TEIMHTHΣ* für *τιμητής*.

ει 77 nach Chr. Geb.

Eine Münze des *Vespasianus* (*Occo* pag. 155.) und eine des *Titus* (*Occo* pag. 163.) haben *TEIMHTHΣ* für *τιμητής*.

ει 78 nach Chr. Geb.

Eine Münze des *Vespasianus* (*Occo* pag. 155.) und eine des *Titus* (*Occo* pag. 163.) haben *TEIMHTHΣ* für *τιμητής*.

ει 79 nach Chr. Geb.

Eine Münze des *Vespasianus* (*Occo* pag. 156.) und zwei des *Titus* (*Occo* pag. 164.) haben *TEIMHTHΣ* für *τιμητής*.

ει 80 nach Chr. Geb.

Eine Münze des *Vespasianus* (*Occo* pag. 157.) und eine des *Titus* (*Occo* pag. 164.) haben *TEIMHTHΣ* für *τιμητής*. Eine Münze des *Titus* (*Occo* pag. 165.) hat *ΣΑΒΕΙΝΟΣ*; andere Münzen des *Titus* von den Jahren 70 und 71 (*Occo* p. 161.) haben *ΣΑΒΙΝΟΣ*.

ει um 80 *nach Chr. Geb.*

Denkmal des *Titus*, bei *Spon* Tome I. pag. 415. A Laodicée:

ΤΙΤΩΙ ΚΑΙΣΑΡΙ ΣΕΒΑΣΤΩΙ ΟΥΕ-
ΣΠΑΣΙΑΝΩΙ ΥΠΑΤΩ ΤΟ Ζ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ
ΘΕΟΥ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΥ ΥΙΩΙ ΚΑΙ ΤΩΙ
ΔΗΜΩΙ ΝΕΙΚΟΣΤΡΑΤΟΣ ΛΥΚΙΩΥΤΟΥ (sic)
ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΥ ΤΟΥΤΟΝ ΤΟΝ ΛΙΘΟΝ ΕΚ ΤΩΝ
ΙΔΙΩΝ ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΤΑ ΠΡΟΣΛΕΙΨΑΝΤΑ
ΤΟΥ ΕΡΓΟΥ ΤΕΛΕΙΩΣΑΝΤΟΣ ΝΕΙΚΟΣΤΡΑΤΟΥ
ΚΑΘΙΕΡΩΣΑΝΤΟΣ ΔΕ ΤΟΥ ΤΡΑΙΑΝΟΥ
ΤΟΥ ΑΝΘΥΠΑΤΟΥ. Zweimal *Νεικόστρατος* für
Νικόστρατος.

Und ein Denkmal bei *Gruter* a. a. O. pag. 607. 4. Romae apud Card. Caesium, urna marm. quadrata. Boiss. T. III. 83.

ATIMETVS *) *PAMPHILI*
TI. CAISARIS. AVG. L. L.
ANTEROCIANVS **). *SIBI ET*
CLAVDIAE. HOMONOEAE
CONLIBERTAE. ET
CONTVBERNALI
Η ΠΟΛΥ ϹΕΙΡΗΝΩΝ ΛΙΓΥΡΩΤΕΡΗ Η ΠΑΡΑ
ΒΑΚΧΩΙ
ΚΑΙ ΘΟΙΝΑΙϹ ΑΥΤΗϹ ΧΡΥϹΟΤΕΡΗ ΚΥΠΡΙΔΟϹ
Η ΛΑΛΙΗ ΦΑΙΑΡΗ ΤΕ ΧΕΛΕΙΔΟΝΙϹ ΕΝΘ
ΟΜΟΝΟΙΑ
ΚΕΙΜΑΙ ΑΤΙΜΗΤΩΙ ΛΕΙΠΟΜΕΝΗ ΔΑΚΡΥΑ
Χελειδονὶς für *Χελιδονίς*.

---

*) *Tacit.* XIII. Ann. Atimetus Domitiae Neronis amitae libertus, ubi vide Lipsium, qui de hoc Atimeto intelligit. *Gruter.*

**) *ANTEROCTIANVS* lap.

ει 81 nach Chr. Geb.

Eine Münze des *Titus* (*Occo* pag. 166.) hat *TEIMHTHΣ* für *τιμητής*.

ει 82 nach Chr. Geb. in Nicopolis u. a.

Vier Münzen des *Titus*:

1) *TEIMHTHΣ* für *τιμητής* (*Occo* pag. 167.).
2) *IOYΛIA ΣABEIN. ΣEBAΣTH T. KOPH.* (*Occo* pag. 169.)
   CABINA auf zwei Münzen vom Jahre 139 siehe weiter unten. Vergl. oben *ΣABEINOΣ* und *ΣABINOΣ*.
3) *ΠPOΞENOΠOΛEITΩN NEΩKOPΩN.* (*Occo* pag. 167.)
   Für *Προξενοπολίτων*.
4) *NEIKOΠOΛEITΩN NEΩKOPΩN* (*Occo* p. 167.).
   Für *Νικοπολίτων*.

ει um 85 nach Chr. Geb. in Boeotien und Rom.

Plutarchus drückt in Folgendem das lat. *i* durch *ει* aus: Idus schreibt er *εἰδοὺς*, Quaestion. Rom. (ed. Xylandri, Francof. 1620.) p. 269. C., p. 277. E., pag. 287. A. und 287. E.; Honori *Ὀνώρει*, Quaest. Rom. pag. 266. F.; Pinarii, *Πεινάριοι*, Quaest. Rom. pag. 278. E. zweimal.

ει 87 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 178.):
AYT. KAIΣ. ΔOMIT. ΣEB. ΓEPM. APX. MEΓ. ΔH. EΞ. ς'. OYΠAT. IB. TEIM. ΠΠ. (für *τιμ.*)

ει 88 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 179.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. Ζ. ΥΠΑΤΟΣ ΙΔ. ΤΕΙΜ. ΠΠ. (für *τιμ.*)

ει 89 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 181.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. Η. ΤΕΙΜΗΤ. ΠΠ. (für *τιμητ.*)

ει 90 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 181.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. Θ. ΥΠΑΤ. ΙΕ. ΤΕΙΜ. ΠΠ. (für *τιμ.*)

ει um 90 *nach Chr. Geb. in Tarsus.*

(Hauptstadt in Cilicien.)

Hermogenes (*περὶ σεμνότητος*): *Καὶ* (*σεμνότητος λέξεις εἰσὶ*) *αἱ ταῖς μακραῖς τε καὶ διφθόγγοις πλεονάζουσαι, καὶ αἱ τὰ τελευταῖα ἐν ταύταις ἔχουσαι, πλὴν τῆς ει διφθόγγου. καὶ εἰ καθ' αὑτὸ δὲ τὸ ι τιθοῖτο, ἥκιστα σεμνὴν ποιεῖ τὴν λέξιν πλεονάζουσαν· συστέλλει γὰρ μᾶλλον καὶ σεσηρέναι ποιεῖ. διογκεῖ δὲ οὐδαμῶς τὸ στόμα.*

I und *ει* werden hier von den hohen Vocalen und Diphthongen ausgenommen, und dadurch beide mit einander in Gemeinschaft gesetzt. Unterschieden werden sie, indem es heisst, das *ι* für sich allein (*εἰ καθ' αὑτὸ τιθοῖτο*) sei am wenigsten, also noch weniger, als das *ει*, zur erhabenen Rede tauglich; denn es ziehe den Mund noch mehr zusammen.

Indessen mag dieser Unterschied zu des Hermogenes Zeit sehr gering und nicht allgemein gewesen sein. Diess beweisen die häufigen Verwechselungen.

ει 91 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 182.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. Ι. ΤΕΙΜΗΤ. Π Π. (für τιμητ.)

ει 92 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 182.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. ΙΑ. ΤΕΙΜΗΤ. Π Π. (für τιμητ.)

ει 93 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 182.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. ΙΒ. ΥΠΑ. Ιϛ. ΤΕΙΜ. Π Π. (für τιμ.)

ει 94 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 183.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. ΙΓ. ΤΕΙΜΗΤ. Π Π. (für τιμητ.)

ει 95 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 183.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. ΙΔ. ΤΕΙΜΗΤ. Π Π. (für τιμητ.)

ει 97 nach Chr. Geb.

Münze des *Domitianus* (*Occo* pag. 184.):

ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. ΙϚ-. ΤΕΙΜΗΤ. Π.Π. (für *τιμητ.*)

ει um 106 nach Chr. Geb. zu Pergamus.

Denkmal bei *Spon* Tome I. pag. 413. A Pergame:

ΓΑΙΟΝ ΑΝΤΙΟΝ ΑΥΛΟΝ ΙΟΥΛΙΟΝ ΑΥΛΟΥ ΥΙΟΝ ΚΟΥΑΔΡΑΤΟΝ ΔΙΣ ΥΠΑΤΟΝ ΑΝΘΥΠΑΤΟΝ ΑΣΙΑΣ ΣΕΠΤΕΜΟΥΙΡΟΥΜ ΕΠΟΥΛΟΝΩΝ ΦΡΑΤΡΕΜ ΑΡΟΥΑΛΕΝ ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ ΚΑΙ ΑΝΤΙΣΤΡΑΤΗΓΟΝ ΚΑΙ ΒΕΙΘΥΝΙΑΣ ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ ΑΣΙΑΣ ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ ΕΠΑΡΧΙΑΣ ΚΑΠΠΑΔΟΚΙΑΣ ΑΝΘΥΠΑΤΟΝ ΚΡΗΤΗΣ ΚΥΠΡΟΥ ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ ΣΤΡΑΤΗΓΟΝ ΛΥΚΙΑΣ ΚΑΙ ΠΑΜΦΥΛΙΑΣ ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ ΚΑΙ ΑΝΤΙΣΤΡΑΤΗΓΟΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΝΕΡΟΥΑΣ ΤΡΑΙΑΝΟΥ ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΥ ΔΑΔΙΚΟΥ ΕΠΑΡΧΙΑΣ ΣΥΡΙΑΣ Η ΒΟΥΛΗ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ ΤΩΝ ΠΡΩΤΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ ΤΟΝ ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΩΝ ΤΗΣ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ ΤΩΝ ΣΤΡΑΤΙΩΤΩΝ (dans les Fastes il n' est nommé qu' une fois Consul l' an de N. S. 105. sous Trajan: mais il avoit été auparavant sous Domitian Consul suffectus.)

Βειθυνίας für *Βιθυνίας*.

ει um 109 nach Chr. Geb. in Smyrna.

Denkmal, bei *Spon*, Tom. I. p. 405. A Smyrne. A la Mosquée, qui est dans l' enclos du vieux

château: *ΝΕΩΚΟΡΟΣ ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ ΔΗΜΟΣ ΕΤΕΙΜΗΣΕΝ ΜΑΡΚΟΝ ΑΤΤΙΛΙΟΝ ΒΡΑΔΟΥΑ ΤΟΝ ΑΝΘΥΠΑΤΟΝ ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΟΣ ΜΑΡΚΟΥ ΑΥΡΗΛΙΟΥ ΠΕΡΠΕΡΟΥ ΤΟΥ ΕΠΙ ΤΩΝ ΟΠΛΩΝ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥ* Marcus Attilius Bradua fut Consul l' an de N. S. 108. sous l' empire de Trajan.

ει 118 nach Chr. Geb. in Macedonien, Thracien, Paphlagonien, Phoenicien, Syrien u. a.

Münzen des *Trajanus:*

1) *CΕΛΕΥΚΕΩΝ ΠΙΕΡΙΑC.*
CΕΛΕΥΚΕѠΝ ΠΕΙΕΡΙΑC. (für *πιερίας.*) *Occo* pag. 218.
(*Pieria*, Landschaft in *Macedonien.*)

2) *ΦΟΙΝΕΙΚΑΙΩΝ* (für *Φοινικ.*) *Occo* pag. 219.

3) *ΠΛΩΤΕΙΝΑ* (Für *Πλωτῖνα*, nach der Analogie des bekannten Nahmens *Πλοτῖνος*. *Plotina* war die Gemahlin des *Trajanus.*) *Occo* pag. 221.

4) *ΘΕΑC CΥΡΙΑC ΙЄΡΑΠΟΛΕΙ* (*των*) (für *ἱεραπολιτῶν.*) *Patin* pag. 145.

5) *ΙЄΡΑΠΟΛЄΙΤΩΝ* (desgleichen.) *Patin* p. 148.

6) *ΤΡΙΠΟΛΕΙΤѠΝ* (für *τριπολιτῶν.*) *Patin* p. 149.

7) *ΦΟΙΝЄΙΚΑΙѠΝ* (für *Φοινικ.*) *Patin* pag. 149.

8) *ΠΛΩΤΕΙΝΑ ΣΕΒΑΣΤΗ ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ* (*Plotina.*) *Patin* pag. 150.
(*Perinthus*, St. in *Thracien.*)

9) *ΠΛΩΤΕΙΝΑΝ ΣΕΒΑΣΤΗΝ* (*Plotina.*) *Patin* pag. 150.

Digitized by Google

10) *ΠΛΩΤΕΙΝΑ CΕΒΑCΤΗ* (*Plotina.*)
ΑΜΑΣΤΡΙΑΝΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ (für *Μητροπολιτῶν.*) *Patin* pag. 151.
(*Amastris*, St. in *Paphlagonien.*)

ει um 128 *nach Chr. Geb. auf Thasus und in Amphipolis.*

Denkmal des *Hadrianus*, bei *Spon* Tome II. pag. 350. A Athènes. A l'Eglise d'Agios Joannis:

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ
ΑΔΡΙΑΝΟΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
ΘΑΣΙΟΙ
ΔΙΑ ΠΡΕΣΒΕΥΤΟΥ ΚΑΙ
ΤΕΧΝΕΙΤΟΥ ΞΕΝΟΦΑΝ
ΤΟΥ ΤΟΥ ΧΑΡΗΤΟΣ
ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΚΛ. ΑΤΤΙΚΟΥ.

τεχνείτου für *τεχνίτου. Thasus,* Insel bei *Thracien.*

Denkmal des *Hadrianus*, bei *Spon*, Tome II. pag. 352. A Athènes. A l' autel d' une petite Eglise de Panagia:

ΑΔΡΙΑΝΟΝ ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
Η ΒΟΥΛΗ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ
ΑΜΦΙΠΟΛΕΙΤΩΝ (für *Αμφιπολιτῶν.*)
(*Amphipolis*, St. in *Macedonien.*)

ει um 139 *nach Chr. Geb. in Pamphylien.*

Denkmal der *Sabina* des *Hadrianus*, bei *Spon*, Tome II. pag. 485. A Megare, sur une frise:

ΣΑΒΕΙΝΑΝ ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΝ ΣΕΒΑΣΤΗΝ ΝΕΑΝ ΔΗΜΗΤΡΑ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΑΔΡΙΑΝΟΥ ΓΥΝΑΙΚΑ ΠΑΜΦΥΛΟΙ ΥΠΟ ΤΗΝ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑΝ ΙΟΛΙΟΥ ΚΑΝΔΙΤΟΥ ΤΟΥ ΚΡΑΤΙΣΤΟΥ ΑΝΘΥΠΑΤΟΥ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝΤΟΣ ΑΙΣΧΙΩΝΟΣ ΤΟΥ ΔΑΜΟΚΡΑΤΟΥΣ

Σαβεῖναν, Sabinam. *Cαβῖνα* heisst sie auf zweien Münzen von demselben Jahre 139, welche unter Nr. 11. folgen.

ει 139 *nach Chr. Geb. in Tripolis, Bithynien, Adrianopel, Aegypten, Plotinopolis, Nicopolis u. a.*

Münzen des *Hadrianus:*

1) *ΤΡΙΠΟΛЄΙΤΩΝ ΗΚΥ.* Genius urbis capite turrito. (für *Τριπολιτῶν.*) *Patin* pag. 163.

2) *ΚΟΙΝΟΝ ΒΕΙΘΥΝΙΑC* (für *Βιθυνίας.*) *Patin* pag. 163.

3) *ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ* (für *Ἀδριανοπολιτῶν.*) *Patin* pag. 164.

4) *ΑΝΤΙΝΟΟC ΗΡΟC ΝЄΙΚΟΜΗΔЄΙΑ Η ΜΗΤΡΟΠΟΛΙC* (für *Νικομήδεια*, St. in *Bithynien.*) *Patin* pag. 167.

5) *ΑΥΤ. ΚΑΙC. ΤΙ. ΑΙΛ. ΑΔΡΙΑΝΟC CΕΒ. ΚΟΙΝΟΝ ΒΕΙΘΥΝΙΑC.* Templum VIII columnarum. (für *Βιθυνίας.*) *Occo* pag. 239.

6) *ΝΙΛΟC.* Nili fl. typus cum hippopotamo. (für *Νεῖλος.*) *Occo* pag. 239.

7) *ΠΛΩΤΕΙΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ* (für *Πλωτινοπολιτῶν.*) *Occo* pag. 239.

Digitized by Google

8) *KOINON BEIΘYNIAC.* Templum, ut supra. (für *Βιθυνίας.*) *Occo* pag. 240.

9) *NEIKOIIOΛEΩC.* (für *Νικοπόλεως.*) *Occo* pag. 242.

10) *CEBACTH CABEINA* (Sabina Hadriani uxor.) *KOINON BEIΘYNIAC* (für *Βιθυνίας.*) *Occo* pag. 243.

11) *CABEINA* noch 5mal bei *Occo* pag. 243 und pag. 244. Dagegen:

CABINA CEBACTA. *Occo* pag. 243.

IOYΛIA CABINA CEBACTH. *Occo* pag. 244.

12) *BEIΘYNIEΩN AΔPIANΩN.* *Occo* pag. 245. (für *Βιθυνιέων.*)

Zwei Münzen des *Antoninus Pius* (bei *Occo* pag. 248.):

1) *AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔPI. ANTΩNEINOC CEB. EYCE.* L *IIPΩTOY*

2) *AYT. KAIC. T. AIΛ. ANTΩNEINOC YIOC ΘEIOY AΔPIAN. EYCEB. CEB. APX. MEΓ. ΔHM. EΞOYC.*

Ἀντο(ω)νεῖνος, *Antoninus*, auf andern Münzen des *Antoninus Pius*: *Ἀντωνῖνος.* S. weiter unten: 142, 2; 150; 155; 162, 6 und 8.

ει 140 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Antoninus Pius* bei *Occo* pag. 249.:

AYT. K. T. AIΛ. AΔPI. ANTΩNEINOC CEB. EYCEB. L *ΔEYTEPOY.*

ɛι 141 *nach Chr. Geb.*

Zwei Münzen des *Antoninus Pius* bei *Occo* pag. 252 und 254.:

ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥCΕΒ. L *ΤΡΙΤΟΥ.*

ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥC. ΔΗ. ΕΞ. Γ. ΥΠΑΤ. ΤΟ Γ.

ɛι 142 *nach Chr. Geb.*

Vier Münzen des *Antoninus Pius:*

1) *ΑΥΤ. Κ. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΟΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥCΕ.* L *ΤΕΤΑΡΤΟΥ* *Occo* pag. 254.

2) *ΑΥΤ. ΚΑΙC. ΑΔΡΙΑΝ. ΑΝΤΩΝΙΝΟC CΕΒ. ΕΥC. ΔΗΜ. ΕΞ. Δ. ΥΠΑΤ. Γ. ΠΠ.* *Occo* pag. 255.

3) *ΘΕΑ ΦΑΥCΤΕΙΝΑ* (Faustina, Gemahlin des Antoninus Pius. *Occo* pag. 273.

4) *ΓΑΛΕΡΙΑC ΦΑΥCΤΙΝΑC CΕΒΑCΤΗC* *Occo* pag. 273. *Φαυστεῖνα* und *Φαυστῖνα*, wie unten auf den Münzen vom Jahre 181, 2—10.

ɛι 143 *nach Chr. Geb.*

Zwei Münzen des *Antoninus* bei *Occo* pag. 256.:

1) *ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥCΕΒΗC* L *ΠΕΜΠΤΟΥ*

2) *ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥC. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. Ε. ΠΠ.*

Digitized by Google

ει 144 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Antoninus Pius* bei *Occo* pag. 256.:
AYT. KAICAP ANTΩNEINOC CEOYACT. EY-CEB. L *EKTOY.*

ει 145 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Antoninus Pius* bei *Occo* pag. 257.:
AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC CEB. EYC. L *EBΔOMOY.*

ει 146 *nach Chr. Geb.*

Zwei Münzen des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 257.:
AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC CEB. EYC.
AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC CEB. EYC.

ει 147 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Antoninus P.* bei *Occo* p. 256, b:
AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

ει 148 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 256, b:
AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

ει 149 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 257, b:
AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

ει 150 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 257, b:
AYT. KAIC. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNINOC

ii um 150 *nach Chr. Geb.* in *Hierapolis, Pergamus, Nicaea u. a.*

Münze des *Ant. P.* bei *Patin* pag. 182.:

ΙЄΡΑΠΟΛЄΙΤΩΝ ΕΝ ΤΩ ΛΙΒΑΝΩ. Für Ἱεραπολιτῶν. Es gab drei Städte Namens *Hierapolis*, eine in Kleinasien, eine andere in Creta, eine dritte in Syrien. Letztere ist hier zu verstehen, wie der Zusatz: ἐν τῷ Λιβάνῳ zeigt.

Denkmal des *Ant. P.* bei *Patin* pag. 179.:

„Vota facta fuisse a Pergamenis et Nicaeensibus pro Antonino dum aegrotaret, non tantum nummi docent, verum et haec inscriptio in columna Messinae inventa:“

ΑCΚΛΗΠΙΩ
ΚΑΙ ΥΓΕΙΑ
CΩΤΗΡΙCΙΝ
ΠΟΛΙΟΥΧΟΙC

In aversa parte:

ΑΙΛΙΩ ΑΔΡΙΑΝΩ
ΑΝΤΩΝΕΙΝΩ
CΕΒΑCΤΩ ΕΥCΕΒΕΙ
Π. Π.

Denkmal des *Herodes Atticus* (*Cl. Salmasii* duarum inscriptionum veterum Herodis Attici Rhetoris et Regillae conjugis honori positarum explicatio. Lutetiae Parisiorum. 1619. Vers. 4.):

ΠΕΙΟΝΑ ΔΗ ΚΑΙ ΤΟΝΔΕ ΘΕΑ ΤΕΙΜΗΣΑΤΕ ΧΩΡΟΝ.

Für πίονα ..... τιμήσατε. Salm. pag. 21. Herodes Atticus lebte im 2. Jahrhundert nach Chr. Geb., unter

Trajanus, Hadrianus, Antoninus und Marcus Aurelius. S. *Spon* itin. t. 2. 214. und *Wetsten* a. a. O. Orat. V. pag. 105.

ει 151 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Antoninus Pius* bei *Occo* pag. 258.:
AYT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

ει 152 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 259.:
AYT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTONEINOC

ει 153 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 259.:
AYT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

ει 154 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 261.:
AYT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

ει 155 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 261.:
AYT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNINOC

ει 156 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 262.:
AYT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

ει 157 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 262.:
AYT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTΩNEINOC

Digitized by Google

ει 158 nach Chr. Geb.

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 263.:
ΑΥΤ. Κ. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥC.
L *ΟΙΚΟCΤΟΥ* (für *εἰκοστοῦ.*)

ει 159 nach Chr. Geb.

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 264.:
ΑΥΤ. Κ. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥC.
L *ΟΙΚΟCΤΟΥ ΠΡΩΤΟΥ* (für *εἰκοστοῦ.*)

ει 160 nach Chr. Geb.

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* pag. 264.:
ΑΥΤ. Κ. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥC.
L *ΟΙΚΟCΤΟΥ ΔΕΥΤΕΡΟΥ*

Münze des *Antoninus Philosophus*, bei *Occo* p. 279.:
ΑΝΤΩΝΕΙΝΩ CΕΒ. ΤΩ Β. ΚΑΙCΑΡΙ

ει 161 nach Chr. Geb.

Münze des *Ant. P.* bei *Occo* p. 265.:
ΑΥΤ. Κ. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥC.
L *ΟΙΚΟCΤΟΥ ΤΡΙΤΟΥ*

ει 162 nach Chr. Geb. in Nicaea, Pergamus, Aeliopolis u. a.

Münzen des *Antoninus Pius:*

1) *ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΥCΕ.* L *ΕΙΚΟCΤΟΥ ΤΕΤΑΡΤΟΥ* *Occo* p. 266.
2) *ΑΙΛΙΩΙ ΑΔΡΙΑΝΩΙ ΑΝΤΟΝΕΙΝΩΙ ΣΕΒΑΣΤΩΙ ΕΥCΕΒΕΙ Π Π.* *Occo* pag. 266.
3) *ΘΕΟC ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC ΕΥCΕΒΙC* *Occo* p. 267.

4) *ΔΙΟΝΥΣΟΥ ΚΤΙΣΤΟΥ ΝΕΙΚΑΙΑΣ* (für *Νι-καίας*) *Occo* pag. 267.

5) *ΠΕΡΓΑΜΕΙΝΩΝ* (für *Περγαμήνων*) *Occo* p. 268.

6) *ΑΔΡΙΑΝΟΣ ΑΝΤΟΝΙΝ.* *Occo* p. 268.

7) *ΑΙΛΙΟΠΟΛΕΙΤΩΝ ΒΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ* (für *Αἰ-λιοπολιτῶν*) *Occo* pag. 269.

8) *ΑΥΤ. Κ. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΟΝΙΝΟC ΕΥC. CEB.* *Occo* p. 269.

9) *ΘΕΟC ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC ΕΥCΕΒΙC* *Occo* p. 270.

10) *ΔΙΟΝΥΣΟΥ ΚΤΙΣΤΟΥ ΝΕΙΚΑΙΑΣ* (für *Νι-καίας*) *Occo* p. 270.

Zwei Münzen des *Antoninus Philosophus:*

ΑΥΤ. ΚΑΙC. Μ. ΑΥΡΗΛΙΩ ΑΝΤΩΝΕΙΝΩ CEB. *Occo* pag. 280.

ΑΝΤΩΝΕΙΝΩ CEB. ΤΟ Β. ΚΑΙCΑΡΙ *Occo* p. 281.

ει 163 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Antoninus Philosophus*, bei *Occo* p. 281.:
ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡΑC ΚΑΙCΑΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝ ΚΑΙ ΟΥΗΡΟΝ CEB.

ει 170 *nach Chr. Geb. in Adrianopel.*

Münze des *Luc. Aurel. Verus*, bei *Occo* p. 308.:
ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ ΔΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ.

ει um 180 *nach Chr. Geb. in Lyon.*

Irenaeus (Bischof zu Lugdunum, jetzt Lyon) schrieb *λατεῖνος* für *λατῖνος*. Vergl. *Wetsten* a. a. O. Orat. VIII. p. 178.: „Plurium loco esse poterit tritis-

simum illud Irenaei λατεῖνος, quo numerum bestiae contineri tradit, id est *Latinus*. Cujus occasione contra cel. Grotium asserere non formidamus, nec Johannem peccasse (ut loqui amat in appendice ad commentarium de antichristo p. 77.) si λατεῖνος sibi animo proposuerit, nec Irenaeum, qui expresse hoc modo scriptum reliquit (nam ι et ει perinde sonabant)."

ει 181 *nach Chr. Geb. in Nicomedia* u. a. Münzen des *Antoninus Philosophus*:

1) *ΝΕΙΚΟΜΗΔΕΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ* (für Νικομηδέων) *Occo* pag. 296.
2) *ΦΑΥϹΤΕΙΝΑ ΑΥΓΟΥϹΤΑ.* (Faustina, uxor M. Aurelii Antonini.) *Occo* p. 297.
3) *ΦΑΥϹΤΕΙΝΑ ΑΥΓΟΥϹΤΑ.* *Occo* pag. 297.
4) *ΦΑΥϹΤΕΙΝΑ ΑΥΓΟΥϹΤΑ.* *Occo* pag. 297.
5) *ΦΑΥϹΤΙΝΑ ϹΕΒΑϹΤΗ.* *Occo* p. 297.
6) *ΦΑΥϹΤΙΝΑ ϹΕΒΑϹΤΗ.* *Occo* pag. 297.
7) *ΦΑΥϹΤΙΝΑ ϹΕΒΑϹΤΗ.* *Occo* pag. 297.
8) *ΦΑΥϹΤΕΙΝΑ ϹΕΒ. ΕΥϹΕΒ. ϹΕΒΑϹΤ. ΥΙΑ.* *Occo* pag. 299.
9) *ΦΑΥϹΤΕΙΝΑ ϹΕΒΑϹΤΗ. ΕΥϹΕΒΟΥϹ ϹΕΒ. ΘΥΓΑΤΗΡ.* *Occo* pag. 299.
10) *ϹΕΒΑϹ. ΦΑΥϹΤΕΙΝΑ.* *Occo* p. 300. *Φαυστεῖνα* und *Φαυστῖνα*, wie oben auf den Münzen vom Jahre 142, 3 und 4.

ει um 190 nach Chr. Geb. in Griechenland. *Sextus Empiricus* (s. oben αι um 190 nach Chr.

Geb.) erklärt ausdrücklich, *daſs der Klang des ει einfach, von Anfange bis zu Ende unveränderlich sei.* Diese Erklärung deutet doch wohl bestimmt genug darauf hin, dass das ει schon damals eben so, wie von den jetzigen Griechen, als ein schlichtes ι ausgesprochen wurde.

ει 193 *nach Chr. Geb. in Adrianopel, Alexandria, Hierapolis* u. a.

Münzen des *Commodus:*

1) *ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ.* *Occo* pag. 332. (für Ἀδριανοπολιτῶν.)
2) *ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ.* *Occo* p. 332. (für *Μητροπολιτῶν.*)
3) *ΚΡΙϹΠΕΙΝΑ ΑΥΓΟΥϹΤΑ.* (Crispina, Commodi uxor.) *Occo* p. 333.
4) *ΚΡΙϹΠΙΝΑ ϹΕΒΑϹΤΗ.* *Occo* p. 334.
5) *ΙΕΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ Δ ΝΕΩΚΟΡΩΝ.* *Occo* p. 334. (für Ἱεροπολιτῶν.)

ει 194 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Severus*, bei *Occo* p. 344.:

ΑΥΤ. ΚΑΙϹ. Λ. ϹΕΠΤΕΙΜΙΟϹ ϹΕΟΥΗΡΟϹ ΠΕΡΤΙΝΑΞ ϹΕΒ.

Septimius, auf andern Münzen des Severus: *ϹΕΠΤΙΜΙΟϹ*, und zwar vom Jahre 201 (*Occo* p. 352.), 202 (*Occo* p. 353.), 205 (*Occo* p. 356.), 212 (*Occo* pag. 361., 362., zweimal, 363., zweimal.)

Digitized by Google

ει 195 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Albinus*, bei *Occo* p. 342.:
ΔΕΚ. ΚΛΟΔΙΟC ΑΛΒΕΙΝΟC ΚΑΙCΑ.

Münze des *Severus*, bei *Occo* p. 345.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Λ. CΕΠΤΕΙΜΙΟC
CΕΟΥΗΡΟC ΠΕΡΤΙΝΑΞ CΕΒ.

ει 197 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Severus*, bei *Occo* pag. 348.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Λ. CΕΠΤΕΙΜΙΟC CΕΟΥΗΡΟC ΠΕΡ-
ΤΙΝΑΞ CΕΒ.

ει 198 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Albinus*, bei *Occo* pag. 343.:
ΦΛΑΟΥΙΟΠΟΛΕΙΤΩΝ (für *Φλαουιοπολιτῶν.*)

ει 200 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Severus*, bei *Occo* pag. 351.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Λ. CΕΠΤΕΙΜΙΟC
CΕΒΗΡΟC ΠΕΡΤΙΝΑΞ CΕΒ.

ει 201 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Severus*, bei *Occo* pag. 352.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Λ. CΕΠΤΕΙΜΙΟC CΕΥΗΡ.

ει 204 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Severus*, bei *Occo* pag. 355.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Λ. CΕΠΤΕΙΜ. CΕΟΥΗΡ. ΠΕΡΤΙΝ.
CΕΒ. ΠΑΡΘ. ΥΠΑΤΟC ΤΟ Γ.

Digitized by Google

ει 209 nach Chr. Geb.

Münzen des *Geta:*

Π. CΕΠΤΕΙΜΙΟC ΓΕΤΑC ΚΑΙCΑΡ ΥΠΑΤΟC ΤΟ Β. Occo pag. 389. und noch zwei mit derselben Aufschrift, *Occo* pag. 390.

ει 210 nach Chr. Geb.

Münze des *Geta,* bei *Occo* pag. 390.:

Π. CΕΠΤΕΙΜΙΟC ΓΕΤΑC ΚΑΙCΑΡ

ει 212 nach Chr. Geb. in Bithynien.

Münzen des *Severus,* bei *Occo* pag. 362 und 363.:

1) *ΕΠΙC. Δ. ΠΑΝΘΕΙΟΥ ΑΡΤΕΜΑC ΑΠΑΜΕΩΝ ΝΕΙΚΟΜΗΔ.* (für Νικομηδ.) *Apammea* und *Nicomedia,* Städte in *Bithynien.*

2) *CΕΥΗΡΕΙΑ ΟΛΥΜΠΙΑ* (für Severia.)

ει um 212 nach Chr. Geb. in Smyrna.

Denkmal, bei *Spon* a. a. O. Tom. I. pag. 403. A Smyrne. Au Cimetiere des Armeniens:

ΟΙ ΘΕΙΟΤΑΤΟΙ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΕΣ ΣΕΟΥΗΡΟC ΚΑΙ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΣ ΚΑΙΣΑΡΕΣ ΣΜΥΡΝΑΙΟΙΣ ΕΙ ΚΛΑΥΔΙΟΣ ΡΟΥΦΙΝΟΣ Ο ΠΟΛΕΙΤΗΣ ΥΜΩΝ Ο ΔΙΑ ΤΗΝ ΠΡΟΑΙΡΕΣΙΝ Η ΣΥΝΕΣΤΙΝ ΕΠΙ ΠΑΙΔΕΙΑ ΚΑΙ ΤΟΝ ΕΝ ΛΟΓΟΙC ΣΥΝΕΧΗΒΙΟΝ ΤΗΝ ΠΡΟΚΕΙΜΕΝΗΝ ΤΟΙΣ ΣΟΦΙΣΤΑΙΣ ΚΑΤΑ ΤΑΣ ΘΕΙΑΣ ΤΩΝ ΠΡΟΓΟΝΩΝ ΗΜΩΝ ΔΙΑΤΑΞΕΙΣ ΑΤΕΛΕΙΑΝ ΤΩΝ ΛΕΙΤΟΥΡΓΙΩΝ ΚΑΡΠΟΥΜΕΝΟΣ ΥΜΩΝ ΑΥΤΟΝ ΕΚΟΥΣΙΩ ΑΝΑΓΚΗ ΠΡΟΚΑΛΟΥΜΕΝΩΝ ΥΦΕΣΤΗ ΤΗΝ

Digitized by Google

ΣΤΡΑΤΗΓΙΑΝ ΚΑΤΑ ΤΟ ΠΡΟΣ ΤΗΝ ΠΑΤΡΙΔΑ ΦΙΛΤΡΟΝ ΤΗΝ ΓΟΥΝ ΕΙΣ ΤΑ ΑΛΛΑ ΜΕΝΕΙΝ ΑΠΡΑΓΜΟΣΥΝΗΝ ΑΚΕΙΝΗ ΤΟΝ ΑΥΤΟ ΔΙΚΑΙΟΤΑΤΟΝ ΕΣΤΙΝ ΟΥ ΓΑΡ ΑΞΙΟΝ ΤΩ ΑΝΔΡΙ ΤΗΝ ΕΙΣ ΥΜΑΣ ΦΙΛΟΤΕΙΜΙΑΝ ΓΕΝΕΣΤΑΙ ΖΗΜΙΑΝ ΚΑΙ ΜΑΛΙΣΤΑ ΤΑΥΤΗΝ ΥΜΩΝ ΑΙΤΟΥΝΤΩΝ ΥΠΕΡ ΑΥΤΟΥ ΤΗΝ ΧΑΡΙΝ

ΕΥΤΥΧΕΙΤΕ

ΕΠΡΕΣΒΕΥΕΝ ΑΥΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΣ ΚΑΙ ΑΙΛΙΟΣ ΣΠΗΡΑΤΟΣ

Φιλοτειμία für *φιλοτιμία*, und *Ἀντωνεῖνος* zweimal für *Ἀντωνῖνος*, Antoninus.

ει 213 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Geta*, bei *Occo* pag. 391.:

Π. ΣΕΠΤΕΙΜΙΟΣ ΓΕΤΑΣ ΚΑΙΣΑΡ Vergl. oben 194.

ει 218 *nach Chr. Geb. in Adrianopel, Perinthus, Smyrna, Laodicea, Thyatira* u. a.

Münzen des *Caracalla:*

1) *ΑΥΤ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΣ. Occo* pag. 382.
2) *ΚΟΜΟΔΟΥ ΚΕ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΥ ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ ΔΟΓΜΑΤΙ ΣΥΝΚΛΗΤΟΥ Occo* pag. 382. *Laodicea* St. in Syrien.
3) *ΑΥΤ. Κ. Μ. ΑΥΡ. ΣΕΥΗ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΣ ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ. Occo* p. 383. *Perinthus* St. in Thracien.
4) *ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ. Occo* pag. 383. (für *Ἀδριανοπολιτῶν.*)

5) *CEYHPOC ANTΩNEINOC CEB.* *Occo* pag. 383.

6) *A. K. M. AYP. ANTΩNEINOC. CMHPN. ΠPΩTΩN TΩN CEBACTΩN KAΛΛEI KAI MEΓEΘI* (für *μεγέθει*) *Occo* pag. 383.

7) *AΔPIANOΠOΛEITΩN. Occo* pag. 384.

8) *AYT. KAIΣ. M. AYP. ANTΩNEINOC Π. CEΠTIMIOC ΓETAC NEOΓHΛEOC* *Occo* p. 384.

9) *M. AYP. ANTΩNEINOC ΠEIOC* (für *Ἀντονῖνος πίος*) *KAMIΩN Occo* pag. 384.

10) *AYT. K. M. AYPH. ANTONEINOC ΛAOΔIKEΩN NEΩKOPΩN T' ΠH* (anno 388) *ΦPYΓIA KAPIA*

„Ex Musaeo *Hermanni van der Horst.* Gratulantur hoc nummo Laodiceni (qui aeram suam inchoasse creduntur restitutis, victo Antiocho Magno a Romanis, Asiae urbibus in libertatem) victorias Caesari Romano —. Faciunt idem Phrygia et Caria, in gratulationis ejus venientes communionem." *Sigeberti Havercampi* dissertatio de literarum graecarum varia, in antiquis praesertim nummis et marmoribus, scriptura et forma, et antiquissima quaedam numismata graeca, numero quadraginta novem, magnam partem inedita. Lugd. Bat. 1736. pag. 297. num. 48.

Denkmal des *Caracalla*, bei *Spon*, Tom. I. p. 394.: A *Thyatire* (Stadt in Lydien):

H ΠATPIC
M. AYP. ΔIAΔOXON IΠΠIKON TON

ΑΡΧΙΕΡΕΑ ΤΗΣ ΑΣΙΑΣ ΝΑΩΝ ΤΩΝ
ΕΝ ΠΕΡΓΑΜΩΙ ΚΑΙ ΑΡΧΙΕΡΕΑ
ΚΑΤΑ ΤΟΝ ΑΥΤΟΝ ΚΑΙΡΟΝ ΤΗΣ
ΠΑΤΡΙΔΟΣ ΚΑΙ ΔΙΑ ΒΙΟΥ ΒΟΥΛΑΡ
ΧΟΝ ΤΙΜΗΘΕΝΤΑ ΥΠΟ ΤΟΥ
ΘΕΙΟΤΑΤΟΥ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟC
Μ. ΑΥΡ. ΣΕΟΥΗΡΟΥ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΥ
ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΣΥΝΑΨΑΙ ΤΑΣ
ΑΡΧΙΕΡΕΩΣΥΝΑΣ ΤΟΙΣ ΟΞΕ-
ΣΙΝ ΕΝ ΕΚΑΤΕΡΑΙΣ ΤΑΙΣ
ΠΟΛΕΣΙΝ ΦΙΛΟΤΙΜΗΣ ΑΜΕΝΟΝ
ΕΝΔΟΞΩΣ ΚΑΙ ΜΕΓΑΛΟΦΡΟ
ΝΩΣ ΑΝΔΡΑ ΕΠΙ ΗΘΕΣΙ ΚΑΙ
ΕΠΙΕΙΚΕΙΑΙ ΚΑΙ ΤΗΙ ΠΡΟΣ
ΤΗΝ ΠΑΤΡΙΔΑ ΕΥΝΟΙΑΙ ΔΙΑ
ΠΡΕΠΟΝΤΑ

(*Ἀντωνείνου* für *Ἀντονίνου.*)

Denkmal des *Caracalla*, bei *Spon*, Tom. 1. p. 396. À Thyatire:

ΤΟΝ ΓΗΣ ΚΑΙ ΘΑΛΑΣ
ΣΗΣ ΔΕΣΠΟΤΗΝ
ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. Μ. ΑΥΡ. ΣΕΟΥΗΡΟΝ
ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝ
ΠΑΡΘ. ΜΕ. ΠΑΤΕΡΑ
ΓΕΡΜ. ΜΕ. ΠΑΤΡΙΔΟΣ
ΕΑΥΤΟΥ ΚΑΙ ΤΗΣ
ΠΟΛΕΩΣ ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ
Τ. ΑΝΤ. ΑΛΦΗΝΟΣ
ΑΡΙΓΝΩΤΟΣ ΤΟ

Digitized by Google

ΤΡΙΤΟΝ ΧΕΙΛΙΑΡΧΟΣ
Ο ΙΕΡΕΥΣ ΤΟΥ ΘΕΟΥ
ΚΑΙ ΝΕΩΚΟΡΟΣ
ΤΟΥ ΣΕΒΑΣΤΟΥ
ΚΑΙ ΕΠΙΤΡΟΠΟΣ ΣΕ
ΒΑΣΤΟΥ ΑΡΧΗΣ ΛΙ
ΒΙΑΝΗΣ

(*Ἀντωνεῖνος* für *Ἀντονῖνος*, und *Χειλίαρχος* für *Χιλίαρχος*.)

Denkmal des *Caracalla*, bei *Spon*, Tom. I. p. 397. A l'autre côté de la porte:

ΑΓΑΘΗ ΤΥΧΗ
ΑΥΤ. Κ. Μ. ΑΥΡ. ΣΕΟΥ.
ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝ
ΣΕΒ. ΕΥΣ. ΕΥΤΥΧΗ
Τ. ΑΝΤ. ΑΛΦΗΝΟΣ
ΑΡΙΓΝΩΤΟΣ ΑΠΟ
ΤΡΙΩΝ ΧΙΛΙΑΡΧΩΝ
ΤΟΝ ΙΔΙΟΝ ΚΥΡΙΟΝ
ΚΑΙ ΤΗΣ ΠΟΛΕΩΣ
ΚΤΙΣΤΗΝ Ο ΙΕΡΕΥΣ
ΤΟΥ ΘΕΟΥ ΚΑΙ ΝΕΩ....

(Ebenfalls *Ἀντωνεῖνος*.)

ει 219 *nach Chr. Geb. in Caesarea, Amphipolis* u. a.

Münzen des *Macrinus*:

1) *ΑΥΤ. ΚΑΙC. Μ. ΟΠΕΛ. CΕΟΥΗΡ. ΜΑΚΡΕΙΝΟC CΕΒ. ΕΤΟΥC Β. ΥΠΑΤΟC ΤΟ Β.* *Occo* p. 394.

2) *ΑΥΤ. ΚΑΙϹ. Μ. ΟΠΕΛ. ϹΕΟΥΗΡ. ΜΑ-ΚΡΕΙΝΟϹ ϹΕΒ. ΔΗΜ. ΕΞ. Β. ΥΠΑΤΟϹ ΤΟ Β. Occo* pag. 395.

3) } *ΑΥΤ. ΚΑΙϹ. Μ. ΟΠΕΛ. ϹΕΟΥΗΡ. ΜΑ-*
4) } *ΚΡΕΙΝΟϹ Occo* pag. 396.

5) *ΜΗΤΡΟΠΟΛ. ΚΑΙϹΑΡΙΑϹ ΕΤ Β. Occo* pag. 396.

6) *ΜΙΤΡΟΠ. ΚΑΙϹΑΡΙΑϹ ΝΕΩΚΟΡΟΥ ΕΤ Β. Occo* pag. 396.

(*Μακρεῖνος* für *Μακρῖνος*, und *Καισαρίας* zweimal für *Καισαρείας*.)

Münze des *Diadumenianus*, bei *Occo* pag. 397.: *ΑΜΦΙΠΟΛΕΙΤΩΝ ΔΙϹ ΝΕΩΚΟΡΩΝ* (für *Ἀμφιπολιτῶν*) *Amphipolis* St. in Macedonien.

ει um 220 *nach Chr. Geb. in Italien.*

Terentianus sagt:

E deinde *Ἰῶτα*, Graeca quod diphthongus *Ει* sonat,
Non erit semper necesse copulatas scribere,
Seu Latina, seu jugetur Graeca longa syllaba,
Ἰῶτα solum quod videmus saepe produci, vel *I.*

und:

Scribimus si quando *νῖκος*, *ἰῶτα* solum sufficit,
Nulla praecedens origo quod subesse monstrat *E.*
Porro diphthongum notamus, quando *νείκειν* scribimus.

Die erste Stelle lehrt 1) ausdrücklich, dass „der griechische Diphthong *Ει* wie Iota lautet," denn jenes „quod" weist auf „*Ἰῶτα*" zurück; 2) dass das *E* in diesem Diphthongen nur zur Verlängerung des Iota hinzugeschrieben wird, denn „bei einem an sich langen

Jota ist das Hinzuschreiben des *E* unnöthig." Die zweite Stelle lehrt 3) die Vordersylbe von νῖκος und νείκειν im Schreiben richtig unterscheiden. Diese Anweisung wäre zwecklos, wenn *EI* vom blossen *I* schon durch die Aussprache sich unterschied. Zusammen genommen: *Der griechische Diphthong EI lautet wie ein schlichtes, langes Jota.*

ει 224 nach Chr. Geb. in Byzanz, Antiochia u. a.

Münzen des *Elagabalus*:

1) *ANTΩNEINIA BIZANTIΩN CEBACTH*
Occo pag. 404.

2) *AYT. KAI. M. AY. ANTONЄINOC CЄBA ANTIOXEΩN MH*(τροπόλεως) *KO*(λονίας) *Δ*(ημαρχικῆς) *E*(ξουσίας)

Haverc. diss. de litt. gr. scriptura — pag. 284. num. 41.

ει um 224 nach Chr. Geb.

Denkmal des *Alexander Severus* (*Gruter* a. a. O. pag. 140.):

ETOYC A. BACIΛEIAC AΛEΞANΔPOY AYTO KPATOPOC EΓENETO H. ΔI. TOY ΠACXA EI ΔOIC AΠPEIΛIAIC CABBATω EMBOΛIMOY MHNOC ΓENOMENOY ECTAI TOIC EΞHC ETECIN KAΘΩC YΠOTETAKTAI EN Tω ΠI NAKI EΓENETO ΔE EN TOIC ΠAPωXHKOCIN KAΘωC CECHMEIωTAI AΠONHCTIZECΘAI ΔE ΔEI OY AN ENΠECH KYPIAKH

(Ἀπρειλίαις εἴδοις, Idibus Aprilibus, sonst Ἀπριλλίαις.)

ει um 232 nach Chr. Geb. in Byzanz.

Münze des *Alexander Severus*, bei *Patin* p. 281.:
M. ΑΥΡ. ΣΕΥΗΡ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΥ.
ΑΝΤΟΝΕΙΝΙΑ ΒΥΖΑΝΤΙΩΝ

ει um 237 nach Chr. Geb. in Miletus, St. in Ionien.

Münze des *Balbinus*, bei *Patin* pag. 291.:
ΑΥΤ. Κ. ΚΑΙΛΙ. ΒΑΛΒΕΙΝΟC
ΜΙΛΗCΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ

ει um 240 nach Chr. Geb. in Ionien und Odessa.

Münzen des *Gordianus Pius:*

1) *ΑΥΤ. Μ. ΑΝΤ. ΓΟΡΔΙΑΝΟC ΑΥΓ.* *ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΑ ΟΔΗCCΕΙΤΩΝ. Patin* p. 296. (für *Ἀλεξάνδρεια Ὀδησσιτῶν.*) *Odessus*, jetzt *Odessa*, St. am schwarzen Meere.

2) *ΕΠ. Μ. ΤΡ. ΑΥΡ. ΕΡΜΟΥ ΜΕΙΛΗΤΟΠΟ-ΛЄΙΤΩΝ Patin* pag. 298. (für *Μιλητοπολιτῶν*)

3) *ΕΠ. CΤΡ. ΚΑΛΛΙΝΕΙΚΟΥ ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ* (für *Καλλινίκου*) *Patin* p. 299.

4) *ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ ΤΩΝ ЄΝ ΙΩΝΙΑ* (für *Μητροπολιτῶν*) *Patin* pag. 299.

ει 245 nach Chr. Geb.

Münzen der *Furia Sabina Tranquillina* (Gemahlin des Kaisers *Gordianus* III.):

1) *ΦΡΟΥ. CΑΒΕΙ. ΤΡΑΝΚΥΛΛΕΙΝΑ. Occo* pag. 438.

2) *ΦΡΟΥ. CΑΒΕΙ. ΤΡΑΝΚΥΛΛΕΙΝΑ. Occo* pag. 438.

3) *ΦΡΟΥ. CΑΒΕΙ. ΤΡΑΝΚΥΛΛΕΙΝΑ.* *Occo* pag. 438.

4) *ΦΡΟΥ. CΑΒЄΙ. ΤΡΑΝΚΥΛΛЄΙΝΑ.* *Patin* pag. 302.

CΑΒΙΝΑ steht auf 2 Münzen vom Jahre 139. Siehe oben.

ει um 248 *nach Chr. Geb. in Massilia, Μασσαλία,* Marseille, von den Phocaeern erbaut.

Münzen des *Philippus:*

ЄΠ. CΤ. ΚΑ. CΚΡЄΙΒΩΝΙΑΝΟΥ ΦΩΚΑΙЄΩΝ. *Spon* T. I. p. 448. (für *Σκριβωνιάνου.*)

Є Π. CΤΡ. CΚΡЄΙΒΩΝΙΑΝΟΥ ΦΩΚΑ *Patin* p. 305.

ει um 249 *nach Chr. Geb. in Hierapolis.*

Münze bei *Spon* T. I. pag. 438.:

Alliance d'Hierapolis avec Smyrne.

ΙΕΡΑΠΟΛΕΙΤΩΝ ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ ΟΜΟΝΟΙΑ.

Revers d'une Otacilia Severa.

ει 262 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Ser. Anicius Balista,* bei *Occo* p. 480.:

ΑΥΤ. ΚΑΙC. CΕΡ. ΑΝΕΙΧ. ΒΑΛΙCΤΑC ΕΥC. ΕΥΤ. CΕΒ.

Münze des *L. Calpurnius Piso,* bei *Occo* p. 480.:

ΑΥΤ. Λ. ΚΑΛΠΟΥΡΝΙΟC ΠΕΙCΟΝ CΕΒ. L *Α.*

ει 271 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Saturninus,* bei *Occo* p. 498.:

ΑΥΤ. ΚΑΙ. ΠΟΥ. CΑΤΥΡΝΕΙΝΟC ΕΥC. CΕΒ. L *Δ.*

ει 287 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Carinus*, bei *Occo* pag. 510.:
ΑΥ. Κ. ΟΠΕΝ. ΚΑΡΕΙΝΟC CE.

ει um 300 *nach Chr. Geb. in Alexandria.*

Hesychius hat im *Λ μετὰ τοῦ Ἰῶτα* nicht nur mehrere mit dem Diphthongen *ει* geschriebene Wörter aufgeführt, sondern auch dieselben in der Auslegung verwechselt; denn das *λείαν ἔλαβον* erklärt er durch *ἰσχυρῶς ἔλαβον ἢ πραῖδαν*: *sehr* empfieng ich oder *Beute*, wobei er *λίαν sehr*, und *λείαν Beute*, offenbar in der Aussprache für Eins und Dasselbe nimmt. So hat er in *Λ μετὰ τοῦ ει* mehrere gestellt, die mit dem einfachen *Ἰῶτα* geschrieben werden, und indem er eben daselbst *λείριον* „*τὸ ἄνθος*" mit *ει* schreiben und von *λῖρος* unterscheiden heisst, findet man dennoch in *λι λίριον*, *κρίνον*, *ἄνθος*, und das abgeleitete *λιριόεντα*, *λιριόεσσαν* ohne Diphthong geschrieben. *Wetsten.* Orat. VIII. pag. 181.

ει 306 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Constantinus M.*, bei *Occo* pag. 534.:
ΑΥΤ. Κ. ΦΛ. ΟΥΑΛ. ΚΩΝCΤΑΝΤΕΙΝΟC CEB. L Γ.

So mehrere.

ει 307 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Constantinus M.*, bei *Occo* pag. 538.:
ΑΥ. Κ. ΦΛ. ΚΩΝCΤΑΝΤΕΙΝΟC Ε. Ε. CEB. L *ΑΑ.*

Digitized by Google

ει 310 nach Chr. Geb.

Münze des *Maximinus*, bei *Occo* pag. 528.:

ΑΥΤ. Κ. Γ. ΜΑΞΙΜΕΙΝΟC CEB. L *Α.*

ει 313 nach Chr. Geb. in Ionien u. a.

Münzen des *Maximinus*, bei *Occo* pag. 530.:

1) *ΑΥΤ. Κ. Γ. ΜΑΞΙΜΕΙΝΟC*

2) *ΑΥΤ. Κ. Γ. ΙΟΥΛ. ΟΥΑ. ΜΑΞΙΜΕΙΝΟC ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ ΤΩΝ ΕΝ ΙΩΝΙΑ*
(für *Μητροπολιτῶν.*)

3) *ΑΥΤ. ΙΟΥ. ΟΥΑ. ΜΑΞΙΜΕΙΝΟC ΕΦΕCΙΩΝ*

ει um 350 nach Chr. Geb. in Caesarea.

Basilius Magnus giebt folgende orthographische Regeln. Nämlich Erotemata grammatica, tom. 3. p. 595.: *Τὰ διὰ τοῦ ΙΟΣ ἐπίθετα εἴτε κύρια εἴτε προσηγορικὰ, διὰ τοῦ Ι γράφεται, οἷον ἅγιος, ῥόδιος ὁ ἀπὸ τοῦ ῥόδου, ῥόδειος δὲ στέφανος δίφθογγον· δημήτριος. πλὴν τοῦ ἄρειος. καὶ τῶν παρὰ τὸ γέα συγκειμένων, οἷον ἄγειος, ἔγγειος, ὁ πρὸς τὴν γῆν νεύων, ἔγγιον δὲ τὸ πλησίον ἰῶτα.* Und pag. 606.: *Τὰ διὰ τοῦ Ι παροξύτονα θηλυκὰ διὰ τοῦ Ι γράφεται, οἷον κοιλία, πλὴν τοῦ θεῖα, χρεῖα.* Ferner: *Τὰ διὰ τοῦ ΙΣΤΟΣ ὀξύτονα εἴτε προπαροξύτονα διὰ τοῦ Ι γράφεται, ὀξύτονα μὲν οἷον πιστὸς, χριστὸς, κ. λ. πλὴν τοῦ χρηστὸς, ἠστὸς, σηστός· σειστὸς δὲ, κόσμος γυναικεῖος, ὁ σειόμενος, δίφθογγον· προπαροξύτονα δὲ οἷον κάλλιστος, βέλτιστος, καὶ τὰ ὅμοια· πλὴν τοῦ εὔχρηστος, ἄχρηστος, ἅτινα διὰ τοῦ Η γράφονται· εὔπειστος δὲ καὶ δύσπειστος δίφθογγον. — Τὰ διὰ τοῦ ΙΖΩ*

Digitized by Google

ῥήματα ἅπαντα διὰ τοῦ *I* γράφεται, οἷον ἀγωνίζω, βαδίζω, πλὴν τοῦ δανείζω καὶ χρήζω· ὧν τὸ μὲν δανείζω δίφθογγον, τὸ δὲ χρήζω η. Hier wird erst der *Klang*, *IOΣ*, *IΣTOΣ* u. s. w., dann die *Schreibart* bezeichnet, und also gelehrt, dass *der Klang I* in jenen Endungen regelmässig mit *I*, in gewissen Ausnahmen aber mit *EI* (bei ιστος und ιζω auch mit η) *geschrieben*, *folglich EI* (und η) *wie I ausgesprochen werde.*

ει 364 *nach Chr. Geb.*

Denkmal des *Jovianus*, bei *Spon* Tom. I. p. 370. A Corfou, sur le portail de l'Eglise de Palaeopoli:

ΠΙCTIN ΕΧΩΝ ΒΑCΙΛΙΑΝ ΕΜΩΝ ΜΕΝΕΩΝ CΥΝΕΡΙΘΟΝ
COI ΜΑΚΑΡ ΥΦΙΜЄΔΟΝ ΤΟΝ Α ΙΕΡΟΝ ΕCΤΙCΑ ΝΗΟΝ
ΕΛΛΗΝΩΝ ΤΕΜΕΝΗ ΚΑΙ ΒΩΜΟΥC ΕΞΑΛΑΠΑΞΑC
ΧΕΙΡΟC ΑΠΟΥΤΙΛΑΝΗC ΙΟΒΙΑΝΟC ΕΛΝΟΝ ΑΝΑΚΤΙ

(βασιλίαν für βασιλείαν)

ει *um* 400 *nach Chr. Geb. in Alexandria u. a.*

Denkmal bei *Spon* T. I. p. 388. A Montagnia:

ΑΥΡ. ΦΛΑΒΩΝΗΝ
ΡΟΥΦΕΙΝΟΝ
ΕΚΑΤΟΝΤΑΡΧΟΝ
ΔΕΣΠΟΤΑΤΟΝ
ΠΡΕΙΜΟΠΙΛΕΙΛΑΡΙΟΝ
ΧΕΙΛΙΑΡΧΟΝ

Digitized by Google

ΟΥΡΒΑΝΙΚΙΑΝΟΝ
ΠΛΙΛΙΑ ΚΟΡΝΙΛΙΑ
ΝΕΙΚΑΡΕΤΗ
ΤΟΝ ΑΝΔΡΑ

(*Ῥουφεῖνον — πρειμοιπειλάριον — χειλίαρχον — Νεικαρετὴ* für *Ῥουφῖνον* (Rufinum, siehe obiges Denkmal vom Jahre 212.) — *πριμιπιλάριον* (primipil[ari]um) — *χιλίαρχον — Νικαρετή.*)

Theodosius Alexandrinus *) (Immanuelis Bekkeri, Prof. Berol., Anecdota graeca. Berol. ap. G. Reimerum. 1816 — 21. Vol. III. pag. 1127. *περὶ ὀρθογραφίας*, auctore Theodosio grammatico, si fides Ottobon. (e cod. Vatic. 1370, f. 134): *τῆς ὀρθογραφίας εἴδη τρία, σύνταξις, ποιότης καὶ ποσότης. — ποσότης ἐστὶν ὅταν ζητῶμεν ἐν τῷ μῖμος πόσα στοιχεῖά ἐστι, μι ἢ μει. Κανόνες δὲ αὐτῆς τέσσαρες, ἀναλογία, διάλεκτος, ἐτυμολογία, ἱστορία. ἐτυμολογίᾳ δὲ κατορθοῦμεν, ὅταν τὸ ἤπειρος διὰ*

*) Theodosius wird in *Fabricii* bibl. gr. ed. Harles. Vol. VI. pag. 301. als Verfasser der Schrift „de pedibus," pag. 307. als Ausleger des Dionysius und als Alexandriner, pag. 350. als Alexandriner, als christl. Schriftsteller und als Ausleger des Dionysius Thrax, pag. 380. wieder als Alexandriner aufgeführt; aber von seinem *Zeitalter* nichts Näheres erwähnt. Nach der Meinung des Herrn Prof. Göttling (Theodosii Alexandrini Grammatica. E codd. mss. edidit et notas adjecit Carol. Guil. *Göttling*, Prof. Phil. P. E. in univ. litt. Jenensi. Lipsiae in libr. Dyk. 1822.) „war der Alexandr. Theodosius nicht viel jünger, als Constantin der Grosse." Da er nun, als Verf. jener Canones, älter seyn muss, als Choeroboscus, der, und zwar nach Villoison (Anecd. T. II. pag. 103.), im 5. Jahrhunderte zu jenen Canones Scholien schrieb, so wähle ich für das Zeitalter des Alexandr. Theodosius die mittlere Jahreszahl zwischen Constantin dem Gr. und Choeroboscus, nähmlich 400.

Digitized by Google

τῆς ει διφθόγγου γράφων εἴπω „ἐπειδὴ πέρας οὐκ ἔχει, ἄπερός τις οὖσα.“ Hier wird 1) die Frage aufgestellt, ob [ἤπ]ειρος mit dem einfachen Jota oder mit ει zu schreiben sey, und 2) wird gezeigt, dass ἤπειρος, seiner Abstammung von πέρας zufolge, mit *Epsilon* und Jota geschrieben werden müsse. Ein zweifacher Beweiss, dass ει dem blossen Jota in der Aussprache gleich, und das ε dabei unbemerklich war. Denn ausserdem wäre jene Frage unstatthaft, und das ε in ἤπειρος brauchte nicht diese orthographische Erinnerung. Aber vielleicht ist mit dieser Erinnerung nicht allein das Schreiben, sondern eben die sorgfältigere Aussprache des ε zugleich gemeint? Keinesweges. Nicht die Aussprache, nur die Schreibart geht es an. Diess zeigt der Ausdruck „γράφων.“ Gält' es Schreibart und Aussprache zugleich, so hätte wohl der genaue Grammatiker, anstatt des γράφων, einen Ausdruck gewählt, der beides umfasste, z. B. ἐκφέρων. Denn ἐκφέρειν ist, in dieser Bedeutung, den griechischen Grammatikern gebräuchlich, wie den lateinischen *efferre*.

ει 457 nach Chr. Geb.

Münze des *Fl. Leo*, bei *Occo* pag. 576.: *BASILIS ROMEON* (für βασιλεῖς Ῥωμαίων.)

Auch eine Münze im Museum Faeschianum, wahrscheinlich aus demselben Zeitalter, hat: *BASILIS ROMEON* (für βασιλεῖς Ῥωμαίων). Diese beiden Münzen siehe ausführlicher oben: *αι 457 nach Chr. Geb.*

ει um 600 nach Chr. Geb. in Rom.

In der Abschrift des 1. Psalm *aus dem Psalmenbuche des Papstes Gregorius* (siehe oben *αι* um 600

nach Chr. Geb.) findet sich *melitisi* — *dosi* — *asebis* 2mal — *entripti* — *krisi* — *ginoski* — *apolite* — für *μελετήσει* — *δώσει* — *ἀσεβεῖς* — *ἐνθρύπτει* — *κρίσει* — *γινώσκει* — *ἀπολεῖται*.

ει 703 *nach Chr. Geb. in Britannien.*

In der Abschrift des christlichen Glaubensbekenntnisses *aus dem Psalmenbuche des Königes Aethelstan* (siehe oben *αι* 703 nach Chr. Geb.) stehet: *is* viermal für *εἰς*.

ει um 1150 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Suidas: *Τὰ διὰ τοῦ ΙΟΣ ὀνοματικὰ διὰ τοῦ ῑ γράφεται, πλὴν δὲ ἄρειος, ἡράκλειος, βασίλειος καὶ βασίλειος στοά.* Vergleiche Basilius Magnus (oben, *ει* um 350 nach Chr. Geb.). Mit Jenem kommt Dieses sehr überein. Die Folgerung ist dieselbe, hier wie dort. Ferner ist in des Suidas, oder in dem unter seinem Nahmen und um seine Zeit geschriebenen und *alphabetisch* abgefassten Buche von den Alterthümern *ει* oft nicht an seinen Ort gestellt, sondern mit *ι*, *υ*, *η* zusammengerottet. Aus welchem andern Grunde konnte diess geschehen, als wegen der gleichen Aussprache? Vergl. *Gregorius Martinus* de gr. liter. Pronunt. pag. 599.

Eustathius berichtet in dem nächst Folgenden, dass *ει* schon in einem ältern Lexikon unter dem *I* stehe.

ει um 1155 *nach Chr. Geb. in Thessalonich.*

Eustathius (in seinen Auszügen aus der Iliade, Baseler Ausg. S. 94): *Τὸ δὲ πάντη ταὐτοφώνους εἶναι τὰς παρηχήσεις, σπάνιον καὶ μεμετρημένον παρὰ τῷ Ποιητῇ·*

οἷον καὶ τό, χόλος δέ μιν ἄγριος ᾗρει, Ἥρη δ᾽ οὐκ ἔχαδε στῆθος χόλον (Iliad. *Δ.* 23, 24.). *Τοιοῦτόν τε καὶ τὸ πρὸ ὀλίγου ῥηθὲν, τὸ ἀ λ λ ὰ π ί θ ε σ θ ε κ α ὶ ὔ μ μ ε ς, ἐ π ε ὶ π ε ί θ ε σ θ α ι ἄ μ ε ι ν ο ν·* (Iliad. *Δ.* 274.) *καὶ γὰρ καὶ τὸ π ί θ ε σ θ ε, μέσου ἀορίστου δευτέρου προστακτικοῦ πληθυντικοῦ, καὶ τὸ π ε ί θ ε σ θ α ι, ἀπαρέμφατον, ἐν διαφόρῳ γραφῇ τὸν αὐτὸν ἦχον ἔχουσι.* Und ferner (Iliade Rhaps. *Φ.* V. 318 und 319, Seite 1326): *Περὶ δὲ τοῦ εἰλύω ἰστέον ὅτι ἐν λεξικῷ παλαιῷ κατὰ στοιχεῖον ἐκτεθειμένῳ φέρεται αὐτὸ ἐν τῷ Ι στοιχείῳ οὕτως· ἰλύσω τὸ περικαλύψω ἰλύϊ. Ὡρμήθη δὲ ἴσως ἡ τοιαύτη γραφὴ ἐκ τοῦ δοκεῖν παρηχεῖν ἐν τοῖς ῥηθεῖσι τὸ ἰ λ ύ ο ς καὶ τὸ ε ἰ λ ύ σ ω, κἀντεῦθεν δόξαι ταὐτογραφεῖσθαι τὸ ἰλύειν καὶ τὴν ἰλύν.*

Durchaus gleichlautende Einklänge, „*πάντῃ ταὐτοφώνους παρηχήσεις,*“ nennt Eustathius *ᾗρει* und *Ἥρη*, *πίθεσθε* und *πείθεσθαι.* Ja, er setzt noch hinzu: sie haben bei verschiedener Schreibart denselben Klang, „*ἐν διαφόρῳ γραφῇ τὸν αὐτὸν ἦχον ἔχουσι.*“ Und von *εἰλύω* sagt er, dass es in einem alten alphabetisch geordneten Lexikon unter dem *I* stehe, und dass diese Schreibart wahrscheinlich veranlasst sey durch die Klangähnlichkeit des *ἰλύος* und *εἰλύσω*, daher man geglaubt habe, *ἰλύειν* und *ἰλὺν* werde einerlei geschrieben. Beweise genug, dass *ει* nicht nur ihm, sondern schon lange vor ihm, wie ein einfaches *ι* lautete. *)

---

*) Ich erinnerte oben, dass ich unter den von Eustathius aus der Iliade und Odyssee angegebnen Parechesen, die für die Aussprache zeugen, keine gefunden habe, die von dem Dichter selbst beabsichtigt schien. Zweie habe ich hier, unter *EI* gehörig, aufzuweisen, welche vielleicht

Digitized by Google

ει um 1200 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Moschopulus lehrt in der oben (S. 45—51) angeführten Stelle, dass damals in dem Diphthongen *ει* nur Einer seiner beiden Bestandtheile ausgesprochen wurde. *)

---

noch am Ersten für beabsichtigt angenommen werden können. Aber gerade diese beide sind von der Art, dass sie als Beweise für die Aussprache nicht gebraucht werden können. Iliade S. 94. sagt Eustathius: *Ἐφεξῆς δ' ἑτέρᾳ παρηχήσει χρῆται (ὁ ποιητής), εἰπὼν, ὅτι τὸν Αἰγαίωνα ὑπέδδεισαν μάκαρες θεοὶ, οὐδέτ' ἔδησαν* (Iliad. *A*. 406.). *Τοῦτο δὲ πάνυ καινότροπον. διὸ καὶ σπάνιαι αἱ τοιαῦται πανταχοῦ παρηχήσεις. Ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖον γὰρ αἱ παρηχήσεις, ἤγουν αἱ ταὐτὸν ἠχοῦσαι λέξεις, διαφορὰν ἔχουσιν οὐ μόνον κατὰ τὴν σημασίαν, ἀλλὰ καὶ κατὰ τὴν προφορὰν· οἷον τὸ, Εὐπείθει πείθοντο* (Od. *Ω*. 464—5.). Diese beiden Parechesen, sage ich, können vielleicht noch am Ersten von dem Dichter beabsichtiget scheinen, die erstere wegen der Aehnlichkeit des Klanges, bei dem Gegensatze der Bedeutung, die zweite wegen Uibereinkunft in Klang, Abstammung und Bedeutung der Worte. Allein, gerade diese beiden Parechesen können hier nichts helfen. Denn die erste entscheidet nichts, weil *ει* und *η* auch nach der von mir angegebenen Aussprache ähnlichen Klang mit einander haben, und die zweite ist ohne Belehrung, weil sie auf gleicher Schreibart beruht.

*) Herr Prof. *Titze* schreibt in der Vorrede seiner Ausg. des Moschopulus, pag. XIII.: „Quae de pronuntiatione diphthongi *ει*, a nostro auctore traduntur, quam Erasmus cum *αι* et *οι* una in classe censet, prorsus diversa sunt; ex quibus conficitur, hanc diphthongum veteribus Graecis nunquam sonasse ei, sed de consuetudine merum auditum esse *e*, id est *ε*, cui literae vocali Graeci, etiam recentiores, quo tractiorem ejus pronuntiationem indicarent, jota non quidem subscribebant, sed sicut vocali *υ*, adscribebant, tametsi id in *ει* de regula nunquam audiebatur prae sono literae *ε*, qui in hac diphthongo praevalebat, nec patiebatur exaudiri *ι*, quod diphthongis aliis, veluti *αι* et *οι*, quodammodo inerat, distincte atque apertissime in sola *ει*

EY.

ευ 280 *vor Chr. Geb. in Alexandria.*

Die siebenzig Dollmetscher gaben das hebr. *Levi* (Lewi) griechisch: *λευή*. *Wetsten.* Or. VII. pag. 146.

ευ um 50 *nach Chr. Geb. in Syrien.*

Der syrische Uibersetzer des N. T. hat das *υ* in dem Diphthongen *ευ* der aus dem Griechischen beibehaltenen Wörter *Εὔτυχος* (Act. 20, 9.) und *Εὐοδία* (Philipp. 4, 2.) durch den Consonanten ו ausgedrückt, wie *Erasmus Schmidt* a. a. O. S. 221 zeigt.

ευ 162 *nach Chr. Geb. in Ephesus.*

Münze des *Antoninus Pius*, bei *Occo* pag. 268.: *ΕΥΦΥCΙΩΝ ΔΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ.*

Lässt vermuthen, dass *ευ* beinahe wie *εφ* lautete.

---

juxta *υ* pronuntiabatur. Atqui sic auctor noster confirmat et simul interpretatur sententiam P. Nigidii, Grammatici juxta Varronem inter Romanos eruditissimi, qui apud *Gellium* Noct. Att. XIX. 14. legitur scripsisse: „Graecos non tantae inscitiae arcesso, qui *ου* ex *ο* et *υ* scripserunt, quantae qui *ει* ex *ε* et *ι*. Illud enim inopia fecerunt; hoc, nulla re coacti." Poterant enim ex judicio Nigidii pro *ει* solum *ε* scribere, quoniam in pronuntiatione haec sola litera exaudiebatur, at in *ου* exprimendo, quod fere sicut Latinum *u* sonabat, propria et singulari litera destituti, coacti duplicem vocalem, sonum illum fere efficientem, usurpabant." Allein, weder Moschopolus noch Nigidius sagt, dass in dem *ει* nur *ε*, nicht *ι* ausgesprochen werde. Moschopulus sagt, dass in dem *ει* nur Ein Vocal ausgesprochen werde, und Nigidius, dass das *ει* unnöthiger Weise mit *ε* und *ι* geschrieben werde. Beides passt nun aber eben so gut auf die entgegengesetzte Auslegung, dass in dem *ει* nicht *ε*, nur *ι* ausgesprochen wurde. Und diese hat übrigens doch wohl mehr für sich.

Digitized by Google

ɛv 201 nach Chr. Geb.

Münze des *Severus*, bei *Occo* pag. 352.:
*ΑΥΤ. ΚΑΙϹ. Λ. ϹΕΠΤΕΙΜΙΟϹ ϹΕΥΗΡ. ΠΕΡΤΙ-
ΝΑΞ ϹΕΒ.*

Severus, hier *Cευῆρος*, ist auf andern Münzen *Σε-βῆρος* geschrieben. Siehe eine Münze des Severus vom Jahre 200, bei *Occo* pag. 351., eine desselben Kaisers vom J. 205, b. *Occo* p. 356., zwei Münzen des *Fl. Valerius Severus* vom J. 306, *Occo* pag. 531. So auch *Severa: Σεβῆρα.* Siehe zwei Münzen der *Marcia Otacilla Severa* (Gemahlin des Kaisers Philippus) vom Jahre 249, bei *Occo* pag. 446., und zwei des *Philippus* und der *Severa*, bei *Patin* pag. 306.

ɛv 212 nach Chr. Geb.

Münzen des *Severus*, bei *Occo* pag. 353.:

1) *ϹΕΥΗΡΕΙΑ ΟΛΥΜΠΙΑ*
2) *ΑΥ. Κ. Λ. ϹΕΠΤΙ. ϹΕΥΗΡΟϹ Π.*
3) *ΑΥΤ. ΚΑΙϹ. ϹΕΠ. ϹΕΥΕΙΡΟϹ Π. Ϲ.*

ɛv 218 nach Chr. Geb. in Perinthus u. a.

Münzen des *Caracalla*, bei *Occo* p. 383.:

1) *ΑΥΤ. Κ. Μ. ΑΥΡ. ϹΕΥΗ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟϹ
ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ*
2) *ϹΕΥΗΡΟϹ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟϹ ϹΕΒ.*

ɛv um 232 nach Chr. Geb. in Byzanz.

Münze des *Alexander Severus:*

*Μ. ΑΥΡ. ΣΕΥΗΡ. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΥ.
ΑΝΤΟΝΕΙΝΙΑ ΒΥΖΑΝΤΙΩΝ* (*Patin* p. 281.)

Digitized by Google

ευ 430 nach Chr. Geb. in Ephesus.

Das *Concilium Ephesinum* schreibt den Nahmen Severianus: Σευηριανὸς (Acta Conciliorum. Parisiis. Tom. I. pag. 1336. C.), anderwärts Σεβηριανός.

ευ um 600 nach Chr. Geb. in Rom.

In der Abschrift des ersten Psalms *aus dem Psalmenbuche des Papstes Gregorius* (siehe oben *αι* um 600 nach Chr. Geb.) steht: *eporefthi — katefodothisete* — für ἐπορεύθη — κατευοδωθήσεται.

H *)

η 280 vor Chr. Geb. in Alexandria.

Die *siebenzig Dollmetscher* haben die hebr. Wörter: *Kithim, Levi, charmi, Lachis, Schilo, Gilo* griechisch geschrieben: κήτιμ, λευὴ, χαρμὴ, λάχης, σηλὼ, γηλὼν, ferner: *Dison* (Gen. 36. v. 25.) Δησὼν, *Sihon* (Regis nomen, Num. 21. v. 21.) Σηὼν, *Hira* (2. Sam. 20. v. 26.) ἤρας, *Abigail* (1. Par. 2. v. 17.) ἀβιγαὴλ, *Hilai* (1. Par. 11. v. 29.) Ἠλὶ, *Ithai ben ribai* (1. Par. 11. v. 31.) ἠθαϊ υἱὸς ῥηβαΐ. *Wetsten*. Or. VII. p. 146.

---

*) „Plato postulat *Ηρη* pronuntiari (tanquam vox haec scriberetur *Ερεε*).“ So schreibt Havercamp (Sylloge I. pag. 462.), ohne Plato's Worte näher anzugeben. Wahrscheinlich zielt er auf die Stelle im *Κρατύλος*, ed. Stephan. pag. 404. BC: *ἴσως δὲ μετεωρολογῶν ὁ νομοτέθης τὸν ἀέρα Ἥραν ὠνόμασε ἐπικρυπτόμενος, θεὶς τὴν ἀρχὴν ἐπὶ τὴν τελευτήν.* Diese Stelle beweist aber nichts für die Aussprache des *η*; denn Plato meint den Nom. *ἀὴρ*, aus dessen Versetzung *Ἥρα* entstanden seyn soll. Der Accus. *ἀέρα* passt nicht auf die Worte: *„θεὶς τὴν ἀρχὴν ἐπὶ τὴν τελευτήν;“* weil *ἀέρα* schon ohne Versetzung am Ende ein *α* hat.

Digitized by Google

η um 70 vor Chr. Geb. in Rom.

Varro de re rustica II, 1.: „Ea enim (capras et oves) sua voce Graeci appellarunt, *μῆλα:* nec multo secus nostri ab eadem voce, sed ab alia litera *bela* vocarunt. Non enim *mee*, sed *bee* sonare videntur oves, vocem efferentes.“ Beweist die gleiche Aussprache des *η* und *e*, und zwar um so mehr, da hier die *genaue* Nachahmung jenes thierischen Lautes (*bee*) besonders hervorgehoben wird. Wäre das *η* nicht damit übereinstimmend, so würde Varro diess erinnert haben, wie er es von dem *μ* erinnert. Vergl. *Theodor Beza* libr. de germ. pron. gr. lingu. p. 311. (in Havercampi sylloge I.) und *Joannes Checus* de pronunt. lingu. gr. pag. 287—88. (in Havercampi sylloge II.)

η um 30 vor Chr. Geb. in Karien und Rom.

Dionysii Halicarnass. de compositione verborum liber. Ed. Oxon. 1704. XIV.: *Αὐτῶν δὲ τῶν μακρῶν (φωνηέντων) εὐφωνότατον τὸ ᾱ, ὅταν ἐκτείνηται· λέγεται γὰρ ἀνοιγομένου τοῦ στόματος ἐπὶ πλεῖστον, καὶ τοῦ πνεύματος ἄνω φερομένου πρὸς τὸν οὐρανόν. δεύτερον δὲ τὸ η· ὅτι κάτω περὶ τὴν βάσιν τῆς γλώσσης ἐρείδει τὸν ἦχον ἀκόλουθον, ἀλλ' οὐκ ἄνω, καὶ μετρίως ἀνοιγομένου. τρίτον δὲ τὸ ω· στρογγύλεταί τε ἐν αὐτῷ τὸ στόμα, καὶ περιστέλλει τὰ χείλη, τήν τε πληγὴν τὸ πνεῦμα περὶ τὸ ἀκροστόμιον ποιεῖται. ἔστι δὲ ἧττον τούτου τὸ ῡ· περὶ γὰρ αὐτὰ τὰ χείλη συστολῆς γενομένης ἀξιολόγου πνίγεται, καὶ στενὸς ἐκπίπτει ὁ ἦχος. ἔσχατον δὲ πάντων τὸ ῑ· περὶ τοὺς ὀδόντας τε γὰρ ἡ κρότησις τοῦ πνεύματος γίνεται, μικρὸν ἀνοιγομένου τοῦ στόματος, καὶ οὐκ ἐπιλαμπρυνόν-*

Digitized by Google

των τῶν χειλέων τὸν ἦχον. Demnach lautet das *η* wie *e*, oder doch fast so. Denn 1) *es kommt, in Anſehung des Klanges, unmittelbar nach dem α;* 2) *es iſt, in dieſer Rangordnung, von dem ι gerade am Weiteſten — mehre Stufen weit — entfernt;* 3) „*es drängt den begleitenden Ton nach der Zungenwurzel herab, bei mäſsig geöffnetem Munde,*“ was nur von dem *e*, von keinem andern Vocale, gilt. Vergl. *Thomas Smith* de pron. ling. gr. lib. II. pag. 537 — 38. (in Havercampi Sylloge II.)

Wenn alſo *Dionyſius Hal.,* l. IV. antiqu. Rom., Titum Herminium *Τίτον Ἑρμήνιον* ſchreibt, ferner l. V. Aricinenſium *ἀρικηνῶν*, Scaptinenſium *σκαπτηνίων*, Praeneſtinenſium *πρενεστήνων*, Aquiliorum *ἀκυήλίων*, Cluſinorum *κλουσηνῶν;* l. VI. Cominii *κομηνίου;* l. VIII. Carinas *καῤῥήνας;* l. X. Terminium *τερμήνιον;* l. XI. Algidum *ἀλγηδόνα*, Aventinum *Ἀβεντηνὸν*, wie *Wetſten.* Or. VI. pag. 142. bemerkt, ſo muſs man glauben, daſs Dionyſius dabei nicht ſowohl den lateiniſchen Klang, als vielmehr die griechiſche Form beobachtete, zumal da es mehr die Endung, als den Stamm der Wörter betrifft. Denn daſs ihm das *η* bei Weitem nicht wie *ι* lautete, erklärt er in dem Obigen deutlich.

η 37 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Tiberius,* bei *Occo* pag. 96.:

ΙΟΥΛΙΑ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΘΗΓΑΤΗΡ

für *θυγάτηρ.*

η um 50 nach Chr. Geb. in Syrien.

Der *syrische Uibersetzer* des N. T. hat in vielen aus dem Griechischen beibehaltnen Wörtern, z. B. *κηφᾶ*, Matth. 16. v. 18., *παράκλητος*, Joh. 14. v. 16., *διαθήκη*, Matth. 26. 28., Luc. 1. 72., Hebr. 9. 15., *Κορνήλιος*, Act. 10. 1., *πεντηκοστὴ*, Act. 2. 1., *ζήτημα*, Act. 18. 15., *κυβερνήτης*, Act. 27., *Κρήτη*, Act. 2. 11., *Κλήμηνς*, Phil. 4. 3., *Δημήτριος*, Act. 19. 24., *η* durch Chirek ausgedrückt, und auf dieselbe Art wird häufig auch das gr. *ι*, z. B. in *Κιλικία*, Act. 6. 9., ausgedrückt, wie *Erasmus Schmidt*, Seite 223—24, zeigt. Ferner schreibt der syr. Uibers. *Ζηνᾶς* Zina, *Νικόδημος* Nicodimos, *Θεσσαλονίκη* Thessaloniki, *Ἀθηναῖοι* Athineje, *Μιτυλήνη* Mytilini, *Μίλητος* Militos, *εἰκῆ* iki, Matth. 5. 22., *ἀνάγκη* ananki, *βῆμα* bima u. s. w. *Wetsten.* Or. VII. pag. 149—150.

η um 60 nach Chr. Geb. in Rom.

Nero mordete zwei Sulpicier, weil sie, *die Poëtischen* von ihren Vorfahren her genannt, diesen Titel nicht aufgaben, und gegen seine *Pythischen* Siege durch diese Gleichnahmigkeit verstiessen: „ὅτι ποιητικοὶ ἐκ προγόνων ἐπικαλούμενοι, οὐκ ἐπαύσαντο πρόσρημα τοῦτ' ἔχοντες, ἀλλ' ἐς τὰς τοῦ Νέρωνος νίκας, τὰς πυθικὰς ἐκ τῆς ὁμωνυμίας ἠσέβουν.“ So erzählt *Dion.* Gleichnahmig also waren *ποιητικὸς* und *πυθικὸς*, indem *οι* wie *υ*, *η* wie *ι* ausgesprochen, und dieses von jenem, wie in dem Diphthongen *υι*, verschlungen wurde. Der Unterschied aber zwischen *θ* und *τ* wurde in gemeiner Aussprache nicht immer bemerkt. Siehe wei-

ter unten *οι*, *υι* und *ϑ*. Auch vergleiche über diese Stelle *Lipsius*, Diatribe de L. L. pron., und *Wetsten.* a. a. O. Orat. VIII. pag. 189.

η 69 *nach Chr. Geb. in Gadara*, St. in Coele-Syrien.

Münze des *Nero*, bei *Occo* pag. 134.:

ΗΡΑ ΑΡΓΕΙΑ (für *ἱρὰ*, ion. anstatt *ἱερὰ*)
ΓΑΔΑΡΩΝ ΙΕΡΑ CYNKΛΗΤΟC

*)

η um 100 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Denkmal des *Trajanus*, bei *Gruter* am angeführten Orte, pag. 425. 3.:

Alicubi in Graecia.

Γ. ΙΟΥΛΙΟΝ ΣΚΑΠΛΑΝ
ΥΠΑΤΟΝ ΑΠΟΔΕΔΕΙ
ΓΜΕΝΟΝ. ΠΡΕΣΒ. Κ—ΑΝΤΙ
ΣΤΡΑΤΙΓΟΝ. ΑΥΤΟΚΡΑΤΟ
ΡΟΣ. Τ ΑΙΑΝΟΥ

ΣΕΒΑΣΤΟ	*ΑΤΚ*
ΔΟΣΑΡΧΙ	*ΣΤΟΝ*
Κ—. ΑΥΤΟΚΡ	*ΑΙΛΙΟΥ*
ΚΑΙΣΑΡΟΣ	*ΑΝ*
ΘΥΠΑΤΟΝ	*ΜΟ*
ΝΑ. ΛΕΓ. Δ	*ΤΡΑ*
ΤΙΓΟΝ ΔΗ	*ΑΝ*

Zweimal *στρατιγὸν* für *στρατηγὸν*.

*) Nicht zu verschweigen ist folgende Aufschrift einer Münze des Titus vom Jahre 82, bei *Occo* pag. 168.: *ΒΟΥΣΙΡΙΤΩΝ ΜΕΤΡΟΠΟΛΙΤΩΝ* (für *Μητροπολιτῶν*.)

η um 140 *nach Chr. Geb.*

Justinus Martyr, geb. 103, gest. 163 (Apolog. pro Christian. II. pag. 54—55.): *Ὅσον τε ἐκ τοῦ κατηγορουμένου ἡμῶν ὀνόματος χρηστότατοι ὑπάρχομεν· ἐφ' ἡμῶν δὲ τὸ ὄνομα ὡς ἔλεγχον λαμβάνετε, καίπερ ὅσον γε ἐκ τοῦ ὀνόματος τοὺς κατηγοροῦντας μᾶλλον κολάζειν ὀφείλετο. χριστιανοὶ γὰρ εἶναι κατηγορούμεθα, τὸ δὲ χρηστὸν μισεῖσθαι οὐ δίκαιον.*

In dieser und mehreren noch zu erwähnenden Vertheidigungen der ersten Christen wird *χρηστὸς* und *Χριστὸς* als gleichlautend betrachtet.

η 145 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Antoninus Philosophus*, bei *Occo* pag. 275.:

M. ΑΥΡΗΛ. ΚΑΙCΑΡ ΥΙΟC CΕΒ. ΕΥCΕΒ. ΗΠΑΤ.

ἥπατος für *ὕπατος*; das *υ*, nach gemeiner Art, als *ι* ausgesprochen.

*)

Eine Verwechselung, die dafür zu sprechen scheint, dass η wie ε ausgesprochen worden sey. Allein, wahrscheinlich rührt sie von dem *lateinischen* METROPOLIS her; denn, allen übrigen Zeugnissen zufolge, wurde das η zu jener Zeit — 82 nach Chr. Geb. — nicht mehr wie *e* ausgesprochen. Wollte man auch annehmen, dass der Ort, wo diese Münze geschagen wurde, Busiris im Delta des Nils, eine Ausnahme gemacht, und die ursprüngliche Aussprache so lange beibehalten habe; so wendet sich von selbst ein, dass gerade in Aegypten und seiner Nachbarschaft jene ursprüngliche Aussprache zuerst, lange vor Chr. Geb., untergieng.

*) η um 150 nach Chr. Geb.

Irenaeus erzählt (lib. I. adversus Haereses) die Träume.

η um 160 *nach Chr. Geb. in Aegypten.*

Ptolemaeus l. II. geogr. nennt die Pictones (gallische Völkerschaft, jetzt Poitou) *Πήκτωνες*.

η 162 *nach Chr. Geb. in Smyrna, Pergamus, Ephesus u. a.*

Münzen des *Antoninus Pius:*

1) *ΘΕΟC ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC ΕΥCΕΒΙC* (für *εὐσεβής*) *Occo* pag. 267.

2) *ΠΕΡΓΑΜΕΙΝΩΝ* (für *περγαμήνων*) *Occo* pag. 268.

3) *ΣΜΗΡ. ΠΕΡΓ. ΕΦΕCΙΩΝ ΟΜΟΝΟΙΑ* (*Σμηρναίων* für *Σμυρναίων*; das *υ*, nach gemeiner, nachlässiger Aussprache, gleichlautend mit *ι*.) *Occo* pag. 269.

4) *ΘΕΟC ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC ΕΥCΕΒΙC* (für *εὐσεβής*, wie No. 1.) *Occo* pag. 270.

η 178 *nach Chr. Geb. in Cyzicus*
(Stadt in Mysien).

Münze des *L. Aelius Aurelius Commodus*, bei *Occo* pag. 313.:

Λ. ΑΥΡ. ΚΟΜΟΔΟC ΚΑΙCΑΡ ΓΕΡ. CΕΒ. ΥΟC ΚΥΖΙΚΙΝΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ (für *Κυζικήνων*.)

---

rei des Marcus Haereticus von dem harmonischen Einklange der Sphaeren. Marcus stellte sich vor, es erschalle 1) *α*, 2) *ε*, 3) *η*, 4) *ι* als Mittelstes, 5) *ο*, 6) *υ*, 7) *ω*. (Siehe *Voss*. 6. Inst. Orat. p. 445.) Demnach wäre *η* nicht völlig gleichlautend mit *ι*; denn beide werden hier als verschiedene Klänge aufgeführt. Indessen bezieht sich vielleicht der ganze Unterschied auf die verschiedene Länge, die absolute des *η*, und die relative des *ι*. Uiberdiess ist es ein Phantasiespiel.

Digitized by Google

η um 180 *nach Chr. Geb. in Antiochia.*

Theophilus, Bischof zu Antiochia, schreibt (L. 1. ad Autolycum): *ἔτι δὲ φῂς με καὶ Χριστιανὸν ὡς κακὸν τοὔνομα φοροῦντα· ἐγὼ μὲν οὖν ὁμολογῶ εἶναι Χριστιανὸς καὶ φορῶ τὸ θεοφιλὲς ὄνομα τοῦτο, ἐλπίζων εὔχρηστος εἶναι τῷ θεῷ, ἴσως δὲ ἔτι αὐτὸς σὺ ἄχρηστος ὢν τῷ θεῷ, περὶ τοῦ θεοῦ οὕτω φρονεῖς.* Vergl. oben *η um* 140 *nach Chr. Geb.*, und *Wetsten.* Or. VII. p. 157.

η um 190 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Sextus Empiricus (*Πρὸς Γραμματικοὺς, κεφ. έ.* Ed. Fabricii pag. 241.): *Εἰ γὰρ τὸ ᾱ κατ᾽ αὐτοὺς (τοὺς Γραμματικοὺς) ἐκτεινόμενον καὶ συστελλόμενον, οὐχ ἕτερόν ἐστι στοιχεῖον, ἀλλ᾽ ἓν κοινόν· ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ ῑ, καὶ τὸ ῡ· ἀκολουθήσει καὶ τὸ ε̄, καὶ τὸ η̄ ἓν εἶναι στοιχεῖον κατὰ τὴν αὐτὴν δύναμιν κοινόν. Ἡ γὰρ αὐτὴ δύναμις ἐπ᾽ ἀμφοτέρων ἐστί· καὶ συσταλὲν μὲν τὸ η̄, γίνεται ε̄· ἐκταθὲν δὲ τὸ ε̄, γίνεται η̄. Κατὰ δὲ τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τὸ ο̄, καὶ τὸ ω̄ μία στοιχείου γενήσεται φύσις κοινὴ, ἐκτάσει καὶ συστολῇ διαφέρουσα· ἐπεί περ τὸ μὲν ω̄ μακρόν ἐστιν ο̄, τὸ δὲ ο̄ βραχύ ἐστιν ω̄.*

Sextus vergleicht das *η* einem verlängerten *ε*, aber — wohlverstanden — nicht der Aussprache nach, wie es beim ersten Anblick dieser Stelle scheinen kann, sondern nur der Geltung nach, „*κατὰ τὴν δύναμιν.*“ Er unterscheidet sorgfältig *δύναμις* und *φύσις στοιχείου.* Letzteres bedeutet wohl die gesammte Eigenschaft eines Sprachbestandtheiles mit Inbegriff seiner Aussprache; Ersteres aber nur das, wofür er gilt. So haben z. B. *εε* und *ει*, *οο* und *ου*, *εο* und *ου*, *οε* und *ου*

einerlei Geltung, τὴν αὐτὴν δύναμιν, denn sie vertreten einander, aber deswegen noch nicht einerlei Wesenheit, τὴν αὐτὴν φύσιν. Durch den Ausdruck δύναμις hat also Sextus die Aussprache geflissentlich ausgeschlossen und dadurch gezeigt, dass das η nicht wie ein verlängertes ε ausgesprochen wurde. Auch sieht man schon aus der ganzen Beweisführung, dass das η, der Aussprache nach, nicht für ein verlängertes ε zu erkennen war. Denn sonst hätte ja Sextus nicht solchen Aufwand von Gründen nöthig gehabt, um diese Geltung des η erst zu beweisen.

η 193 nach Chr. Geb. in Cyzicus, Nicomedia u. a.

Münzen des *L. Aelius Aurelius Commodus:*

1) *ΗΛΙΟC ΗΡΑΚΛΗC* (für Ἴλιος, Hercules Trojanus) *Occo* pag. 330.
2) *ΚΥΖΙΚΙΝΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ* (für Κυζικήνων) *Occo* pag. 330.
3) *ΚΥΖΙΚΙΝΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ* (für Κυζικήνων) *Occo* pag. 332.
4) *ΑΥΤ. ΚΑΙC. Μ. ΑΥ. ΚΟΜΜΟΔΟC ΑΝΤ. CΕΒ. ΕΥC. ΗΛΙΟC ΗΡΑΚΛΗC* (für Ἴλιος, wie oben N. 1.) *Occo* pag. 332.
5) *ΝΙΚΟΜΙΔΕΩΝ ΔΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ* (für Νικομηδέων) *Occo* pag. 333.

η um 194 nach Chr. Geb. in Moesien.

Münze des *Severus*, bei *Patin* pag. 226.:
ΤΟΜΕΩΝ ΜΙΤΡΟ. ΠΟΝΤΟΥ (für μητρόπολις)

„Tomi, Moesiae inferioris oppidum, plus claruit exilio illustris poëtae Ovidii quam alia commendatione, quamvis Ponti vocetur Metropolis. Hic L. 1. Tristium Eleg. (nähmlich 10. 41. und Met. 9. 634.) illam Miletida nominat, quod Milesiorum esset colonia. Kioviam urbem celebrem hodie nuncupari autumant quidam recentiores ex lacu vicino Ovidii nomen ferente.“ *Patin.*

η um 200 nach Chr. Geb. in Alexandria.

Clemens Alexandrinus L. I. στρωμ. pag. 268.: *Αὐτίκα οἱ εἰς τὸν Χριστὸν πεπιστευκότες χρηστοί τε εἰσὶ καὶ λέγονται, ὡς γὰρ οἱ σοφοὶ σοφίᾳ εἰσὶ σοφοὶ, οὕτως οἱ Χριστῷ βασιλεῖ βασιλεῖς, καὶ οἱ Χριστοῦ Χριστιανοί.*

Vergl. oben η um 140 und 180 nach C. G.

*)

*) η *um 200 nach Chr. Geb. in Carthago.*

Tertullianus (in apolog. adv. gentes, p. 631.): „Christianus quantum interpretatio est, de unctione deducitur: sed et cum perperam Christianus pronunciatur a Vobis, nam nec nominis est notitia penes Vos, de suavitate vel benignitate compositum est.“

Hieraus scheint zu folgen, dass η und ι, wenigstens in des Tertullianus Heimath, damals doch noch einigen Unterschied der Aussprache gehabt haben. Denn es heisst: Nur, wenn man unrichtig ausspricht, „cum perperam *pronunciatur*,“ wird aus dem ι ein η. Allein, es ist ja nach lateinischer Art zu nehmen. Diese drückt freilich das η — *regelmässig* — durch *e* aus. Sie beweist aber höchstens nur den ursprünglichen, nicht den spätern Klang des η. Auch die heutigen Lateiner sagen „Chrestomathia,“ während die gleichzeitigen Griechen „Christomathia“ sprechen.

η 212 *nach Chr. Geb. in Adrianopel, Damascus, Nicomedia u. a.*

Münzen des *Severus:*

1) *ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΗΤΩΝ* ΣΤΩΞ. (für *Ἀδριανοπολιτῶν.*) *Occo* pag. 361.

*)

2) *ΑΥ. ΚΑΙC. CΕΟΥΗΡΟC Α. CΕΠ. ΓΕΤΑC Κ. ΑΥΤ. Κ. Μ. ΑΥ. ΑΝΤΩΝΗ(νος,* für *Ἀντωνῖνος*) *Occo* pag. 362.

3) *ΔΑΜΑCΚΙΝΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕ* (für *Δαμασκήνων*) *Occo* pag. 363.

4) *ΝΙΚΟΜΙΔΕΩΝ ΔΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ* (für *Νικομηδέων*) *Occo* pag. 363.

η 218 *nach Chr. Geb. in Smyrna, Tripolis u. a.*

Münzen des *Caracalla*:

1) *ΑΥΤ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC*
ΚΟΙΝΟΝ ΝΕΟ. CΑC. ΜΙΤΡΟ. ΘΙΡΩ.
(für *μητροπ.*) *Occo* p. 382.

2) *ΤΡΗΠΟΛ.* (für *Τριπολιτῶν.*) *Occo* p. 382.

3) *Α. Κ. Μ. ΑΥΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC*
CΜΗΡΝ. ΠΡΩΤΩΝ ΤΩΝ CΕΒΑCΤΩΝ ΚΑΛΛΕΙ ΚΑΙ ΜΕΓΕΘΙ
(für *Σμυρναίων*). *Occo* p. 383.

*) Münze des *Severus* vom Jahre 212 nach Chr. Geb., bei *Occo* pag. 362.:
ΜΕΤΡΟΠΟΛΙΤΩΝ (für *Μητροπολιτῶν*)
wahrscheinlich nach dem lat. METROPOLIS. Vergl. oben: *η* 82 und 106 nach Chr. Geb.

4) *ΕΠΙΣΤΡΑΤΙΓΟΥ ΑΥΡΡΙΟΥ*
(für ἐπιστρατήγου) *Occo* pag. 383.

5) *ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. Μ. ΑΥΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC Π. CΕΠΤΙΜΙΟC ΓΕΤΑC ΝΕΟΓΗΛΑΙΟC*
(für Νεογιλαῖος) *Occo* pag. 384.

η 219 nach Chr. Geb. in Caesarea.

Münze des *Macrinus*:

ΜΙΤΡΟΠ. ΚΑΙCΑΡΙΑC ΝΕΩΚΟΡΟΥ ΕΤ. Β.
(für μητροπ.) *Occo* pag. 396.
*)

η um 240 nach Chr. Geb. in Nicomedia.

Münzen des *Gordianus Pius*, bei *Patin* p. 299.:

1) *ΝΙΚΟΜΙΔΕΩΝ* (für Νικομηδέων)

2) *ΝΙΚΟΜΙΔΕΩΝ ΒΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ*
(für Νικομηδέων)

---

*) *Terentianus*, um 220 nach Chr. Geb., sagt:
„Litteram namque *e* videmus esse ad ητα proximam,
Sicut *o* et *ω* videntur esse vicinae sibi.
Temporum momenta distant, non soni nativitas.“
Diese Stelle gebraucht Aldus Manutius in seiner Sammlung griechischer Grammatiker als Hauptbeweis dafür, dass das η wie *e* ausgesprochen worden sey. Allein, wenn auch die Aussprache des η ursprünglich so gewesen ist, so war sie doch, laut überwiegender Zeugnisse, zur Zeit des Terentianus fast, wo nicht ganz, in den Klang des *i* übergegangen, und von dem *e* wenig oder gar keine Spur mehr darin übrig. Daher möchte wohl jenes „proximam esse“ nicht von dem Klange, sondern von der Geltung (siehe oben: η um 190 nach C. G.), und „soni nativitas“ nicht von der damaligen, sondern von der ursprünglichen Aussprache zu verstehen seyn. Uiberdiess ist Terentianus überhaupt eine schwache Stütze für diesen Gegenstand; denn er hat der poëtischen Form die wissenschaftliche Deutlichkeit und Genauigkeit meistens aufgeopfert.

Digitized by Google

η 249 nach Chr. Geb. in Magnesia,
Stadt und Landschaft in Macedonien.

Münze der *Marcia Otacilla Severa*, bei *Occo* pag. 446.:

ΕΠΙ Γ ΠΕΡΙΓΕΝΟΥC ΜΑΓΝΙΤΩΝ (für *Μαγνήτων*)

η um 255 nach Chr. Geb. in Nicomedia.

Münze des *Valerianus*, bei *Patin* (Index) p. 423.:

ΑΥΤ. ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟC ΓΑΛΛΙΗΝΟC ΟΥΑΛΕ-ΡΙΑΝΟC ΚΑΙCΑ. CΕΒΑCΤ.

ΝΗΚΟΜΗΔΕΩΝ ΤΡΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ
(für *Νικομηδέων*)

η um 260 nach Chr. Geb. in Caesarea.

Münze von *Valerianus* d. Jüng., bei *Patin* (Index) pag. 424.:

ΜΥΤΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ CΕΒΑCΤΑ ΚΑΙCΑΡΕΑ
(für *Μητροπολιτῶν*)

η 261 nach Chr. Geb. in Nicomedia.

Münze des *P. Licinius Valerianus*, b. *Occo* p. 465.:

ΝΙΚΟΜΗΔΕΩΝ ΤΡΙC ΝΕΩΚΟΡΩΝ
(für *Νικομηδέων*)

η um 300 nach Chr. Geb. in Alexandria.

Bei *Hesychius* heisst Ambitiosus: *ἀμβητιῶν*, suilia: *σύηλαι*, ficubus nutritus: *φηκημόθρεπτος*.

η um 300 nach Chr. Geb. in Italien.

Bei *Trebellius Pollio*, im Claudius c. 6., und *Flavius Vopiscus*, im Probus c. 17., heissen die *Γήπαι-*

δες, eine skythische Völkerschaft: *Gipedes*. Siehe Salmasius zu der angeführten Stelle des Trebellius Pollio.

η um 300 *nach Chr. Geb. in Italien.*

Lactantius, genannt Cicero christianus, (de vera sap. l. 4. c. 7.): „Exponenda hujus nominis ratio est propter ignorantium errorem, qui eum immutatâ literâ Χρηστὸν solent dicere. Verum quoniam Graeci veteres χρίεσθαι dicebant ungi, quod nunc ἀλείφεσθαι, sicut indicat Homericus versus ille: αὐτοὺς δὲ δμῶαι λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ, ob hanc rationem nos eum Christum nuncupamus, id est, unctum.“

Vergl. oben: η um 140, 180 und 200 nach Chr. Geb., und *Wetsten.* Or. VII. p. 158.

η um 350 *nach Chr. Geb. in Caesarea.*

Basilius Magnus: Τὰ διὰ τοῦ ΙΣΤΟΣ ὀξύτονα εἴτε προπαροξύτονα διὰ τοῦ Ι γράφεται· ὀξύτονα μὲν οἷον πιστὸς, χριστὸς, κ. λ. πλὴν τοῦ χρηστὸς, ἠστὸς, σηστός· προπαροξύτονα δὲ οἷον κάλλιστος, βέλτιστος, καὶ τὰ ὅμοια· πλὴν τοῦ εὔχρηστος, ἄχρηστος, ἅτινα διὰ τοῦ Η γράφονται. — Πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς χρι συλλαβῆς ἀρχομένη διὰ τοῦ Ι γράφεται οἷον, χριστός. πλὴν τοῦ Χρηστὸς, ὁ ἀγαθός. — Τὰ διὰ τοῦ ΙΖΩ ῥήματα ἅπαντα διὰ τοῦ Ι γράφεται, οἷον, ἀγωνίζω, βαδίζω, πλὴν τοῦ δανείζω καὶ χρήζω· ὧν τὸ μὲν δανείζω δίφθογγον, τὸ δὲ χρήζω η.

Diese orthographischen Regeln lehren, dass der Klang des ι auch mit η geschrieben, und also dieses wie jenes ausgesprochen werde.

η 364 *nach Chr. Geb.*

Denkmal des *Jovianus*, bei *Spon* T. I. pag. 370. A Corfou, sur le portail de l'Eglise de Palaeopoli.

ΠΙCΤΙΝ ΕΧΩΝ ΒΑCΙΛΙΑΝ ΕΜΩΝ ΜΕΝΕΩΝ
CΥΝΕΡΙΘΟΝ
COI ΜΑΚΑΡ ΥΦΙΜΕΔΟΝ ΤΟΝ Δ ΙΕΡΟΝ
ECTICA ΝΗΟΝ
ΕΛΛΗΝΩΝ ΤΕΜΕΝΗ ΚΑΙ ΒΩΜΟΥC
ΕΞΑΛΑΠΑΞΑC
ΧΕΙΡΟC ΑΠΟΥΤΙΔΑΝΗC ΙΟΒΙΑΝΟC ΕΔΝΟΝ
ΑΝΑΚΤΙ

(ἔστισα für ἔστησα)

η um 400 *nach Chr. Geb. in Italien u. a.*

Prudentius giebt ἐνέργημα: energima, und zwar mit kurzem *i*, (s. *Erasmus Schmidt* a. a. O. p. 225.) und (Lib. Cathemerinon) παράκλητος: paraclitus: Spirat de patrio corde paraclitus. S. *Wetsten.* Or. VI. p. 139.

Denkmal bei *Spon*, T. I. p. 388.: A Montagnia.

ΑΥΡ. ΦΛΑΒΩΝΗΝ
ΡΟΥΦΕΙΝΟΝ
ΕΚΑΤΟΝΤΑΡΧΟΝ
ΔΕΣΠΟΤΑΤΟΝ
ΠΡΕΙΜΟΙΠΕΙΛΑΡΙΟΝ
ΧΕΙΛΙΑΡΧΟΝ
ΟΥΡΒΑΝΙΚΙΑΝΟΝ
ΠΑΙΛΙΑ ΚΟΡΝΙΛΙΑ
ΝΙΚΑΡΕΤΗ
ΤΟΝ ΑΝΔΡΑ

(*Κορνιλία* für *Κορνηλία.*)

Digitized by Google

η 402 nach Chr. Geb. in Carthago.

Das *Concilium Carthaginense* schreibt Milevitana: *Μηλεβιτανή*. Acta Conciliorum. Parisiis 1715. Tom. I. pag. 908. E.

η 431 nach Chr. Geb. in Ephesus.

Das *Concilium Ephesinum* schreibt Verinianus: *Βερηνιανὸς* (Acta Conciliorum. Par. Tom. I. p. 1432. D.), aber auch *Βεριvιανὸς* (ebendas. pag. 1554. D.).

η um 450 nach Chr. Geb.

Choeroboscus (Bekkeri Anecd. gr. Vol. III. p. 1188.): *ἰστέον ὅτι τὸ κόμης τὸ ἐπὶ τῆς ἀξίας κατὰ τὴν ἀναλογίαν τὴν Ἑλληνικὴν οὐ δύναται γράφεσθαι διὰ τοῦ ῑ ἀλλὰ διὰ τοῦ η̄. οὐδέποτε γὰρ γενικὴ διὰ τοῦ τος κλινομένη ἀρσενικοῦ ἔχει ἐν τῇ παραληγούσῃ τὸ ῑ*. Abermals eine Vorschrift zu der orthographischen Unterscheidung des *η* und *ι*, woraus erhellt, dass *η* und *ι* nur in der Schreibart, nicht in der Aussprache unterscheidbar waren. Darauf deutet auch das „*γράφεσθαι*." Denn wenn dieser Unterschied der Schreibart einen Unterschied in der Aussprache machte, so würde Choeroboscus, nach gewohnter Genauigkeit der griechischen Grammatiker, anstatt des *γράφεσθαι*, einen umfassenderen Ausdruck gewählt haben.

η um 450 nach Chr. Geb. in Italien.

Martianus Capella sagt, der lat. Vocal *E* besitze, „duarum Graecarum vim;" kurz gebraucht, sei er das gr. *E ψιλὸν*, lang, werde er für das *ἦτα* geachtet. Vergl. Sextus Empiricus, oben: *η* um 190 nach

Digitized by Google

Chr. Geb. Dieses „Vis“ ist mit jenem „δύναμις“ übereinstimmend, und bedeutet, wie jenes, nur die Geltung, nicht die Aussprache. Da nun aber Capella, bei dem Vergleiche des η mit dem langen *e*, die Aussprache ausschliesst, so zeigt er dadurch an, dass das η nicht wie das lange *e* ausgesprochen werde.

*)

η um 490 nach Chr. Gebr. in Vienna.

Alcimus Ecdicius Avitus, Erzbischof in Vienna in Gallien, schreibt, in einem Gedichte an seine Schwester Fuscina, das griechische *σμῆγμα:* smigma.

η um 600 nach Chr. Geb. in Rom.

In der Abschrift des ersten Psalm *aus einem Psalmenbuche des Papstes Gregorius* (siehe oben: *αι*

---

*) *Zosimus*, um 450 nach Chr. Geb., schreibt (*Ἱστορία νέα*, II. 3.) das lat. manes *μάνης*, und valere *βαλῆρε*. Der Zusammenhang ist folgender: „*Τοῦτον τὸν βωμὸν ὁ Οὐαλέριος εὑρὼν, καὶ τὴν θυσίαν καὶ τὰς παννυχίδας ἐπιτελέσας, ἐκλήθη Μάνιος Οὐαλέριος Ταραντῖνος. Τούς τε γὰρ χθονίους θεοὺς μάνης καλοῦσι Ῥωμαῖοι, καὶ τὸ ὑγιαίνειν βαλῆρε.*“ Nach altem Herkommen aus jenen Zeiten, wo das η wie ein langes *e* ausgesprochen wurde, schreiben die spätern Griechen bis jetzt noch das lange *e* fremder Sprachen mit η, in Ermangelung eines passenderen Zeichens. Wollte man nun daraus schliessen, dass das η von den heutigen Griechen wie ein langes *e* ausgesprochen werde; so würde man einen offenbaren Fehlschluss thun, denn das Gegentheil liegt am Tage. Eben so irrig wäre es aber auch, wenn man aus jener Schreibart des Zosimus denselben Schluss auf ihn und seine Zeitgenossen ziehen wollte, zumal da so viele theils gleichzeitige, theils schon frühere Zeugnisse das Gegentheil aussagen. Aus diesem Grunde können auch die Münzschriften: *ΟΥΗΡΟϹ* und *ϹΕΟΥΗΡΟϹ* (für Verus und Severus) nicht als Beweise für die Aussprache des η gelten.

um 600 nach Chr. Geb.) steht: *anir* für ἀνὴρ, *eporefthi* für ἐπορεύθη, *buli* zweimal für βουλὴ, *estike* für ἔστηκε, *thelimma* für θέλημα, *meletisi* für μελετήσει, *imeras* für ἡμέρας, *aporisete* für ἀπορήσεται (nicht ἀπορίσεται, wie bei *Wetsten* pag. 118. steht), *katefodothisete* für κατευοδοθήσεται, *tis* für τῆς, *gis* für γῆς, *anastisonte* für ἀναστήσονται.

η 703 nach Chr. Geb. in Britannien.

In der Abschrift des Glaubensbekenntnisses *aus dem Psalmenbuche des Königs Aethelstan* (siehe oben: αι 703 nach Chr. Geb.) steht *imon* — *tis* — *imera* — *catimenon* — *amin* für ἡμῶν — τῆς — ἡμέρα — καθήμενον — ἀμήν.

η um 870 nach Chr. Geb. in Konstantinopel.

Photius (79): Οὗτος ἰσχυρίζεται τὴν Ἰσαυρίαν ἀπὸ τοῦ Ἠσαῦ λαβεῖν τὴν ἐπωνυμίαν.

η um 1150 nach Chr. Geb. in Griechenland.

In dem von *Suidas*, oder einem seiner Zeitgenossen geschriebenen und *alphabetisch* geordneten Buche von den Alterthümern ist η nicht an seinem Orte, sondern mit ι, υ und ει zusammengestellt, doch wohl aus keinem andern Grunde, als wegen der Gleichheit des Klanges. Siehe *Gregorius Martinus* de gr. liter. pronunt. pag. 599.

η um 1155 nach Chr. Geb. in Thessalonich.

Eustathius (Il. S. 947): Ὅρα δ' ἐνταῦθα παρίσωσιν ἅμα καὶ πολυωνυμίαν συνήθη καὶ ὑποπαρήχησιν δέ τινα

ποιητικὴν, ἐν τῷ, σάκος εἵλετο υἷος ἑῆος. ὁ δ' ἔχ' ἀσπίδα πατρὸς ἑοῖο (Il. Ξ. v. 9—11.), τὸ μὲν γὰρ υἷος καὶ τό ἑῆος, παρισοῦσι. τὸ δὲ ἑῆος καὶ τὸ ἑοῖο, εἰ καὶ μὴ εὐχρηστοῦνται λόγῳ πεζῷ, ἀλλὰ ποιητικώτερον καὶ πολυωνυμοῦνται καὶ παρηχοῦσι *). Ferner (Il. O. v. 143 — 144. Eustath. S. 1009.): Ὅτι Ἶριν ἐνταῦθα εἰπὼν ὁ Ποιητὴς ἐπάγει, ἣ θεοῖσι μετάγγελος, οὐ μόνον ἐτυμολογῶν αὐτὴν κἀνταῦθα ὡς ἀπὸ τοῦ εἴρω τὸ ἀγγέλλω γινομένην, ἀλλὰ καὶ πρὸς σαφήνειαν καὶ γραμματικὴν διαστολήν. Εἰπὼν γὰρ ὅτι καλέσσατο Ἥρη Ἀπόλλωνα, Ἶρίν τε, ἐπήγαγε τὸ, ἣ θεοῖς ἄγγελος· ἵνα μὴ ἡ λεκτικὴ προφορὰ πλανήσῃ τινὰ, τὸ Ἶριν αἰτιατικὴν εἶναι τοῦ Ἥρη, κἀντεῦθεν φαίνοιτο καλοῦσα Ἥρη Ἥρην, ἤγουν ἡ Ἥρα ἑαυτήν. Und (Il. S. 94 und 1186): Καὶ ἐν τοῖς ἑξῆς δὲ τὴν τῆς Ἥρας κλητικὴν διὰ τῶν δύο η, καὶ τὴν τῆς Ἴριδος διὰ τῶν δύο ι, ἐγγὺς ἀλλήλων τίθησι κατὰ τοιαύτην παρήχησιν, παντελῶς μὲν ἠχοῦσαν ταὐτὸν, ἀνομοιότητα δὲ ἔχουσαν κατά τε τὴν ἔννοιαν καὶ κατὰ τὴν γραφήν· φησὶ γάρ. Ἶρι θεὰ, τίς γάρ σε ἧκεν; Ἥρη με προέηκε (Il. Σ. 182). Auch (Il. S. 1197): Τὸ δὲ ἴχνι' ἐρευνῶν (Σ. v. 321.), δηλοῖ μὲν τὸ ἰχνηλατεῖν, κρεῖττον δ' ἐκείνου πέφρασται. Ὅρα δὲ τὸ ἴχνι' ἐρευνῶν, ἀμφιβλήστρου δίκην ἁλίσκον τοὺς εἰσαγωγικούς. Ἔστι μὲν γὰρ καὶ ἴχνη γράψαι διὰ τοῦ η· οὕτω δὲ καὶ ἴχνια διὰ τοῦ ι ἐν συναλοιφῇ· ἐπικέκριται δὲ τὸ δεύτερον, ὡς καὶ ποιητικώτερον καὶ πολύχρηστον. Endlich Il. Λ. 101. (S. 767.): ὅρα δ' ἐν τοῖς ῥηθεῖσι καὶ ὅτι τὸ, αὐτὰρ ὃ βῆ ῥ' Ἶσόν τε καὶ Ἄντι-

---

*) Die Parisose υἷος ἑῆος kommt Il. O. 138. wieder vor, aber von Eustathius nicht als solche erwähnt.

Digitized by Google

φον ἐξεναρίξων, σχεδικῆς τερθρείας καὶ τοῦ κατὰ αὐτὴν λαβυρίνθου κεῖται λεληθότως ἀφορμὴ τοῖς ὕστερον. ὁποῖα καὶ ἄλλα παρὰ τῷ ποιητῇ, τεθέντα μὲν ἀπραγματεύτως κατὰ συνθήκην συνήθη, παρελκυσθέντα δὲ τοῖς γραμματικοῖς εἰς μίμησιν. προβέβληται μὲν γὰρ ἐνταῦθα ἐν τῷ βῆ ῥ' Ισον, Ῥήσου δῆθεν τινὸς ἀπήχησις, ὁποῖος ὁ προϊστορηθεὶς θρᾷξ ἥρως. ὁ δὲ ὀρθὸς νοῦς ἐν δυσὶ μέρεσι λόγου διαλελυμένως νοεῖ τὸ βῆ ῥ' Ισον, ἤγουν ἔβη δὴ τὸν Ισον ἐξεναρίξων. οὐ ζηλωτέα οὖν ἡ τοιαύτη φάσις ἐν λόγῳ πεζῷ. τὸ μέντοι μέτρον, ἐνευκαιρεῖ καὶ τοιούτοις, ποτὲ μὲν κατ' ἀνάγκην τινὰ, ποτὲ δὲ χάριν ὄγκου ὡς καὶ ἐνταῦθα. δυνάμενος γὰρ ὁ ποιητὴς εἰπεῖν αὐτὰρ ὃ βῆ Ισον ἐξεναρίξων, ἐπενέβαλε τὸν ῥὰ σύνδεσμον συναλειπτικῶς, πρὸς θεραπείαν τε χασμῳδίας οὐκ εὐγενοῦς, καὶ ἵνα τῷ ῥοίζῳ τοῦ ἀμεταβόλου ὀγκώσῃ τὴν φάσιν διὰ σεμνότητα. Vergl. auch, was Eustathius über diese Stelle an einem andern Orte (Odyss. Rhaps. I. Seite 362.) sagt: *Καὶ τὸ, βῆ ῥ' ἶσόν τε καὶ ἄντιφον ἐξεναρίζων. ἔνθα οὐ ῥῆσον λέγει τὸν περιᾳδόμενον θρᾶκα ὅμηρος. ἀλλά τινα, Ἶσον καλούμενον.*

Sehr deutlich zeigt Eustathius seine Aussprache des *η*: er nennt *Ἥρην* und *Ἶριν*, so wie *Ἥρη* und *Ἶρι*, *völlig gleichlautend*, „*παρήχησιν, παντελῶς μὲν ἠχοῦσαν ταὐτὸν*,“ und auf ähnliche Weise spricht er von *Ῥήσου* und *ῥ' Ἴσον*, *ἴχνι* und *ἴχνη*, *υἱος* und *ἐῆος*. Ob aber auch Homer so ausgesprochen, und dabei jene Parechesen und Parisosen im Sinne gehabt habe, wie Eustathius glaubt, ist dadurch bei Weitem noch nicht ausgemacht. Der Sänger der Iliade und Odyssee

Digitized by Google

hat wohl nicht auf solche unpoetische Spitzfindigkeiten geachtet, wie Eustathius ihm zuschreibt.

*)

Noch ein Zeugniss aus unbekannter Zeit. *Melampus* (Bekkeri Anecd. gr. Vol. II. pag. 780.): *Δεῖ δὲ εἰδέναι, ὅτι πάλαι οὐκ ἦν τὰ — γράμματα — μακρά. ὅταν οὖν ἤθελον γράψαι ἔχουσαν ἐκφώνησιν τοῦ η λέξιν, ἔγραφον τὸ ε̄, καὶ ἐπάνω τοῦ ε τὸ σημεῖον τῆς μακρᾶς.*

Dass anstatt des *η* früher ein *ε* mit dem Längezeichen geschrieben wurde, ist nicht unbekannt, und lässt vermuthen, dass die ursprüngliche Aussprache des *η* und *ε* nur an Länge verschieden war, wie die des o und *ω*.

Hι, *ῃ*.
(Vergl. *I* subscr.)

ῃ um 14 *nach Chr. Geb. in Ephesus.*

Denkmal bei *Spon* (siehe oben *ᾳ* um 14 n. C. G.): *TH* für *THI.*

ῃ 143 *nach Chr. Geb. in Megara.*

Denkmal bei *Spon* (siehe oben *ᾳ* 143 n. C. G.): *TH* für *THI.*

---

*) *Theodor Gaza*, um 1430 nach Chr. Geb., schreibt in seiner Grammatik, Buch 3: *Ἦν μὲν οὖν πάλαι ἴσως οὐ μόνον τὸ ε̄, καὶ ο τόπος τοῖς τοιούτοις σημείοις (τῇ μακρᾷ τε καὶ βραχείᾳ), ἀλλὰ καὶ τὸ α, καὶ ι, καὶ υ· νῦν δὲ ἐπὶ μὲν τοῦ ε̄, καὶ ο̄ περιττά· τὸ γὰρ η, καὶ ω μεταλαμβάνοντες γράφομεν.* „Wir *schreiben* das ehemalige *ε* mit dem Längezeichen jetzt mit dem *η*," sagt Gaza. Aber *ausgesprochen* wurde das *η* 1430 darum nicht etwan als verlängertes *ε*, sondern eben so, wie von den heutigen Griechen. Diess erhellt aus dem Vorhergehenden.

η 185 nach Chr. Geb.

Münze des *Commodus*, bei *Occo* pag. 319.:

EYC. EΥΤΥΧΗ ΒΡΙΤΑΝΝΙΚΩ
(für *ΕΥΤΥΧΗΙ*)

η 218 nach Chr. Geb.

Denkmal des *Caracalla*, bei *Spon* (siehe oben: ει 218 n. C. G.): *ΑΓΑΘΗ ΤΥΧΗ* für *ΑΓΑΘΗΙ ΤΥΧΗΙ.*

η um 450 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Siehe *Choeroboscus*, oben ᾳ um 450 n. C. G.

η um 617 nach Chr. Geb. in Ionien.

Johannes Philoponus Alexandrinus de dialecto Ionica: *πᾶσα δοτικὴ πληθυντικὴ εἰς αις λήγουσα μεταβάλλει τὸ ᾶ εἰς ῃ ἐπὶ τῆς ἰάδος προσγραφομένου μὲν τοῦ ῖ, μὴ συνεκφωνουμένου δὲ, οἷον καλαῖς καλῇσι.*

η um 1200 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Siehe *Moschopulus*, oben ᾳ um 1200 n. C. G.

Θ

ϑ 138 nach Chr. Geb.

Münze des *L. Aelius*, bei *Occo* pag. 246.:

Λ. ΑΙΛΙΟC ΚΑΙCΑΡ ΥΙΟC ΑΔΡΙΑΝΟΥ CΕΒ. ΥΙΩΝ ΘΕΙΟΥ ΘΡΑΙΑΝ. ΠΑΡΘ. ΔΗ. ΕΞ. ΥΠΑΤ. Β. (für *ΤΡΑΙΑΝ.*)

So auch *χιθωνίσκος* für *χιτωνίσκος* auf einer vorchristlichen Stein-Inschrift. Sylloge inscriptionum

antiquarum gr. et lat., editore *Fr. Osann*, Prof. Jenensi. Fascicul. II. Jen. Cröker. 1822.

ϑ um 920 nach Chr. Geb. in Arabien.

Eutychius drückt das ϑ durch *tse* aus. *Villoison* Anecd. gr. Tom. II. pag. 127. Nota: „Graecos autem antiquos eodem prorsus modo ac recentiores τὸ Θ protulisse, abunde constat. Apud Abulfaragium, Eutychium aliosque scriptores Arabicos ineditos observavi τὸ Θ in nominibus propriis aliisque nunquam per literam Arabicam *te*, sed ubique per *tse* expressum fuisse."

ϑ um 1260 nach Chr. Geb. in Arabien.

Abul-Pharai drückt das ϑ durch *tse* aus. S. das Vorhergehende.

I subscriptum.

(Vergl. ᾳ, ῃ, ῳ.)

ι subscr. um 1 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Strabo L. XIV. p. 648.: *Πολλοὶ χωρὶς τοῦ ι̅ γράφουσι τὰς δοτικὰς (οἷον ΜΟΥΣΗ, ΘΕΩ), καὶ ἐκβάλλουσί γε τὸ ἔθος φυσικὴν αἰτίαν οὐκ ἔχον.* Was kann hier unter dem *natürlichen Grunde* (*φυσικὴ αἰτία*) anders zu verstehen seyn, als die Aussprache? Denn übrigens hat jenes ι̅, als Schriftzeichen betrachtet, natürlichen Grund genug in der Analogie, in so fern es nähmlich, als solches, der allgemeine Charakter der Dativen ist. Folglich bedeutet „*φυσικὴν αἰτίαν οὐκ ἔχον*" hier so viel, als *ἀνεκφώνητον*.

ι subscr. um 80 nach Chr. Geb. in Italien.

Quinctilianus erinnert (l. 1. c. 7.) gegen des Lucilius Schreibart *puerei*, in plur., dass sie theils überflüssig, theils unbequem sei: „Idque iis qui ad lectionem instituentur, etiam impedimento erit, sicut in Graecis accidit adjectione *ι* literae: quam non solum dativis casibus in parte ultima ascribunt, sed quibusdam etiam interponunt, ut in *ΛΗΙΣΤΗΙ* (ληστῇ), quia etymologia ex divisione inter syllabas facta, desideret eam literam."

ι subscr. um 163 nach Chr. Geb. in Alexandria.

Aelius Herodianus, Alexandrinus (περὶ μεγάλου ῥήματος): διὰ τί τὸ ᾿ΕΒΟΩΝ οὐκ ἔχει ἰῶτα γροσγεγραμμένον; ἐπειδὴ οὐδέποτε τὰ εἰς ν̄ λήγοντα ῥήματα ἔχουσι πρὸ τοῦ ν̄ τὶ ἀνεκφώνητον.

ι subscr. um 190 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Sextus Empiricus adversus Grammaticos l. I. c. 9.: Οὐδὲν γὰρ βλαπτόμεθα, ἐάν τε σὺν τῷ ῑ γράφωμεν τὴν δοτικὴν πτῶσιν, ἐάν τε μή.

ι subscr. um 1150 nach Chr. Geb. in Griechenland.

Gregorius Corinth(i)us de dialectis: *Οἱ* ῎Ιωνες τὸ μὴ ἐκφωνούμενον ῑ ἐκφωνεῖν εἰώθασιν, ῞Ομηρος ὑπερώϊον ἀντὶ τοῦ ὑπερῷον. Corinthius giebt dadurch zu erkennen, dass diese ionische Eigenthümlichkeit zu seiner Zeit auch noch Statt fand, und dass das Jota subscr., nach gemeiner Mundart, nicht ausgesprochen wurde. Ferner: οἱ *Αἰολεῖς* τὸ ἀνεκφώνητον ῑ ἐκφωνεῖν εἰώθασιν ἐπὶ δευτέρου καὶ τρίτου προσώπου. οἷον βοᾷς, βοάϊς.

Digitized by Google

ι subscr. um 1490 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Constantinus Lascaris l. 3. de nomine et verbo: *Πάσῃ δοτικῇ εἰς ᾱ καὶ εἰς ῃ καὶ εἰς ω̄ ληγούσῃ ὑπογράφεται ι̅ ἀνεκφώνητον.*

K

Um 401 *nach Chr. Geb. in Carthago.*

Das *Concilium Carthaginense* schreibt Villaregensis: *Βιλλαρεκέντιος* (Acta Conciliorum. Parisiis 1715. Tom. I. pag. 905. B.). Dem zu Folge war das Kappa weich und unbehaucht, entsprechend dem lateinischen *G*, welches, nach Plutarch's Angabe (siehe oben Seite 90) härter, als das *Γ*, lautete.

OI

οι 430 *vor Chr. Geb. in Athen.*

Thucydides (libro historiarum secundo, cap. 54.): *Ἐν τῷδε τῷ καιρῷ, οἷα εἰκὸς, ἀνεμνήσθησαν καὶ τοῦδε τοῦ ἔπους φάσκοντες οἱ πρεσβύτεροι ᾄδεσθαι.*

Ἥξει δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ. *)

Ἐγένετο μὲν οὖν ἔρις τοῖς ἀνθρώποις μὴ λοιμὸν ὠνομάσθαι ἐν τῷ ἔπει ὑπὸ τῶν παλαιῶν, ἀλλὰ λιμόν. ἐνίκησε δὲ ἐπὶ τοῦ παρόντος λοιμὸν εἰρῆσθαι· οἱ γὰρ ἄνθρωποι πρὸς ἃ ἔπασχον τὴν μνήμην ἐποιοῦντο. Ἢν δέ γε οἶμαι ποτὲ ἄλλος πόλεμος καταλάβῃ δωρικὸς τοῦδε ὕστερος, καὶ συμβῇ γενέσθαι λιμὸν, κατὰ τὸ εἰκὸς οὕτως ᾄσονται. **)

*) Jener Orakelspruch war an die Athener gerichtet. Die attische Pest entstand im J. 430 vor Chr. Geb., im 2. Jahre des peloponnesischen Krieges.

**) *Erasmus Schmidt* a. a. O. S. 226 ff.: Apud Thucydidem lib. 2. legimus, Graecis oraculum aliquando datum fuisse

Diese Stelle gebraucht man zum Beweise, dass οι und ι schon damals gleichlautend gewesen seien,

de bello Peloponnesiaco: ἥξει δωριακὸς πόλεμος κ. τ. λ.; disputationem autem inter ipsos exstitisse, λοιμός ne an λιμός fuerit dictus? Unde admodum affinem τοῦ ι et οι pronunciationem fuisse colligimus. Nec est, ut cum aliquibus Apollinem studiose hanc vocem submurmurasse fingamus, ne λιμὸς discernere sciscitantes possent. Qui enim hoc affirmant, imo fingunt, primo omni auctoritate et historia carent. Quis ergo historicus genius hoc illis revelavit? Secundo, etiam probabili ratione carent. Quis enim fuisset finis deceptionis? quum utrumque aeque malum sit, sive λοιμὸς sive λιμὸς eveniat: imo ut plurimum alterum ex altero sequatur. Quumque malum principale, aperte sine omni ambiguitate praedixerit δωριακὸν πόλεμον; et Verbo quidem satis significante, ἥξει, licet non sine Tropo: Cur malum minus principale et comitans, λοιμὸν sive λιμὸν ambigue dixisset? quum a bellis ingentibus neutrum sit alienum: utrumqûe etiam aeque malum et noxium hominibus exsistat: et proinde nulla spe boni Interrogantes decipi potuerint; quod alias in deceptione fit, ut boni spes praetendatur, tristior vero eventus subsequatur. Tertio ad nullum genus deceptionum oraculorum, exemplum hoc referre possunt, quorum quinque sunt. *I.* in ὁμωνυμίᾳ vocis, (non in παρονομασίᾳ): ut quando Phalantho Spartano coloniam deducenti oraculum praedixit, Tum ipsum inventurum locum et urbem, ubi senserit pluviam ὑπ᾽ αἴθρᾳ. Quod ille interpretatus, pluviam sub serenitate, seu coelo sereno, postea de Aethra uxore sua intelligendum deprehendit, qnum illa super caput in sinu suo dormientis, lacrymas profudisset. Paus. Phoc. Hic Phalanthus τὸ ὑπ᾽ αἴθρᾳ intellexit appellative, qnum intelligendum esset proprie. II. in ἀμφιβολίᾳ, ut:

„*Croesus Halym penetrans, magnam pervertet opum vim.*"

Incertum enim, suamne an alterius? Item: Ajo te Aeacida Romanos vincere posse. Incertum, uter accusativus hujus orationis infinitae, in oratione finita sit in Nominativum mutandus. An? Ajo quod tu Aeacida, possis vincere Romanos. An vero? Ajo, quod Romani te, o Aeacida, vincere possint. Quanquam et in *Posse* deceptio latet: Quum a Posse ad Esse non valeat ratiocinatio. III. in

Digitized by Google

da sie doch gerade das Gegentheil beweiset. Man schliesset, glaube ich, so: Klänge, die mit einander verwechselt werden, sind einander gleich. Die Klänge *λοιμὸν* und *λιμὸν* wurden mit einander verwechselt; folglich waren sie einander gleich. Allein, erstens ist dieser

---

Signo, ut quum Heraclidas oraculum jussit sequi ducem *τριόφθαλμον*: quem, Oxylum, mulo uno oculo privato vectum et sibi obviam factum, aliis addubitantibus, Cresphontes sagaciter notatum collegit. Paus. El. prior. IV. In modo agendi, ut: Civitas Attica salva erit in muris ligneis. Quod quidam de vallo ligneo Athenis circumponendo sunt interpretati: Themistocles vero de navibus et pugna navali sagaciter et feliciter est interpretatus. V. in Eventu, ut: *Croesus Halym penetrans magnam pervertet opum vim.* In hoc autem exemplo harum deceptionum nulla est. Neque enim semper ambiguitatibus studet Apollo: quod plurima oracula clarissima testantur: nec submurmuratione illa *ἀνιστορήτῳ* ea protulit. Culpa potius ipsis *τῶν χρησματισομένων* auribus, ad discrimen subtile non satis attentis, est imputanda. Erasmus Schmidt fehlt wohl darin, dass er die Aehnlichkeit nur in den einzelnen Bestandtheilen *οι* und *ι*, nicht in dem Ganzen *λοιμὸν* und *λιμὸν* sucht, wie doch der Zusammenhang erfordert. *Joannes Checus* de pronunt. ling. gr. (in Havercampi sylloge altera scriptorum, qui de vera et recta Pronunciatione Commentarios reliquerunt. Lugd. Batav. 1740.) pag. 305. sagt bei Beurtheilung dieser Stelle: „Ex quo evidentissime liquet, alium fuisse *λιμὸς* et *λοιμὸς* sonum. Qui quomodo diversus esse posset, nisi interveniente *ο*, et sonum *ι* attenuatum explente, nemo cogitare potest." Und *Adolph Mekerch* de veteri et recta pronunciatione linguae gr. cap. 44. hat dieses Urtheil, wie vieles Andere von Checus, wörtlich nachgeschrieben. Allein, denkbar ist denn doch, dass *οι* weder wie *ο* und *ι*, noch wie blosses *ι*, sondern auf eine dritte Art könne ausgesprochen worden seyn, zumal da späterhin eine dritte Aussprache des *οι*, nähmlich wie *υ*, urkundlich vorkommt. Daher folgt aus Obigem nicht die Nothwendigkeit, sondern nur die Möglichkeit, dass *οι* wie *ο* und *ι* ausgesprochen worden sei.

Digitized by Google

Schluss grundfalsch, weil sein erster Satz zu viel behauptet, zweitens ist auch dabei nur die eine Hälfte des Inhaltes jener Stelle beachtet, nicht die andere, nur die Verwechselung, nicht aber die Unterscheidung, die doch durch jenen *Streit* zugleich angedeutet wird, und ich glaube daher so schliessen zu müssen: 1) Klänge, die mit einander verwechselt werden, sind einander entweder gleich oder ähnlich. Die Klänge λοιμὸν und λιμὸν wurden mit einander verwechselt; folglich waren sie einander entweder gleich oder ähnlich. 2) Klänge, die von einander unterschieden werden, sind einander nicht gleich. Die Klänge λοιμὸν und λιμὸν wurden von jenen streitenden Parteien unterschieden; also waren diese beiden Klänge einander nicht gleich, sondern (was von der ersten Folgerung übrig bleibt) nur ähnlich. Aehnlich sind sie aber einander, auch bei der ausdrücklichsten Aussprache des ο und ι, immer noch durch ihre übereintreffenden Bestandtheile, λ, ι, μ, ο, ν; und ihre Verwechselung können wir daher wohl mit dieser Aussprache vereinbar finden, zumal, wenn wir bedenken, welche Zeitlänge dazu beigetragen hatte. Denn nur die Aeltesten im Volke, οἱ πρεσβύτεροι, hatten es gehört, und auch Diese wieder von den Aeltesten jener frühern Zeit, ὑπὸ τῶν παλαιῶν. Dass es aber die Verschiedenheit des Klanges, und nicht blos der Bedeutung, war, worüber sie stritten, siehet man aus der Beschreibung. Thucydides sagt nicht λελέχθαι oder νενοῆσθαι, es sei gemeint oder verstanden gewesen, sondern er sagt ausdrücklich: εἰρῆσθαι, ὠνομάσθαι, es sei gesagt, genannt worden.

οι um 300 *vor Chr. Geb. in Athen.*

Demetrius Phalereus (der von dem macedonischen Könige Kassander zum Statthalter Athens ernannt wurde, wenn nicht, wie *Vossius* 6. Instit. Or. p. 433. ff. behauptet, der Redner Demetrius von Phalereus verschieden ist): Ἐν τῷ οἴην οὐ μόνον διαφέροντα τὰ γράμματα ἐστὶν, ἀλλὰ καὶ οἱ ἦχοι· ὁ μὲν δασὺς, ὁ δὲ ψιλός· ὥστε πολλὰ ἀνόμοια εἶναι. Περὶ Ἑρμηνείας §. 73. Diess hält man für einen Beweis, dass das *οι* schon damals dem *η* in der Aussprache gleich gewesen sei. Man setzt voraus, nur in der Schreibart und dem Spiritus bestehe der Unterschied der Sylben „οἴην," weil kein anderer hier erwähnt ist. Dagegen spricht aber das „ὥστε πολλὰ ἀνόμοια εἶναι," denn es deutet auf noch anderen, nicht erwähnten, Unterschied. Und, dass wirklich nicht aller Unterschied hier angegeben wurde, beweiset die Uibergehung des Accentes und des *ν*.

Aber auch aus anderen Gründen ist nicht zu glauben, dass Phalereus *οι* und *η* für gleichlautend genommen habe. Denn erstens ist erwiesen, dass das *η* von den damaligen Griechen noch nicht wie *ι* ausgesprochen wurde. S. *Dionys. Halicarnass.*, oben: *η* um 30 vor Chr. Geb. Zweitens finden wir in den folgenden Zeugnissen, dass *οι*, als einfacher Klang, bis zum vierten Jahrhunderte, in der feinern Aussprache nicht wie *ι*, sondern, gleich dem *υ*, wie *ü* lautete. Und von Phalereus ist nur die feinere Aussprache zu erwarten. Das *ι* kann also hier nicht Vereinigungspunkt des *οι* und *η* seyn. Ein anderer aber möchte schwerlich nachgewiesen werden.

οι 49 vor Chr. Geb.

Münze des *Julius Caesar*, bei *Occo* pag. 8.:
ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ
ΑΡΧΙΕΡ. ΜΕΓ. ΙΩΝΙΣΤΗΣ (für *οἰωνιστής*).

οι um 60 nach Chr. Geb. in Rom.

Siehe *ποιητικὸς* und *πυθικὸς*, oben: *η* um 60 nach Chr. Geb.

οι 158 nach Chr. Geb.

Münze des *Antoninus Pius*, bei *Occo* pag. 263.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CEB.
ΕΥC. L *ΟΙΚΟCΤΟΥ* (für *εἰκοστοῦ*).

οι 159 nach Chr. Geb.

Münze des *Antoninus Pius*, bei *Occo* pag. 264.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CEB.
ΕΥC. L *ΟΙΚΟCΤΟΥ ΠΡΩΤΟΥ*
(für *εἰκοστοῦ*).

οι 160 nach Chr. Geb.

Münze des *Antoninus Pius*, bei *Occo* pag. 264.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CEB.
ΕΥC. L *ΟΙΚΟCΤΟΥ ΔΕΥΤΕΡΟΥ*
(für *εἰκοστοῦ*).

οι 161 nach Chr. Geb.

Münze des *Antoninus Pius*, bei *Occo* pag. 265.:
ΑΥΤ. ΚΑΙC. Τ. ΑΙΛ. ΑΔΡ. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC CEB.
ΕΥC. L *ΟΙΚΟCΤΟΥ ΤΡΙΤΟΥ* (für *εἰκοστοῦ*).

Digitized by Google

οι um 350 *nach Chr. Geb. in Caesarea.*

Basilius Magnus (in erotematis pag. 594.): *πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς* $\overline{\textit{κυ}}$ *συλλαβῆς ἀρχομένη, διὰ τοῦ ῡ ψιλοῦ γράφεται, οἷον κύριον, κῦμα. πλὴν τοῦ κοῖλον, ὃ σημαίνει τὸ βαθὺ, ἐξ οὗ καὶ κοιλία καὶ κοιλαίνω.* Und (pag. 609.): *πᾶσα λέξις, ἀπὸ τῆς* $\overline{\textit{χρυ}}$ *συλλαβῆς ἀρχομένη, διὰ τοῦ ῡ ψιλοῦ γράφεται, οἷον χρυσὸς καὶ ἕτερα. χροιὰ δὲ μόνον δίφθογγον.*

In dieser orthographischen Regel lehrt Basilius, dass der Klang des *υ* nicht nur mit *υ*, sondern auch mit *οι* geschrieben, und folglich das *οι* wie *υ* ausgesprochen werde.

Auffallend ist dabei, dass Basilius hier die Anfangssylben *κι* und *χρι* nicht erwähnt. Ich schliesse daraus, dass *υ* und *οι* in des Basilius Aussprache noch von dem *ι* verschieden waren.

οι 380 *nach Chr. Geb. in Italien.*

Ausonius schreibt *σολοικισμὸς*, solicismus. „Quod non versus gratia ab illo usurpatum est, sed usitatissimam in illa aetate scribendi rationem est secutus,“ sagt *Wetsten.* Orat. VIII. pag. 186.

οι um 400 *nach Chr. Geb.*

Ein Denkmal bei *Spon* Tom. I. p. 388. (siehe oben *β* um 400 n. Chr. G.) hat *ΠΡΕΙΜΟΙΠΕΙΛΑΡΙΟΝ* für *ΠΡΙΜΙΠΙΛΑΡΙΟΝ.*

οι um 460 *nach Chr. Geb. in Gallien.*

Cajus Sollius Sidonius Apollinaris, Bischof in Arvernia oder Alvernia (jetzt Auvergne) in Gallien, drückt

das gr. *μοῖρα*, Grad oder Theil des Himmels-Zirkels, lateinisch durch *mira* aus, denn in seinem 15. Gedichte heisst es:

— — Lumen sic orbe supremo
Terdenas tropico prope currere climate *miras.*

Derselbe schreibt *hecatombion* für *ἑκατόμβοιον*, und *metici* für *metoeci*, *μέτοικοι.*

οι um 550 *nach Chr. Geb. in Konstantinopel.*

Justinian's Novellen haben Iconomus für Oeconomus, und zwar mehrmals.

οι um 600 *nach Chr. Geb. in Rom.*

Die Abschrift des 1. Psalms *aus dem Psalmenbuche des Papstes Gregorius* (s. oben: *αι* um 600 n. C. G.) hat *amartoli* für *ἁμαρτωλοί.* Für lateinische Endung ist jenes *i* nicht zu erklären, denn das Ganze ist griechisch, nur mit lateinisch-gothischen Buchstaben.

οι um 820 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Theognostus (S. oben: *αι* um 820 n. C. G.) lehrt in 40 Regeln, wo man *οι*, und wo man *υ* schreiben soll. Ein Beweis, dass sie der Aussprache nach ununterscheidbar waren.

οι um 1155 *nach Chr. Geb. in Thessalonich.*

Eustathius Il. S. 94.: *Ἔστι δὲ καὶ ἄλλο ξενίζον παρηχήσεως εἶδος, ᾧ χρᾶται καὶ ὁ ποιητής· καὶ κεῖνται τούτου ἱκανὰ παραδείγματα ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσσειαν. Ἔστι δὲ τοιοῦτον, ὅταν καὶ παρηχῇ τις ἐν ἀνομοιότητι γραφῆς φωνηέντων, ὁμοίως τοῖς πρὸ τούτου, καὶ τὴν ταὐτοφωνίαν δέ πως ἀλλοιοῖ· καθ' ὃ καὶ ἠναντίωται τοῦτο, τοῦ πρὸ*

αὐτοῦ τῷ παντελῶς ταὐτοφώνῳ. Οἷον τὸ, σκύλλη κοίλης ἐκ νηός (Odyss. *M.* v. 245. *), καὶ Ἐπειὸς ἐποίησε σὺν Ἀθήνῃ (Odyss. *Θ.* 493.). Ferner Odyss. pag. 480.: Τὸ δὲ χάρυβδις ἀναῤῥοιβδεῖ ὕδωρ (Odyss. *M.* v. 104.), οὐ μακρὰν οὐδ' αὐτό ἐστι τοῦ παρηχεῖν. ὥσπερ παρήχησις ἐστι τις καὶ ἐν τοῖς ἑξῆς τὸ, σκύλλη κοίλης ἐκ νηὸς ἑτάρους ἓξ ἕλετο (Odyss. *M.* v. 245. *). Endlich Iliade p. 947.: Ὅρα δ' ἐνταῦθα παρισῶσιν ἅμα καὶ πολυωνυμίαν συνήθη, καὶ ὑποπαρηχησιν δέ τινα ποιητικὴν ἐν τῷ, Σάκος εἵλετο υἷος ἔηος (Il. *Ξ.* v. 9—11.). Τὸ μὲν γὰρ υἷος, καὶ τὸ ἔηος παρισοῦσι· τὸ δὲ ἔηος, καὶ τὸ ἑοῖο, εἰ καὶ μὴ εὐχρηστοῦνται λόγῳ πεζῷ, ἀλλὰ ποιητικώτερον καὶ πολυωνυμοῦνται καὶ παρηχοῦσι.

Vier Parechesen: σκύλλη κοίλης, χάρυβδις ἀναῤῥοιβδεῖ, ἑοῖο ἔηος, ἐποίησε Ἐπειὸς, und darin *οι* gleichlautend mit *υ*, aber auch mit *ει* und *η*. Folglich wurden *οι* und *υ* beide von Eustathius wie ein schlichtes *ι* ausgesprochen; denn sonst hätten sie nicht können unter sich und auch zugleich mit *ει* und *η* übereinstimmen.

---

*) Odyss. *M.* v. 245. hat die Baseler Ausg. des Eust., im Texte selbst, nicht die gewöhnliche Lesart σκύλλη γλαφυρῆς ἐκ νηός, sondern σκύλλη κοίλης ἐκ νηός; aber Vers 310, wie gewöhnlich: σκύλλη γλαφυρῆς ἐκ νηός. Eustathius scheint manches seiner Beispiele nach untreuem Gedächtnisse hingeschrieben zu haben. Dieſs wird bei folgenden Stellen des Sophokles durch den offenbaren Widerspruch des dreigliedrig jambischen Versmaaſses wahrscheinlich.

Oed. R. v. 1019. Ἐνταῦθ' ὀρείοις ποιμνίοις ἐπεστάτουν. Eust.: ποίμναις ὀρείαις ἐπεστάτουν. Zu Hom. Odyss. *A.* p. 1398.

Antig. 291. κρυφῇ κάρα σείοντες· οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ λόφον δικαίως εἶχον — Eust.: κάρα σείοντες, οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ νῶτον εὐλόφως εἶχον.

οι um 1350 nach Chr. Geb.

Guilielmus Brito *) in expos. prol. Hieron. in Josuam): Nota, inquit, quod Hexaplois (*ἑξαπλοῖς*) trisyllabum est; est enim ibi *οι* Graeca diphthongus, quae sonat *y* tam apud Graecos, quam apud Latinos. *Wetsten.* Or. VIII. pag. 191.

Ου.

ου 52 vor Chr. Geb.

Münze des *Jul. Caesar*, bei *Occo* p. 8.:

ΓΑΙΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΔΟΥΚΤΑΤΩΡ (Dictator)

ου 48 vor Chr. Geb.

Münze des *Jul. Caesar*, bei *Occo* in den Paralipomenis:

ΓΑΙΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΔΟΥΚΤΑΤΩΡ

ου 47 vor Chr. Geb. in Thessalonich u. a.

Münzen des *Julius Caesar*:

1) *ΓΑΙΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΔΟΥΚΤΑΤΩΡ*
Occo in den Paralipomenis.

*) *Fabricii* bibl. lat. med. et infim. aet. Tom. I. pag. 772.: „Guilielmus Brito, Camber, Ordinis Minorum, quem anno 1356. diem obiisse notant Possevinus, Pitseus pag. 481. et ex eo Waddingus pag. 151., ubi praeter Grammaticalia quaedam, — memorant ejus librum in prologum Bibliorum, (h. e., ut ex Ms. Bibl. Victoris Paris. Oudinus Tom. III. pag. 1019. commentarium in omnes prologos Biblicos S. Hieronymi) —."

Digitized by Google

2) *Γ. ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΟΥΠΑΤΟΣ Β.*
ΘΕΣΣΑ (für ὕπατος)
ΛΟΝΙΚ
ΕΩΝ *Occo* pag. 9.

ου 45 *vor Chr. Geb. in Ilium u. a.*

Münzen des *Julius Caesar:*

1) *Γ. ΙΟΥΛΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΟΥΠΑΤΟΣ ΤΡΙΤΟΝ*
Occo pag. 10.

2) *Γ. ΙΟΥΛΙΟΥ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡΟΣ ΛΟΥΚΤΑ-ΤΩΡΟΣ* L *Γ ΙΛΙΩΝ ΒΙΣ ΝΕΩΚΟΡΩΝ*
Occo p. 10.

3) *Γ. ΙΟΥΛΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΟΥΠΑΤΟΣ ΤΡΙΤΟΝ*
Occo p. 12.

ου 87 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Domitianus*, bei *Occo* p. 178.:
ΑΥΤ. ΚΑΙΣ. ΔΟΜΙΤ. ΣΕΒ. ΓΕΡΜ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗ. ΕΞ. ς̄. ΟΥΠΑΤ. ΙΒ.

Diese Verwechselung n des *ου* mit *ι* und *υ* deuten auf eine mehr spitze als breite Aussprache des *ου.*

ου um 190 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Sextus Empiricus (s. oben; *αι* um 190 n. C. G.) stellt das *ου* als einfachen Klang dar.

Σχ

σχ um 50 *nach Chr. Geb. in Syrien.*

Der *syrische Uibersetzer* hat für *σχῆμα*: *ascime* (*Wetsten.* Or. VII. p. 150.), oder vielmehr *ĕs-chīmo,* ohne Zischlaut.

Y.

υ um 400 vor Chr. Geb. in Athen.

Aristophanes (*ἐν Νεφέλαις, στίχ.* 31.): *Τρεῖς μναῖ διφρίσκου καὶ τροχοῖν Ἀμυνίᾳ.* Schol.: *Τότε γὰρ ἦρχεν Ἀμινίας Προνάπου υἱός. ἐκεῖνον οὖν ἐπισκῶψαι θελήσας, παρέτρεψε τὸ ῑ εἰς τὸ ῡ, καὶ παρεγραμμάτισε γελοίως, ἐπεὶ παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις ὁ νόμος φανερῶς ἐκώλυσε τὸν ἄρχοντα κωμῳδεῖν. Ἀμυνίαν δ' αὐτὸν εἶπεν ἀντὶ τοῦ Ἀμινίαν.*

Wenn Aristophanes mit seinem *Ἀμυνίας* auf *Ἀμινίας* anspielte, was ihm sehr ähnlich sieht, so musste diess Beides in der Aussprache unterscheidbar seyn, sonst hätte er sich diesen Spass nicht erlauben dürfen. Vergl. *Thomas Smith* de pron. lingu. gr. lib. II. pag. 539. in Havercampi sylloge II.

υ um 30 vor Chr. Geb. in Karien und Rom.

Dionysius Halicarnass. (s. oben: *η* um 30 vor C. G.) sagt: „*das υ wird gerade gegen die Lippen, mit beträchtlicher Zusammenziehung derselben, gepresst.*" Die Aussprache des *ι* aber beschreibt er besonders, und sehr verschieden von jener des *υ*. Folglich lautete das *υ* nicht wie *ι*, sondern wie das deutsche *ü* oder das französiche *u*. Vergl. *Thomas Smith* de pron. ling. gr. lib. II. pag. 537—8.

υ 15 nach Chr. Geb.

Münze des *Augustus,* bei *Occo* p. 82.: *ΠΡΟΚΡΙΤΙ ΑΦΡΟΔΥΣΙΑΣ* (für *ΑΦΡΟΔΙΣΙΑΣ*)

v 37 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Tiberius*, bei *Occo* p. 96.:
ΙΟΥΛΙΑ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΘΗΓΑΤΗΡ (f. *θυγάτηρ*)

v 69 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Nero*, bei *Occo* p. 134.:
IMP. NERO CAESAR AVG. P. M.
EVTHIMIVS (*Εὐθύμιος*)

v um 80 *nach Chr. Geb.*

Ein Denkmal bei *Gruter* (s. oben: *ει* um 80 n. C. G.) hat *ΦΛΙΑΡΗ* für *φλυάρη*.

v 162 *nach Chr. Geb. in Syracus.*

Münze des *Antoninus Pius*, bei *Occo* p. 271.:
CIPAKOYCIΩN (für *Συρακουσίων*)

v 218 *nach Chr. Geb. in Byzanz.*

Münze des *Caracalla*, bei *Occo* p. 382.:
BIZANTIΩN (für *Βυζαντίων*)

v um 220 *nach Chr. Geb. in Italien.*

Terentianus sagt, um *v* hervorzubringen, müsse man thun, als wolle man *u* aussprechen, „productius autem coëuntibus labellis.“ Stimmt mit Dionysius Halicarnass. überein. Siehe oben: *v* um 30 vor Chr. Geb. und *Havercampi* sylloge II. p. 540.

v 224 *nach Chr. Geb. in Byzanz.*

Münze des *Elagabalus*, bei *Occo* p. 404.:
ANTΩNEINIA BIZANTIΩN CEBACTH
(für *Βυζαντίων*)

Digitized by Google

υ um 350 nach Chr. Geb. in Caesarea.

Basilius Magnus (s. oben: *οι* um 350 n. C. G.) unterscheidet das *υ*, in der Aussprache, von dem *ι*.

υ um 600 nach Chr. Geb. in Rom.

Die Abschrift des 1. Psalms *aus dem Psalmenbuche des Papstes Gregorius* (s. oben: *αι* um 600 n. C. G.) hat: *Kiriu* für *κυρίου*, *niktos* für *νυκτὸς*, *xilon* für *ξύλον*, *idaton* für *ὑδάτων*, *phillon* für *φύλλον*, *entripti* für *ἐνθρύπτει*.

υ um 1150 nach Chr. Geb. in Griechenland.

In dem von *Suidas* oder doch um seine Zeit *alphabetisch* geschriebenen Buche von den Alterthümern ist *υ* nicht an seinem Orte, sondern mit *ι*, *ει* und *η* zusammengestellt. Offenbar wegen der gleichen Aussprache. Siehe *Havercampi* sylloge II. p. 599.

υ um 1155 nach Chr. Geb. in Thessalonich.

Eustathius (s. oben: *οι* um 1155 n. C. G.) zeigt durch jene Parechesen, dass er das *οι* wie ein schlichtes *ι* aussprach.

ΥΙ

υι 178 nach Chr. Geb. in Cyzicus
(Stadt in Mysien).

Münze des *Commodus*, bei *Occo* p. 313.:

Α. ΑΥΡ. ΚΟΜΟΔΟC ΚΑΙCΑΡ ΓΕΡ. CΕΒ. ΥΟC ΚΥΖΙΚΙΝΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ (für *ΥΙΟC*)

Digitized by Google

υι 703 nach Chr. Geb. in Britannien.

Die Abschrift des Glaubensbekenntnisses *aus dem Psalmenbuche des Königes Aethelstan* (s. oben: *αι* 703 n. C. G.) hat *yon* für *υἱόν*.

Φ

φ 45 *vor Chr. Geb.*

Zwei Münzen des *Julius Caesar*, bei *Occo* p. 10. und 12., haben *ΡΟΥΦΟΣ* für *Rufus*.

φ 55 *nach Chr. Geb.*

Eine Münze des *Claudius*, bei *Occo* p. 113., hat *ΡΟΥΦΟΥ* (*Rufi*).

φ von 70 *bis* 80 *nach Chr. Geb.*

Die Münzen des *Vespasianus*, *Titus* und *Domitianus* (14 des *V.*, 5 des *T.* und 1 des *D.*), bei *Occo* p. 146—175., haben *ΦΛΑΟΥΙΟC*, *ΦΛΑΥΙΟC* und *ΦΛΑΒΙΟC* für *Flavius*, desgl. ein Denkmal bei *Spon* (s. oben: *αυ* um 82 n. C. G.): *ΤΙΤΩ ΦΛΑΥΙΩ*.

φ um 99 *nach Chr. Geb.*

Denkmal des *Trajanus*, bei *Gruter* (s. oben: *β* 99 n. C. G.): *ΦΑΒΙΟΣ*.

φ 118 *nach Chr. Geb.*

Eine Münze des *Trajanus*, bei *Occo* p. 215.: *OPTIMO PRINCIPI EVFRATES* (*Εὐφράτης*)

φ 142 *nach Chr. Geb.*

Zwei Münzen der *Faustina*, Gemahlin des Antoninus Pius, bei *Occo* p. 273.: *ΦΑΥCΤΕΙΝΑ* und *ΦΑΥCΤΙΝΑ*.

φ 181 *nach Chr. Geb.*

Neun Münzen der *Faustina*, Gemahlin des Antoninus Philosophus, bei *Occo* p. 297—300.: *ΦΑΥCTINA* und *ΦΑΥCTEINA*.

φ 245 *nach Chr. Geb.*

Die Münzen der *Furia Sabina Tranquillina*, Gemahlin des Kais. Gordianus III., bei *Occo* pag. 438. und *Patin* pag. 302.

φ 306 *nach Chr. Geb.*

Zwei Münzen des *Flavius Valerius Severus*, bei *Occo* p. 531., und eine des *Flavius Valer. Constantinus M.*, bei *Occo* p. 534.: *ΦΑ*.

φ 307 *nach Chr. Geb.*

Eine des *Flavius Valerius Constantinus M.*, bei *Occo* p. 538.: *ΦΑ*.

φ 337 *nach Chr. Geb.*

Drei Münzen des *Fl. Julius Constans*, bei *Occo* pag. 549.:

1) *OB VICTORIAM TRIVMFALEM*
2) *TRIVMFATOR GENTIVM BARBARARVM*
3) *FL. IVL. CONSTANS P. F. AVG. TRIVMFATOR GENTIVM BARBARARVM*

φ um 400 *nach Chr. Geb.*

Ein Denkmal bei *Spon* T. I. p. 388. (s. oben *β* um 400 n. C. G.): *ΦΛΑΒΩΝΗΝ ΡΟΥΦΕΙΝΟΝ* (Flavonem Rufinum).

Digitized by Google

φ 703 *nach Chr. Geb. in Britannien.*

Die Abschrift des Glaubensbekenntnisses *aus dem Psalmenbuche des Königes Aethelstan* (s. oben: *αι* 703 u. C. G.) hat *tafinta* und *afisin* für *ταφίντα* und *ἄφισιν*.

X

Sigeberti Havercampi dissertatio de literarum graecarum varia, in antiquis praesertim Nummis et Marmoribus, scriptura et forma, et antiquissima quaedam Numismata graeca, numero quadraginta novem, magnam partem inedita. Lugd. Bat. 1736.

Pag. 290. Nummum Achaeorum, in quo legitur *AKAIΩN* pro *AXAIΩN*, depinxit *Haimius* in Thes. Brit. Tom. II. p. 85.

Pag. 291. N. 45. Inscriptio, *KAΛXA.... ZA....*, quod integre sic legas *KAΛXAδωνίων*, *BYZANτίων*. Kalchadoniorum, Byzantinorum, docet, a quibus numisma cusum sit. Ex Museo nostro.

Pag. 292. Confirmat eandem scripturam quoque Marmor antiquum, sive Herma Xenocratis apud Fulvium Ursinum fig. 149. cum hac epigraphe, *ΞENO-KPATHC AΓAΘANΟPOC KAΛXAΔONIOC*. Xenocrates Agathanoris Kalchadonius.

Xenocrates aus Chalcedon war des Plato Schüler, und des Speusippus Nachfolger in der Academia. Er wurde, wie Suidas berichtet, 82 Jahre alt. Alexander schickte ihm 50 Talente (wovon er aber nur 30 Minen annahm). S. *Cic.* Tusc. 5, 32. Man kann also rechnen, dass er ohngefähr von 380 bis 300 vor Chr. Geb. lebte. Mittlere Zahl: 340.

Digitized by Google

In dem Obigen ist κ für χ und umgekehrt χ für κ gesetzt. Diese zwiefache Verwechselung lässt um so mehr vermuthen, dass das χ dem κ näher und also härter in der Aussprache gewesen sei, als jetzt, wo es, dem Gehöre nach, weit eher mit dem γ, als mit dem κ, zu verwechseln wäre. Diess stimmt mit der grammatischen Geltung und dem Ursprunge des χ aus κ' überein.

Ωι, ῳ

Vergl. oben ι subscr.

ῳ um 1100 vor Chr. Geb. in Ionien.

Homer drückt das ῳ durch ωϊ aus. Z. B. ὑπερῷον, bei Homer ὑπερώϊον. Gregorius Corinth(i)us, de dialectis, sagt: *Οἱ Ἴωνες τὸ μὴ ἐκφωνούμενον ῑ ἐκφωνεῖν εἰώθασιν, Ὅμηρος ὑπερώϊον ἀντὶ τοῦ ὑπερῷον.*

ῳ um 20 nach Chr. Geb. in Smyrna.

Münze der *Livia*, bei *Patin* p. 43.:

CEBACTH CYNKΛHTOC CMYPNAIΩN IEPONYMOY

TIBEPIω CEBAΣTω ЄΠΙ ΠΕΤΡΩΝΙΟΥ
(für *TIBEPIΩI ΣΕΒΑΣΤΩΙ*)

ῳ um 75 nach Chr. Geb.

Münze des *Vespasianus*, bei *Patin* p. 108.:

AYTOKPATOPI KAICAPI ΣEBAΣTω OYEΣΠΑΣIANω
(für *ΣΕΒΑΣΤΩΙ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΩΙ*)

ῳ um 80 nach Chr. Geb.

Denkmal des *Titus*, bei *Spon* (s. oben ει um 80 n. C. G.): *YΠATΩ* für *YΠATΩI.*

ω um 82 nach Chr. Geb.

Denkmal bei *Spon* (s. oben *αυ* um 82 n. C. G.): *ΤΙΤΩ ΦΛΑΥΙΩ ΕΥΕΛΠΙCΤΩ* für *ΤΙΤΩΙ ΦΛΑΥΙΩΙ ΕΥΕΛΠΙCΤΩΙ.*

ω um 150 nach Chr. Geb. in Bithynien und Syrien.

Denkmal des *Antoninus*, bei *Patin* p. 179.: „Vota facta fuisse a Pergamenis et Nicaeensibus pro Antonino dum aegrotaret, non tantum nummi docent, verum et haec inscriptio in columna Messinae inventa:“

ΑCΚΛΗΠΙΩ
ΚΑΙ ΥΓΕΙΑ
CΩΤΗΡΙCΙΝ
ΠΟΛΙΟΥΧΟΙC

In aversa parte:

ΑΙΛΙΩ ΑΔΡΙΑΝΩ
ΑΝΤΩΝΕΙΝΩ
CΕΒΑCΤΩ ΕΥCΕΒΕΙ
Π. Π.

Für *ΑCΚΛΗΠΙΩΙ, ΑΙΛΙΩΙ ΑΔΡΙΑΝΩΙ ΑΝΤΩΝΕΙΝΩΙ CΕΒΑCΤΩΙ.*

Münze des *Antoninus*, bei *Patin* p. 182.: *ΙЄΡΑΠΟΛЄΙΤΩΝ ΕΝ ΤΩ ΛΙΒΑΝΩ* (für *ΕΝ ΤΩΙ ΛΙΒΑΝΩΙ*)

ω 160 nach Chr. Geb.

Münze des *Antoninus Philosophus:* *ΑΝΤΩΝΕΙΝΩ CΕΒ. ΤΩ Β. ΚΑΙCΑΡΙ* (für *ΑΝΤΩΝΕΙΝΩΙ ΤΩΙ Β. Κ.*) *Occo* p. 279.

Digitized by Google

ῳ 162 *nach Chr. Geb.*

Zwei Münzen des *Antoninus Philos.*:

1) *AYT. KAIC. M. AYPHΛIΩ ANTΩNEINΩ CEB. Occo* p. 280. (für *AYPHΛIΩI ANTΩNEINΩI*)

2) *ANTΩNEINΩ CEB. TO B. KAICAPI* (für *ANTΩNEINΩI*) *Occo* p. 281.

ῳ 185 *nach Chr. Geb.*

Münze des *Commodus*, bei *Occo* p. 319.:
EYC. EYTYXH BPITANNIKΩ (für *EYTYXHI BPITANNIKΩI*)

ῳ um 224 *nach Chr. Geb.*

Denkmal des *Alexander Severus*, b. *Gruter* (siehe oben *ει* um 224 n. C. G.) hat *CABBATω — Tω* für *ΣABBATΩI — TΩI.*

ῳ um 450 *nach Chr. Geb.*

Siehe *Choeroboscus*, oben *ᾳ* um 450 n. C. G.

ῳ um 1200 *nach Chr. Geb. in Griechenland.*

Moschopulus zeigt in der oben (unter den allgemeinen Zeugnissen) angeführten Stelle, dass das *ω* mit dem *ι* subscr. bei ihm wie ein blosses *ω* ausgesprochen wurde.

F Digamma Aeolicum.

Melampus (Bekkeri anecd. gr. Vol. II. p. 777.): *Τὸ εὑρισκόμενον παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι δίγαμμα οὐκ ἔστι γράμμα — ἔχει δὲ τύπον τόνδε F —· ὃ προστιθέα-*

Digitized by Google

σιν οἱ Αἰολεῖς, ἑκάστῃ λέξει [τῇ] παρ' ἡμῖν δασυνομένῃ, αὐτοὶ ψιλοῦντες πᾶσαν λέξιν. σύμβολον οὖν παρ' αὐτοῖς ἐστίν, ἐκφωνήσεις ἔχον τῆς οι καὶ ου διφθόγγου.

Victorinus (lib. I.): „F Aeolibus duntaxat idem valet, quod apud nos *V*, cum pro consonante scribitur, vocaturque βαῦ et digamma.“ *Wetsten.* pag. 214.

Beide Stellen schildern das Digamma aeol. als einen Lippenhauch, wofür es anerkannt ist.

Allen hierher gehörigen Ertrag vorstehender Urkunden zeigt folgende Tafel, und zwar in derselben alphabetischen, chronologischen und geographischen Ordnung, in welcher jene auf einander folgten, so, dass beide leicht mit einander verglichen werden können.

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
AI, αι	wie ē	280 v. C. G.	in Alexandria.
αι	wie ε	um 275 v. C. G.	in Alexandria.
αι	wie ε	um 1 n. C. G.	in Griechenland.
αι	wie ε	um 50 n. C. G.	in Syrien.
αι	wie ε	69 n. C. G.	
αι	wie ε	um 185 n. C. G.	in Syrien.
αι	wie ε	um 190 n. C. G.	in Griechenland.
αι	wie ε	218 n. C. G.	
αι	wie ĕ	um 300 n. C. G.	in Italien.
αι	wie ε	325 n. C. G.	in Nicaea.
αι	wie ε	um 350 n. C. G.	in Caesarea.
αι	wie ε	um 450 n. C. G.	
αι	wie e	457 n. C. G.	in Konstantinopel.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
αι	wie *e*	um 550 n. C. G.	in Konstantinopel.
αι	wie *e*	um 600 n. C. G.	in Rom.
αι	wie *e*	703 n. C. G.	in Britannien.
αι	wie *ε*	um 820 n. C. G.	in Griechenland.
αι	wie *ε*	um 1155 n. C. G.	in Thessalonich.
Αι, ᾳ (Dat.)	wie *α*	um 1 n. C. G.	in Griechenland.
ᾳ	wie *α*	um 14 n. C. G.	in Ephesus.
ᾳ	wie *α*	um 80 n. C. G.	in Italien.
ᾳ	wie *α*	143 n. C. G.	in Megara.
ᾳ	wie *α*	um 150 n. C. G.	in Bithynien.
ᾳ	wie *α*	um 163 n. C. G.	in Alexandria.
ᾳ (Dat.)	wie *α*	um 190 n. C. G.	in Griechenland.
ᾳ	wie *α*	um 240 n. C. G.	in Ionien.
ᾳ	wie *α*	313 n. C. G.	in Ionien.
ᾳ (2. pers.)	wie *α*	um 395 n. C. G.	in Italien.
ᾳ	wie *α*	um 450 n. C. G.	in Griechenland.
ᾳ (2.u.3. p.)	wie *α*	um 1150 n. C. G.	in Griechenland, Aeolien ausgenomm.
ᾳ (2.u.3. p.)	wie *αϊ*	um 1150 n. C. G.	in Aeolien.
ᾳ	wie *α*	um 1200 n. C. G.	in Griechenland.
ᾳ (Dat.)	wie *α*	um 1490 n. C. G.	in Griechenland.
ΑΥ, αυ	wie *aw*	280 vor C. G.	in Alexandria.
αυ	wie *aw*	54 v. C. G.	in Grossgriechenl.
αυ	wie *aw*	um 50 n. C. G.	in Syrien.
αυ	wie *aw*	um 60 n. C. G.	in Jerusalem.

Digitized by Google

Schrift.	Klang.	Zeit.	Ort.
αυ	wie *aw*	79 n. C. G.	
αυ	wie *aw*	um 82 n. C. G.	auf Tenos.
αυ	wie *aw*	um 160 n. C. G.	
αυ	wie *aw*	um 170 n. C. G.	
αυ	wie *aw*	um 194 n. C. G.	
αυ	wie *aw*	um 240 n. C. G.	
αυ	wie *aw*	332 n. C. G.	in Carthago.
αυ	wie *aw*	419 n. C. G.	in Carthago.
αυ	wie *aw*	449 n. C. G.	in Chalcedo.
αυ	wie *aw*	um 1155 n. C. G.	in Thessalonich.
αυ	wie *af*	um 1400 n. C. G.	in Griechenland.
Β, β	wie *w*	280 vor C. G.	in Alexandria.
β	wie *w*	um 1 nach C. G.	in Griechenland.
β	wie *w*	um 60 n. C. G.	in Jerusalem.
β	wie *w*	69 n. C. G.	
β	wie *w*	70 n. C. G.	
β	wie *w*	79 n. C. G.	
β	wie *w*	um 85 n. C. G.	in Böotien u. Rom.
β	wie *w*	99 n. C. G.	
β	wie *w*	um 130 n. C. G.	
β	wie *w*	144 n. C. G.	
β	wie *w*	um 160 n. C. G.	
β	wie *w*	um 170 n. C. G.	
β	wie *w*	um 194 n. C. G.	
β	wie *w*	200 n. C. G.	
β	wie *w*	205 n. C. G.	
β	wie *w*	um 230 n. C. G.	in Nicaea u. Rom.
β	wie *w*	um 240 n. C. G.	
β	wie *w*	um 248 n. C. G.	

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
β	wie *w*	249 n. C. G.	
β	wie *w*	254 n. C. G.	in Carthago.
β	wie *w*	258 n. C. G.	in Carthago.
β	wie *w*	259 n. C. G.	
β	wie *w*	261 n. C. G.	
β	wie *w*	306 n. C. G.	
β	wie *w*	325 n. C. G.	in Nicaea.
β	wie *w*	364 n. C. G.	in Corcyra.
β	wie *w*	366 n. C. G.	in Rom.
β	wie *w*	um 400 n. C. G.	
β	wie *w*	401 n. C. G.	in Carthago.
β	wie *w*	402 n. C. G.	in Carthago.
β	wie *w*	403 n. C. G.	in Carthago.
β	wie *w*	408 n. C. G.	in Carthago.
β	wie *w*	419 n. C. G.	in Carthago.
β	wie *w*	431 n. C. G.	in Ephesus.
β	wie *w*	449 n. C. G.	in Chalcedon.
β	wie *w*	um 450 n. C. G.	in Griechenland.
β	wie *w*	um 500 n. C. G.	in Byzanz.
β	wie *w*	um 1150 n. C. G.	in Griechenland.
β	wie *w*	um 1190 n. C. G.	in Konstantinopel.
Γ, γ	weich	um 85 n. C. G.	in Böotien u. Rom.
Ει, ει	wie ι	um 572 vor C. G.	in Ionien.
ει	wie ε͡-ι	um 390 vor C. G.	in Athen.
ει	wie ι	um 330 vor C. G.	in Athen.
ει	wie ε	um 330 vor C. G.	in Macedonien.
ει	wie ι	280 vor C. G.	in Alexandria.
ει	wie ι	um 275 vor C. G.	in Alexandria.
ει	wie ι	um 60 vor C. G.	in Rom.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*		*Ort.*
ει	wie *i*	um	1 nach C. G.	in Griechenland.
ει	wie ι		15 n. C. G.	in Tripolis.
ει	wie ι	um	30 n. C. G.	in Sardes.
ει	wie ι		37 n. C. G.	
ει	wie *i*		42 n. C. G.	
ει	wie ι	um	50 n. C. G.	in Griechenland.
ει	wie *i*	um	50 n. C. G.	in Syrien.
ει	wie ι	um	70 n. C. G.	
ει	wie ι		72 n. C. G.	
ει	wie ι		73 n. C. G.	
ει	wie *i*		74 n. C. G.	
ει	wie ι		75 n. C. G.	in Thyatira und anderwärts.
ει	wie ι		76 n. C. G.	
ει	wie ι		77 n. C. G.	
ει	wie ι		78 n. C. G.	
ει	wie ι		79 n. C. G.	
ει	wie ι		80 n. C. G.	in Laodicea und anderwärts.
ει	wie ι		81 n. C. G.	
ει	wie ι		82 n. C. G.	in Proxenopolis, Nicopolis und anderwärts.
ει	wie *i*	um	85 n. C. G.	in Böotien u. Rom.
ει	wie ι		87 n. C. G.	
ει	wie ι		88 n. C. G.	
ει	wie ι		89 n. C. G.	
ει	wie ι		90 n. C. G.	
ει	nicht ganz wie ι	um	90 n. C. G.	in Tarsus.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
ει	wie ι	91 n. C. G.	
ει	wie ι	92 n. C. G.	
ει	wie ι	93 n. C. G.	
ει	wie ι	94 n. C. G.	
ει	wie ι	95 n. C. G.	
ει	wie ι	97 n. C. G.	
ει	wie ι	um 106 n. C. G.	in Pergamus.
ει	wie ι	um 109 n. C. G.	in Smyrna.
ει	wie ι	118 n. C. G.	in Macedonien, Phönicien, Syrien, Thracien, Paphlagonien u. anderw.
ει	wie ι	um 128 n. C. G.	auf Thasus u. in Amphipolis.
ει	wie ι	um 139 n. C. G.	in Pamphylien.
ει	wie ι	139 n. C. G.	in Tripolis, Bithynien, Adrianopel, Aegypten, Plotinopolis, Nicopolis und anderwärts.
ει	wie ι	140 n. C. G.	
ει	wie ι	141 n. C. G.	
ει	wie ι	142 n. C. G.	
ει	wie ι	143 n. C. G.	
ει	wie ι	144 n. C. G.	
ει	wie ι	145 n. C. G.	
ει	wie ι	146 n. C. G.	
ει	wie ι	147 n. C. G.	
ει	wie ι	148 n. C. G.	
ει	wie ι	149 n. C. G.	

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
ει	wie ι	um 150 n. C. G.	in Hierapolis, Pergamus, Nicaea und anderwärts.
ει	wie ι	151 n. C. G.	
ει	wie ι	152 n. C. G.	
ει	wie ι	153 n. C. G.	
ει	wie ι	154 n. C. G.	
ει	wie ι	156 n. C. G.	
ει	wie ι	157 n. C. G.	
ει	wie ι	158 n. C. G.	
ει	wie ι	159 n. C. G.	
ει	wie ι	160 n. C. G.	
ει	wie ι	161 n. C. G.	
ει	wie ι	162 n. C. G.	in Nicaea, Pergamus, Aeliopolis u. anderwärts.
ει	wie ι	163 n. C. G.	
ει	wie ι	170 n. C. G.	in Adrianopel.
ει	wie ι	um 180 n. C. G.	in Lyon.
ει	wie ι	181 n. C. G.	in Nicomedia und anderwärts.
ει	wie ι	um 190 n. C. G.	in Griechenland.
ει	wie ι	193 n. C. G.	in Adrianopel, Alexandria, Hierapolis und anderwärts.
ει	wie ι	194 n. C. G.	
ει	wie ι	195 n. C. G.	
ει	wie ι	197 n. C. G.	
ει	wie ι	198 n. C. G.	in Flaviopolis.
ει	wie ι	200 n. C. G.	

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
ει	wie ι	201 n. C. G.	
ει	wie ι	204 n. C. G.	
ει	wie ι	209 n. C. G.	
ει	wie ι	210 n. C. G.	
ει	wie ι	212 n. C. G.	in Bithynien und anderwärts.
ει	wie ι	um 212 n. C. G.	in Smyrna.
ει	wie ι	213 n. C. G.	
ει	wie ι	218 n. C. G.	in Laodicea, Perinthus, Adrianopel, Smyrna, Thyatira und anderwärts.
ει	wie ι	219 n. C. G.	in Caesarea, Amphipolis u. anderw.
ει	wie ῑ	um 220 n. C. G.	in Italien.
ει	wie ι	224 n. C. G.	in Byzanz u. Antiochia.
ει	wie ι	um 224 n. C. G.	anderwärts.
ει	wie ι	um 232 n. C. G.	in Byzanz.
ει	wie ι	um 237 n. C. G.	in Miletus.
ει	wie ι	um 240 n. C. G.	in Odessa, Miletopolis, Ionien.
ει	wie ι	245 n. C. G.	
ει	wie *i*	um 248 n. C. G.	in Marseille.
ει	wie ι	um 249 n. C. G.	in Hierapolis.
ει	wie *i*	262 n. C. G.	
ει	wie ῑ	271 n. C. G.	
ει	wie *i*	287 n. C. G.	
ει	wie ι	um 300 n. C. G.	in Alexandria.
ει	wie *i*	306 n. C. G.	

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
ει	wie *i*	307 n. C. G.	
ει	wie *i*	310 n. C. G.	
ει	wie ι	313 n. C. G.	in Ionien u. a.
ει	wie ι	um 350 n. C. G.	in Caesarea.
ει	wie ι	364 n. C. G.	in Corcyra.
ει	wie ι	um 400 n. C. G.	in Alexandria.
ει	wie *i*	457 n. C. G.	
ει	wie *i*	um 600 n. C. G.	in Rom.
ει	wie *i*	703 n. C. G.	in Britannien.
ει	wie ι	um 1150 n. C. G.	in Griechenland.
ει	wie ι	um 1155 n. C. G.	in Thessalonich.
ει	einfach	um 1200 n. C. G.	in Griechenland.
ΕΥ, ευ	wie *ew*	280 vor C. G.	in Alexandria.
ευ	wie *ew*	um 50 n. C. G.	in Syrien.
ευ	fast w. εφ	162 n. C. G.	in Ephesus.
ευ	wie *ew*	201 n. C. G.	
ευ	wie *ew*	212 n. C. G.	
ευ	wie *ew*	218 n. C. G.	in Perinthus u. a.
ευ	wie *ew*	um 232 n. C. G.	in Byzanz.
ευ	wie *ew*	430 n. C. G.	in Ephesus.
ευ	wie *ef*	um 600 n. C. G.	in Rom.
Η, η	wie *i*	280 vor C. G.	in Alexandria.
η	wie *e*	um 70 vor C. G.	in Rom.
η	wie *e*	um 30 vor C. G.	in Karien u. Rom.
η	wie ι	37 n. C. G.	
η	wie *i*	um 50 n. C. G.	in Syrien.
η	wie ι	um 60 n. C. G.	in Rom.
η	wie ι	69 n. C. G.	in Coele-Syrien.
η	wie ι	um 100 n. C. G.	in Griechenland.

Digitized by Google

Schrift.	Klang.	Zeit.	Ort.
η	wie ι	um 140 n. C. G.	
η	wie ι	145 n. C. G.	
η	wie *i*	um 160 n. C. G.	in Aegypten.
η	wie ι	162 n. C. G.	in Smyrna, Pergamus, Ephesus u. a.
η	wie ι	178 n. C. G.	in Cyzicus.
η	wie ι	um 180 n. C. G.	in Antiochia.
η	nicht w. *e*	um 190 n. C. G.	in Griechenland.
η	wie ι	193 n. C. G.	in Cyzicus, Nicomedia u. a.
η	wie ι	um 194 n. C. G.	in Moesien.
η	wie ι	um 200 n. C. G.	in Alexandria.
η	wie ι	212 n. C. G.	in Adrianopel, Damascus, Nicomedia u. a.
η	wie ι	218 n. C. G.	in Smyrna, Tripolis u. a.
η	wie ι	219 n. C. G.	in Caesarea.
η	wie ι	um 240 n. C. G.	in Nicomedia.
η	wie ι	249 n. C. G.	in Magnesia.
η	wie ι	um 255 n. C. G.	in Nicomedia.
η	wie ι	um 260 n. C. G.	in Caesarea.
η	wie ι	261 n. C. G.	in Nicomedia.
η	wie ι	um 300 n. C. G.	in Alexandria und Italien.
η	wie ι	um 350 n. C. G.	in Caesarea.
η	wie ι	364 n. C. G.	
η	wie *i*	um 400 n. C. G.	in Italien u. a.
η	wie *i*	402 n. C. G.	in Carthago.
η	wie *i*	431 n. C. G.	in Ephesus.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
η	wie ι	um 450 n. C. G.	in Griechenland.
η	nicht w. *e*	um 450 n. C. G.	in Italien.
η	wie *i*	um 490 n. C. G.	in Vienna.
η	wie *i*	um 600 n. C. G.	in Rom.
η	wie *i*	703 n. C. G.	in Britannien.
η	wie ι	um 870 n. C. G.	in Konstantinopel.
η	wie ι	um 1150 n. C. G.	in Griechenland.
η	wie ι	um 1155 n. C. G.	in Thessalonich.
Hι, ῃ (Dat.)	wie η	um 1 n. C. G.	in Griechenland.
ῃ (Dat.)	wie η	um 14 n. C. G.	in Ephesus.
ῃ	wie η	um 80 n. C. G.	in Italien.
ῃ (Dat.)	wie η	143 n. C. G.	in Megara.
ῃ (Dat.)	wie η	185 n. C. G.	
ῃ (Dat.)	wie η	um 190 n. C. G.	in Griechenland.
ῃ (Dat.)	wie η	218 n. C. G.	
ῃ	wie η	um 450 n. C. G.	in Griechenland.
ῃ (Dat. Ion.)	wie η	um 617 n. C. G.	in Ionien.
ῃ	wie η	um 1200 n. C. G.	in Griechenland.
ῃ (Dat.)	wie η	um 1490 n. C. G.	in Griechenland.
Θ, ϑ	wie τ	138 n. C. G.	
ϑ	wie *ts*	um 920 n. C. G.	in Arabien.
ϑ	wie *ts*	um 1260 n. C. G.	in Arabien.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
I subscr. (Dat.)	stumm	um 1 nach C. G.	in Griechenland.
I subscr. (Dat.)	—	um 14 n. C. G.	in Ephesus.
I subscr. (Dat.)	—	um 20 n. C. G.	in Smyrna.
I subscr. (Dat.)	—	um 75 n. C. G.	
I subscr.	—	um 80 n. C. G.	in Italien u. a.
I subscr. (Dat.)	—	um 82 n. C. G.	
I subscr. (Dat.)	—	143 n. C. G.	in Megara.
I subscr. (Dat.)	—	um 150 n. C. G.	in Bithynien und Syrien.
I subscr. (Dat.)	—	160 n. C. G.	
I subscr. (Dat.)	—	162 n. C. G.	
I subscr.	—	um 163 n. C. G.	in Alexandria.
I subscr. (Dat.)	—	185 n. C. G.	
I subscr. (Dat.)	—	um 190 n. C. G.	in Griechenland.
I subscr. (Dat.)	—	218 n. C. G.	
I subscr. (Dat.)	—	um 224 n. C. G.	
I subscr. (Dat.)	—	um 240 n. C. G.	in Ionien.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
I subscr. (Dat.)	stumm	313 n. C. G.	in Ionien.
I subscr.	—	um 395 n. C. G.	in Italien.
I subscr.	—	um 450 n. C. G.	in Griechenland.
I subscr. (Dat. Ion)	—	um 617 n. C. G.	in Ionien.
I subscr.	—	um 1150 n. C. G.	in Griechenland.
I subscr. pers. 2. u. 3.	wie *ï*	um 1150 n. C. G.	in Aeolien.
I subscr.	stumm	um 1200 n. C. G.	in Griechenland.
I subscr. (Dat.)	—	um 1490 n. C. G.	in Griechenland.
K	weich u. unbehaucht	401 n. C. G.	in Carthago.
OI, οι	nicht w. ι	430 vor C. G.	in Athen.
οι	nicht w. ι	um 300 vor C. G.	in Athen.
οι	wie ι	49 vor C. G.	—
οι	wie υ	um 60 n. C. G.	in Rom.
οι	wie ει	158 n. C. G.	
οι	wie ει	159 n. C. G.	—
οι	wie ει	160 n. C. G.	—
οι	wie ει	161 n. C. G.	—
οι	wie υ	um 350 n. C. G.	in Caesarea.
οι	wie *i*	um 380 n. C. G.	in Italien.
οι	wie *i*	um 400 n. C. G.	
οι	wie *i*	um 460 n. C. G.	in Gallien.
οι	wie *i*	um 550 n. C. G.	in Konstantinopel.
οι	wie *i*	um 600 n. C. G.	in Rom.
οι	wie υ	um 820 n. C. G.	in Griechenland.

Digitized by Google

Schrift.	Klang.	Zeit.	Ort.
οι	wie ι	um 1155 n. C. G.	in Thessalonich.
οι	wie y	um 1350 n. C. G.	in Griechenl. u. a.
ΟΥ, ου	zwischen u und ü	52 vor C. G.	
ου	—	48 vor C. G.	
ου	—	47 vor C. G.	in Thessalonich u. anderwärts.
ου	—	45 vor C. G.	in Ilium u. a.
ου	—	87 n. C. G.	
ου	einfach	um 190 nach C. G.	in Griechenland.
ΣΧ, σχ	getrennt	um 50 n. C. G.	in Syrien.
Υ, υ	verschieden von ι	um 400 vor C. G.	in Athen.
υ	wie ü	um 30 vor C. G.	in Karien u. Rom.
υ	wie ι	15 nach C. G.	
υ	wie ι	37 n. C. G.	
υ	wie ι	69 n. C. G.	
υ	wie ι	um 80 n. C. G.	
υ	wie ι	162 n. C. G.	in Syracus.
υ	wie ι	218 n. C. G.	in Byzanz.
υ	wie ü	um 220 n. C. G.	in Italien.
υ	wie ι	224 n. C. G.	in Byzanz.
υ	verschieden von ι	um 350 n. C. G.	in Caesarea.
υ	wie i	um 600 n. C. G.	in Rom.
υ	wie ι	um 1150 n. C. G.	in Griechenland.
υ	wie ι	um 1155 n. C. G.	in Thessalonich.
ΥΙ, υι	wie υ	178 n. C. G.	in Cyzicus.
υι	wie υ	703 n. C. G.	in Britannien.
Φ, φ	wie f	45 vor C. G.	

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
φ	wie *f*	55 nach C. G.	
φ	wie *f*	70 bis 80 n. C. G.	
φ	wie *f*	um 99 n. C. G.	
φ	wie *f*	118 n. C. G.	
φ	wie *f*	142 n. C. G.	
φ	wie *f*	181 n. C. G.	
φ	wie *f*	245 n. C. G.	
φ	wie *f*	306 n. C. G.	
φ	wie *f*	307 n. C. G.	
φ	wie *f*	337 n. C. G.	
φ	wie *f*	um 400 n. C. G.	
φ	wie *f*	703 n. C. G.	
Χ, χ	härter als das deut-sche *ch*	um 340 vor C. G.	in Chalcedonien.
χ	—		in Achaia.
Ωι, ῳ	wie *ωϊ*	um 1100 vor C. G.	in Ionien.
ῳ (Dat.)	wie *ω*	um 1 nach C. G.	in Griechenland.
ῳ (Dat.)	wie *ω*	um 20 n. C. G.	in Smyrna.
ῳ (Dat.)	wie *ω*	um 75 n. C. G.	
ῳ (Dat.)	wie *ω*	um 80 n. C. G.	
ῳ (Dat.)	wie *ω*	um 82 n. C. G.	
ῳ (Dat.)	wie *ω*	um 150 n. C. G.	in Bithynien und Syrien.
ῳ (Dat.)	wie *ω*	160 n. C. G.	

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
ῳ (Dat.)	wie ω	162 n. C. G.	
ῳ	wie ω	um 163 n. C. G.	in Alexandria.
ῳ (Dat.)	wie ω	185 n. C. G.	
ῳ (Dat.)	wie ω	um 190 n. C. G.	in Griechenland.
ῳ (Dat.)	wie ω	um 224 n. C. G.	
ῳ	wie ω	um 450 n. C. G.	
ῳ	wie ωϊ	um 1150 n. C. G.	in Ionien.
ῳ	wie ω	um 1150 n. C. G.	im übrigen Griechenland.
ῳ	wie ω	um 1200 n. C. G.	in Griechenland.
ῳ (Dat.)	wie ω	um 1490 n. C. G.	in Griechenland.
F Dig. aeol.	Lippenhauch.		

Auszug voriger Tafel.

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
AI, αι	wie e oder ε	280 vor C. G. bis um 1155 nach C. G.	in Alexandria, Griechenland, Syrien, Italien, Klein-Asien, Britannien.
Aι,	wie α	um 1 bis um 1490 n. C. G.	in Griechenland, Klein-Asien, (Aeolien ausgenomm.), in Italien, Alexandria.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
ᾳ	wie αϊ	um 1150 nach C.G.	in Aeolien.
ΑΥ, *αυ*	wie *αw*	280 vor C. G. bis um 1155 nach C.G.	in Alexandria, Gross-Griechenl., Syrien, Palaestina, Griechenland.
	wie *af*	um 1400 nach C.G.	in Griechenland.
Β, *β*	wie *w*	280 vor C. G. bis um 1190 n. C. G.	in Alexandria, Griechenland, Palaestina, Italien, Klein-Asien, Carthago.
Γ, *γ*	weich	um 85 nach C. G.	in Griechenland u. Italien.
ΕΙ,	wie ι	um 572 vor C. G.	in Ionien.
	wie ε͡-ι	um 390 vor C. G.	in Athen.
	wie ι	um 330 vor C. G.	in Athen.
	wie ε	um 330 vor C. G.	in Macedonien.
	wie ι oder *i*	280 vor C. G. bis 90 nach C. G.	in Alexandria, Italien, Griechenland, Tripolis, Lydien, Syrien.
	nicht ganz wie ι	um 90 nach C. G.	in Tarsus.
ει	wie ι oder *i*	91 nach C. G. bis um 1200 n. C. G.	in Klein-Asien, Macedonien, Phoenicien, Syrien, Thracien, Aegypt., Gallien, Griechenland, Italien, Britannien.
ΕΥ,	wie *ew*	280 vor C. G. bis um 50 nach C. G.	in Alexandria, Syrien.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
	fast w. *εφ*	162 nach C.G.	in Ephesus.
ευ	wie *ew*	201 nach C.G. bis 430 nach C.G.	in Thracien, Griechenland, Klein-Asien.
	wie *ef*	um 600 nach C.G.	in Rom.
	wie *i*	280 vor C. G.	in Alexandria.
	wie *e*	um 70 vor C. G. bis um 30 vor C. G.	in Karien u. Rom.
H,	wie *ι* oder *i*	37 nach C. G. bis um 180 nach C. G.	in Syrien, Rom, Griechenland, Aegypten, Kleinasien.
	nicht w. *e*	um 190 nach C. G.	in Griechenland.
η	wie *ι* oder *i*	193 nach C. G. bis um 450 nach C. G.	in Klein-Asien, Moesien, Alexandria, Syrien, Italien, Griechenland, Carthago.
	nicht w. *e*	um 450 nach C. G.	in Italien.
	wie *i* oder *ι*	um 490 nach C. G. bis um 1155 n. C. G.	in Vienna, Rom, Britannien, Griechenland.
Hι, *ῃ*	wie *η*	um 1 nach C. G. bis um 1490 n. C. G.	in Griechenland, Ionien, Italien.
	wie *τ*	138 nach C. G.	
Θ, *ϑ*	wie *ts*	um 920 nach C. G. bis um 1260 n. C. G.	in Arabien.
I subscr.	stumm	um 1 nach C. G. bis um 1150 n. C. G.	in Griechenland, Klein-Asien, Italien, Syrien, Alexandria.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
I subscr.	wie *ï*	um 1150 n. C. G.	in Aeolien.
	stumm	um 1200 n. C. G. bis um 1490 n. C. G.	in Griechenland.
K	weich u. unbe- haucht	401 nach C. G.	in Carthago.
OI,	nicht w. *ι*	430 vor C. G. bis um 300 vor C. G.	in Athen.
	wie *ι*	49 vor C. G.	
	wie *υ*	um 60 nach C. G.	in Rom.
	wie *ει*	158 nach C.G. bis 161 nach C. G.	
	wie *υ*	um 350 nach C. G.	in Caesarea.
οι	wie *i*	um 380 nach C. G. bis um 600 nach C. G.	in Italien, Gallien, Griechenland.
	wie *υ*	um 820 nach C. G.	in Griechenland.
	wie *ι*	um 1155 n. C. G.	in Griechenland.
	wie *y*	um 1350 n. C. G.	in Griechenland u. anderwärts.
OY,	zwischen *u* und *ü*	52 vor C. G. bis 87 nach C. G.	in Macedonien, Ilium u. a.
ου	einfach	um 190 nach C. G.	in Griechenland.
ΣX, *σχ*	getrennt	um 50 nach C. G.	in Syrien.
Y,	nicht w. *ι*	um 400 vor C. G.	in Athen.
	wie *ü*	um 30 vor C. G.	in Karien u. Rom.

Digitized by Google

Schrift.	*Klang.*	*Zeit.*	*Ort.*
υ	wie ι	15 nach C. G. bis 218 nach C. G.	in Syracus, Byzanz u. a.
	wie *ii*	um 220 nach C. G.	in Italien.
	wie ι	224 nach C. G.	in Byzanz.
	verschieden von ι	um 350 nach C. G.	in Caesarea.
	wie *i* oder ι	um 600 nach C. G. bis um 1155 n. C. G.	in Rom, Griechenland, Macedonien.
ΥΙ, υι	wie υ	178 nach C. G. und 703 nach C. G.	in Cyzicus, Britannien.
Φ, φ	wie *f*	45 vor C. G. bis 703 nach C. G.	
Χ, χ	härter als das deutsche *ch*	um 340 vor C. G.	in Chalcedonien.
	—		in Achaia.
Ωι, ῳ	wie *ωϊ*	um 1100 vor C. G.	in Ionien.
	wie *ω*	um 1 nach C. G. bis um 450 nach C. G.	in Griechenland, Klein-Asien, Syrien, Alexandria.
	wie *ωϊ*	um 1150 n. C. G.	in Ionien.
	wie *ω*	um 1150 n. C. G. bis um 1490 n. C. G.	in Griechenland.
F Dig. aeol.	Lippenhauch.		

Digitized by Google

Verbinden wir nun damit *obiges Ergebniss der Verwandlungen* (S. 10.), so erscheint die Aussprache des Griechischen in denjenigen Sprachbestandtheilen, worauf ihr Unterschied hauptsächlich beruht, nähmlich in den eigentlichen Diphthongen und dem η, unter dreifacher Gestalt, als *älteste*, *mittlere* und *neuere*, deren Zeitverhältnisse, nach Verschiedenheit der Bestandtheile und der Gegenden, verschieden sind:

Schrift.	*Aussprache.*		
	ältere	*mittlere*	*neuere*
αι	wie *a-i*	280 v.C.G.u. ferner durchgängig wie *e* od. *ae*	
αυ	wie *a-ü*	280 vor C. G. bis um 1155 nach C. G. wie *aw*	1400 nach C.G. wie *af*
ει	wie *e-i*	um 572 v. C. in Ionien wie *i*, um 390 v. C. in Athen wie *e-i*, um 330 v. C. in Macedonien wie *e*, zu Athen und anderwärts, in der gemeinen Aussprache, wie *i*, in der feinern aber bis gegen 90 nach C. G. noch mit einigem Beiklange des *ε*	91 nach C. G. und ferner durchgängig wie *i*
ευ	wie *e-ü*	280 v. C. G. bis 430 nach C. G. wie *ew*	um 600 nach C. G. wie *ef*
οι	wie *o-i*	49 v. C G. bis 350 nach C. G. in der feineren Aussprache wie *ü*, in der gemeineren wie *i*	um 380 nach C. G. und ferner durchgängig wie *i*
ου	wie *o-ü* aber schon frühzeitig wie *u*	52 v. C. G. bis 87 nach C. G. zwischen *u* und *ü*	um 190 nach C. G. wie *u*
η	wie *e* oder *ae*	280 v. C. in Alexandria wie *i*, aber diesseits des mittelländischen Meeres bis um 30 vor C. wie *e*	37 nach C. G. u. f. durchgängig wie *i*.

Digitized by Google

Dabei bieten sich folgende Bemerkungen dar:

αι erscheint in allen diesen Zeugnissen wie *e*, und zwar anceps. Diess stimmt auch mit der Prosodie des *αι* überein. Die frühesten hier vorhandenen Zeugnisse für diesen Klang des *αι* sind aus Alexandria. Aus Griechenland haben wir sie erst von den Jahren um Christi Geburt. Wie nun aber *αι* in Alexandria vor 280 vor Chr. Geb., und wie es in Griechenland vor Chr. Geb. ausgesprochen worden sei, davon habe ich kein mir genügendes Zeugniss gefunden. Die oben, zufolge der Verwandlungen der griechischen Sprache, als ursprünglich angenommene Aussprache des *αι* wird also hiedurch weder bestätigt noch widerlegt.

ᾳ durchgängig wie *a*, nur in Aeolien wie *aï*.

αυ erscheint von 280 vor Chr. Geb. durchgängig wie *aw* bis um 1155 nach Chr. Geb., um 1400 aber wie *af*. Wie lange vor 280 vor Chr. Geb. die erstere, und wie lange vor 1400 nach Chr. Geb. die letztere Aussprache des *αυ* Statt gefunden habe, ist hieraus nicht mit Bestimmtheit zu ersehen. Ohngefähr zwischen 1155 und 1400 muss die letztere entstanden sein. *υ*, wie *ü* ausgesprochen, ist dem *w*, und durch dieses auch dem *f*, verwandt. Der Uibergang des *a͡-ü* in *aw*, und von diesem in *af*, ist also leicht erklärlich.

β durchgängig so weich wie *w*.

γ weich, etwa wie in dem deutschen *liegen*.

ει lautete um 572 vor Chr. in Ionien schon wie *ι*, wenn die Nachricht des *Maximus Planudes* wahr ist; in Athen um 390 vor Chr. wie *ε͡-ι*, und um 330 vor Chr. wie *ι*, in Macedonien wie *ε*; von 280 vor Chr. Geb. fast durchgängig wie *ι* oder *i*. Nur *Hermogenes*,

um 90 nach C. G. in Tarsus, unterscheidet es noch einigermassen vom einfachen *ι*. Doch ist wohl dieser Unterschied zur Zeit des Hermogenes sehr gering und nicht allgemein gewesen. Diess beweisen die häufigen und vielfachen Verwechselungen des *ει* mit *ι*, *η*, *οι*, *υ*.

ευ wie *ew* 280 vor C. G. in Alexandria und um 50 nach C. G. in Syrien; fast wie *εφ* 162 nach C. G. in Ephesus, wie *ef* um 600 in Rom. Wie es nun aber vor 280 vor C. G. in Alexandria lautete, ist dadurch freilich nicht entschieden. Der Uibergang des *e-ü* in *ew* und *ef* ist sehr leicht, vermöge ihrer natürlichen Verwandtschaft.

η schon 280 vor C. in Alexandria wie *i*, um 70 vor C. in Rom, und um 30 vor C. in Karien und Rom wie *e*, von 37 nach C. G. durchgängig wie *ι* oder *i*.

ῃ durchgängig wie ein blosses *η*.

ϑ scheint früher schon, wie bei den jetzigen Griechen, einen lispelnden Klang, ähnlich dem englischen *th*, gehabt zu haben, aber nicht allgemein, weil es mit *τ*, gegen die Rechtschreibung, verwechselt wurde.

ι subscriptum fast durchgängig stumm, nur in Aeolien wie *ï*.

κ weich und unbehaucht, wenigstens 401 n. C. G. in Carthago.

οι 430 und um 300 vor C. in Athen von dem einfachen *ι* verschieden, 49 vor C. und sofort bald mit *υ*, bald mit *ι* oder *ει* vertauscht. *Basilius Magnus* (um 350 nach C.) stellt *οι* und *υ* als gleichlautend dar, und sondert beide von dem einfachen *ι*. Nun wird aber der Klang des *υ* von *Dionysius Halicarnasseus* (um 30

vor C. G.) und von *Terentianus* (um 220 nach C. G.) so geschildert, dass er mit dem des deutschen *ü* übereinkommt. So stand es mit dem *οι* bis um 350. Nach dieser Zeit finden wir *οι* und *υ* nicht mehr von dem einfachen *ι* unterschieden, sondern, selbst von Gelehrten, ohne allen Unterschied damit vermengt. Daraus ergiebt sich Folgendes: *οι* lautete 430 bis um 300 vor Chr. in Athen anders als das einfache *ι*, und zwar, der Wahrscheinlichkeit nach, entweder noch wie *o͡-i*, oder schon wie *ü*. Ein Drittes ist nicht leicht anzunehmen. *) 49 vor C. bis um 350 nach C. lautete es in der feineren Aussprache wie *ü*, in der gemeinen wie *i*, nachher allgemein wie *i*.

ου scheint, jenen Verwechselungen mit *υ* und *ι* zufolge, 52 vor, bis 87 nach C. spitzer als das deutsche *u*, also zwischen *u* und *ü* gelautet zu haben; nicht ganz wie *ü*, zufolge seiner Verschiedenheit von dem *υ*. *Sextus Empiricus* schildert das *ου* als einfach in seiner Dauer, das heisst, gleichmässig von Anfang bis zu Ende. Diese Schilderung passt sowohl auf den Klang des *u*, als auch auf den zwischen *u* und *ü*.

σχ wurde, jener syrischen Schreibart nach, nicht mit Einem Laute, wie jetzt, sondern getrennt, mit zweien auf einander folgenden Lauten, ausgesprochen. Doch bekenne ich, dass dieses einzelne Zeugniss mir noch nicht hinlänglich ist.

---

*) Einige meinen, *οι* sei wie das deutsche *oe* ausgesprochen worden. Warum? Weil es im Lateinischen mit *oe* geschrieben wird. Eine Folgerung aus ungültigem Grunde, eine Petitio principii. Denn es ist ja noch sehr ungewiss, ob das lateinische *oe* früherhin so ausgesprochen wurde, wie jetzt das deutsche *oe*.

Digitized by Google

υ wurde um 400 vor C. in Athen von dem ι unterschieden, von *Dionysius Halicarn.* (um 30 vor C.) wie *ü* geschildert, dann an mehreren Orten mit dem ι verwechselt, von *Terentianus* in Italien (um 220 nach C.) wieder wie *ü* geschildert, kurz darauf in Byzanz mit ι verwechselt, von *Basilius M.* in Caesarea (um 350 nach C.) nur mit οι gleichgestellt und von dem einfachen ι gesondert, nachher aber in Griechenland und Italien, selbst von Gelehrten, ohne Unterschied mit ι und *i* vermengt. Daraus geht Folgendes hervor: υ lautete um 400 vor C. in Athen anders als das ι, wahrscheinlich wie *ü*, um 30 vor C. bis um 350 nach C. in der feineren Aussprache wie *ü*, in der gemeinen wie *i*, nachher allgemein wie *i*.

υι (178 u. C. G. und ferner), wie ein einfaches υ, so dass das ι, gleich dem Jota subscriptum, verschlungen wurde.

φ durchgängig wie *f*.

χ härter, als das deutsche *ch*, und ähnlicher dem κ, nach orientalischer Art; ohngefähr wie das spanische *x* in Don Quixote, proximo u. s. w.

ῳ wie ein schlichtes ω, nur in Aeolien wie ωϊ.

Digamma aeolicum zwischen *w* und *f*, etwa wie das englische *v* in have, give u. s. w.

Bestätiget ist also die oben ausgesprochene Vermuthung, dass die neugriechische Aussprache von der ursprünglichen bedeutend abweiche, und dass jene aus dieser nicht sprungweise, sondern mit allmählichem Uibergange, auch nicht in allen veränderten Sprachbestandtheilen und in allen Ländern, wo griechisch gesprochen wurde, zugleich, sondern in verschiedenen

Digitized by Google

Sprachbestandtheilen, und in verschiedenen Ländern verschiedentlich sich entwickelt habe. Ob nun gleich die neugriechische Aussprache, gegen die Meinung der Neugriechen uud Reuchlinianer, als eine spätere Abartung zu betrachten ist, so erscheint sie doch, laut dieser Zeugnisse, älter, viel älter, als die Erasmianer glauben, und als ich selbst erwartete und — wünschte. Einige Erasmianer schreiben ihr Entstehen von der türkischen Unterjochung her. *Villoison*, in der oben angeführten Anmerkung, räumt ihr ein Alter von mehr als tausend Jahren ein, und, wie er wohl glauben mochte, schon billig genug. *Isaac Voss* *) setzt ihre

*) De poëmatum cantu et viribus rhythmi. Oxonii, e Theatro Sheldoniano. An. Dom. 1673. Pag. 16. Diphthongos integras fuisse et vere diphthongos, ita ut utraque vocalis exaudiretur, quamvis vel ipsum testetur vocabulum, certius tamen colligitur e scriptis illorum omnium, qui floruere, antequam Graecia Romanis serviret. Claudii et Neronis temporibus mutata demum fuit pronuntiatio, tunc quippe praecipue usus invaluit, ut diphthongi absorberentur, quod ipsum quoque Latinae contigit linguae, utpote in qua bivocalium usus maxima ex parte cessarit jamdiu ante aetatem Ciceronis. Conatus quidem fuit Claudius Caesar revocare veteres et jam obsoletas diphthongos, sed nullum est tam amplum imperium, quod efficere possit, ut pronuntiatio semel amissa in integrum restituatur. Cum nunquam alias, tum praesertim id fieri non poterat in seculo luxu et mollitie diffluenti, quo histriones latius regnabant quam ipsi Imperatores, quoque qui gratiosi in aula esse volebant, adeo fastidiose delicati cupiebant videri, ut durioris alicujus syllabae allapsum ad aures, haud secus ac hostile telum reformidarent. Non tantum insolens quid, sed vastum et rusticum prae se ferre videbantur diphthongi *AI* et *OI*, nec defuere credo, qui fauces non satis patere, nec sine dolore in tam latos sonos diduci et explicari posse adfirmarent. Sine mora itaque a Romanis transiit vitiosus hic pronuntiandi ritus ad Graecos, gentem adu-

Entstehung gar in die Zeiten der Kaiser Claudius und Nero, also in die Jahre 41 bis 68 nach C. G. Und dennoch reicht diess Alles nicht hin. Denn die neugriechische Aussprache war zum Theil schon mehrere Jahrhunderte vor Christi Geburt, aber um Christi Geburt, bis auf den geringen Unterschied, dass das *υ* in *αυ* und *ευ* noch nicht wie *f*, sondern wie *w* lautete, vollständig ausgebildet, und unter der grössten Menge der griechisch Redenden ausgebreitet und angenommen. Nur Wenige diesseits des mittelländischen Meeres, nahmentlich im eigentlichen Griechenland, in Klein-Asien und Italien, beobachteten in einigen Bestandtheilen, wie in dem *υ*, *οι* und *ει*, eine feinere, aber wenig abweichende, Aussprache, die in den nächsten Jahrhunderten vollends verloren gieng. Das *ευ* ist vor 600 in *ef*, aber das *αυ* erst später, nach 1155, in *af* übergegangen.

Was nun die von mir als ursprünglich angenommene Aussprache der eigentlichen Diphthongen und

landi peritissimam, frustra reclamantibus doctis et antiqui moris studiosis; qui licet aliquamdiu restitere, brevi tamen et ipsi quoque in mollius loquendi genus concessere: et adeo quidem, ut Trajani et Adriani seculo bivocalium usus penitus cessasse videatur. Hinc est quod in illis marmoribus, quorum inscriptiones factae sunt post ea tempora, mera diphthongorum confusio appareat, cum *E* pro *AI*, *I* pro *OI* vel *EI* passim occurrat, cum tamen in vetustioribus lapidibus orthographiae ratio optime sibi constet. Hinc quoque nata sunt tot Grammaticorum de diphthongis volumina, quae nihil fere aliud continent, quam quibus literis quaelibet voces exprimi debeant, quale nihil in veteri Graecia contigisse constat, quamdiu nempe eadem scripturae et pronuntiationis viguit ratio. Infinitis haec testimoniis confirmari possint.

Digitized by Google

des *η* anlangt; so wird sie durch die beigebrachten Zeugnisse der Alten eines Theiles bestätigt, andern Theils mehr wahrscheinlich als unwahrscheinlich gemacht, und in keinem Theile widerlegt. Bestätigt wird sie in dem *ει* und *η*. Ferner *αυ* und *ευ* kommen, als *aw* und *ew*, dem a͡-ü und e͡-ü sehr nahe. *οι* wird durch seine beiden frühesten Zeugnisse von dem einfachen *ι* unterschieden. Dadurch wird das muthmassliche o͡-i zwar nicht bejaht, aber auch eben so wenig verneint, und kann also wohl um die Zeit, aus welcher jene beiden Zeugnisse herrühren, Statt gefunden haben. *αι* und *ου* haben für eine getrennte Aussprache noch gar keine gültigen Zeugnisse aufzuweisen *).

*) An zweideutigen und gemissbrauchten Zeugnissen fehlt es nicht. Dahin gehört folgendes: Der Grammatiker *Gregorius Corinth(i)us* (um 1150 nach Chr. Geb.), *περὶ διαλέκτων*, und zwar *περὶ αἰολίδος*, sagt unter Anderem: „*Καὶ ἔστιν εἰπεῖν ὅτι τάσει χαίρουσιν, ἅμα δὲ καὶ ταῖς τῶν βραχυτέρων συλλαβαῖς. τὸ Πηλεὺς, Παλεὺς λέγουσι, καὶ τὸ φθείρω, φθέῤῥω. ἡ γὰρ θέσει μακρὰ ἐλάττων ἐστὶ τῆς φύσει μακρᾶς. ἐπεὶ καὶ τὸ α τὸ φύσει μακρὸν μεῖζόν ἐστι τῆς αι διφθόγγου τῆς ἐχούσης τὸ ι ἐκφωνούμενον. ὁ γὰρ ποιῶν ἔργον δύο στρατιωτῶν ἰσχυρότερός ἐστιν ἐκείνων.*“ Dabei macht *Aldus Manutius* in seiner Sammlung griechischer Grammatiker folgende Bemerkungen: „Hoc loco non videtur silentio praetereundum, quod de *αι* diphthongo hic scribitur. Quandoquidem vel hinc colligi potest, aetate nostra, et majorum, abhinc annos octingentos, ac plus eo, perperam diphthongos omnes et pronuntiari, et pronuntiatas esse: praeterquam *αυ* et *ευ* apud Graecos; nam apud nos et illas perperam. Si enim *ι* in *αι* diphthongo *ἐκφωνητέον*, ut supra est scriptum, videlicet *α* natura longum majus esse *αι* diphthongo, quae *ι*, quod pronuntietur, habeat, perperam ac barbare eam nunc proferimus, cum *e* legimus; nam et *α*, et *ι* in ea sonum habere suum debent confusum in unam syllabam, ut *α* incipias, et in *ι* desinas; quemadmodum in *αυ*, et *ευ* diphthongis facimus. Praeterea di-

Der Uibergang von *e-i* und *e* (*ει* und *η*) in *i* ist nicht nur leicht gedenkbar, sondern auch urkundlich

---

phthongos omnes proprias hoc modo pronuntiandum esse, patet ipso nomine. Diphthongus enim dicitur, quod duos phthongos, hoc est sonos et voces habeat, Id quod et *Terentianus* ait his trochaicis:

Porro vocalem secuta, vim tenet vocalium;
Et sonos utrosque jungit, unde diphthongos eas
Graeciae dicunt magistri, quod duae junctae simul
Syllabam sonant in unam, vique gemina praeditae.

At si *αι e*, *οι* et *ει i*, *ου u* legas, ut nunc barbare legimus, non diphthongos, sed monophthongos pronuntiando facies, cum sonum utriusque, quae in diphthongo propria est vocalis, jungere debeas in unam syllabam. Nam *ι* in omni diphthongo propria *ἐκφωνούμενον* dicitur a Grammaticis, contra *ἀνεκφώνητον* in diphthongo impropria. Atqui si *αι e* sonat, nec *α* nec *ι* profertur. *υ* etiam in *ου* diphthongo *ἐκφωνούμενον*, quemadmodum in *αυ* et *ευ* diphthongis esse debet, ut ab *o* parvo incipias, et desinas in *υ*. Sonum autem *ου* diphthongi, id est *u*, ut nunc male pronuntiamus, *υ* vocalem apud antiquissimos habuisse existimo. Signum est, quod nunc quoque, quod Graeci *δύο*, nos duo dicimus, et quod illi *σῦς*, *μῦς*, *Θύλη*, *ῥώμυλος*, nos sus, mus, Thule, Romulus dicimus; et alia id genus sexcenta. Eodem modo *η*, et *ω*, et *ε*, et *o* non recte pronuntiamus. Nam *η* et *ε*, proximum, ac pene eundem sonum habere debent, hoc est, *e*, ut *η*, proferas clarius et sub palato; *ε* vero minore sono in gutture. Exempli gratia, ut *η*, proferas ut *e* latine loquens in dictione debes; *ε* vero, ut *e* in dictionibus hisce vulgaribus: *chĕ dicĕ, chĕ panĕ māgia, chĕ vino bĕvĕ*, cum barbare loqueris, ut nunc vulgus. Sic *o* magnum proferendum, ut *o* in dictione *bōnō*, cum latine nunc loquimur. Nam apud antiquos nostros *o* breve, et *o* longum non eundem sonum habuisse existimo; *o* vero parvum, ut *o* in eadem dictione bono, si, ut vulgus, dixeris *e bŏnŏ hŏmŏ*, et *miŏ amicŏ*. Sic eas literas pronuntiari debere, Terentianus praecipit, cum dicit: Litteram namque *e* videmus esse ad *ητα* proximam etc. *η* praeterea non *ι*, sed *e* longum sonare debere, ostendit etiam *Eustathius*, in Homerum inquiens: *βῆ μιμητὸν τῆς τῶν προβάτων φωνῆς*. Idem: *βῆ βῆ φωνῆς προβάτων*

erwiesen. Leicht gedenkbar ist auch der Uibergang des *a-i*, *a-ü*, *e-ü*, *o-i*, *o-ü* (*αι*, *αυ*, *ευ*, *οι*, *ου*) in *e*, *aw*, *ew*, *i* (oder *ü*) und *u*, zumal wenn man den gleichzeitigen Uibergang der alten heroischen Kraft in die später überhandnehmende Weichlichkeit und Gemächlichkeit sich dabei vorstellt. Denn die letzteren Klänge sind allerdings bequemer auszusprechen, als die ersteren.

Ist auch jene muthmasslich ursprüngliche Aussprache, in Betreff des *αι*, *αυ*, *ευ*, *οι* und *ου*, noch nicht

---

σημαντικόν. Καὶ φέρεται παῤ Αἰλίῳ Διονυσίῳ χρῆσις Κρατίνου τοιαύτη. ὁ δ᾽ ἠλίθιος ὥσπερ πρόβατον βῆ βῆ λέγων βαδίζει. Oves vero non *ui ui*, ut nunc *βὴ βὴ* barbare pronuntiamus, sed *be be* balant.“ Dagegen ist zu erinnern: 1) Das *ι* in *αι* wird *ἐκφωνούμενον* genannt, weil es den Klang des *α* qualitativ verändert, und in so fern — respective — ausgesprochen wird, da hingegen das *ι* im *ᾳ* keinen solchen Einfluss auf den Klang des *α* hat. Siehe Moschopulus, oben, S. 24 ff. 2) Der Nahme „*δίφθογγος*“ deutet allerdings auf *ehemals* zwiefachen Klang. Doch wird diese herkömmliche Benennung schon seit sehr alten Zeiten in uneigentlicher Bedeutung (abusive) gebraucht. Ich verweise nur auf *Sextus Empiricus* (oben: *αι* um 190 n. C.), welcher sagt, der Diphthong *αι*, *ει* und *ου* habe einen einfachen, von Anfang bis zu Ende unveränderlichen Klang. 3) Terentianus schreibt, wie gewöhnlich, so auch in den beiden hier angeführten Stellen, deren zweite schon oben S. 121 erörtert ist, so unbestimmt, dass sie sehr verschiedener Auslegungen fähig sind, und also hierüber nichts entscheiden können. 4) Das *υ* in *δύο*, *σῦς*, *μῦς* u. s. w. war allerdings gleichlautend mit dem *u* in duo, sus, mus u. s. w. Aber das *u* in diesen und andern lat. Wörtern lautete nicht so, wie des Aldus Manutius italienisches *u*, sondern wie *ü*. Siehe oben S. 14 u. 15. 5) Dass Eustathius das *η* nicht wie *e*, sondern wie *i* aussprach, ist oben S. 127 ff. gezeigt worden. Von allen den Gründen, worauf Aldus Manutius sich hier stützt, ist also kein einziger haltbar.

Digitized by Google

durch Zeugnisse der Alten erwiesen; so wird sie doch vielleicht diese Bestätigung noch erreichen. Bis dahin bleibt sie, in diesem Theile, nur Hypothese, und also nicht zum stehenden Gebrauche, sondern nur zum Dictiren — wegen ihrer Deutlichkeit — anwendbar.

Was ist nun das endliche, praktische Resultat dieser Untersuchung, das heisst, welche Aussprache ist zu wählen? Wer möglichst sicher gehen, und nicht Hypothesen oder gar offenbare Irrthümer für baare Münze nehmen will, wähle entweder die neugriechische, als die *lebende* und im Leben ergrauete, oder die als *klassisch* beurkundete, ältere, wo *αι* wie *e* oder *ä*, *αυ* wie *aw*, *ει* wie *e͡-i*, *ευ* wie *ew*, *οι* und *υ* wie *ü*, *ου* wie *u*, und *η* wie *e* lautet. Sie ist die älteste, welche geschichtliche Glaubwürdigkeit hat. Eine noch ältere, ursprüngliche, *heroïsche*, ist zwar wahrscheinlich, aber noch nicht geschichtlich bestätigt. Die klassische und die neugriechische sind einander so ähnlich, dass, wer die eine redet, den, der die andere gebraucht, wohl verstehen, und eben so wohl auch von ihm verstanden werden kann.

Den wenigsten Beifall verdient die Erasmische, sowohl die *sogenannte*, als die *wirklich* Erasmische. Denn die in Deutschland gewöhnliche, fälschlich *sogenannte* Erasmische Aussprache ist nichts weiter, als ein Germanismus, und die wirklich Erasmische ist nur eine scherzhafte Erdichtung des Erasmus, von welcher er selbst keinen Gebrauch gemacht hat.

Zweiter Theil.

Uiber die Bedeutung der griechischen Accente.

Die griechischen Accente werden jetzt gewöhnlich, auch von den Griechen selbst, durch *Verlängerung und Verstärkung* in der Aussprache der damit bezeichneten Sylben ausgedrückt, und zwar der *Acutus*, *Gravis* und *Circumflexus* ohne Unterschied, so, dass jede Sylbe, die einen von diesen dreien Accenten hat, länger und stärker ausgesprochen wird, als die Sylben, welche keinen haben. Weil diess nun im Widerspruche mit den Gesetzen der Prosodie steht, indem dadurch kurze Sylben lang, und lange kurz werden; so ist man auf die Vermuthung gekommen, dass Accent und prosodisches Sylbenmaass nie zusammen, sondern jener nur in Prosa, dieses nur in Versen gebraucht worden sei. Ein Ausweg, der auf den ersten Anblick schon Zweifel und Misstrauen erregt. Denn woher — und warum — sollten die ersten griechischen Dichter ein Sylbenmaass ergriffen haben, das nicht in der Natur der Sprache begründet gewesen wäre? Sollten die Griechen eine so unwahrscheinliche Ausnahme von

Digitized by Google

der Analogie der Sprachen gemacht, und in Prosa und Versen zweierlei sich einander widersprechende Sylbenmessungen gebraucht haben? Und dann die Verschiedenheiten der Accente, und ihre bedeutungsvollen Benennungen — wie vertragen sich diese damit? So führet denn dieser Ausweg aus dem alten Labyrinthe in ein neues.

Einige Nichtgriechen beziehen die Accente bloss auf *Verstärkung* der Stimme, mit Beobachtung des prosodischen Sylbenmaasses. Dadurch wird zwar der Prosodie entsprochen, aber immer noch nicht den Verschiedenheiten und Benennungen der Accente.

Andere aber drücken die Accente, ebenfalls mit Beobachtung des prosodischen Sylbenmaasses, durch *Erhöhung und Vertiefung* des Tones aus, und zwar den Acutus durch Erhöhung, den Gravis durch Vertiefung, den Circumflexus, als ein aus Acutus und Gravis Zusammengesetztes, durch Erhöhung und darauf folgende Vertiefung in Einer Sylbe. Diese Meinung entspricht nicht nur der Prosodie, sondern auch den Verschiedenheiten und Benennungen, ja sogar den grammatischen Zeichen der Accente, und ist daher in diesen Rücksichten die wahrscheinlichste.

Worauf es aber hier am allermeisten ankommt, ist *der Ausspruch der Alten.* Nur dieser kann entscheiden.

Darum habe ich die alten griechischen und lateinischen Schriftsteller, insofern ich bei ihnen irgend eine Belehrung hierüber vermuthete, vorzüglich die Grammatiker, Rhetoriker und Musiker, durchgesucht, und,

Digitized by Google

was mir erspriesslich dabei vorkam, ausgehoben. Den Erfund liefere ich hier in geschichtlicher Ordnung.

Zuerst über die hierher gehörige Bedeutung der Ausdrücke: *ὀξὺς* und *βαρὺς*, womit der Acutus und Gravis im Griechischen benannt werden. Denn theils, weil diese Benennungen schon an und für sich bedeutende Winke über das Wesen der Accente geben können, theils, weil sie in dem fernern Verlaufe dieser Untersuchung als herrschende Kunstausdrücke gebraucht werden, muss ihre Bedeutung zuvörderst festgestellt sein. Folgende drei Umstände, nähmlich erstens der Gegensatz, in welchem *ὀξὺς* und *βαρὺς* hier stehen, zweitens die Verbindung beider mit dem *τόνος*, und drittens die Anwendung aller drei auf einen gemeinschaftlichen Gehörgegenstand, lassen keine andere Bedeutung zu, als die *akustische*, nach welcher *τόνος ὀξὺς καὶ βαρὺς* hohen und tiefen Ton anzeigen, wie im Lateinischen sonus acutus et gravis. Diese akustische Bedeutung von *ὀξὺς* und *βαρὺς* ist zwar für ausgemacht und bekannt angenommen, und in grösseren und kleineren Wörterbüchern leicht zu finden. Doch, der Sicherheit wegen, wird es nicht überflüssig sein, sie mit Zeugnissen des Alterthumes zu verwahren.

Um 390 *vor Chr. Geb.*

Platonis Philebus. P. 17. Tomi II. ed. Henrici Stephani: *ΣΩ. Σαφὲς μὴν, ὦ Πρώταρχε, ἐστὶν ἐν τοῖς γράμμασιν, ὅ λέγω, καὶ λάμβανε αὐτὸ ἐν τούτοις, οἷσπερ καὶ πεπαίδευσαι. ΠΡΩ. πῶς; ΣΩ. Φωνὴ μὲν ἡμῖν ἐστί που μία διὰ τοῦ στόματος ἰοῦσα καὶ ἄπειρος αὖ πλήθει, πάντων τε καὶ ἑκάστου. ΠΡΩ. Τί μήν; ΣΩ. Καὶ οὐδε-*

τέρῳ γε τούτων ἐσμέν πω σοφοὶ, οὐθ᾽ ὅτι τὸ ἄπειρον αὐτῆς ἴσμεν οὐθ᾽ ὅτι τὸ ἓν, ἀλλ᾽ ὅτι, πόσα τέ ἐστι καὶ ὁποῖα, τοῦτ᾽ ἔστι τὸ γραμματικὸν ἕκαστον ποιοῦν ἡμῶν. ΠΡΩ. Ἀληθέστατα. ΣΩ. Καὶ μὴν καὶ τὸ μουσικὸν ὃ τυγχάνει ποιοῦν, τοῦτ᾽ ἔστι ταὐτόν. ΠΡΩ. πῶς; ΣΩ. Φωνὴ μέν που καὶ τὸ κατ᾽ ἐκείνην τὴν τέχνην ἐστὶ μία ἐν αὐτῇ. ΠΡΩ. πῶς δ᾽ οὔ; ΣΩ. Δύο δὲ θῶμεν, βαρὺ καὶ ὀξὺ, καὶ τρίτον ὁμότονον, ἢ πῶς; ΠΡΩ. Οὕτως. ΣΩ. Ἀλλ᾽ οὔπω σοφὸς ἂν εἴης τὴν μουσικὴν, εἰδὼς ταῦτα μόνα, μὴ εἰδὼς δὲ, ὥς γ᾽ ἔπος εἰπεῖν, εἰς ταῦτα οὐδενὸς ἄξιος ἔσει. ΠΡΩ. Οὐ γὰρ οὖν. ΣΩ. Ἀλλ᾽, ὦ φίλε, ἐπειδὰν λάβῃς τὰ διαστήματα ὁπόσα ἐστὶ τὸν ἀριθμὸν τῆς φωνῆς, ὀξύτητός τε πέρι καὶ βαρύτητος, καὶ ὁποῖα, καὶ τοὺς ὅρους τῶν διαστημάτων, καὶ τὰ ἐκ τούτων ὅσα ξυστήματα γέγονεν.

Hier wird das ὀξὺ und βαρὺ, oder die ὀξύτης und βαρύτης, schon durch den ganzen Zusammenhang, vorzüglich aber durch die „διαστήματα φωνῆς,“ durch die dazwischen liegenden Intervallen der Stimme, als eigentliche *Höhe* und *Tiefe des Tones* bezeichnet.

Um 380 *vor Chr. Geb.*

Archytas. Περὶ μαθηματικῆς. Ex officina Henrici Stephani Parisiensis typographi. 1557. Pag. 81.: Ἐν τοῖς αὐλοῖς, τὸ ἐκ τοῦ στόματος φερόμενον πνεῦμα, ἐς μὲν τὰ ἐγγὺς τῶ στόματος τρυπήματα ἐμπίπτον, διὰ τὰν ἰσχὺν τὰν σφοδρὰν, ὀξύτερον ἆχον ἀφίησιν, ὡς δὲ τὰ πόρσω, βαρύτερον. ὥστε δῆλον ὅτι ἁ ταχεῖα κίνησις, ὀξὺν ποιοῖ. ἁ δὲ βραδεῖα, βαρὺν τὸν ἆχον. ἀλλὰ μὰν καὶ τοῖς ῥόμβοις τοῖς ἐν ταῖς τελεταῖς κινουμένοις τὸ αὐτὸ συμβαίνει. ἥσυχα μὲν κινούμενοι, βαρὺν ἀφίεντι ἆχον·

ἰσχυρῶς δὲ, ὀξύν. ἀλλὰ μὰν καὶ ὁ γα κάλαμος, αἴ κα τὶς αὐτῶ τὸ κάτω μέρος ἀποφράξας ἐμφυσῇ, ἀφήσει τινὰ ἁμῖν φωνάν· αἱ δὲ καὶ ἐς τὸ ἥμισυ, ἢ ὁπόστον μέρος αὐτῶ, ὀξὺ φθεγξεῖται. τὸ γὰρ αὐτὸ πνεῦμα διὰ μὲν τῶ μακρῶ τόπω, ἀσθενὲς φέρεται, διὰ δὲ τῶ μείονος, σφοδρόν. Finis.

Ὀξὺς und *βαρὺς* werden hier, durch die Hinweisung auf Blasinstrumente und andere tönende Körper, und durch die Erörterung dabei vorkommender Erscheinungen, als *hoch* und *tief*, in musikalischem Sinne, erklärt.

Um 340 vor Chr. Geb.

Aristoteles lib. II. *περὶ ψυχῆς*, cap. VIII. *Αἱ δὲ διαφοραὶ τῶν ψοφούντων, ἐν τῷ κατ᾽ ἐνέργειαν ψόφῳ δηλοῦνται. ὥσπερ γὰρ ἄνευ φωτὸς οὐχ ὁρᾶται τὰ χρώματα, οὕτως οὐδὲ ἄνευ ψόφου τὸ ὀξὺ καὶ τὸ βαρύ. Ταῦτα δὲ λέγεται κατὰ μεταφορὰν, ἀπὸ τῶν ἁπτῶν. Τὸ μὲν γὰρ ὀξὺ κινεῖ τὴν αἴσθησιν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἐπιπολὺ, τὸ δὲ βαρὺ ἐν πολλῷ ἐπ᾽ ὀλίγον. Καὶ οὐ δὴ ταχὺ τὸ ὀξὺ, τὸ δὲ βαρὺ βραδὺ, ἀλλὰ γίνεται τοῦ μὲν διὰ τὸ τάχος ἡ κίνησις τοιαύτη, τοῦ δὲ διὰ βραδυτῆτα· καὶ ἔοικεν ἀνάλογον ἔχειν τῷ περὶ τὴν ἀφὴν ὀξεῖ καὶ ἀμβλεῖ· τὸ μὲν γὰρ ὀξὺ οἷον κεντεῖ, τὸ δὲ ἀμβλὺ οἷον ὠθεῖ διὰ τὸ κινεῖν, τὸ μὲν ἐν ὀλίγῳ, τὸ δὲ ἐν πολλῷ, ὥστε συμβαίνει, τὸ μὲν ταχὺ τὸ δὲ βραδὺ εἶναι.*

Das *ὀξὺ* und *βαρὺ* wird hier durch den Zusammenhang des Ganzen, besonders aber durch den bekannten Vergleich mit den Farben, als *Höhe* und *Tiefe des Tones* zu erkennen gegeben. Zugleich wird die Entstehung dieser *akustischen* Bedeutung des *ὀξὺ* und

βαρὺ aus ihrer ursprünglichen, auf den Tastsinn sich beziehenden, *mechanischen* Bedeutung, durch die Metapher, erklärt.

Um 300 *vor Chr. Geb.*

Ἀριστοξένου ἁρμονικῶν στοιχείων βιβλία γ'. in Meibom's Ausgabe griechischer Musiker (Antiquae musicae auctores septem. Graece et latine. Marcus *Meibomius* restituit ac Notis explicavit. Volumina duo. Amstelodami, apud Ludov. Elzevirium, 1652. 1.) Pag. 3.: *Πρῶτον ἁπάντων, τὴν τῆς φωνῆς κίνησιν διοριστέον τῷ μέλλοντι πραγματεύεσθαι περὶ μέλους, αὐτὴν τὴν κατὰ τόπον. οὐ γὰρ εἷς τρόπος αὐτῆς ὢν τυγχάνει. κινεῖται μὲν γὰρ καὶ διαλεγομένων ἡμῶν, καὶ μελῳδούντων, τὴν εἰρημένην κίνησιν. ὀξὺ γὰρ καὶ βαρὺ δῆλον ὡς ἐν ἀμφοτέροις τούτοις ἐστίν.*

Ὀξὺ und *βαρὺ* erscheinen, durch diese Beziehung auf die melodische Bewegung der Stimme, als *Höhe* und *Tieſe* des Tones.

Aristoxenus war, wie Suidas berichtet, des Aristoteles Schüler, geboren in der 111. Olympiade, „*ζήσας ἀπὸ τῆς ρια ὀλυμπιάδος.*" Die 111. Olympiade war 336 bis 333 vor Christi Geburt.

Um 85 *nach Chr. Geb.*

*Plutarchi**) Cheronei Platonicae Quaestiones. Ludovicus Nogarola comes Veronensis vertebat. Veneliis apud

*) Ex *Suida* (ist dieser Ausgabe der platonischen Quaestionen Plutarch's beigefügt): *Πλούταρχος χερωνεὺς τῆς βοιωτίας, γεγονὼς ἐπὶ τοῦ τραϊανοῦ τοῦ καίσαρος καὶ ἔτι πρόσθεν. μεταδοὺς δὲ αὐτῷ τραϊανὸς τῆς τῶν ὑπάτων ἀξίας προσέταξε μηδένα τῶν κατὰ τὴν ἰλλυρίδα ἀρχόντων πάρεξ τῆς αὐτοῦ γνώμης τι διαπράττεσθαι.*

Digitized by Google

Vincentium Valgrisium. 1552. *Ζήτημα η. Ἐὰν δὲ τὸν λογισμὸν εἰς τὸ μέσον ἕλκωμεν, ἔσται πλέον ὁ θυμὸς ἀπέχων τῆς ἐπιθυμίας, ὃν ἔνιοι τῶν φιλοσόφων ἐπιθυμίᾳ ταὐτὸν εἶναι δι' ὁμοιότητα νομίζουσιν. ἢ τὸ μὲν τοῖς τόποις ἀπονέμειν τὰ πρῶτα καὶ τὰ μέσα καὶ τὰ τελευταῖα, γελοῖόν ἐστιν αὐτὴν τὴν ὑπάτην ὁρῶντας ἐν μὲν λύρᾳ τὸν ἀνωτάτω καὶ πρῶτον. ἐν δὲ αὐλοῖς τὸν κάτω καὶ τὸν τελευταῖον ἐπέχουσαν. ἔτι δὲ τὴν μέσην ἐν ᾧ τις ἂν χωρίῳ τῆς λύρας θέμενος, ὡσαύτως ἁρμόσηται φθεγγομένην, ὀξύτερον μὲν ὑπάτης, βαρύτερον δὲ νύτης* (soll wohl heissen *νήτης*). Quod si rationem trahamus in medium, ira *) profecto a cupiditate longius distabit. Quum tamen Philosophorum existant nonnulli, qui similitudine quadam moti iram et cupiditatem eandem esse vim arbitrentur. An ridiculum est prima in locis et media atque extrema constituere, cum in lyra videamus hypaten supremum et primum, eandem autem in tibiis infimum et ultimum obtinere locum; eam item cernamus, quae in fidibus media est, in quovis loco contentam, si eodem modo temperata sit, eum servare concentum, qui hypate acutior sit, et Nete gravior.

Es ist nähmlich unmittelbar vorher in derselben Quaestion die Rede von dem Verhältnisse der Töne zu den Eigenschaften und Zuständen der Seele. Nogarola stellt Plutarch's Angabe jener Verhältnisse in folgendem Schema dar.

---

*) *Θυμὸς*, dem *λογισμὸς* und der *ἐπιθυμία* entgegengestellt, ist wohl nicht Zorn, ira, sondern das Gefühlsvermögen der Seele, sensus animi.

DIAPASON.

	Diatessaron.		Diapente.	
Hypate.		Mese.		Nete.
Ratio.		Ira.		Cupiditas.

*)

Ὀξύτερος und *βαρύτερος*, in dieser Beziehung auf die Hypate und Nete, auf den tiefsten und höchsten Ton, können nichts Anderes bedeuten, als *höher* und *tiefer in akustischem Sinne.*

Um 116 *nach Chr. Geb.*

Ἀριστείδου Κοϊντιλιανοῦ περὶ μουσικῆς βιβλία γ'. in Meibom's Ausg. griech. Musiker Pag. 8.: *Τάσις δέ ἐστι μονὴ καὶ στάσις τῆς φωνῆς. ταύτης δὲ εἴδη δύο, ἄνεσίς τε καὶ ἐπίτασις. ἄνεσις μὲν οὖν ἐστιν, ἡνίκα ἂν ἀπὸ ὀξυτέρου τόπου ἐπὶ βαρύτερον ἡ φωνὴ χωρῇ· ἐπίτασις δὲ, ὅταν ἐκ βαρυτέρου μεταβαίνῃ πρὸς ὀξύτερον. ἐκ δὴ τούτων τὰ γινόμενα, τὸ μὲν, βαρύτητα· τὸ δὲ, ὀξύτητα προσαγορεύομεν. γίνεται δὲ, ἡ μὲν βαρύτης, κάτωθεν ἀναφερομένου τοῦ πνεύματος· ἡ δ' ὀξύτης, ἐπιπολῆς προϊεμένου.* Und ebendaselbst Pag. 76.: *Τεττάρων δὴ μάλιστα τούτων στοχαστέον τῷ παιδεύοντι διὰ μουσικῆς. ἐννοίας τε πρεπούσης καὶ λέξεως, καὶ πρὸς τούτοις ἁρμονίας τε καὶ ῥυθμοῦ. προκαθηγεῖται μὲν ἡ ἔννοια πάντως,*

---

*) Diapâson, *διὰ πασῶν*, Octave,
Diatessâron, *διὰ τεσσάρων*, Quarte,
Diapente, *διὰ πέντε*, Quinte,
Hypate, *ὑπάτη*, tiefste Saite, tiefster Ton,
Mese, *μέση*, mittelste Saite, mittelster Ton,
Nete, *νήτη*, höchste Saite, höchster Ton.

Digitized by Google

ἧς ἄνευ οὔτε αἵρεσις οὔτε φυγή τινος ἐγγίνεται. ταύτης δὲ μίμημα λέξις, καὶ πρὸς τὴν τοῦ πέλας ἀκοήν τε καὶ πειθὼ πρώτως ἀναγκαία. αὕτη δὲ ὀξύτητάς τε καὶ βαρύτητας προςλαβοῦσα μετὰ διαστημάτων, συγκεχυμένην μὲν ἐγέννησεν ἁρμονίαν· λόγους (Ita *Scal.* sed supra scripto οι, id est, λόγοις, quod et uterque habebat *Oxon.*) δὲ τοῖς συμφώνοις τεταγμένων, ῥυθμόν.

„Vixit Aristides Quintilianus post Ciceronem, ante Martianum Capellam — post Euclidem, circa tempora Plutarchi.“ *Meib.*

„Floruit Aristides Quintilianus circa 116. post Chr. nat.“ *Harl.*

Ὀξὺ und βαρὺ, oder ὀξύτης und βαρύτης werden hier als *Höhe* und *Tieſe des Tones* geschildert, indem es von ihnen heisst, dass sie durch das Auf- und Absteigen der Stimme entstehen, und, mittels der Intervalle, die Harmonie bilden.

*)

Um 1150 *nach Chr. Geb.*

Suidas: Ὀξὺ καὶ βαρὺ ἐκλήθησαν κατὰ μεταφορὰν ἐπὶ τῆς ἀκουστικῆς. ἐν ὄγκοις γάρ εἰσι τό τε ὀξὺ καὶ τὸ βαρύ. ὀξὺ γὰρ λέγεται, ἐπὶ τῆς ἁφῆς τὸ ταχέως ἐνεργοῦν. οἷον τὸ μαχαίριον ὀξὺ, ὅτι ταχέως κεντεῖ. ἀμβλὺ δὲ, τὸ βραδέως ἐνεργοῦν καὶ οἷον οὐ κεντοῦν, ἀλλ' ὠθοῦν. ὡς τὸ ὕπερον. ὅσα μὲν γὰρ ἐπιτήδεια εἰς τὸ κεντεῖν ποιῆσαι βουλόμεθα ὀξυγώνια αὐτὰ ποιοῦμεν. ὅσα δὲ εἰς τὸ ὠθεῖν, ἀμβλυγώνια. οὕτως οὖν καὶ ἐπὶ τῶν ψόφων. ὀξὺν λέγομεν

*) Hesychius, wunderbarer Weise, erwähnt diese Bedeutung von ὀξὺς und βαρὺς nirgends, weder bei diesen Wörtern selbst, noch bei den damit zusammengesetzten.

τὸν ταχέως παραγινόμενον ἐπὶ τὴν αἴσθησιν καὶ ταχέως ἀποπαυόμενον. βαρὺν δὲ τὸν ἀνάλογον τῷ ἀμβλεῖ, τὸν βραδέως παραγινόμενον ἐπὶ τὴν αἴσθησιν, καὶ μὴ ταχέως ἀποπαυόμενον. ὥσπερ αἱ τεταμέναι μᾶλλον νευραὶ, οἷον ἡ νεάτη, τῶν ἐπ᾽ ἔλαττον τεταμένων, οἷον τῆς ὑπάτης, τοὺς φθόγγους ὀξυτέρους ἀποδιδοῦσιν. ἡ γὰρ νεάτη τῶν ἄλλων μᾶλλον ἐν τῷ κρούεσθαι διὰ τὴν τάσιν ταχέως πλήττουσα τὸν ἀέρα, ὀξύτατον ποιεῖ τὸν φθόγγον· καὶ ἐν ὀλίγῳ μὲν χρόνῳ ἐποίησε τοῦτο. ἐπὶ πολὺ δὲ ἐφύλαξε.

Ὀξὺ und βαρὺ, *als Höhe und Tiefe des Tones*, finden wir hier erläutert und bestätiget durch die Saiten selbst und ihre Spannung, nach dem bekannten akustischen Gesetze, dass die Saiten, je grösser (bei übrigens gleichen Umständen, das heisst, bei gleichem Stoffe, gleicher Dicke und gleicher Länge derselben) ihre Spannung ist, desto höheren, je geringer jene, desto tieferen Ton von sich geben.

Um 1440 *nach Chr. Geb.*

Georgius Gemist(i)us Pletho, in *Villoison's* Anecd. gr. T. II. Pag. 244.: φωνῆς ἄνεσις, ἡ ἐπὶ τὸ βαρύτερον μεταβολή· ἐπίτασις δὲ, ἡ ἐπὶ τὸ ὀξύτερον.

Erklärt ebenfalls das ὀξύτερον und βαρύτερον durch Erhöhung und Vertiefung der Stimme.

So ist denn diese akustische Bedeutung des ὀξὺς und βαρὺς ausser Zweifel gesetzt.

Vergl. *John Foster's* Essay on the Different Nature of Accent and Quantity with their Use and Application in the English, Latin and Greek Languages. Second Edition. Eton: 1763. pag. 143—146. Note, und pag. 273—278. Note.

Da wir nun annehmen müssen, dass die Benennungen der Accente — ursprünglich — unter sich selbst und mit der Natur ihres Gegenstandes überein gestimmt haben, und da zu dieser Uibereinstimmung, nach dem oben (S. 187) Angegebenen, keine andere Bedeutung des ὀξὺς und βαρὺς sich eignet, als eben die Bedeutung von Höhe und Tiefe des Tones; so folgt daraus, dass das Wesen der Accente, wenigstens zu der Zeit, als sie diese Benennungen erhielten, *in Erhöhung und Vertiefung der Stimme* bestanden haben.

Diese Folgerung, so wahrscheinlich sie auch ist, betrachte ich doch nur als vorläufige Hypothese. Weiteren Aufschluss über das Wesen der Accente mögen folgende Zeugnisse des Alterthums geben.

Um 390 *vor Chr. Geb.*

Plato im Κρατύλος, ed. Steph. T. I. pag. 399. AB: *Πολλάκις ἐπεμβάλλομεν γράμματα, τὰ δ' ἐξαιροῦμεν, παρ' ὃ βουλόμεθα ὀνομάζοντες, καὶ τὰς ὀξύτητας μεταβάλλομεν. οἷον Διῒ φίλος· τοῦτο ἵνα ἀντὶ ῥήματος ὄνομα ἡμῖν γένηται, τό τε ἕτερον αὐτόθεν ἰῶτα ἐξείλομεν καὶ ἀντὶ ὀξείας τῆς μέσης συλλαβῆς βαρεῖαν ἐφθεγξάμεθα. ἄλλων δὲ τοὐναντίον ἐμβάλλομεν γράμματα, τὰ δὲ βαρύτερα* (*ὀξύτερα* conj. Buttmann.) *φθεγγόμεθα.* — *Τούτων τοίνυν ἓν καὶ τὸ τῶν ἀνθρώπων ὄνομα πέπονθεν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. ἐκ γὰρ ῥήματος ὄνομα γέγονεν, ἑνὸς γράμματος τοῦ ᾱ ἐξαιρεθέντος καὶ βαρυτέρας τῆς τελευτῆς γενομένης.*

Das älteste Zeugniss von den gr. Accenten, welches ich kenne; wichtig in Beziehung auf das Alter derselben.

N 2

Um 340 vor Chr. Geb.

Ἀριστοτέλης. Ad optimorum exemplarium fidem recensuit, annotationem criticam, librorum argumenta, et novam versionem latinam adjecit *Joan. Theophilus Buhle*, prof. philos. in acad. Georg. Augusta etc. Volumen tertium. Biponti 1792. *Περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων βιβλίον. κεφ. δ'.* (cap. III. edd. *Sylb.* et *Casaub.*) §. 8. *Παρὰ δὲ τὴν προσῳδίαν ἐν μὲν τοῖς ἄνευ γραφῆς διαλεκτικοῖς οὐ ῥᾴδιον ποιῆσαι λόγον· ἐν δὲ τοῖς γεγραμμένοις καὶ ποιήμασι μᾶλλον· οἷον καὶ τὸν Ὅμηρον ἔνιοι διορθοῦνται πρὸς τοὺς ἐλέγχοντας, ὡς ἀτόπως εἰρηκότα,*

— τὸ μὲν οὐ καταπύθεται ὄμβρῳ. *)

λύουσι γὰρ αὐτὸ τῇ προσῳδίᾳ λέγοντες τὸ οὐ ὀξύτερον. καὶ τὸ περὶ τὸ ἐνύπνιον τοῦ Ἀγαμέμνονος, ὅτι οὐκ αὐτὸς ὁ Ζεὺς εἶπεν,

— δίδομεν δέ οἱ εὖχος ἀρέσθαι, **)

---

*) Animadversiones criticae ad librum de soph. elenchis. Ed. *Buhl.* *Τὸ μὲν οὐ καταπύθεται ὄμβρῳ*) Sic hemistichium hoc versus Homerici legitur Il. ψ', 328. Edd. Ald. Camot. Junt. Isingr. Pacc. Basil. Paris. Hilden. *οὗ καταπύθεται.* Arbitrati sunt editores, respexisse Aristotelem ad versum Homericum Odyss. ά, 161: *Ἀνέρος, οὗ δήπου λεύκ' ὀστέα πύθεται ὄμβρῳ·* in quo tamen errarunt. Veram lectionem jam Sylburgius restituit. Conf. *Aristot.* Poëtic. cap. XXV, ubi solutio elenchi ab accentu ducti Hippiae Thasio tribuitur. Non obliviscendum est in his, veteres Graecos accentus et spiritus verbis non adscripsisse. — Vetus interpres Latinus alia exempla habet.

**) *Δίδομεν δέ οἱ εὖχος ἀρέσθαι*) Locus de Somnio cum Jovis mandatis ad Agamemnonem misso exstat Il. β', 1 — 35. Verum versus ab Aristotele laudatus ibi non occurrit, neque allusit philosophus, uti ex hujus verbis apparet, ad Il. φ', 297, ubi Homeri verba sunt: *δίδομεν δέ τοι εὖχος ἀρέσθαι.* Igitur aut Aristoteles memoria lapsus est, quod vix putaverim, aut dicendum est, recensionem ejus Iliadis

Digitized by Google

ἀλλὰ τῷ ἐνυπνίῳ ἐνετέλλετο διδόναι. τὰ μὲν οὖν τοιαῦτα παρὰ τὴν προσῳδίαν ἐστίν.

Ebend. κεφ. κά (Lib. II. Cap. III. edd. *Sylb.* et *Casaub.*). *Παρὰ δὲ τὴν προσῳδίαν λόγοι μὲν οὐκ εἰσὶν οὔτε τῶν γεγραμμένων, οὔτε τῶν λεγομένων· πλὴν εἴ τινες ὀλίγοι γένοιντ᾽ ἄν, οἷον οὗτος ὁ λόγος· ἆρά γέ ἐστι τὸ οὗ καταλύεις, οἰκία; ναί· οὐκ οὖν τὸ οὐ καταλύεις τοῦ καταλύεις ἀπόφασις; ναί· ἔφησας δὲ εἶναι τὸ οὗ καταλύεις οἰκίαν· ἡ οἰκία ἄρα ἀπόφασις. Ὡς δὲ λυτέον, δῆλον· οὐ γὰρ ταὐτὸ σημαίνει τὸ μὲν ὀξύτερον, τὸ δὲ βαρύτερον ῥηθέν* *).

Homeri versum illum agnovisse, qui postea exciderit. Digna est *Pacii* conjectura, (Comment. Analyt. p. 485,) quam subjiciam. „In versu postremo a Jove prolato (Il. β, 15.), ubi nostrae editiones habent: *Ἥρη λισσομένη· Τρώεσσι δὲ κήδε᾽ ἐφῆπται*, conjicio Aristotelem legisse: *Ἥρη λισσομένη· διδόμεν δέ οἱ εὖχος ἀρέσθαι.* Utut sit, quidam legebant *δίδομεν*, i. e. *damus*, et reprehendebant Homerum, quasi non servaret decorum, faciens Jovem mentientem; nam Agamemnon erat inferior futurus, et agebat id Jupiter, ut a Trojanis ille superaretur. Alii vero, ut Homerum defenderent, dixerunt, accentum non esse ponendum in prima syllaba, sed in penultima, nec legendum *δίδομεν* (damus), sed *διδόμεν* pro *διδόμεναι, διδόναι* (dare). Ita non dicet Jupiter, se victoriam concedere Agamemnoni; sed mandat Somnio, ut renuntiet Agamemnoni, Iovem illi victoriam concedere, adeo ut non Jupiter Somnio mentiatur, sed Somnium Agamemnoni. Haec quoque solutio fuit Hippiae Thasii, teste *Aristotele* Poëtic. l. l. Ut hoc obiter moneam, mendo laborare videtur locus *Alexandri Aphrodis.* fol. 12, a. *Ἐπιδιορθοῦται δὲ τούτους ἐν τῷ περὶ Ποιητικῆς, ὡς αὐτὸς Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ῥητορικῇ φησὶ, Ἱππίας ὁ Θάσιος κ. τ. λ.* Corrigendus est ita: *Ἐπιδ. δὲ τούτους, ὡς αὐτὸς Ἀριστοτέλης ἐν τῷ περὶ Ποιητικῆς φησὶ, Ἱππίας ὁ Θάσιος.* Nam in Rhetoricis Aristoteles hujus rei non meminit, nec constat, Hippiam librum de poëtica quendam scripsisse."

*) *Τὸ μὲν ὀξύτερον, τὸ δὲ βαρύτερον ῥηθὲν*) Ita jam maluit Sylburgius ex ed. vetere Veneta reponere. Amplexus est

Vol. quint. *Περὶ ποιητικῆς κεφ. κς'.* (Cap. XXV. edd. vulg. XLVI. ed. *Tyrwh.*). §. 15. *Κατὰ δὲ προσῳδίαν* (nähmlich *δεῖ διαλύειν*), *ὥσπερ Ἱππίας ἔλυεν ὁ Θάσιος τὸ,*

— *δίδομεν δέ οἱ.* *)

---

eandem lectionem in serioribus edd. Pacius. Edd. Ald. Camot. Junt. Isingr. Pac. pr. Basil. Paris. Hild. Sylb. in textu et Casaub. *ταὐτὸ σημαίνει ὀξύτερον· τὸ δὲ βραδύτερον ῥηθέν.* Verum infra quoque (cap. XXIII, 3.) sibi opponuntur *ἡ ὀξεῖα* et *ἡ βαρεῖα προσῳδία.* Est autem, ut bene Sylburgius monuit, *ὀξεῖα προσῳδία* hoc loco eadem, quae vulgo *δασεῖα,* aspiratio; *βαρεῖα* vero eadem, quae *ψιλή,* ut *οὗ* et *οὐ.* Vetus interpres Latinus prorsus alia in Codice suo ante oculos habuit; nam vertit: Ut hic justos viros oportet pendēre. Sed justos viros non oportet pendēre; ergo oportet poenam pati et non pati justos viros. Enim vero fortasse bonus homo in versione sua exemplum captionis ex accentu dare voluit linguae Latinae proprietati accommodatum.

*) *Κατὰ δὲ προσῳδίαν, ὥσπερ Ἱππίας ἔλυεν ὁ Θάσιος το, — δίδομεν δέ οἱ*) Eandem Hippiae Thasii solutionem objectionis Homero factae per mutatum accentum memorat *Aristoteles* Elench. Soph. cap. IV, 8. Vide notam ad hunc locum, Vol. III, p. 644 ed. Bip. Versus Homericus ibi auctior legitur: *δίδομεν δέ οἱ εὖχος ἀρέσθαι.* Desumtus est ex oratione Jovis ad Somnium. Il. B, 1—35; non reperitur tamen ipse versus in hodiernis Iliadis exemplis, quare eum a seriori manu deletum' esse oportet. Fuit autem *Plato* (de Republ. lib. II, p. 258, Opp. Vol. VI ed. Bip.), qui Homerum propter deceptionem Agamemnonis per Somnium ut Jove (Deo) indignam reprehenderet: *ὁ θεὸς ἁπλοῦν καὶ ἀληθὲς ἔν τε ἔργῳ καὶ ἐν λόγῳ· καὶ οὔτε αὐτὸς μεθίσταται, οὔτε ἄλλους ἐξαπατᾷ, οὔτε κατὰ φαντασίας, οὔτε κατὰ λόγους, οὔτε κατὰ σημείων πομπάς, οὐθ' ὕπαρ οὐδ' ὄναρ — πολλὰ ἄρα Ὁμήρου ἐπαινοῦντες ἄλλα, τοῦτο οὐκ ἐπαινεσόμεθα, τὴν τοῦ ἐνυπνίου πομπὴν ὑπὸ Διὸς τῷ Ἀγαμέμνονι.* Quam reprehensionem ita tollere sibi visus est Hippias, ut non *δίδομεν* (damus), accentu in prima syllaba posito, sed *διδόμεν* (dare, *διδόναι*) accentu in penultimam retracto, legendum esse diceret.

Digitized by Google

καὶ,

— τὸ μὲν οὐ καταπύθεται ὄμβρῳ. *)

Tum enim non Jupiter, sed Somnium Agamemnonem decipit. Bene *Twiningius* (Notes p. 520): A very curious solution this. Jupiter tells no lie. He only orders the Dream to lie for him. — „Ce qui est très différent," inquit *Dacerius*, „car alors le mensonge ne vient pas de Jupiter, il vient du Songe.

*) *Τὸ μὲν οὐ καταπύθεται ὄμβρῳ*) Meminit hujus quoque hemistichii versus Homerici (Iliad. Ψ, 328) *Aristoteles* de Sophist. elench. l. l. ubi vide notam. Subjungam explicationem *Alexandr. Aphrodis.* ad elench. Sophist. Arist. fol. 12. *Τινὲς οὖν ἐκώκιζον τὸν Ὅμηρον περισπωμένως τὸ ΟΥ ἀναγινώσκοντες καὶ λέγοντες, ἄτοπόν τι αὐτὸν εἰρηκέναι διὰ τοῦτο, ὡς λέγοντα δῆθεν, ὅτι τοῦ ξύλου ἐκείνου — τὶ μὲν κατασήπεται, τὶ δὲ οὖ κατασήπεται· εἰ γὰρ μὴ καὶ τοῦτο ἐδήλωσεν ἐναργῶς, τὸ, τὶ δὲ οὖ κατασήπεται, λέγουσιν ἀντικρὺς δηλοῦσθαι διὰ τοῦ εἰρημένου, τοῦ, ΟΥ̃ τὸ μὲν καταπύθεται ὄμβρῳ· ὡς τινος μὲν ἐκ τοῦ δένδρου τῆς πεύκης σηπομένου τοῖς ὀμβρίοις ὕδασι, τινὸς δὲ μὴ σηπομένου· ἐπιδιορθοῦται δὲ τούτους — ὡς Ἀριστοτέλης — φησὶ, Ἱππίας ὁ Θάσιος, μὴ περισπωμένως ἀναγινώσκων τὸ ΟΥ, ἀλλ' ὑποφατικῶς, ὅπερ αὐτὸς ὀξυτόνως εἴρηκεν, ἵνα ᾖ τὸ λεγόμενον, ὡς ἡ πεύκη τὸ δένδρον ΟΥ καταπύθεται ὄμβρῳ.* Nobis quidem non liquet, quomodo Aristoteles vocem *οὐ*, pro particula negante usurpatam, *ὀξυτόνως* (cum acuto accentu) proferre potuerit, quoniam particulam negantem *οὐ* in medio sententiae positam (ut in nostro loco) nullo prorsus accentu notamus. Oportet tamen Aristotelis tempore negativam *οὐ* cum adverbio *οὗ* (circumflexo et adspirato) in loquela confundi potuisse et nonnunquam confusam esse. Conf. *Arist.* de Soph. elench. cap. XXI. — Cod. Guelph. *τὸ μὲν οὗ κ. ὄ.* Ita quoque edd. Ald. Camot. Basil. Wechel. Robortell. Mad. Castellv. in textu. Riccobonus in versione *οὗ* expressit: ubi corrumpitur imbre. Victorius demum *οὐ* restituit.

Auch vergl. *Henr. Christian. Henninii* Med. D. *ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ ΟΡΘΩΙΔΟΣ.* Traj. ad Rhenum 1684. pag. 31—33. und *John Foster's* Essay on the Different Nature of Accent and Quantity. II. Ed. Pag. 172—177.

Digitized by Google

Von diesen Beispielen:

„τὸ μὲν οὐ καταπύθεται ὄμβρῳ,“
„διδόμεν δέ οἱ εὖχος ἀρέσθαι“ und
„οὗ καταλύεις,“

hat das zweite, „διδόμεν δέ οἱ εὖχος ἀρέσθαι“, die bestimmteste Beziehung auf die Accente, und zeigt daher, dass die Accente, zur Zeit des Aristoteles, im Reden ausgedrückt, aber nicht geschrieben wurden.

Unter dem „ποιήμασι,“ was mich anfangs, in Rücksicht der daraus hervorgehenden Folgerungen, befremdete, verstehe ich die mündlich überlieferten Dichtungen, wo eine Verwechselung der Accente, und mithin auch einzelner Wörter selbst, leicht Statt finden konnte. Denn dass nicht etwa die Gedichte überhaupt von dem Gebrauche der Accente ausgeschlossen waren, sieht man ja eben aus dieser Berichtigung nach den Accenten. *)

*) Auffallend ist übrigens, dass *Aristoteles* in dem Buche περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων nichts von den Zweideutigkeiten durch gleichlautende Vocale und Diphthongen erwähnt. *Κεφ. δ'.* (cap. III. edd. *Sylb.* et *Casaub.*) περὶ τῶν φαινομένων ἐλέγχων παρὰ τὴν λέξιν (de fallaciis secundum dictionem) heisst es: Τρόποι δέ εἰσι τοῦ μὲν ἐλέγχειν δύο· οἱ μὲν γάρ εἰσι παρὰ τὴν λέξιν, οἱ δὲ ἔξω τῆς λέξεως. Ἔστι δὲ τὰ μὲν παρὰ τὴν λέξιν ἐμποιοῦντα τὴν φαντασίαν ἓξ τὸν ἀριθμόν· ταῦτα δέ ἐστιν, ὁμωνυμία, ἀμφιβολία, σύνθεσις, διαίρεσις, προσῳδία, καὶ σχῆμα λέξεως. Diese 6 Arten von Elenchen geht nun Aristoteles genauer durch, ohne jedoch einer Zweideutigkeit durch gleichlautende Vocale oder Diphthongen zu gedenken. Ich schliesse daher, dass, zur Zeit des Aristoteles, jeder Vocal und jeder Diphthong einen eigenthümlichen Klang behauptete, und keiner mit dem anderen übereinkam. Denn, im entgegengesetzten Falle, würde Aristoteles die daraus entspringenden Elenchen nicht übergangen haben.

Digitized by Google

Um 340 *vor Chr. Geb.*

Vom *Demosthenes* erzählt *Plutarchus* tom. 2. de X orator. p. 845.: *ὤμνυε καὶ τὸν Ἀσκληπιὸν, προπαροξύνων Ἀσκλήπιον, καὶ παρεδείκνυεν αὐτὸν ὀρθῶς λέγοντα· εἶναι γὰρ τὸν θεὸν ἤπιον· καὶ ἐπὶ τούτῳ πολλάκις ἐθορυβήθη.*

Demosthenes schwur bei dem *Ἀσκληπιὸς*, und accentuirte, anstatt der vierten, die zweite Sylbe dieses Nahmens, worüber er sich zwar vertheidigte, aber dennoch oft ausgezischt wurde. Die Accente wurden also — im Sprechen — allgemein, von Gelehrten und Ungelehrten, selbst von den Gemeinsten im Volke, beobachtet. Auch war ihre Stellung nach Regeln, und zwar, so viel sich aus diesem Beispiele schliessen lässt, nach denselben Regeln, wie jetzt, geordnet.

A Dissertation against pronouncing the Greek Language according to Accents. Second Edition. London, 1755. Pag. 123 — 127. behauptet, es sei hier nicht die Versetzung des Accents gemeint, sondern nur ein ungewöhnlicher Nachdruck auf der ehevorletzten Sylbe. „Demosthenes — laid an uncommon Stress upon the Antepenultimate of *Ἀσκληπιος*; but that the Accent was not to be placed there Plutarch doth not say.“ Eine wunderliche Ausflucht! Als Verf. dieser anonymen Schrift wird genannt Dr. *H. Gally*. Siehe *Koen.* ad Greg. C. pag. 9. LB. Vergl. *Sanii* Onom. VII. pag. 283.

An Essay on the Different Nature of Accent and Quantity — by *John Foster*. Second Edition. Eton: 1763. (Ein eben so vorzügliches als seltenes Buch) beweist dagegen, pag. 161—164, mit trifftigen Grün-

Digitized by Google

den, dass allerdings die Versetzung des eigentlichen Accents dabei zu verstehen sey.

Um 300 *vor Chr. Geb.*

Aristoxenus, in Meibom's Ausg. gr. Musiker, p. 8.: *Πρῶτον μὲν οὖν ἁπάντων αὐτῆς τῆς κατὰ τόπον κινήσεως (τῆς φωνῆς) τὰς διαφορὰς θεωρῆσαι τίνες εἰσὶ πειρατέον. πάσης δὲ φωνῆς, δυναμένης κινεῖσθαι τὸν εἰρημένον αὐτὸν τρόπον, δύο τινές εἰσιν ἰδέαι κινήσεως* *), *ἥ τε συνεχὴς καὶ ἡ διαστηματική. κατὰ μὲν οὖν τὴν συνεχῆ, τόπον τινὰ διεξιέναι φαίνεται ἡ φωνὴ τῇ αἰσθήσει, οὕτως ὡς ἂν μηδαμοῦ ἱσταμένη, μηδ' ἐπ' αὐτῶν τῶν περάτων, κατά γε τὴν τῆς αἰσθήσεως φαντασίαν. ἀλλὰ φερομένη συνεχῶς μέχρι σιωπῆς. κατὰ δὲ τὴν ἑτέραν, ἣν ὀνομάζομεν διαστηματικὴν, ἐναντίως φαίνεται κινεῖσθαι. διαβαίνουσα γὰρ ἵστησιν αὐτὴν ἐπὶ μιᾶς τάσεως. εἶτα πάλιν ἐφ' ἑτέρας, καὶ τοῦτο ποιοῦσα συνεχῶς· λέγω δὲ συνεχῶς κατὰ τὸν χρόνον, ὑπερβαίνουσα μὲν τοὺς περιεχομένους ὑπὸ τῶν τάσεων τόπους.* — Pag. 9.: *ἁπλῶς γὰρ ὅταν ἂν* (*ὅταν μὲν* Seld.) *οὕτω κινῆται ἡ φωνὴ, ὥστε μηδαμοῦ δοκεῖν ἵστασθαι τῇ ἀκοῇ, συνεχῆ λέγομεν ταύτην τὴν κίνησιν. ὅτ' ἂν δὲ στῆναί που δόξασα, εἶτα πάλιν διαβαίνειν τινὰ τόπον φανῇ, καὶ τοῦτο ποιήσασα, πάλιν ἐφ' ἑτέρας τάσεως στῆναι δόξῃ, καὶ τοῦτο ἐναλλὰξ ποιεῖν φαινομένη συνεχῶς διατελῇ, διαστηματικὴν τὴν τοιαύτην κίνησιν λέγομεν. Τὴν μὲν οὖν συνεχῆ, λογικὴν εἶναί φαμεν. διαλεγομένων γὰρ ἡμῶν οὕτως ἡ φωνὴ κινεῖται κατὰ τόπον, ὥστε μηδαμοῦ δοκεῖν ἵστασθαι. κατὰ δὲ τὴν ἑτέραν, ἣν ὀνομά-*

---

*) Diese Stelle kommt weiter unten vor, übersetzt von Vitruvius.

ζομεν διαστηματικὴν, ἐναντίως πέφυκε γίνεσθαι.| ἀλλὰ γὰρ ἵστασθαί τε δοκεῖ, καὶ πάντες τὸν τοῦτο φαινόμενον ποιεῖν, οὐκέτι λέγειν φασὶν, ἀλλ᾽ ᾄδειν. διόπερ ἐν τῷ διαλέγεσθαι φεύγομεν τὸ ἱστάναι τὴν φωνὴν, ἂν μὴ διὰ πάθος ποτὲ εἰς τοιαύτην κίνησιν ἀναγκασθῶμεν ἐλθεῖν· ἐν δὲ τῷ μελῳδεῖν τοὐναντίον ποιοῦμεν. τὸ μὲν γὰρ συνεχὲς φεύγομεν· τὸ δὲ ἑστάναι τὴν φωνὴν ὡς μάλιστα διώκομεν. ὅσῳ γὰρ μᾶλλον ἑκάστην τῶν φωνῶν μίαν τε καὶ ἑστηκυῖαν, καὶ τὴν αὐτὴν ποιήσομεν τοσούτῳ φαίνεται τῇ αἰσθήσει τὸ μέλος ἀκριβέστερον. Ὅτι μὲν οὖν δύο κινήσεων οὐσῶν κατὰ τόπον τῆς φωνῆς, ἡ μὲν συνεχὴς, λογική τις ἐστίν· ἡ δὲ διαστηματικὴ, μελῳδικὴ, σχεδὸν δῆλον ἐκ τῶν εἰρημένων. — Pag. 18.: Τούτων δὲ οὕτως ἀφωρισμένων τε καὶ προδιῃρημένων, περὶ μέλους ἂν εἴη ἡμῖν πειρατέον ὑποτυπῶσαι, τί ποτ᾽ ἐστὶν ἡ φύσις αὐτοῦ. Ὅτι μὲν οὖν διαστηματικὴν ἐν αὐτῷ δεῖ τὴν τῆς φωνῆς κίνησιν εἶναι, προείρηται. ὥστε τοῦ λογώδους κεχώρισται ταύτῃ τὸ μουσικὸν μέλος. λέγεται γὰρ δὴ καὶ λογῶδές τι μέλος, τὸ συγκείμενον ἐκ τῶν προσῳδίων, τὸ ἐν τοῖς ὀνόμασι (τῶν ἐν τοῖς ὀνόμασι Meib. et Meurs.). φυσικὸν γὰρ τὸ ἐπιτείνειν καὶ ἀνιέναι ἐν τῷ διαλέγεσθαι.

Inhalt: Die Bewegung der Stimme, ihrem Raume nach, ist zweierlei: die stetige (συνεχὴς) und die mit Zwischenräumen (διαστηματική). Die erstere durchläuft einen gewissen Raum, und verweilt nirgends, selbst auf den Grenzpunkten nicht, sondern geht in Einem fort, bis zum Schweigen. Die zweite hingegen schreitet von Stelle zu Stelle, über die zwischenliegenden Räume hinweg, und verweilt auf den einzelnen Stellen. Die erstere ist die sprachmässige (λογικὴ), die zweite die gesangmässige (μελῳδικὴ); denn die erstere

wird im Sprechen, die zweite im Singen gebraucht. Im Sprechen vermeiden wir das Festhalten der Stimme, wenn wir nicht etwa durch Affekt dazu genöthiget werden. Im Singen dagegen vermeiden wir die stetige Bewegung, und suchen die Stimme möglichst festzuhalten. Je mehr dieses gelingt, desto genauer ist der Gesang. Auf diese Art ist der musikalische Gesang von dem Gesange der Rede gesondert. *Denn auch ein gewisser Gesang der Rede wird genannt, nähmlich der aus den Accenten bestehende, der in den einzelnen Wörtern. Denn von Natur geschieht das Erhöhen und Vertiefen der Stimme bei dem Sprechen.*

Aristoxenus unterscheidet also hauptsächlich zwei Arten von Bewegung der Stimme in ihrem Raume, nach Höhe und Tiefe: eine mit festen Stellen und Zwischenräumen, welche den eigentlichen Gesang, *μέλος μουσικὸν*, bildet; und eine andere, ohne feste Stellen und Zwischenräume, welche im Sprechen gebraucht wird. Letztere ist wieder zweierlei, erstens für ganze Sätze von Worten, den Affekten nach, zweitens für die einzelnen Worte, den Accenten nach: Accentuation, Sprachgesang, *μέλος λογῶδες*.

S c h e m a.

<table>
<tr><td rowspan="3">Bewegung der Stimme nach Höhe und Tiefe</td><td colspan="2">A) Mit festen Stellen und Zwischenräumen: eigentlicher Gesang, μέλος μουσικὸν;</td></tr>
<tr><td rowspan="2">B) Ohne feste Stellen und Zwischenräume: Stimmbewegung im Sprechen</td><td>α) für ganze Sätze von Worten, den Affekten nach;</td></tr>
<tr><td>β) für die einzelnen Worte, den Accenten nach: Accentuation, Sprachgesang, μέλος λογῶδες.</td></tr>
</table>

Digitized by Google

Um 200 vor Chr. Geb.

Aristophanes Byzantinus *) war der Erfinder der Accentzeichen, wie *Arcadius* in Folgendem berichtet:

Οἱ χρόνοι, καὶ οἱ τόνοι, καὶ τὰ πνεύματα, Ἀριστοφάνους ἐκτυπώσαντος, γέγονε πρός τε διάκρισιν τῆς ἀμφιβόλου λέξεως, καὶ πρὸς τὸ μέλλον (forte μέλος) τῆς φωνῆς συμπάσης, καὶ τὴν ἁρμονίαν, ὡς ἐὰν ἐπᾴδοιμεν, φθεγγόμενοι· σκέψαι δ᾽ ὡς ἕκαστον αὐτῶν φυσικῶς ἅμα καὶ οἰκείως, καθάπερ τὰ ὄργανα, ἐσχημάτισται καὶ ὠνόμασται, ἐπειδὴ καὶ ταῦτα ἔμελλε τῷ λόγῳ ὥσπερ ὄργανα ἔσεσθαι· ἑώρακε γὰρ καὶ τὴν μουσικὴν οὕτω τὸ μέλος καὶ τοὺς ἀριθμοὺς σημαινομένην, καὶ πῆ μὲν ἀνιεῖσαν, πῆ δ᾽ ἐπιτείνουσαν, καὶ τὸ μὲν βαρὺ, τὸ δὲ ὀξὺ ὀνομάζουσαν· εἰ δέ ποτε ἐπᾴδοιμεν, ἢ τέλεον ἀποτείνοντες, ἢ πάλιν ἀνιέντες, τοῦτο σκληρὸν, τὸ δὲ μαλακὸν ἐκάλει, κατὰ τοῦτο καὶ ὁ Ἀριστοφάνης κ. τ. λ. Siehe *Villoison* Prolegomen. in Homer. Ven. 1788. pag. XI—XII. Zugleich spricht dieses Zeugniss ebenfalls für die vorgenannte Bedeutung der Accente; denn es vergleicht sie mit der Höhe und Tiefe in der Musik.

Isaac Vossius **) nennt, nebst dem Arcadius, auch den Apollonius als Bürgschaft dafür, dass Aristopha-

*) *Villoison* anecd. gr. T. II. pag. 130.: Hic Aristophanes fuit Callimachi, Zenodoti Ephesii prioris cum Zenodoto juniore non confundendi, et Eratosthenis discipulus, ac praeceptor Aristarchi, et Alexandrinae Bibliothecae praefectus, regnante Ptolomaeo Philadelpho. Und *Fabricii* bibl. gr. cur. Harl. Vol. VI. pag. 431. Aristophanes, Byzantinus grammaticus, vixit Olympiade CXLV. Diese war 200 bis 197 vor Chr. Geb.

**) De poëmatum cantu et viribus rhythmi. Oxonii, e Theatro Sheldoniano. An. Dom. 1673. Pag. 18.: Primus Gram-

Digitized by Google

nes Byz. der Erfinder der Accente sei. Aber die Stelle des Apollonius, worauf Voss diese Behauptung gründ-

maticorum qui accentus istos usurpavit, is, si Apollonio, Arcadio, aliisque Graecorum magistris fidendum, fuit Aristophanes literator, circa tempora Ptolemaei Philopatoris et Epiphanis. Hujus discipulus Aristarchus, praeceptoris insistens vestigiis, auxit et illustravit accentuum numerum, idemque studium tenuit Dionysium Thracem, Aristarchi auditorem. Nec aliam instituere viam, qui postea in schola Alexandrina invicem sibi successere, Apollonius nempe Dyscolus, Orion, Herodianus Apollonii Dyscoli filius, Alexander, Astyages, Origenes, Agapetus, Philoponus, Sergius, Apollonius Junior, Aristarchus Junior, Joannes Charax, Auxonius, Herodianus Magnus, Georgius Choeroboscus, et complures deinceps alii; qui omnes quanto aetate posteriores, tanto pluribus praeceptis accentuum rationem involverunt. Usque ad tempora Antonini et Commodi Impp. perstisit nihilominus antiqua et fere integra loquendi ratio, ut opus non fuerit totidem apicibus scripturas onerare, ac posterioribus factum sit seculis, cessante nempe et penitus collapsa vetere pronuntiandi ratione. Quam recens sit usus apponendi istiusmodi accentus quibuslibet scripturis, hoc satis declarat, quod in nullis marmoribus, nullis numismatis, nullis denique codicibus, qui quidem 1000 aut nongentis annis antiquiores sunt, virgulae aut apices ulli compareant. Unde satis evidenter patet, toto intermedio tempore, quod ab Aristophane Grammatico effluxit, usque ad id tempus, quo accentus adscribi coeperunt, per spatium nempe 8 vel 9 seculorum, haud aliis usibus adhibitas fuisse a Grammaticis accentuum notas, quam ad erudiendam in arte metrica juventutem. Nec tamen existimandum, similem, ac nunc passim recepta est, olim quoque fuisse accentuum rationem. Qui enim cantus aut lectio subsistere possit, si quis Homericos versus, ita ac vulgo fit, pronuntiet? *Ἠέλιος δ' ἀνόρουσε λιπὼν περικαλλέα λίμνην* etc. Longe aliter veteres; sic nempe illi accentus dirigebant. *Ἠελιὸς δ' ἀνοροῦσε λιπὼν περικάλλεα λίμνην* etc. Vera esse, quae affirmo, libenter agnoscet is, qui veterum Grammaticorum Dionysii Thracis, Apollonii Alexandrini, Aelii Dionysii Halicarnassensis, Aristarchi junioris, et aliorum quae super-

det, ist unbekannt, und vielleicht unter noch unausgegebenen Schriften des Apollonius verborgen. Wenigstens konnte ich sie, mit vielem Nachsuchen, nirgends ausfindig machen. Voss selber giebt sie nicht an, und Andere, die davon schreiben, bekennen, sie nicht zu wissen.

Um 66 *vor Chr. Geb.*

Διονυσίου Θρᾳκὸς γραμματική, in Immanuelis Bekkeri, Professoris Berolinensis, Anecd. gr. Vol. II. Pag. 629.: 3. *Περὶ τόνου. Τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου, ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ, ἢ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ, ἢ κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ.*

Der Accent ist der Klang der Stimme in harmonischer Hinsicht, entweder mit Erhöhung bei dem Acutus, oder mit Ebenheit bei dem Gravis, oder mit Umbeugung bei dem Circumflexus.

So ist denn also der Gravis die Ebene, oder das Niveau der Stimme bei dem Sprechen, der herrschende,

---

sunt scripta et fragmenta evolvat. Sed et ex iis qui omnibus manibus teruntur, compilatore videlicet etymologici magni et Eustathio, idem observare est, utque qui non uno loco testentur, in antiquis exemplaribus et praeceptis veterum Grammaticorum, longe diversam accentuum occurrere rationem ab ea quae postmodum placuit. In iis enim monent non scriptum fuisse *ἕτοιμον, ἔρημον, τρόπαιον*, sed *ἑτοῖμον, ἐρῆμον, τροπαῖον*. Item non *ταχύτης, ταχύτητος*, et *βραδύτης, βραδύτητος*, sed *ταχυτὴς, ταχυτῆτος*, et *βραδυτὴς, βραδυτῆτος*, et sic in caeteris omnibus, ita ut accentus verae et naturali syllabarum semper conveniret mensurae.

Vergl. A Dissertation against pronouncing the Greek Language according to Accents. London, 1755. p. 114–118.

beständigste Ton im Sprechen; der Acutus ist eine Erhöhung des herrschenden Tones, der Circumflexus Erhöhung und Wiedererniedriguug. Vergl. *Porphyrius* und *Melampus*, weiter unten.

Um 60 *vor Chr. Geb.*

Cicero orat. cap. 18.: Ipsa natura, quasi modularetur hominum orationem, in omni verbo posuit acutam vocem, nec una plus, nec a postrema syllaba ultra tertiam.

Wir sehen, dass auch die lateinische Sprache in jedem Worte Einen Acutus, innerhalb der drei letzten Sylben, hatte, und dass die lateinischen Accente in einer *Modulation*, in Erhöhung und Vertiefung der Stimme, bestanden.

Vergl. weiter unten: *Quintilianus, Priscianus* und *Diomedes.*

Um 30 *vor Chr. Geb.*

Διονυσίου τοῦ Ἁλικαρνασσέως περὶ συνθέσεως ὀνομάτων βιβλίον. Ed. Oxoniae 1704. XI. *Διαλέκτου μὲν οὖν μέλος ἑνὶ μετρεῖται διαστήματι τῷ λεγομένῳ Διὰ πέντε, ὡς ἔγγιστα· καὶ οὔτε ἐπιτείνεται πέρα τῶν τριῶν τόνων καὶ ἡμιτονίου ἐπὶ τὸ ὀξὺ, οὔτε ἀνίεται τοῦ χωρίου τούτου πλεῖον ἐπὶ τὸ βαρύ. οὐ μὴν ἅπασά γε ἡ λέξις ἡ καθ᾽ ἓν μόριον λόγου ταττομένη (τῆς αὐτῆς λέγεται τάσεως· ἀλλ᾽ ἡ μὲν ἐπὶ τῆς ὀξείας, ἡ δὲ) ἐπὶ τῆς βαρείας, ἡ δὲ ἐπ᾽ ἀμφοῖν· τῶν δὲ ἀμφοτέρας τὰς τάσεις ἐχουσῶν αἱ μὲν, κατὰ μίαν συλλαβὴν συνεφθαρμένον ἔχουσι τῷ ὀξεῖ τὸ βαρὺ, ἃς δὴ περισπωμένας καλοῦμεν· αἱ δὲ, ἐν ἑτέρῳ τε καὶ ἑτέρῳ χωρὶς ἑκάτερον ἐφ᾽ ἑαυτοῦ*

τὴν οἰκείαν φυλάττον φύσιν. καὶ ταῖς μὲν δισυλλάβοις οὐδὲν τὸ Διὰ μέσου χωρίον βαρύτητος καὶ ὀξύτητος· ταῖς πολυσυλλάβοις, οἷαί ποτ᾽ ἂν ὦσιν, ἡ τὸν ὀξὺν τόνον ἔχουσα μία ἐν πολλαῖς βαρείαις ἔνεστιν. ἡ δὲ ὀργανική τε καὶ ᾠδικὴ μοῦσα, διαστήμασί τε χρῆται πλείοσιν, οὐ τῷ Διὰ πέντε μόνον, ἀλλ᾽ ἀπὸ τοῦ Διὰ πασῶν ἀρξαμένη, καὶ τὸ Διὰ πέντε μελῳδεῖ, καὶ τὸ Διὰ τεσσάρων, καὶ τὸ Διάτονον, καὶ τὸ Ἡμιτόνιον, ὥς δέ τινες οἴονται, καὶ τὴν Δίεσιν αἰσθητῶς. τάς τε λέξεις τοῖς μέλεσιν ὑποτάττειν ἀξιοῖ, καὶ οὐ τὰ μέλη ταῖς λέξεσιν, ὡς ἐξ ἄλλων τε πολλῶν δῆλον, καὶ μάλιστα τῶν Εὐριπίδου μελῶν, ἃ πεποίηκε τὴν Ἠλέκτραν λέγουσαν ἐν ΟΡΕΣΤΗΙ πρὸς τὸν χορόν.

Σῖγα, σῖγα, λευκὸν ἴχνος ἀρβύλης
Τιθεῖτε, μὴ κτυπεῖτε. — — —
Ἀποπρόβατ᾽ ἐκεῖσ᾽ ἀπόπροθι κοίτας.

ἐν γὰρ δὴ τούτοις, τὸ „Σῖγα, σῖγα, λευκὸν“ ἐφ᾽ ἑνὸς φθόγγου μελῳδεῖται, καί τοι τῶν τριῶν λέξεων ἑκάστη βαρείας τε τάσεις ἔχει καὶ ὀξείας. καὶ τὸ Ἀρβύλης ἐπὶ μέσῃ συλλαβῇ τὴν τρίτην ὁμότονον ἔχει, ἀμηχάνου ὄντος ἓν ὄνομα δύο λαβεῖν ὀξείας. καὶ τοῦ Τιθεῖτε βαρυτέρα μὲν ἡ πρώτη γίνεται, δύο δὲ μετ᾽ αὐτὴν ὀξύτονοί τε καὶ ὁμόφωνοι. τοῦ Κτυπεῖτε ὁ περισπασμὸς ἠφάνισται· μιᾷ γὰρ αἱ δύο συλλαβαὶ λέγονται τάσει. καὶ τὸ Ἀποπρόβατ᾽ οὐ λαμβάνει τὴν τῆς μέσης συλλαβῆς προσῳδίαν ὀξεῖαν, ἀλλ᾽ ἐπὶ τὴν τετάρτην συλλαβὴν καταβέβηκεν ἡ τάσις τῆς τρίτης. τὸ δ᾽ αὐτὸ γίνεται καὶ περὶ τοὺς ῥυθμούς. ἡ μὲν γὰρ πεζὴ λέξις οὐδενὸς οὔτε ὀνόματος οὔτε ῥήματος βιάζεται τοὺς χρόνους, οὐδὲ μετατίθησιν· ἀλλ᾽ οἵας παρείληφε τῇ φύσει τὰς συλλαβὰς, τάς τε μακρὰς καὶ τὰς βραχείας, τοιαύτας φυλάττει. ἡ δὲ ῥυθμικὴ καὶ μουσικὴ μεταβάλλουσιν αὐτὰς μειοῦσαι καὶ αὔξουσαι, ὥστε

Digitized by Google

πολλάκις εἰς τἀναντία μεταχωρεῖν· οὐ γὰρ ταῖς συλλαβαῖς ἀπευθύνουσι τοὺς χρόνους, ἀλλὰ τοῖς χρόνοις τὰς συλλαβάς.

Uibersetzung: Der Gesang der Rede beschränkt sich gemeinlich auf Ein Intervall, die sogenannte Quinte, und wird nicht über vierthalben Ton erhöht, noch unterhalb dieses Umfanges erniedriget. Nicht jedes Wort wird in derselben Spannung gesprochen, sondern eines mit der hohen, ein anderes mit der tiefen, und wieder ein anderes mit beiden. Von denen, welche beide Spannungen besitzen, haben einige die Höhe und Tiefe in Einer Sylbe beisammen, welche man daher umwundene nennt; andere auf verschiedenen jedes für sich, seiner eigenthümlichen Natur zufolge. In den zweisylbigen ist keine Mittelstelle für Tiefe und Höhe; in den mehrsylbigen, von welcher Art sie auch seyn mögen, steht die den hohen Ton enthaltende unter mehreren tiefen allein. Die Instrumental- und Gesang-Musik aber bedient sich mehrerer Intervalle, nicht der Quinte allein, sondern, von der Octave ausgehend, gebraucht sie die Quinte, die Quarte, das diatonische Geschlecht, den halben Ton, und, wie Einige meinen, auch den Viertelton vernehmlich. Und die Worte (den Text) verlangt sie dem Gesange unterzuordnen, nicht den Gesang den Worten, wie aus vielen erhellt, vorzüglich aus den Gesängen des Euripides, welche er die Electra im Orestes an den Chor vortragen lässt:

Σῖγα —

Leise, leise, setzet sanft *) des Schuhes Tritt,
Erhebet kein Geräusche!
Entfernet euch von hier, hinweg von dem Lager!

Denn hierin wird das *Σῖγα, σῖγα, λευκὸν* in Einem Tone gesungen, obgleich jedes der drei Worte Tiefe und Höhe hat. Das *Ἀρβύλης* hat mit der mittelsten Sylbe die dritte in gleichem Tone, da es doch nicht Statt finden kann, dass Ein Wort zwei Höhen annehme. Von dem *Τιθεῖτε* wird die erste tiefer, die beiden folgenden in hohem und gleichen Tone ausgeführt. Die Umbeugung des *Κτυπεῖτε* geht verloren; denn die beiden Sylben werden in Einer Spannung, (in Einem Tone) gesprochen. Das *Ἀποπρόβατ'* empfängt nicht den hohen Accent der mittleren Sylbe, sondern der Ton der dritten Sylbe kommt auf die vierte. Dasselbe geschieht auch mit dem Rhythmus. Denn die prosaische Rede verletzt in keinem Nenn- oder Zeitworte die Zeitverhältnisse, versetzt sie auch nicht; sondern wie sie die Sylben von Natur erhalten hat, lang oder kurz, eben so behält sie dieselben bei. Aber die Rhythmik und Musik verwandeln sie durch Verminderung und Vermehrung, so, dass sie oft in das Gegentheil übergehen; denn sie fügen nicht den Sylben die Zeitverhältnisse an, sondern den Zeitverhältnissen die Sylben.

Auszug: Die *Accente* bestehen in *Erhöhung und*

*) Scholien zu des Euripides Orestes (die Lesarten sind *λευκὸν* und *λεπτὸν*): *εἰ δὲ λευκὸν γράφεται, σύναπτε οὕτως· μετὰ σιγῆς ἔρχεσθε δηλονότι, τιθεῖτε τὸ ἴχνος τῆς ἀρβύλης ἐλαφρόν. — ἀρβύλη ἐστιν εἶδος ὑποδήματος γυναικείου κοίλου, καὶ βαθέος.*

Erniedrigung der Stimme, der Acutus in Erhöhung, der Gravis in Erniedrigung, der Circumflexus in beiden. Dadurch bilden sie einen gewissen Gesang, den *Gesang der Rede.* Dieser bewegt sich innerhalb einer *Quinte*, weder darunter, noch darüber. Der musikalische Gesang gebraucht auch die anderen Intervalle, und richtet sich dabei nicht immer nach Höhe und Tiefe der Accente des untergelegten Textes, sondern erhöhet zuweilen den Ton, wo ihn jene erniedrigen, und umgekehrt. Eben so wird das Sylbenmaass der prosaischen Rede von der Rhythmik und Musik nicht immer beobachtet, sondern verlängert und verkürzt, oft bis zum Gegentheile.

Vergl. *John Foster's* Essay on the Different Nature of Accent and Quantity. II. Edit. Eton: 1763. pag. 142—152.

Um 10 *vor Chr. Geb.*

Vitruvius de architectura, lib. V. cap. IV. De Harmonica: — ut potero quam apertissime ex Aristoxeni scripturis interpretabor, et ejus digramma subscribam finitionesque sonituum designabo, uti qui diligentius attenderit, facilius percipere possit. (Die Uibertragung geht an von den Worten des Aristoxenus: *δύο τινές εἰσιν ἰδέαι κινήσεως* —.) Vox enim duobus modis movetur; e quibus unus habet effectus continuatos, alter distantes. Continuata vox neque in finitionibus consistit, neque in loco ullo, efficitque terminationes non apparentes, intervalla autem media patentia; uti sermone cum dicimus sol, lux, flos, nox. Sic enim, nec unde incipit nec ubi desinit, intelligitur, quod

neque ex acuta facta (est) gravis, nec ex gravi acuta apparet auribus. Per distantiam autem e contrario: namque cum flectitur immutatione vox, alias fit acuta alias gravis; statuit se in alicujus sonitus finitione, deinde in alterius, et id ultro citro crebre faciendo inconstans apparet sensibus, uti in cantionibus cum flectentes vocem varietatem facimus modulationis. Itaque intervallis ea cum versatur, et unde initium fecit, et ubi desiit, apparet in sonorum patentibus finitionibus: media autem carentia intervallis obscurantur. —

Vergleiche *Aristoxenus,* oben S. 202. f.

(Vor) 80 *nach Chr. Geb.*

Von einer *Herculanischen Inschrift* schreibt *Villoison,* Anecd. gr. tom. II. pag. 130. Folgendes: Montefalconius in Palaeographia Graeca L. 1. c. 4. pag. 33. ait: „Aristophanes Byzantinus *προσῳδίαν* sive accentus excogitavit . . . id est, signa et formas invenit; quo loco essent constituendi accentus et spiritus, docuit . . . Verum haec omnia ante septimum saeculum a librariis neglecta prorsus videntur; nam Codices vetustissimi quinti sextive saeculi iis prorsus carent: quare ante sextum saeculum in solis Grammaticorum libris observata fuisse videntur. Quae vero dicimus, de visis tantum.“ Sed eruditissimus ille vir non poterat vidisse utilissimam illam Inscriptionem, anno duntaxat 1743. die sexta Mart. inter rudera Herculanensia erutam, quae literis nigris et rubris in pariete exarata, notabatur spiritibus et accentibus, quorum forma ad hodiernam proxime accedit; quod et ipsum valde observan-

dum, ut et τοῦ jota subscripti omissio *). Haec enim, quae religiosissime expressa conspicitur in splendidissimo illo ac elegantissimo opere, cui titulus: Pitture Antiche d' Ercolano T. II. p. 34., ac infra repraesentabitur in Tabula huic Diatribae subjecta, n. 1., omnem dirimit controversiam, et demonstrat accentus ac spiritus non solis Grammaticorum libris delituisse, sed parietibus inscriptos, publicam lucem adspexisse, et longe communioris, quam vulgo creditur, usus fuisse, saltem Titi tempore, quo longe antiquiores, certe recentiores esse non possunt hae literae. Unde haec vere observaverunt doctissimi Editores ibid. T. II. p. 328. Per quel che riguarda gli spiriti, e gli accenti, dal sapersi, che ad Aristofane e Bisantino, circa dugento anni prima dell' Era Cristiana, si attribuiva l' invenzione di quei segni, o l' adattamento delle note musiche a' caratteri, per facilitar l' apprendere, o anche il leggere, e' l pronunciare la lingua Greca; e dalla chiara testimonianza di *Ateneo* L. XI. 10. p. 484, e p. 496, e di *Plutarco* Quaestion. Platonicar. che ne attestano l' uso, oltre a' Grammatici, che ne danno le regole; si era conchiuso, che nelle scuole, e da' soli Grammatici si fossero adoperati, non già da tutti comunemente ammessi e segnati. Si veda Ugone c. 26, e ivi il Trotz p. 262, dove raccoglie le varie opinioni, e cita i diversi trattati fatti dagli Eruditi su questo oggetto. Basterebbe anche questo per dar ragione de' segni della nostra Iscrizione. Ma se anche ne' marmi Latini a' tempi di Augusto si trovano gli accenti, (si veda il Noris Cenotaph. Pisan. p. 488,) doveano in quei tempi esser comuni molto

*) Vergl. oben Jota subscriptum, S. 132. u. f.

Digitized by Google

più nella Greca lingua, la quale si apprendeva e si studiava per ben intenderla e ben pronunciarla; a qual fine principalmente si vogliono introdotti tali segni. Villoison führt nun des Kardinals Norisius Zeugnisse in seinen Tabulis Pisanis, und mehrerer Anderer Zeugnisse aus alten Inschriften, als Beweise für das oben angegebene Alter der Accente, an.

Die hier besprochene Herculanische Inschrift lehrt, dass die griechischen Accentzeichen schon im J. 80 n. Chr. Geb., und vielleicht noch früher, weil jene Inschrift älter sein konnte, nicht nur in den Büchern und Schulen der Grammatiker, sondern auch in öffentlichem Gebrauche vorkamen.

Noris liefert a. a. O. zwei *lateinische* Inschriften, eine von Cajus Caesar Augustus, die andere von Lucius Caesar Augustus, den Enkeln und adoptirten Söhnen des Caesar Octavianus Augustus, also aus der Zeit um Christi Geburt. Beide Inschriften haben — über einigen Wörtern — Accentzeichen.

Eine lateinische Grabschrift aus der Zeit des (*TI. CAESÁRIS AVG.*, also doch wohl des) Titus, mit theilweise angegebenen Accentzeichen, siehe in *John Foster's* Essay on the Different Nature of Accent and Quantity. Sec. Ed. Eton: 1763. pag. 400—401. Foster setzt diese Grabschrift in das Zeitalter des Tiberius; aus welchem Grunde, sagt er nicht. Sie gehört zu jener des Atimetus, oben S. 73.

Um 80 *nach Chr. Geb.*

M. Fabius Quintilianus, instit. orat. lib. I. cap. V. ed. *Burm.* p. 57.: Adhuc difficilior (sc. quam syllaba-

rum quantitas et alia praecedentia) observatio est per *tenores*, (quos quidem ab antiquis dictos *tonores* comperi, ut videlicet declinato a Graecis verbo, qui τόνους dicunt) vel *accentus*, quas Graeci προσῳδίας vocant, cum acuta et gravis alia pro alia ponitur, ut in hoc: Camillus, si acuitur prima. Aut gravis pro flexa, ut: Cethegus, et hîc prima acuta: nam sic media mutatur. Aut flexa pro gravi, ut apice circumducta sequente, quam ex duabus syllabis in unam cogentes, et deinde flectentes dupliciter peccant. Sed id saepius in Graecis nominibus accidit: ut Atrεὺς, quem nobis juvenibus doctissimi senes acuta prima dicere solebant, ut necessario secunda gravis esset. Item Terεῖ, Nerεῖque. Haec de accentibus tradita. Ceterum jam scio, quosdam eruditos, nonnullos etiam grammaticos, sic docere ac loqui, ut propter quaedam vocum discrimina, verbum interim acuto sono finiant, ut in illis: Qua circum litora, circum Piscosos scopulos — — — Ne, si gravem posuerint secundam, circus dici videatur, non circuitus. Item quantum, quale, interrogantes, gravi; comparantes, acuto tenore concludunt: quod tamen in adverbiis vere solis ac pronominibus vindicant, in ceteris veterem legem sequuntur. Mihi videtur conditionem mutare, quod his locis verba conjungimus. Nam cum dico, circum litora, tamquam unum enuncio, dissimulata distinctione: itaque tamquam in una voce, una est acuta: quod idem accidit in illo: Trojae qui primus ab oris. Evenit, ut metri quoque conditio mutet accentum, ut: Pecudes pictaeque volucres. Nam volucres media acuta legam: quia etsi natura brevis, tamen positione longa est, ne faciat jambum, quem non recipit versus

Digitized by Google

heroicus. Separata vero haec a praecepto nostro non recedent: aut si consuetudo vicerit, vetus lex sermonis abolebitur: cujus difficilior apud Graecos observatio est, (quia plura illis loquendi genera, quas *Διαλέκτους* vocant: et quod alias vitiosum, interim alias rectum est) apud nos vero brevissima ratio. Namque in omni voce, acuta inter numerum trium syllabarum continetur, sive hae sint in verbo solae, sive ultimae: et in his aut proxima extremae, aut ab ea tertia. Trium porro, de quibus loquor, media longa, aut acuta, aut flexa erit: eodem loco brevis, utique gravem habebit sonum: ideoque positam ante se, id est ab ultima tertiam, acuet. Est autem in omni voce utique acuta, sed nunquam plus una: nec ultima unquam: ideoque in dissyllabis prior. Praeterea nunquam in eadem, flexa et acuta, quoniam eadem flexa ex acuta; itaque neutra claudet vocem Latinam. Ea vero, quae sunt syllabae unius, erunt acuta, aut flexa, ne sit aliqua vox sine acuta. Et illa per sonos accidunt, quae demonstrari scripto non possunt. — Pag. 68.: Olympo et tyranno acutam mediam syllabam dederunt, quia duabus longis sequentibus primam brevem acui noster sermo non patitur.

Hieraus sehen wir

1) das Vorhandensein lateinischer Accente und ihre Analogie mit den griechischen;

2) ihre Synonyme: accentus, tenores, tonores, soni, *τόνοι, προσῳδίαι;*

3) die Gesetze ihrer Stellung: Jedes Wort hat Einen Acutus, aber nicht mehr als Einen, auch nicht Circumflexus und Acutus zugleich, weil der Circumflexus aus dem Acutus entstanden ist und besteht. Die

einsylbigen Wörter haben entweder den Acutus oder den Circumflexus. In *zwei*- oder *mehrsylbigen* Wörtern steht der Acutus auf der vorletzten oder ehevorletzten Sylbe, auf der letzten aber weder Acutus noch Circumflexus. Ist die vorletzte Sylbe lang, so hat sie den Acutus oder Circumflexus; ist sie kurz, so hat sie schlechterdings den Gravis, und die ehevorletzte dann den Acutus. Ist in einem dreisylbigen Worte die erste Sylbe kurz, die zweite und dritte lang, so darf der Acutus nicht auf der ersten, sondern er muss auf der zweiten stehen.

Manche Wörter bekommen zur Unterscheidung den Acutus auf der letzten, wie circúm litora, circúm piscosos scopulos, zur Unterscheidung von círcum, Accusat. von circus. So auch quántum, quále in der Frage; quantúm, qualé im Vergleiche. Diess gilt aber eigentlich nur von Adverbiis und Pronominibus. Bei Verbindungen, wie Trojae qui primus ab oris, werden zwei Wörter wie eines, und darum mit einem einzigen Acutus, ausgedrückt. Zuweilen ändert auch das Metrum den Accent. Wird nähmlich die vorletzte, an sich kurze Sylbe eines Wortes im Verse durch Position mittels eines stummen und fliessenden Mitlauters lang gebraucht, so bekommt sie den Acutus, aber nur in diesem Falle. (Vergl. Priscianus, weiter unten.)

Ferner lib. VII. cap. 9.: Apud Graecos contendit *Λέων* et *Παντaλέων*, cum scriptura dubia sit, bona omnia (i. e. *Πάντα*) *Λέοντι*, an *Παντaλέοντι* relicta sint.

Hieraus ist zu schliessen, dass die griechischen Accentzeichen damals noch nicht allgemein üblich waren.

Digitized by Google

Um 85 nach Chr. Geb.

Plutarchus in vita Thesei, ed. Paris. 1624. Tom. I. p. 12. D: *καταλιπεῖν δὲ καὶ σὺν αὐτοῖς Ἕρμον, ἄνδρα τῶν Ἀθήνῃσιν εὐπατριδῶν· ἀφ᾽ οὗ καὶ τόπον, Ἑρμοῦ καλεῖν οἰκίαν τοὺς Πυθοπολίτας, οὐκ ὀρθῶς τὴν δευτέραν συλλαβὴν περισπῶντας, καὶ τὴν δόξαν ἐπὶ θεὸν ἀπὸ ἥρωος μετατιθέντας.*

Ein Beweis, dass die Accente regelmässig gestellt und genau von einander unterschieden wurden, so, dass der Circumflexus nicht, wie heut zu Tage, mit dem Acutus übereinkam, sondern deutlich von demselben abwich.

Um 90 nach Chr. Geb.

ἙΡΜΟΓΕΝΗΣ περὶ ἀμφιβολίας: ἑταίρα χρυσία εἰ φοροίη, δημοσία ἔστω. πεφώραται φωροῦσά τις ἑταίρα χρυσία, καὶ δημοσίαν τίς φησιν αὐτὴν εἶναι. ἡ δὲ, οὐκ αὐτὴν δημοσίαν εἶναί φησι, τὰ χρυσία δὲ δημόσια. γέγονε γὰρ παρὰ τὸν τόνον ἡ ἀμφιβολία. ἡ προβολὴ τοῦ ῥητοῦ, δημοσίαν σε εἶναι κελεύει ὁ νόμος. ἡ ἑτέρα προβολὴ κατὰ τὸ ἀμφίβολον, οὐκ ἐμὲ, ἀλλὰ τὰ χρυσία. ἡ γνώμη τοῦ νομοθέτου ὑπ᾽ ἀμφοῖν πρὸς τὸ λυσιτελοῦν ἐξετάζεται. *)

Ein Beweis, dass die Accente bei dem Sprechen, wie hier in den Wörtern „*δημοσία*“ und „*δημόσια*,“ genau unterschieden wurden, aber in der Urkunde jenes Gesetzes nicht hinzugeschrieben waren; denn sonst

*) Vergl. *Theo Sophista* und *H. C. Henninii ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ ΟΡΘΩΙΔΟΣ.* Traj. ad Rhen. 1684. pag. 33 — 34., auch *Alexander Aphrodisiensis* und *John Foster's* Essay on the Different Nature of Accent and Quantity. II. Ed. pag. 173 — 173.

Digitized by Google

hätte die Zweideutigkeit auf „δημοσία“ und „δημόσια“ nicht Statt finden können. Auch in anderen Urkunden früherer Zeit, gerichtlichen und aussergerichtlichen, findet man noch keine Accent-Zeichen. S. *Gruteri* Corpus inscriptionum, *Desselben* Thesaurus criticus und Andere.

Um 160 *nach Chr. Geb.*

A. Gellius lib. 13. noctt. Att. c. 6.: Quas Graeci *προσῳδίας* vocant, eas veteres docti tum notas vocum, tum moderamenta, tum accentiunculas, tum voculationes appellant.

Ein Beitrag zu der Synonymik der Accente. Das Synonymum „notae vocum“ beweist, dass die Accente hinzugeschrieben wurden (*Wetsten.* diss. de acc. gr. pag. 67.), und dass man unter dem Nahmen der Accente auch ihre Zeichen mitbegriff; denn das Synonymum „notae vocum“ wird den übrigen Synonymis gleichgestellt.

Um 200 *nach Chr. Geb.*

Alexander Aphrodisiensis ad elench. Soph. Aristot. fol. 12. a. (in Betreff der von Aristoteles, *περὶ σοφιστ. ἐλέγχ. κεφ. δ'.* und *περὶ ποιητικῆς κεφ. κς'.* ed. *Buhl.* erörterten Stelle des Homer, Iliad. Ψ, 328. *τὸ μὲν οὐ καταπύθεται ὄμβρῳ*): *Τινὲς οὖν ἐκάκιζον τὸν Ὅμηρον περισπωμένως τὸ ΟΥ ἀναγινώσκοντες καὶ λέγοντες, ἄτοπόν τι αὐτὸν εἰρηκέναι διὰ τοῦτο, ὡς λέγοντα δῆθεν, ὅτι τοῦ ξύλου ἐκείνου τὶ μὲν κατασήπεται, τὶ δὲ οὐ κατασήπεται· εἰ γὰρ μὴ καὶ τοῦτο ἐδήλωσαν ἐναργῶς, τὸ, τὶ δὲ οὐ κατασήπεται, λέγουσιν ἀντικρὺς δηλοῦσθαι διὰ τοῦ*

εἰρημένου, τοῦ, ΟΥ τὸ μὲν καταπύθεται ὄμβρῳ· ὥς τινος μὲν ἐκ τοῦ δένδρου τῆς πεύκης σηπομένου τοῖς ὀμβρίοις ὕδασι, τινὸς δὲ μὴ σηπομένου· ἐπιδιορθοῦται δὲ τούτους ἐν τῷ περὶ Ποιητικῆς, ὡς αὐτὸς Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ῥητορικῇ φησὶ (ἐπιδιορθοῦται δὲ τούτους, ὡς αὐτὸς Ἀριστοτέλης ἐν τῷ περὶ ποιητικῆς φησὶ — *Pac.* s. oben S. 197), Ἱππίας ὁ Θάσιος, μὴ περισπωμένως ἀναγινώσκων τὸ ΟΥ, ἀλλ' ἀποφατικῶς, ὅπερ αὐτὸς ὀξυτόνως εἴρηκεν, ἵνα ᾖ τὸ λεγόμενον, ὡς ἡ πεύκη τὸ δένδρον ΟΥ καταπύθεται ὄμβρῳ.

Eine Erläuterung obiger Stelle des Aristoteles.

Ferner sagt *Alex. Aphrod.*, in dem Satze: ἑταίρα χρυσία εἰ φοροίη, δημοσια ἔστω, mündlich ausgesprochen, entstehe kein Sophisma, wohl aber, „εἰ ἐν γραφῇ εἴη κείμενον τὸ δημοσια οὐδένα τόνον ἔχον.

Ein Beweis, dass die Accente im Sprechen deutlich angegeben und unterschieden wurden.

Zugleich sehen wir hieraus, dass man unter dem Nahmen „τόνος“ nicht allein das Wesen des Accentes, sondern auch dessen schriftliches Zeichen verstand. *Wetsten.* diss. de acc. gr. pag. 65.

Um 210 *nach Chr. Geb.*

Athenaeus Lib. XI. (cap. 70.) p. 484. Λεπαστή· οἱ μὲν ὀξύνουσι τὴν τελευταίαν, ὡς καλή· οἱ δὲ παροξύνουσι, ὡς μεγάλη. *Derselbe* L. XI. pag, 496. Ῥυτὸν ἔχει τὸ ῡ βραχὺ, καὶ ὀξύνεται.

Ebenfalls ein Beweis, dass die Accente deutlich ausgedrückt wurden.

Digitized by Google

Um 270 nach Chr. Geb.

Porphyrius, Scholien zu Dionysius Thrax, in *Villoison's* Anecd. gr. Tom. II. Pag. 103. *Περὶ προσῳδίας.* Pag. 109. *Περὶ τόνων. „Τόνοι μὲν εἰσὶ τρεῖς, ὀξὺς, βαρὺς, περισπώμενος.“ τῆς προσῳδίας ὑποδιαιρέσεις εἰσὶ τέσσαρες. πάλιν ἕκαστον τῶν τεσσάρων ὑποδιαιρεῖται. οἱ μὲν τόνοι καὶ τὰ πάθη, εἰς τρία· τὰ δὲ πνεύματα καὶ οἱ χρόνοι, εἰς δύο. „τόνος οὖν ἐστὶν ἐπίτασις, ἢ ἄνεσις, ἢ μεσότης συλλαβῶν εὐφωνίαν ἔχουσα.“ τὸ μὲν οὖν ἐπίτασις ἐτέθη καὶ ἐν τῷ ὁρισμῷ διὰ τὴν ὀξεῖαν· τὸ δὲ ἄνεσις διὰ τὴν βαρεῖαν· τὸ δὲ μεσότης διὰ τὴν περισπωμένην. „Καὶ ἔστι πάλιν ἡ μὲν ὀξεῖα, ποιότης συλλαβῆς ἐπιτεταμένον ἔχουσα φθόγγον· βαρεῖα δὲ, ποιότης συλλαβῆς, ὑφειμένον ἔχουσα φθόγγον. περισπωμένη δέ ἐστι ποιότης συλλαβῆς συνημμένον, ἢ κεκλασμένον, ἔχουσα φθόγγον.“ εἶπε δὲ (ὁ Διονύσιος Θρᾷξ) συνημμένον, τὸν μετέχοντα καὶ ὀξείας καὶ βαρείας· κεκλασμένον δὲ, τὸν ἀπὸ τοῦ ὀξέως ἐπὶ τὸ βαρὺ ῥέποντα. ἔστιν οὖν ἐπὶ τῶν τριῶν τόνων, τὸ μὲν ποιότης συλλαβῆς, ἀντὶ γένους, τὰ δὲ λοιπὰ, ἀντὶ διαφορῶν ἰδίων. ἀρκεῖν μέν φησιν ὁ Ἀριστοτέλης καὶ μίαν διαφορὰν, τὴν τῷ ὁριστῷ μόνῳ ἁρμόζουσαν, οἷον τί φημι; ἐὰν εἴπῃ τις, ἄνθρωπός ἐστι ζῶον, νοῦ καὶ ἐπιστήμης δεκτικὸν, ἀρκούντως ὡρίσατο. διά τί; ὅτι ἡ διαφορὰ αὕτη τὸ, νοῦ καὶ ἐπιστήμης δεκτικὸν, ἑνὶ μόνῳ ἁρμόζει τῷ ἀνθρώπῳ· ὁ δὲ Κοϊντιλιανὸς Ἀριστείδης ἐν τῷ περὶ μουσικῆς πρώτῳ, δύο εἶναί φησιν εἴδη τῆς τάσεως, ἄνεσίν τε καὶ ἐπίτασιν. Καὶ ἄνεσιν μὲν εἶναι λέγει, ἡνίκα ἂν ἀπὸ ὀξυτέρου τόπου ἐπὶ βαρύτερον ἡ φωνὴ χωρῇ· ἐπίτασιν δὲ, ὅταν ἐκ βαρυτέρου μεταβαίνῃ πρὸς ὀξύτερον. ἐκ δὴ τούτων τὰ γινόμενα, τὸ μὲν βαρύτονον, τὸ δὲ ὀξύτονον προσαγορεύομεν. γίνεται δ' ἡ μὲν βαρύτης κάτωθεν*

ἐπιφερομένου (ἀναφερομένου Bekk. Anecd. gr.) τοῦ πνεύματος· ἡ δ᾽ ὀξύτης ἐπιπολῆς προϊεμένου, ὡς οἱ Μουσικοί φασι. Ferner pag. 180 u. ff.: Διονύσιος· „τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου . . . κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ." περίκλασις φωνῆς λέγεται ἡ ἐν τῷ αὐτῷ ἀνένεξις καὶ κατένεξις, μὴ ἐπιμενούσης τῆς φωνῆς ἐν τῇ ἀνατάσει, ἀλλὰ μετὰ τὸ διαταθῆναι καταφερομένης· ὅθεν τὸ σημεῖον τοῦ τόνου τούτου ἅμα ἄνεισι, καὶ κάτεισι· καὶ παρὰ μὲν τοῖς Γραμματικοῖς καλεῖται περισπωμένη, παρὰ δὲ τοῖς Μουσικοῖς, μέση. καὶ ἄλλως ἡ περισπωμένη ταύτης ἔτυχε τῆς προσηγορίας· ἔοικε γὰρ τῷ σχήματι, περικεκλασμένῃ ῥάβδῳ ἐχούσῃ τὰς δύο ἀρχὰς νευούσας ἀλλήλαις· ἢ ἐκ μεταφορᾶς τῶν περισπωμένων ἐν τοῖς πράγμασι· καὶ γὰρ οὗτοι ὑπὸ τῆς ἀθυμίας δακνόμενοι, δοκοῦσι περικεκλᾶσθαι.

Τῶν τόνων γνήσιοι μέν εἰσι δύο, ὅ, τε ὀξὺς καὶ ὁ περισπώμενος. ἀλλ᾽ ὁ μὲν κατὰ πάθος λέξεως τίθεται· ὁ δὲ κατὰ πεπονθυίας ὁ περισπώμενος. καὶ ἔστι σύνθετος ἐκ τῆς ὀξείας καὶ βαρείας συντεθειμένης εἰς τὸν περισπώμενον. ὁ δὲ ἕτερος τόνος, νωθὴς καὶ βραδύς· ὡς ἔστι γνωρίζειν καὶ ἀπὸ τῶν σχημάτων. ὁ μὲν γὰρ ἅτε δὴ λεπτὸς καὶ ἐλαφρὸς ὤν, ἀνωφωρής ἐστιν· ὃν τρόπον ἐπὶ τῶν στοιχείων, ὅσα μέν ἐστι βαρύτατα, κάτω νένευκεν, ὡς ἡ γῆ καὶ τὸ ὕδωρ· ὅσα δὲ κουφότατα, τὴν ἄνω φορὰν διώκει, ὡς ὁ ἀὴρ καὶ τὸ πῦρ. οὕτως οὖν καὶ ὁ ὀξὺς τόνος, ἐλαφρὸς ὤν, ἀνατρέχει καὶ ἄνω νένευκεν. ὁ δὲ βαρὺς, ἅπαξ νωχελὴς ὢν, κατὰ μικρὸν βαδίζειν δυνάμενος, κάτω νένευκεν, ἐκ μεταφορᾶς τῶν τὰ ἄχθη ἐπιφερομένων. διὰ τοῦτο καὶ ὁ Τεχνικὸς ὁμαλισμόν φησιν· ὁμαλισμὸς δὲ, τὸ βραδὺ καὶ χθαμαλόν. ὁ δὲ περισπώμενος σύνθετός ἐστιν, ἔκ τε ὀξείας καὶ βαρείας συναιρούμενος.

Digitized by Google

Die Unterabtheilungen der *Προσῳδία* sind vier: *τόνοι*, *πνεύματα*, *χρόνοι*, *πάθη*. Die *Τόνοι* sind drei: *τόνος ὀξὺς*, *τόνος βαρὺς* und *τόνος περισπώμενος*, oder Accentus acutus, gravis und circumflexus. Der Acutus ist Tonerhöhung, der Gravis Tonerniedrigung, der Circumflexus Beides zusammen.

Der Circumflexus heisst der vereinigte (Accent), weil er Höhe und Tiefe zugleich enthält, und der gebrochene oder umgebogene, weil er von dem Hohen zum Tiefen sich neigt. Umbeugung der Stimme heisst das Auf- und Absteigen in Einer Sylbe, wobei die Stimme nicht in der hohen Spannung verweilt, sondern nach dem Ausspannen sich senkt. Daher ist das Zeichen dieses Accentes zugleich auf- und abwärts gerichtet; und er heisst bei den Grammatikern die umwundene, bei den Musikern die mittlere (Spannung). Aber auch aus anderem Grunde hat der Circumflexus diese Benennung. Denn er gleicht seiner Gestalt nach einem umgebrochenen oder umgebogenen Stabe, dessen Enden einander zugeneigt sind u. s. w.

Um 380 *nach Chr. Geb.*

Ausonius macht idola von *εἴδωλα*, und eremus von *ἔρημος* zu Daktylen. Vergl. *John Foster's* Essay on the Different Nature of Accent and Quantity. Sec. Ed. pag. 204.

Um 400 *nach Chr. Geb.*

Prudentius scandirt in *παράκλητος*, Lib. Cathemerinon 5, 160. die vorletzte Sylbe kurz: Spirat de patrio corde Paraclĭtum, so auch Peristeph. 14, 430. Vergl.

Wetsten. Or. VI, pag. 139. Andere lesen paraclētus, mit kurzem *e*.

Ἐνέργημα giebt Prudentius lat. energĭma, ebenfalls die vorletzte kurz. Vergl. *Erasm. Schmidt* pag. 225. Auf jeden Fall, Prudentius mag nun das *η* durch *i* oder *e* ausgedrückt haben, ist doch so viel gewiss, dass er das *η* als kurz gebraucht, folglich nach dem Accente gemessen, und zwar den Acutus als Länge, den Gravis als Kürze behandelt hat, obgleich in beiden Wörtern (*παράκλητος* und *ἐνέργημα*) die zweite Sylbe kürzer ist, als die dritte *). Denn die dritte ist an und für sich

---

*) Länge und Kürze der Sylben rechnet man gewöhnlich wie 2 gegen 1, so, dass *jede* kurze Sylbe für 1, und *jede* lange Sylbe für 2 gilt. Dass aber das Verhältniss des Sylbenmaasses bei den alten Griechen weit mannichfaltiger gewesen sei, lehren folgende Stellen:

Διονυσίου τοῦ Ἁλικαρνασσέως περὶ συνθέσεως ὀνομάτων. Ed. Oxoniae 1704. XV. *μήκους δὲ καὶ βραχύτητος συλλαβῶν οὐ μία φύσις, ἀλλὰ καὶ μακρότεραί τινές εἰσι τῶν μακρῶν, καὶ βραχύτεραι τῶν βραχειῶν. ἔσται δὲ τοῦτο φανερὸν ἐπὶ τῶν παραδειγμάτων. — ἀρκεῖ, ὅσον εἰς τὴν παροῦσαν ὑπόθεσιν ἥρμοττεν, εἰρῆσθαι, ὅτι διαλάττει καὶ βραχεῖα συλλαβὴ βραχείας, καὶ μακρὰ μακρᾶς, καὶ οὔτε τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν, οὔτε ἐν λόγοις ψιλοῖς, οὔτ᾽ ἐν ποιήμασιν ἢ μέλεσι, διὰ ῥυθμῶν ἢ μέτρων κατασκευαζομένοις, πᾶσα βραχεῖα καὶ πᾶσα μακρά.*

Ἀριστείδου Κοϊντιλιανοῦ περὶ μουσικῆς βιβλία γ'. Ed. *Meibom.* Pag. 40. *Καὶ κενοὺς χρόνους παραλαμβάνουσι. κενὸς μὲν οὖν ἐστι χρόνος ἄνευ φθόγγου, πρὸς ἀναπλήρωσιν τοῦ ῥυθμοῦ· λεῖμμα δὲ ἐν ῥυθμῷ, χρόνος κενὸς ἐλάχιστος, πρόσθεσις δὲ, χρόνος κενὸς μακρὸς ἐλαχίστου διπλασίων.* (Nicht allein von dem musikalischen Rhythmus, sondern von dem Rhythmus überhaupt, auch von dem poëtischen und von den Versfüssen ist die Rede.) Pag. 45. — *Τούτων οὖν οὕτως ἐχόντων δέδεικται τὰ μεγέθη τῶν στοιχείων τοῖς διαστήμασιν ἰσάριθμα τοῦ τόνου. τὸ μὲν γὰρ ἐλάχιστον αὐτῶν τοῦ μεγίστου τεταρτημόριόν ἐστιν, ὡς ἡ δίεσις τοῦ τόνου· τὸ δὲ μέσον, ἥμισυ μὲν τοῦ μείζονος, διπλάσιον δὲ τοῦ ἐλάσσονος. τῆς μὲν γὰρ μα-*

Digitized by Google

lang, die zweite aber nur zufällig, durch die Stellung (positione), und zwar in *παράκλητος* auch nur durch

---

κρᾶς ἡμίσεια ἡ βραχεῖα· τῆς δὲ βραχείας, ἁπλοῦν σύμφωνον. δῆλον δὲ ἐκ τοῦ τὴν βραχεῖαν ἢ διπλοῦ συμφώνου παρατεθέντος, ἢ ἑνὸς φωνήεντος, γενέσθαι μακράν. — Pag. 46. *Μέσαι μὲν οὖν (συλλαβαὶ) εἴρηνται καὶ κοιναί, διὰ τὸ ποτὲ μὲν βραχείας, ποτὲ δὲ μακρὰς ἐκπληροῦν χρείας. γίνονται δὲ αἱ μὲν ἀπὸ τῶν φύσει μακρῶν λαμβάνονται, ὅταν εἰς φωνῆεν μακρὸν λήγῃ συλλαβή· τῆς ἑξῆς ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένης, αἱ δ' ἀπὸ τῶν φύσει βραχειῶν, ὅταν εἰς μέρος λόγου συλλαβὴ λήγῃ. ἡ γὰρ μεταξὺ διάστασις τῆς τοῦ προτέρου τελευτῆς, καὶ τῆς ἀρχῆς τοῦ δευτέρου, μῆκος τῆς συλλαβῆς* (Melius Oxon. *τῇ συλλαβῇ Meibom.*) *παρέχεται.* — Pag. 47. *χρὴ δὲ κἀκεῖνο θεωρεῖν, ὡς εἰ μὲν μόνην τὴν συλλαβὴν ἐθέλοιμεν κινεῖν* (pro *κινεῖν* Meibom. putat legendum *ἰδεῖν*, vel *κατιδεῖν*), *ἐκ τῶν ἑαυτῆς στοιχείων τὸ μέγεθος αὐτῆς ἡμῖν ἐπιγνωστέον· εἰ δὲ ἐν ποδικῷ σχήματι, καὶ τὴν ἑξῆς προσληπτέον πρὸς ἐντελῆ γνῶσιν τῆς τοῦ ποδὸς ἐπισκέψεως. αὐτίκα παντὸς μέτρου τὴν τελευταίαν ἀδιάφορον ἀποφαινόμεθα, μηδεμιᾶς αὐτῇ συλλαβῆς ἐπιφερομένης, δι' ἧς ἀφωρισμένως ἑνὸς μεγέθους αὐτὴν ἂν εἰπεῖν προσήκει.*

Β α κ χ ε ί ο υ τοῦ γέροντος εἰσαγωγὴ τέχνης μουσικῆς. Ed. *Meibom.* Pag. 23. *Συμπέπλεκται δὲ οὗτος (ὁ ῥυθμὸς) ἐκ πόσων χρόνων; Τριῶν. Ποίων; Τούτων (χρόνων)· βραχυσυλλάβου τε καὶ μακροῦ, καὶ ἀ λ ό γ ο υ. Βραχὺς ποῖός ἐστιν; Ὁ ἐλάχιστός τε καὶ εἰς μερισμοὺς (μὴ) πίπτων. Μακρὸς δὲ ποῖος; Ὁ τούτου διπλάσιος. Ἄλογος δὲ ποῖος; Ὁ τοῦ μὲν βραχέος μακρότερος· τοῦ δὲ μακροῦ ἐλάσσων ὑπάρχων. ὁπόσῳ δέ ἐστιν ἐλάσσων ἢ μείζων διὰ τὸ λόγῳ εἶναι δυσαπόδοτον, ἐξ αὐτοῦ τοῦ συμβεβηκότος ἄλογος ἐκλήθη.* Hic Bacchius, secta Aristoxenius, vetustior censendus Manuele Bryennio. *Meibom.*

Gregorius Corinthius περὶ διαλέκτων, und zwar *περὶ αἰολίδος. ἡ γὰρ θέσει μακρὰ ἐλάττων ἐστὶ τῆς φύσει μακρᾶς. ἐπεὶ καὶ τὸ ᾱ τὸ φύσει μακρὸν μεῖζόν ἐστι τῆς αι διφθόγγου* —

Σ χ ο λ. Ἡ φ α ι σ τ. pag. 78. *Ἰστέον δὲ ὅτι ἄλλως λαμβάνουσι τὸν χρόνον οἱ Μετρικοί, ἤγουν οἱ Γραμματικοί, καὶ ἄλλως οἱ Ῥυθμικοί. Οἱ Γραμματικοὶ ἐκεῖνον μακρὸν χρόνον ἐπίστανται, τὸν ἔχοντα δύο χρόνους, καὶ οὐ καταγίνονται εἰς μεῖζόν τι· οἱ δὲ Ῥυθμικοὶ λέγουσι τόνδε εἶναι μακρότερον τοῦδε, φάσκοντες τὴν μὲν τῶν συλλαβῶν εἶναι δύο ἡμίσεως χρόνων, τὴν δὲ τριῶν, τὴν δὲ πλειόνων. Οἷον τὴν ὡς οἱ Γραμματικοὶ λέγουσι εἶναι δύο χρόνων, οἱ δὲ Ῥυθμικοὶ δύο ἡμίσεως· δύο μὲν τοῦ ω μακροῦ, ἡμι-*

Digitized by Google

Stellung vor einem stummen und fliessenden (positione mutae cum liquida), welches bekanntlich die geringste Vermehrung der Sylbenlänge ist. Auch in eremus, Idola, Mathesis, Serapis gebraucht Prudentius die vorletzte kurz, wegen des Acutus auf der ehevorletzten. S. A Dissertation against pronouncing the Greek Language according to Accents. Lond. 1755. p. 71.

Um 400 *nach Chr. Geb.*

Servius zu Virgil's Aeneide, I.: Pronunciationis causa, contra usum Latinum, ultimis, quibus parti-

---

σεως δὲ χρόνου τοῦ σ. Πᾶν γὰρ σύμφωνον λέγεται ἔχειν ἥμισυν χρόνον. Ἰστέον ὅτι παρὰ τοῖς Μετρικοῖς ἡ ὀξυτονουμένη συλλαβὴ μείζων ἐστὶ τῆς βαρυνομένης. Οἷον ἡ λος συλλαβὴ ἐν τῷ καλὸς μείζων ἐστὶ τῆς ἐν τῷ φίλος· γίνεται γὰρ βραδύτης τις τοῦ χρόνου, ὡς καὶ ἐν τῇ δασείᾳ λέγεται, διὰ τῆς ὀξείας. Ἡ δὲ περισπωμένη ἐστὶ τῶν δύο, τῆς μὲν μακρᾶς βραχυτέρα, τῆς δὲ βραχείας μακροτέρα. Πάλιν ὀξυτονουμένη συλλαβὴ, ἐπιφερομένου ἐγκλιτικοῦ, καὶ προαναπέμποντος ἐν αὐτῇ τῆς συλλαβῆς τὸν τόνον, μείζων ἐστὶ τῆς ἁπλῶς ὀξυτονουμένης, καὶ μὴ ἐπιφερομένου ἐγκλιτικοῦ· οἷον Ζεύς τε, καί τε χαλιφρονέοντα. Der Scholiast des Hephaestion scheint obige Stelle des Dionysius Hal. nicht gekannt zu haben. Sonst hätte er nicht die genauere Unterscheidung des Sylbenmaasses blos den Musikern, mit Ausschluss der Grammatiker, zugeschrieben; denn jener Theil der Schriften des Dionysius Halicarn., wozu obige Stelle gehört, ist eben grammatischen Inhalts.

Aus Diesem allen ist zu ersehen, dass die Metrik der alten Griechen die mannichfaltigsten Takteintheilungen, und selbst die Pausen, zur Ergänzung des Rhythmus, κενοὺς χρόνους, πρὸς ἀναπλήρωσιν τοῦ ῥυθμοῦ, anerkennt. Der Rhythmus der gr. Verse besteht also nicht immer blos aus 2 und 1, sondern auch aus mehrfachen Verhältnissen. Den Hexameter z. B. kann man in $\frac{2}{4}$-Takt ( ), aber auch in $\frac{3}{4}$-Takt ( ) nehmen. In letzterer Taktart wird er gemeiniglich gesprochen, selbst von der Musik Unkundigen, also nach natürlichem Gefühle.

culae adjunguntur, accentus tribuitur, ut *musáque, illéne, hujúsce. Foster* a. a. O. pag. 295.

Um 450 *nach Chr. Geb.*

ΓΕΩΡΓΙΟΥ ΤΟΥ ΧΟΙΡΟΒΟΣΚΟΥ ΠΕΡΙ ΠΡΟΣΩΙΔΙΩΝ, in Bekkeri Anecd. gr. Vol. II. pag. 703.: *Ἰστέον ὅτι τριχῶς λέγεται ἡ προσῳδία. καὶ (γὰρ) ἡ παρὰ τοῖς μουσικοῖς, τουτέστι τὸ στόμα καὶ ἡ ἐκφώνησις τῶν αὐλῶν, λέγεται προσῳδία· καὶ ἡ ἐν τῇ ἐκφωνήσει γινομένη, τουτέστιν ἐν τῷ παροξύνεσθαι λέξιν ἢ ὀξύνεσθαι ἢ περισπᾶσθαι· καὶ αὐτὸς ὁ χαρακτὴρ τῶν τόνων καὶ τῶν χρόνων καὶ τῶν πνευμάτων, οἷον ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη. ταῦτα μὲν ἐν τούτοις.*

Unter dem Nahmen „*προσῳδία*" versteht man 1) den Ausgang und den Klang der Blasinstrumente, 2) die regelmässige Beobachtung der Accente bei der Aussprache, 3) die Zeichen der Accente, des Sylbenmaasses und des Spiritus.

Um 460 *nach Chr. Geb.*

Sidonius Apollinaris gebraucht die vorletzte Sylbe von Euripides lang, wegen ihres Acutus. S. A Dissertation against pronouncing the Greek Language according to Accents. London, 1755. pag. 71.

Um 500 *nach Chr. Geb.*

Priscianus, in libro de accentibus, edit. Basil. 1545, pag. 836.: „Accentus est certa lex et regula ad elevandam et deprimendam syllabam uniuscujusque particulae orationis, qui fit ad similitudinem elementorum, literarum ac syllabarum: qui etiam tripartito dividitur,

Digitized by Google

acuto, gravi, circumflexo. Accentus namque *acutus* ideo inventus est, quod acuat, sive elevet syllabam. *Gravis* ideo, quod deprimat aut deponat. *Circumflexus*, eo quod deprimat atque acuat. — Quid est acutus accentus? nota per obliquum ascendens a sinistra in dextram partem ita ′. Quid est gravis? nota per obliquum a summo in dextram partem descendens ita ‵. Quid est circumflexus? nota de acuto et gravi facta ^. — Notandum etiam, quod acutus accentus apud Latinos duo loca habet, penultimum et antepenultimum: apud Graecos autem penultimum, antepenultimum et ultimum. Circumflexus autem penultimum tantum. Ponitur namque gravis vel cum acuto, vel cum circumflexo in eadem dictione, sed non tamen in eadem syllaba. observatur namque unus accentus in integris dictionibus, ut Romanus, Hispanus. In compositis vero unus similiter, ut malesanus, interealoci. — Syllabae quae correptam vocalem habent, acuto accentu proferuntur, ut fáx, píx, níx, núx, dúx. quae etiam tali accentu pronunciandae sunt, quando sunt longae positione, quia naturaliter breves sunt. Quae vero naturaliter est longa, circumflexo accentu exprimenda est, ut rôs, dôs, spês, rês. Bisyllabae vero si priorem productam habent et posteriorem correptam, priorem syllabam circumflectunt, ut Meta, Creta, Roma. Illae vero, quae sunt ambae longae, vel prior brevis, et ulterior longa, acuto accentu pronunciandae sunt, ut nepos, leges, reges. hae vero, quae ambae sunt breves, similiter acuto accentu pronunciandae sunt, ut bonus, malus. Sed notandum quod si prior positione longa sit, non circumflexo, sed acuto accentu pronuncianda est, ut arma,

Digitized by Google

arcus. quia quamvis sit longa positione, tamen exprimenda est tali accentu, quod non est naturalis, οἷον ὄχλος. Trisyllabae vero, οἷον αἴσχιον, et deinceps, si penultimam correptam habuerint, antepenultima acuto accentu profertur, ut Tullus Hostilius. Nam si penultima positione longa fuerit, acuetur: antepenultima vero gravabitur, ut Catéllus, Metéllus. Si vero ex muta et liquida longa in versu constat, in oratione mutat accentum, ut latébrae, tenébrae. Syllaba vero ultima si brevis fuerit, et penultimam naturaliter longam habuerit, ipsam penultimam circumflectet, ut Cethêgus, perôsus. Ultima vero si naturaliter longa fuerit, penultima acuetur, ut Athénae, Mycénae. Ad hanc autem rem arsis et thesis necessariae sunt. nam in unaquaque parte orationis arsis et thesis sunt, non in ordine syllabarum, sed in pronunciatione, velut in hac parte natura, ut quando dico *natu* elevatur vox, et est arsis in *tu*: quando vero *ra*, deprimitur vox, et est thesis. Et *tu* quantum suspenditur per arsim, tantum deprimitur per thesim. Sed ipsa vox quae per dictiones formatur, donec accentus perficiatur, in arsim deputatur: quae autem post accentum sequitur, in thesim.

„*Accentus*“ ist erstens die regelmässige *Erhöhung* und *Vertiefung* einer Sylbe jedes Redetheils, und zwar der *acutus Erhöhung*, der *gravis Vertiefung*, der *circumflexus Erhöhung und Vertiefung;* zweitens das dafür angenommene *Schriftzeichen* (nota), der acutus von der linken zur rechten schief aufwärts steigend (´), der gravis von der linken zur rechten schief abwärts gehend (`), der circumflexus aus dem acutus und gravis zusammengesetzt (^).

Digitized by Google

Gesetze für die Stellung der lateinischen Accente:

Der Acutus hat zwei Stellen, nähmlich die vorletzte und die ehevorletzte Sylbe; der Circumflexus nur die vorletzte. Die Sylben mit ursprünglich kurzem Vocale haben den Acutus, selbst dann, wenn sie durch Stellung (positione) lang werden. Die ursprünglich langen haben den Circumflexus. Die *zweisylbigen*, wo die erste Sylbe lang und die zweite kurz ist, haben auf der ersten den Circumflexus. Die zweisylbigen, wo beide Sylben lang sind, oder die erste kurz und die zweite lang, haben den Acutus. Sind beide kurz, so haben sie ebenfalls den Acutus. Ist die erste positione lang, so hat sie nicht den Circumflexus, sondern den Acutus. Die *drei- und mehrsylbigen*, wo die vorletzte kurz ist, haben auf der ehevorletzten den Acutus. Ist die vorletzte positione lang, so hat sie den Acutus, und die ehevorletzte den Gravis. Wenn sie aber im Verse mittels eines stummen und fliessenden lang gebraucht wird, so verändert sie in Prosa den Accent. Ist die letzte Sylbe kurz, und die vorletzte ursprünglich lang, so hat die vorletzte den Circumflexus. Ist die letzte ursprünglich lang, so hat die vorletzte den Acutus. Dazu ist die *Arsis* und *Thesis* gehörig. Denn in jedem Redetheil ist Arsis und Thesis, nicht in der Ordnung der Sylben, sondern in der Aussprache, wie z. B. in dem Worte „natura." Hier wird bei dem „natu" die Stimme gehoben, und die Arsis ist auf dem „tu." Bei dem „ra" wird die Stimme gesenkt, und hier ist die Thesis. So viel das „tu" durch die Arsis gehoben wird, ebensoviel sinkt das „ra" durch die Thesis. Was vor dem Accente

steht, wird zur Arsis gerechnet, was nach dem Accente folgt, zur Thesis.

Um 520 nach Chr. Geb.

Diomedes de oratione et partibus orationis et vario genere metrorum, ed. *Putsch.* Hanoviae 1605. lib. II. p. 425. De accentibus: Accentus est acutae vel gravis vel inflexae orationis elatio, vocisve intentio vel inclinatio, acuto aut inflexo sono regens verba. Nam ut nulla vox sine vocali, ita sine accentu nulla est. Et est accentus, ut quidam recte putaverunt, vel anima vocis. Accentus dictus est ab accinendo, quod sit quasi quidam cujusque syllabae cantus: apud Graecos ideo προσῳδία dicitur, quod προσᾴδεται ταῖς συλλαβαῖς. Accentus quidam Fastigia vocaverunt, quod capitibus literarum apponerentur. Alii Tenores vel Tonos appellant. Nonnulli acumina definire maluerunt. — Sunt vero tres, acutus, gravis, et qui ex duobus factus est circumflexus. (Nun folgen die Gesetze für die Stellung der Accente.) — Pag. 429.: In illis (sc. in accentibus) tonos, in his (sc. in notis metricis) tempora dinosci videmus. — Pag. 450.: De orationis virtutibus. Tenor, quem illi vocant τάσιν aut προσῳδίαν, in flexibus vocis servandus est. Nam quaedam acuto tenore, pleraque gravi, alia flexu desiderant enunciari.

Wie kein Wort ohne Vocal, so ist auch keines ohne Accent. Der Accent ist genannt von accinere, denn es ist gleichsam ein gewisser *Gesang* jeder Sylbe. Bei den Griechen wird er daher προσῳδία genannt, weil er zu den Sylben gesungen wird. Einige haben die Accente Fastigia genannt, weil sie oberhalb der Buchstaben gestellt werden. Der Circumflexus ist aus dem

Digitized by Google

Acutus und Gravis zusammengesetzt. In den Accenten unterscheidet man *Töne*. Der Accent ist zu beobachten in *Beugungen der Stimme.*

Und ebendaselbst: Complexiva conjunctio sive copulatio *que*, et disjunctiva *ve*, et dubitativa *ne*, adjunctae ipsae amittunt fastigium, et verbi antecedentis longius positum acumen adducunt et juxta se proxime collocant: sic ut, *limináque laurúsque* Dei: item *ve*, ut *Hyrcanísve Arabísve* parant, et *calathísve* Minervae. *ne*, ut *hominésne feraéne.*

Um 720 *nach Chr. Geb.*

Johannes Damascenus schrieb sogenannte Versus politicos oder λογοειδεῖς, Verse nach dem Accentrhythmus, wo jede Sylbe mit dem Circumflex oder Acutus lang gebraucht wird. Ein Beweis, dass damals die neugriechische Art, die Accente auszudrücken, schon völlig ausgebildet war.

Um 800 *nach Chr. Geb.*

Alcuini grammatica. Ed. *Putsch.* Hanoviae 1605. pag. 2086.: Accentus est certa lex et regula ad levandam et comprimendam syllabam. (Nach Priscian. s. pag. 228.)

Um 1080 *nach Chr. Geb.*

Constantinus Manasses, Byzantinischer Geschichtsschreiber, schrieb Versus politicos, z. B. folgende Genealogie der Vorfahren des Romulus:

Υἱὸς Αἰνείου γνήσιος Ἀσκάνιος τὴν κλῆσιν,
Ἀπὸ Κρεούσης γεγονὼς τῆς θυγατρὸς Πριάμου.
Τὴν πόλιν Ἄλβαν ᾤκησεν σὺν τοῖς περιλειφθεῖσι,
Καὶ ταύτῃ ἐβασίλευσεν Ἀμούλιος μετ᾽ ἄλλων,

Digitized by Google

Νεμέτωρι προσήκοντα τὰ σκῆπτρα προσαρπάσας·
Ἦν δ' ἀδελφὸς παλαίτερος Νεμέτωρ Ἀμουλίῳ.

Aus seinem Chronicon poëticum angeführt von *Dempster* zu Rosin. Paralipom. cap. I. lib. I. zu Ende. Siehe *Henr. Christian. Henninii* Med. D. *ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ ΟΡΘΩΙΔΟΣ.* Traj. ad Rhen. 1684. pag. 43.: „Versus *πολιτικοὶ* praeter syllabarum certum numerum et affectatam quantam ad Accentus cadentiam, ut voce barbara in re barbarica utar, nihil habent poëtici, unde et *λογοειδεῖς* appellantur. Auch vergl. *Isaac Vossius* de Poëmatum Cantu et viribus Rhythmi.

Um 1180 *nach Chr. Geb.*

Joannes Tzetzes, Konstantinopolitanischer Grammatiker und Dichter, schrieb Versus politicos, in seinen Chiliaden. S. Henninius a. a. O.

Um 1200 *nach Chr. Geb.*

Manuelis Moschopuli Cretensis Opuscula grammatica e cod. nuper in Bohemia reperto nunc primum edidit graece Franc. Nic. *Titze.* Lips. apud Cnobloch. 1822. *Κεφ. στ'.* Pag. 31. *Περὶ προσῳδιῶν.* Pag. 40. sq. *Περὶ τόνων. τόνος ἐστὶν ἐπίτασις ἢ ἄνεσις ἢ μεσότης συλλαβῶν εὐφωνίαν ἔχουσα. κυρίως μὲν ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ περισπωμένη τόνος· ἡ δὲ βαρεῖα συλλαβικός ἐστιν. ἔστι δὲ ὀξεῖα, ποιότης συλλαβῆς ἐπιτεταμένον ἔχουσα φθόγγον. περισπωμένη δ' ἐστὶ ποιότης συλλαβῆς φθόγγον ἔχουσα μέσον τοῦ ἐπιτεταμένου καὶ ἀνειμένου. ἡ γὰρ βαρεῖα, ποιότης συλλαβῆς ἐστιν, ἀνειμένον ἔχουσα φθόγγον, ἧς τόπος πᾶσαι αἱ καθ' ὁμαλισμὸν ἀναγινωσκόμεναι συλλαβαί. τίθεται δὲ, οὐκ ἐπὶ πασῶν, ἀλλ' ἐπὶ μόνων τῶν*

Digitized by Google

ὀξυτονουμένων, ὅταν κατὰ συνέπειαν ἀναγινώσκωνται, συνέχειά τις οὖσα καὶ συνέπεια.

Der Accent ist Erhöhung oder Erniedrigung oder Mittelton der Sylben, und enthält einen Wohlklang. Eigentlicher Accent ist nur der Acutus und Circumflexus; denn der Gravis ist den Sylben angehörig. Der Acutus ist erhöhter Ton, der Circumflexus das Mittel von erhöhtem und erniedrigtem Tone, der Gravis erniedrigter Ton. Seine Stelle ist auf allen Sylben, die ebenmässig gesprochen werden. Er wird nicht über alle gesetzt, sondern nur über die mit dem Acutus auf der letzten, wenn sie in Verbindung gelesen werden, indem er eben eine Fortdauer und Verbindung ist.

Noch einige Zeugnisse aus unbestimmter Zeit.

Melampus, Scholien zum Dionysius Thrax, in *Villoison's* Anecd. gr. T. II., pag. 180.: *Διονύσιος· „τόνος ἐστὶν ἀπήχησις φωνῆς ἐναρμονίου.“ τὴν ὑπόκρισιν ἡμῖν διασαφήσας, περὶ τοῦ τόνου διαλαμβάνει, ὅς ἐστιν ἀναγκαιότατος τῶν προσῳδιῶν, καὶ φανερὸς ἔλεγχος τῆς τοῦ ἀναγινώσκοντος διδαχῆς. τί οὖν ἐστι τόνος; φησὶν, ἀπήχησις, τουτέστιν ἦχος, τόνος φωνῆς οἱασδήποτε οὔ, ἀλλὰ τῆς ἐναρμονίου καὶ ἐνάρθρου.*

Τί δέ ἐστιν ἐναρμόνιος; φησίν· ἡ συγκειμένη ἐξ ὀξείας καὶ βαρείας, καὶ περισπωμένης, οἷά ἐστιν ἡ τοῦ ἀνθρώπου φωνὴ, καὶ πᾶσα ἡ μιμουμένη αὐτὴν, οἷον κιθάρα, ὄργανον, σύριγξ. τοῦτο δὲ καὶ αὐτὸς ἐπιφέρει, κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ· „τόνος, φησὶν, ἔστι φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου, ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ.“

Ἀνάτασίς ἐστι φωνῆς ὀξὺς τόνος· ὅθεν καὶ τὸ σημεῖον αὐτῆς ἐπὶ τὰ ἄνω φορὰν ἔχει. καὶ γὰρ ἀπὸ κάτω ἀρχόμε-

Digitized by Google

γον τὸ τῆς ὀξείας σχῆμα προσφέρομεν τὴν χεῖρα ὀξυτέρω ἐπὶ τὰ ἄνω μέρη.

Διονύσιος· „τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου, ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ, ἢ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ.“ ὁμαλισμὸς λέγεται ἡ κατένεξις (male in Cod. κατέξεσις), καὶ ὁ αἰκισμός. ὁ γὰρ βαρὺς τόνος τὴν ἐναντίαν φορὰν ἔχει τοῦ λεχθέντος. διὸ καὶ τὸ σημεῖον αὐτοῦ τὴν ἐπὶ τὰ κάτω φορὰν ἔχει· καὶ ἡ φωνὴ δὲ τοῦ ἀνθρώπου ἀπὸ ὀξείας κομιζομένη, τουτέστι καταφερομένη, εἰς βαρεῖαν καταντᾷ. καὶ ἄλλως ὁμαλισμὸς, ἀντὶ τοῦ κατένεξις, καὶ κοίμησις, οἷα ἡ τῆς βαρείας προένεξις. αὕτη γὰρ μεθ' ἱλαρότητος καὶ ὁμαλότητος τίθεται, ἥτις εἴρηται ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν τὰ φορτία βασταζόντων. ὥσπερ γὰρ οἱ βαστάζοντες ταῦτα, τῷ βάρει συνωθούμενοι κάτω νεύουσι, καὶ ὁμαλωτέραν, τουτέστι, χθαμαλωτέραν ἀναγκάζονται τὴν βάδισιν ποιῆσαι, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡ βαρεῖα κάτω νεύει.

Der Acutus ist erhöhter Ton, daher auch sein Zeichen aufwärts gerichtet. Der Gravis ist das Gegentheil des Vorigen, nähmlich erniedrigter Ton, daher auch sein Zeichen abwärts gerichtet.

Cledonii in Donati artem primam et secundam expositio. Ed. *Putsch.* Hanoviae 1605. Pag. 1886. De lectione: Accentus est uniuscujusque syllabae pronuntiandae in sono qualitas. — Pag. 1942. De accentibus: Accentus dicitur partium oratorum. Quid igitur accentus dicuntur? et Toni dicuntur et tenores. Acutus qui sursum perfertur, ut arma, excusso enim sono dicendum est. Circumflexus qui tractim, ut Romanus; Gravis, qui pressa voce habet accentum.

Die Erklärung „excusso sono,“ „tractim“ und

„pressa voce“ zeigt an, dass die Accente, zu des Cledonius Zeit, anders, als in früherer Zeit, ausgedrückt wurden, nähmlich der Acutus durch Verstärkung, der Gravis durch Abdämpfung, der Circumflexus durch Dehnung des Tones.

Σχολ. Ἡφαιστ. ed. Joann. Cornel. de *PAUW*. Traj. ad Rhen. 1726. pag. 78. *Ἰστέον ὅτι παρὰ τοῖς Μετρικοῖς ἡ ὀξυτονουμένη συλλαβὴ μείζων ἐστὶ τῆς βαρυνομένης. Οἷον ἡ λος συλλαβὴ ἐν τῷ καλὸς μείζων ἐστὶ τῆς ἐν τῷ φίλος· γίνεται γὰρ βραδύτης τις τοῦ χρόνου, ὡς καὶ ἐν τῇ δασείᾳ λέγεται, διὰ τῆς ὀξείας. Ἡ δὲ περισπωμένη ἐστὶ τῶν δύο, τῆς μὲν μακρᾶς βραχυτέρα, τῆς δὲ βραχείας μακροτέρα. Πάλιν ὀξυτονουμένη συλλαβὴ, ἐπιφερομένου ἐγκλιτικοῦ, καὶ προαναπέμποντος ἐν αὐτῇ τῆς συλλαβῆς τὸν τόνον, μείζων ἐστὶ τῆς ἁπλῶς ὀξυτονουμένης, καὶ μὴ ἐπιφερομένου ἐγκλιτικοῦ· οἷον Ζεύς τε, καί τε χαλιφρονέοντα.* Animadv.: Haec (*Ζεύς τε, καί τε χαλιφρονέοντα*) separanda sunt: nam exempla illis duo, *καί τε χαλιφρονέοντα* habes Odyss. Ψ. v. 13., alterum alibi. *PAUW.*

Die Sylbe mit dem Acutus ist (bei den Metrikern), wegen des zu dem Aufsteigen der Stimme nothwendigen Zeitaufenthaltes, länger, als mit dem Gravis, zumal, wenn eine Enclitica folgt, und ihren Accent zurückwirft.

Doch wird eine an sich kurze Sylbe dadurch noch nicht zu einer langen. Diess beweisen die Beispiele *καλὸς* und *φίλος*. Auch heisst es ja nicht, die Sylbe mit dem Acutus sei lang, sondern nur — länger, als mit dem Gravis.

Aus diesen Zeugnissen *ergiebt* sich Folgendes:

Zuerst von den *griechischen* Accenten. Ihre gewöhnlichsten griechischen *Gattungsnahmen* sind *προσῳδία* und *τόνος*. Beide Nahmen bedeùten sowohl das Wesen als auch die schriftlichen Zeichen der Accente (Quintilianus, Gellius, Alexander Aphrodisiensis, Choeroboscus), nur mit dem Unterschiede, dass der Nahme *προσῳδία*, ausser dem *τόνος*, noch Mehreres umfasst. Denn unter der *προσῳδία* sind zu verstehen: *τόνοι*, *πνεύματα*, *χρόνοι*, *πάθη* (Porphyrius), nebst den Zeichen der drei ersteren (Choeroboscus). *Προσῳδία* heisst der Accent, weil er zu den Sylben gesungen wird, *προσᾴδεται* (Diomedes). Für *τόνος* steht auch *τάσις*, aber nur in der Bedeutung des hörbaren Accents (Dionysius Halicarn., Diomedes). In der Bedeutung des Accentzeichens erinnere ich mich nicht *τάσις* gelesen zu haben.

Die älteste Spur von den griechischen Accenten ist, meines Wissens, aus der Zeit um 390 vor Chr. Geb. (Plato). Aeltere habe ich wenigstens nicht gefunden.

Die griechischen Accente wurden *im Sprechen allgemein* unter dem Volke beobachtet, deutlich angegeben und genau von einander unterschieden (Demosthenes, Plutarchus, Hermogenes, Alexander Aphrodisiensis).

Ihre *Stellung* war nach Regeln, und zwar nach denselben, wie jetzt, geordnet (Demosthenes, Plutarchus).

Sie wurden früher *nur im Sprechen* ausgedrückt, aber nicht geschrieben (Aristoteles). Auch die von

Hermogenes angeführte und andere Urkunden früherer Zeit wurden ohne Accentzeichen geschrieben.

Die *Accentzeichen* (´ ` ^) kommen erst später vor. Als *Erfinder* derselben wird *Aristophanes Byzantinus* genannt, welcher um 200 vor Chr. Geb. lebte. Schon im Jahre 80 nach Chr. Geb., und vielleicht noch früher, kamen sie nicht nur in den Büchern und Schulen der Grammatiker vor, sondern auch im öffentlichen Gebrauche (Herculanische Inschrift), waren aber noch nicht allgemein (Quintilianus, Hermogenes).

Der *hörbare Ausdruck* derselben war zu verschiedenen Zeiten verschieden.

Ursprünglich, wenigstens *seit den ältesten Zeiten*, aus welchen wir Nachricht davon haben, bestanden die Accente, ihrem Wesen nach, in Erhöhung und Vertiefung der Stimme. Der Acutus (*τόνος ὀξὺς* oder *τάσις ὀξεῖα*, nicht *ὀξεία*) war Erhöhung; der Gravis (*τόνος βαρὺς* oder *τάσις βαρεῖα*) Vertiefung; der Circumflexus (*τόνος περισπώμενος* oder *τάσις περισπωμένη*) Erhöhung und Vertiefung in Einer Sylbe (Dionysius Thrax, Dionysius Hal., Porphyrius, Melampus).

Daher ist das Zeichen des Acutus (´) aufwärts, das Zeichen des Gravis (`) abwärts, das Zeichen des Circumflexus (^) auf- und wieder abwärts gerichtet (Porphyrius Melampus).

Der *Gravis* ist die Ebene der Stimme bei dem Sprechen, *ὁμαλισμὸς*, der herrschende, beständigste Ton im Sprechen (Dionysius Thrax). Und eben, weil er der herrschende ist, und jeder Sylbe zukommt, die nicht den Acutus oder Circumflexus enthält, heisst er vorzugsweise der *Sylbenaccent*, *τόνος συλλαβικὸς* (Mo-

Digitized by Google

schopulus). Aus diesem Grunde, und damit die Schrift nicht mit Zeichen überladen werde, pflegt man ihn nicht besonders zu bezeichnen.

Der *Acutus* übersteigt den Gravis oder die Ebene der Stimme höchstens um das Intervall einer Quinte (Dionysius Hal.). Diese Stimmerhöhung erfordert einigen Zeitaufenthalt. Daher ist die Sylbe mit dem Acutus länger, als mit dem Gravis, zumal, wenn eine Enclitica folgt, und ihren Accent zurückwirft. Doch wird eine an sich kurze Sylbe dadurch noch nicht zu einer langen (Scholiast des Hephaestion).

Der *Circumflexus* ist, als Erhöhung und Vertiefung in Einer Sylbe, aus dem Acutus und Gravis zusammengesetzt. Daher auch sein Zeichen (^) aus dem des Acutus (′) und Gravis (‵) besteht. Er heisst der *umwundene*, *τόνος περισπώμενος* oder *τάσις περισπωμένη*), auch der *umgebogene* oder *gebrochene* (*ποιότης συλλαβῆς κεκλασμένον ἔχουσα φθόγγον*), weil er von der Höhe zur Tiefe sich neigt, und der *vereinigte* (*ποιότης συλλαβῆς συνημμένον ἔχουσα φθόγγον*), weil er Höhe und Tiefe zugleich enthält. Bei den Musikern heisst er auch die *mittlere*, nähmlich Spannung (*μέση* sc. *τάσις* oder *μεσότης*). Umbeugung der Stimme (*περίκλασις τῆς φωνῆς*) heisst das Auf- und Absteigen in Einer Sylbe, wobei die Stimme nicht in der hohen Spannung verweilt, sondern nach dem Ausspannen sich senkt. Den Nahmen *περισπώμενος* oder *περισπωμένη* erklärt man auch aus anderem Grunde. Denn er gleicht, seiner Gestalt, seinem Zeichen nach, einem umgebrochenen oder umgebogenen Stabe, dessen Enden einander zugeneigt sind (Porphyrius).

Auf diese Art bilden die Accente einen gewissen *Gesang*, den Sprachgesang (*μέλος λογῶδες*). Es unterscheiden sich nähmlich hauptsächlich zwei Arten von Bewegung der Stimme in ihrem Raume, nach Höhe und Tiefe: eine mit festen Stellen und Zwischenräumen, welche den eigentlichen Gesang, *μέλος μουσικὸν*, bildet; und eine andere, ohne feste Stellen und Zwischenräume, welche im Sprechen gebraucht wird. Letztere ist wieder zweierlei, erstens für ganze Sätze von Worten, den Affekten nach, zweitens für die einzelnen Worte, den Accenten nach: Accentuation, Sprachgesang, *μέλος λογῶδες* *) (Aristoxenus, Dionysius Hal.).

Dieser Sprachgesang bewegt sich innerhalb einer

*) *Mémoires de litérature,* tiréz des régistres de l'acad. roy. des inscriptions et belles lettres. Depuis l'année 1731 jusques et compris l'année 1733. Tome dixième. A Paris 1736. Page 111. — *ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΣ ΠΕΡΙ ΜΟΥΣΙΚΗΣ.* P. 114. *ἀλλὰ γὰρ καὶ γραμματικῶν καὶ ἁρμονικῶν οἱ ἐπ᾽ ἄκρον παιδείας ἐληλακότες, πολλὴν σπουδὴν περὶ τοῦτο πεποίηνται.* Dazu pag. 180. Remarques sur le dialogue de Plutarque touchant la Musique. Par *M. Burette.* Wo es P. 189 u. s. w. heisst: La Grammaire a grande liaison avec la science Harmonique, et ne peut s'en passer. Elle y tient infiniment par celle de ces parties qu'on nomme Prosodie, qui roule, comme l'on sçait, sur la longueur, ou la briéveté des syllabes, dans prononciation; sur la mesure des vers, sur leur rhythme ou cadence, et principalement sur la manière d'accentuer les mots; ce qui forme une espèce de chant ou de Musique, soit dans le simple language, soit dans la lecture et dans la déclamation plus ou moins soutenue. Tout cela, l'on voit, est du ressort de l'Harmonie, et Plutarque a grande raison d'associer ici les Grammairiens aux Musiciens: sans compter que l'un et l'autre de ces arts, comme il a observé dans son exôrde, ont la voix pour objet. —

Digitized by Google

Quinte, weder darunter, noch darüber. Der musikalische Gesang gebraucht auch die anderen Intervalle, und richtet sich dabei nicht immer nach Höhe und Tiefe der Accente des untergelegten Textes, sondern erhöhet zuweilen den Ton, wo ihn jene erniedrigen, und umgekehrt, so, wie das Sylbenmaass der prosaischen Rede von der Rhythmik und Musik nicht immer beobachtet, sondern, oft bis zum Gegentheile, verlängert und verkürzt wird (Dionys. Hal.).

Diess ist also die ursprüngliche, wenigstens die älteste uns überlieferte Bedeutung der Accente. Sie ist, in der Hauptsache, dieselbe, welche schon von mehreren Neueren angenommen, und im Eingange dieser Untersuchung, aus mehreren dort angegebenen Gründen, besonders rücksichtlich der Benennungen ὀξὺς und βαρὺς, hypothetisch vorausgesetzt wurde. Jene Annahme und diese Voraussetzung finden nun in den hier beigebrachten Zeugnissen ihre Bestätigung, zugleich aber auch ihre nähere Erörterung und Erläuterung.

So hatten denn die alten Griechen zweierlei Bewegung der Stimme beim Sprechen, eine Hauptbewegung in ganzen Sätzen, und eine Nebenbewegung in den einzelnen Worten. Erstere ist die declamatorische, letztere die grammatische Stimmbewegung zu nennen. Die letztere war die eigentliche Accentuation, welche oben beschrieben worden ist. Man könnte, um in der Metapher des ὁμαλισμὸς zu bleiben, die erstere mit den Hauptumrissen einer Gebirgsgegend, die zweite mit den kleineren, aber öfter abwechselnden Unebenheiten des Weges derselben Gegend vergleichen. Ein anschauliches Beispiel von der gleichzeitigen Verbindung die-

ser zwiefachen Bewegung der Stimme beim Sprechen findet man noch heut zu Tage bei den Einwohnern mancher Provinzen, nahmentlich bei den Lausitzern, welche in gemeiner Rede, neben der Hauptbewegung der Stimme, noch eine besondere Bewegung derselben in jedem, oder doch fast in jedem Worte gebrauchen. Auch diese ist Accentuation, und zwar Wort-Accentuation. Auch sie heisst singend, aber in weniger günstiger Bedeutung. Warum? Weil sie zu einförmig ist. Sie hat nur zwei Accente, den Gravis und den Acutus. Ihr Acutus steht nur immer auf der längsten Sylbe des Wortes. Sein Intervall ist, so viel ich mich erinnere, die Quarte. Die griechische Accentuation dagegen war an Accenten reicher, ihre Stellung mannichfaltiger, weit mannichfaltiger, und doch in so hohem Grade geregelt. Dadurch war sie im Besitze jenes Reizes, welchen die innige Verbindung der Mannichfaltigkeit und Einheit gewährt, und heisst darum mit vollem Rechte „harmonisch, wohlklingend, *φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου, εὐφωνίαν ἔχουσα*“ (Dionysius Thrax).

Mit der Veränderung der Sprache und Aussprache veränderte sich im Laufe der Zeiten auch der Ausdruck der Accente, und gieng allmählich dahin über, dass der Acutus, Circumflexus und sogenannte Gravis, am Ende der Wörter, die Sylbenlänge ausmachen, und jede Sylbe, die einen von diesen dreien Accenten hat, lang, jede andere aber kurz ausgesprochen wird. Schon um 400 nach Chr. Geb. finden sich davon Spuren, bei Ausonius, Prudentius und Sidonius. Diese neugriechische Art, die Accente auszudrücken, ist also nicht so gar neu, sondern gegen anderthalbtausend Jahre alt

Digitized by Google

zu schätzen. Zu Anfange des achten Jahrhunderts war sie völlig ausgebildet. Es wurden sogenannte Versus politici geschrieben, Verse nach dem Accentrhythmus, wo der Acutus und Circumflexus als langes Sylbenmaass gelten (Johannes Damascenus, nach ihm Constantinus Manasses und Johannes Tzetzes).

Jene altgriechische Art führt nun freilich einige Schwierigkeit mit sich, insofern sie nähmlich zu ihrer Ausübung eine vollständige Kenntniss des griechischen Sylbenmaasses voraussetzt. Diese Schwierigkeit aber wird gehoben, wenn man, wie im Lateinischen, so auch im Griechischen, mit dem ersten Sprachunterrichte das Sylbenmaass einschärft. Dadurch wird nicht nur die richtige Betonung, sondern die richtige Sprachkenntniss überhaupt befördert.

So weit von den griechischen; nun noch *von den lateinischen Accenten*. Die hierher gehörigen Zeugnisse sind, des chronologischen Zusammenhanges wegen, mit den Zeugnissen der griechischen Accente in Eine Reihe gestellt. Es ist also übrig, die aus jenen sich darbietenden Ergebnisse auszuziehen, zu sammeln und zu ordnen.

Die *Nahmen* der lateinischen Accente sind: *Accentus* (Quintilianus, Priscianus), *tenores*, *tonores*, *soni* (Quintilianus), *toni* (Diomedes, Cledonius), *notae vocum*, *moderamenta*, *accentiunculae*, *voculationes* (Gellius), *fastigia* (Diomedes).

Accentus ist genannt „ab accinendo, quod sit quasi quidam cujusque syllabae cantus," so wie bei den Griechen *προσῳδία*, „quod *προσᾴδεται ταῖς συλλαβαῖς*"

Digitized by Google

(Diomedes). *Tonor* ist ältere, *tenor* spätere Benennung (Quintilianus).

Unter jenen Nahmen wurden auch die Accentzeichen mitbegriffen (Gellius, Priscianus). Diese Zeichen kamen schon um Chr. Geb. auf Inschriften theilweise vor (Cenotaphia Pisana).

Die lateinischen Accente — ihrem Wesen nach — bestanden ehemals, wie die griechischen, in einer Modulation, in Erhöhung und Vertiefung der Stimme (Cicero, Quintilianus, Gellius, Priscianus, Diomedes); der *Accentus acutus* in *Erhöhung*, der *gravis* in *Vertiefung*, der *circumflexus* in *Erhöhung und Vertiefung* (Priscianus). Der circumflexus ist aus dem acutus und gravis zusammengesetzt (Diomedes). Daher ist das Zeichen des acutus (´) aufwärts, das Zeichen des gravis (`) abwärts, das Zeichen des circumflexus (^), als Zusammensetzung aus dem acutus und gravis, auf- und wieder abwärts gerichtet (Priscianus).

Auf solche Art bildeten die lat. Accente gleichsam einen gewissen *Gesang* (Diomedes).

Späterhin wurden die lat. Accente durch Sylbenlänge, wie die griechischen (Prudentius), oder durch die verschiedene Stärke der Stimme (Cledonius) ausgedrückt.

Die *Gesetze für die Stellung der lat. Accente* sind folgende:

Kein Wort ist ohne Accent (Diomedes). Jedes Wort hat Einen Acutus innerhalb der drei letzten Sylben, aber nicht mehr, als Einen (Cicero, Quintilianus), auch nicht Circumflexus und Acutus zugleich, weil der Circumflexus aus dem Acutus entstanden ist

(Quintilianus). Der Acutus hat zwei Stellen, nähmlich die vorletzte und die ehevorletzte Sylbe; der Circumflexus nur die vorletzte. Die Sylben mit ursprünglich kurzem Vocale haben den Acutus, selbst dann, wenn sie positione lang werden. Die ursprünglich langen haben den Circumflexus (Priscianus). — Die *einsylbigen* Wörter haben entweder den Acutus oder den Circumflexus (Quintilianus).

In *zwei*- oder *mehrsylbigen* Wörtern steht der Acutus auf der vorletzten oder ehevorletzten Sylbe, auf der letzten weder Acutus noch Circumflexus. Manchen Wörtern jedoch giebt man zur Unterscheidung den Acutus auf der letzten, wie circúm litora, circúm piscosos scopulos, zur Unterscheidung von círcum, Accusat. von circus. So auch quántum, quále in der Frage; quantúm, qualé im Vergleiche. Diess gilt aber eigentlich nur von Adverbiis und Pronominibus. Ist die vorletzte Sylbe lang, so hat sie den Acutus oder Circumflexus; ist sie kurz, so hat sie schlechterdings den Gravis, und die ehevorletzte dann den Acutus. Ist in einem dreisylbigen Worte die erste Sylbe kurz, und die zweite und dritte lang, so darf der Acutus nicht auf der ersten, sondern er muss auf der zweiten stehn (Quintilianus).

Die *zweisylbigen*, wo die erste Sylbe lang, und die zweite kurz ist, haben auf der ersten den Circumflexus. Die zweisylbigen, wo beide Sylben lang sind, oder die erste kurz, und die zweite lang, haben den Acutus. Sind beide kurz, so haben sie ebenfalls den Acutus. Ist die erste positione lang, so hat sie nicht den Circumflexus, sondern den Acutus (Priscianus).

Die *drei-* und *mehrsylbigen*, wo die vorletzte kurz ist, haben auf der ehevorletzten den Acutus. Ist die vorletzte positione lang, so hat sie den Acutus, und die ehevorletzte den Gravis (Priscianus). Wenn sie aber im Verse mittels eines stummen und fliessenden lang gebraucht wird, so verändert sie in Prosa den Accent (Quintilianus, Priscianus). Ist die letzte Sylbe kurz, und die vorletzte ursprünglich lang, so hat die vorletzte den Circumflexus. Ist die letzte ursprünglich lang, so hat die vorletzte den Acutus (Priscianus).

Bei Verbindungen, wie „Trojae qui primus ab oris," werden zwei Wörter wie eines, und darum mit einem einzigen Acutus ausgedrückt (Quintilianus).

Die Partikeln *que*, *ne*, *ce*, *ve*, anderen Wörtern angehängt, verlieren ihren Accent, und ziehen des vorhergehenden Wortes entfernter stehenden Accent auf die Sylbe zunächst vor sich (Servius, Diomedes).

Dazu ist die *Arsis* und *Thesis* *) gehörig. Denn in jedem Redetheile ist Arsis und Thesis, nicht in der Ordnung der Sylben, sondern in der Aussprache, wie z. B. in dem Worte „*natura.*" Hier wird bei dem „*natu*" die Stimme gehoben, und die Arsis ist auf dem „*tu.*" Bei dem „*ra*" wird die Stimme gesenkt, und hier ist die Thesis. So viel das „*tu*" durch die Arsis gehoben wird, ebensoviel sinkt das „*ra*"

*) Bei den Alten heisst der gute Taktheil *Arsis*, der schlechte *Thesis*, von dem Heben und Senken der *inneren* Kraft. Bei den neueren Musikern ist die Benennung umgekehrt; da heisst der gute Taktheil Thesis, der schlechte Arsis, von dem Heben und Senken des Taktschlages, also von etwas sehr *Aeusserlichem.*

Digitized by Google

durch die Thesis. Was vor dem Accente steht, wird zur Arsis gerechnet, was nach dem Accente folgt, zur Thesis (Priscianus).

Die lateinischen Accente waren also den griechischen in der Stellung sehr ähnlich, und im Wesentlichen (im Ausdrucke) ganz gleich. Wie ungleich aber sind sie jetzt! Während man das Griechische durchgängig mit Accenten schreibt, und sie, mit Aufopferung des prosodischen Sylbenmaasses, als Längezeichen ausspricht, wird im Lateinischen nur manches einzelne Wort noch von Wenigen, zur Unterscheidung, mit einem Accente belegt, und das prosodische Sylbenmaass in seinem Rechte gelassen. Wären die Accentzeichen im Lateinischen gewöhnlich, vielleicht verdrängten sie das prosodische Sylbenmaass auch hier.

Zu einer Probe mögen die sieben ersten Verse der *Aeneïde* dienen.

Arma, virumque cano, Trojae qui primus ab oris
Italiam, fato profugus, Lavinia venit
Littora; multum ille et terris jactatus et alto
Vi superum, saevae memorem Junonis ob iram:
Multa quoque et bello passus, dum conderet urbem,
Inferretque Deos Latio; genus unde Latinum,
Albanique patres, atque altae moenia Romae.

Digitized by Google

Diese werden, obigen Gesetzen zufolge, also zu accentuiren sein:

Árma, virúmque cáno, Trójae quî prîmus ab óris
Itáliam, fáto prófugus, Lavínia vénit
Líttora; mûltum îlle ét térris jactâtus ét álto
Vî súperum, saévae mémorem Junônis ob îram:
Mûlta quóque ét béllo pássus, dúm cónderet ûrbem,
Inferrétque Déos Látio; génus ûnde Latînum,
Albaníque pátres, átque áltae moénia Rómae. *)

*) Nach Schreibung des Obigen fand ich, dass schon Bentley die vier ersten Verse der Aeneide mit Accentzeichen belegt hat, und zwar also:

Árma virúmque cáno, Trójae qui prímus ab óris
Itáliam fáto prófugus, Lavínaque vénit
Lítora; múltum ílle et térris jactátus et álto
Vi súperum, saévae mémorem Junónis ob íram.

ΣΧΕΔΙΑΣΜΑ de Metris Terentianis, in *Bentley's* Ausg. des Terentius, pag. XIX. Vergl. *John Foster's* Essay on the Different Nature of Accent and Quantity. Sec. Ed. Eton: 1763. pag. 294 — 297.

Dass Bentley hier mit dieser Bezeichnung nichts Anderes, als die Accente, meint, beweist der Zusammenhang: vorher steht Einiges von den Regeln der lateinischen Accentstellung, nach Quintilian, Priscian u. s. w., nachher Folgendes: „Qui perite et modulate hos versus leget, sic eos, ut hic *accentibus notantur*, pronuntiabit."

Gegen diese Accentuation ist Manches einzuwenden. Denn *Primus*, *venit*, *jactatus*, *Junonis* und *iram* sind zuverlässig Properispomena, weil die vorletzte ursprünglich oder an und für sich lang, und die letzte kurz ist, wohl auch *multum* und *ille*, aus demselben Grunde. In *arma* ist das erste *a* vielleicht, zufolge der muthmasslichen Ableitung von *ἄρω*, nicht an sich lang, sondern nur positione, und daher nicht mit dem Circumflex, sondern mit dem Acutus zu belegen. *Qui* und *vi* sind, als einsylbige Wörter mit an und für sich langem Vocal, Perispomena. *Quintilian* meint wohl nicht *qui*, sondern nur *ab*, indem er Inst. or. l. I. cap. V. sagt: „Cum dico, circum litora, tamquam unum enuncio, dissimulata distinctione: itaque

Digitized by Google

Würden nun hier die Accente nach neugriechischer Art ausgesprochen, so verhielten sich diese Verse so:

Arma, virumque cano, Trojae qui primus ab oris
Italiam, fato profugus, Lavinia venit
Littora: multum ille et terris jactatus et alto
Vi superum, saevae memorem Junonis ob iram:
Multa quoque et bello passus, dum conderet urbem,
Inferretque Deos Latio; genus unde Latinum,
Albanique patres, atque altae moenia Romae.

Welche Verunstaltung! Dieselbige Verunstaltung aber ist es, wenn man lies't:

Μηνιν ἀειδε, Θεα, Πηληϊαδεω Ἀχιληος
Οὐλομενην, ἡ μυρι' Ἀχαιοις ἀλγε' ἐθηκε·
Πολλας δ' ἰφθιμους ψυχας ἀϊδι προϊαψεν
Ἡρωων, αὐτους δ' ἑλωρια τευχε κυνεσσιν,
Οἰωνοισι τε πασι· (Διος δ' ἐτελειετο βουλη)
Ἐξ οὗ δη τα πρωτα διαστητην ἐρισαντε
Ἀτρειδης τε ἀναξ ἀνδρων και διος Ἀχιλλευς.

---

tamquam in una voce, una est acuta: quod idem accidit in illo: Trojae qui primus ab oris." Lavinaque ist Paroxytonum, wegen des angehängten *que*. Dass übrigens *alle* lat. Partikeln nur den Gravis besässen, wie Bentley anzunehmen scheint, habe ich bei den alten lat. Grammatikern nicht gefunden, und er selbst giebt keinen Beweis dafür an.

Digitized by Google

Digitized by Google